

Abschlussbericht zum Vorhaben

„Studienbedingungen und (psychische) Gesundheit Studierender: Weiterentwicklung und Erprobung des Bielefelder Fragebogens zu Studienbedingungen als Instrument für die psychische Gefährdungsbeurteilung Studierender und Aufbau einer Hochschuldatenbank“ (FP-0460)

Laufzeit

01.03.2021 – 31.08.2023

**Abschlussbericht vom
24.11.2023**

Autorinnen

Julia Burian, Jennifer Lehnchen, Zita Deptolla,
Dr. Katherina Heinrichs,
Prof. Dr. Christiane Stock

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung deutsch	4
Kurzfassung englisch	5
1. Problemstellung.....	6
2. Forschungszweck/-ziel	7
2.1 Hintergrund	7
2.2 Zielsetzung	8
2.3 Zielgruppe.....	8
3. Methodik.....	9
3.1 Arbeitspaket 1	9
3.2 Arbeitspaket 2.....	10
4. Ergebnisse des Gesamtvorhabens	13
4.1 Allgemeine Projektergebnisse	13
4.1.1 Forschungsbegleitkreis (Charité – Universitätsmedizin Berlin).....	13
4.1.2 Projektkommunikation, Information der (Fach-)Öffentlichkeit, Rekrutierung von Hochschulen (Universität Bielefeld)	14
4.1.3 Weiterentwicklung des Befragungsinstruments (Universität Bielefeld)	15
4.1.4 Positives Ethikvotum und Vertragsvorlagen für Befragungen an Hochschulen (Charité – Universitätsmedizin Berlin).....	17
4.1.5 Metadatenblatt und Ergebnisreport für befragende Hochschulen (Charité – Universitätsmedizin Berlin).....	17
4.1.6 Hochschulnetzwerk (Universität Bielefeld).....	18
4.1.7 Prozessberatung und Anwendungshilfe (Universität Bielefeld)	19
4.1.8 Durchführung von Studierendenbefragungen an Hochschulen (Prozessberatung und Fragebogenanpassung: Universität Bielefeld Befragungsdurchführung und Auswertung: Charité – Universitätsmedizin Berlin)	20
4.2 Befragungsergebnisse & Beantwortung der Forschungsfragen	20
4.2.1 Beschreibung der Stichprobe.....	20
4.2.2 Forschungsfrage 1: Welche Rahmen- und Studienbedingungen an Hochschulen sind mit der psychischen Gesundheit von Studierenden (differenziert nach verschiedenen Studienphasen und Studiengängen) assoziiert und gibt es Faktoren, die diese Assoziationen wiederum beeinflussen?	22
4.2.3 Forschungsfrage 2: Welche konkreten organisationalen Faktoren („Treiber“) haben in der Hochschule den stärksten Einfluss (Ressourcen und Belastungen) auf die psychische Gesundheit Studierender und sind somit Ansatzpunkte für Maßnahmen? ..	27
4.2.4 Forschungsfrage 2a: Wo bestehen aus Sicht der Studierenden die zentralen Handlungsbedarfe?	32
4.2.5 Forschungsfrage 2b: Synergien für die Verhältnisprävention aus einer gemeinsamen Betrachtung von Daten aus Befragungen an Arbeits- und Studienplätzen mit den Bielefelder Fragebögen.....	38

4.2.6 Forschungsfrage 3: Kann das vom Sozialkapitalansatz ausgehende Bielefelder Unternehmensmodell in Bezug auf Studienbedingungen adaptiert werden?	39
4.2.7 COVID-19-spezifische Ergebnisse.....	40
5. Auflistung der für das Vorhaben relevanten Veröffentlichungen, Schutzrechtsanmeldungen und erteilten Schutzrechte von nicht am Vorhaben beteiligten Forschungsstellen	43
6. Bewertung der Ergebnisse hinsichtlich des Forschungszwecks/-ziels, Schlussfolgerungen	43
7. Aktueller Umsetzungs- und Verwertungsplan	49
8. Anhänge	50
9. Literatur	51
Anhang 1: Ursprünglicher Zeitplan.....	52
Anhang 2: Angepasster Zeitplan	53
Anhang 3: Landkarte des Netzwerks	54
Anhang 4: Befragungsinstrument - Finaler Fragebogen	55
Anhang 5: Vertragsvorlage.....	56
Anhang 6: Metadatenblatt	57
Anhang 7: Prozessbeschreibung	58
Anhang 8: Muster Ergebnisdatei bei Parallelbefragungen von Studierenden und Mitarbeitenden.....	59
Anhang 9: Musterdatei Ergebnisreport.....	60
Anhang 10: Poster/Präsentationen auf Tagungen	61
Anhang A: Studienbedingungen und Gesundheit	62
Anhang B: Handlungsbedarfe	63
Anhang C: Vergleich der Mittelwerte	64
Anhang D: Mittelwerte der 13 COVID-19-spezifischen Items.....	65
Anhang E: Bewertung der 22 Handlungsbedarfe differenziert nach den zwei Gruppen	66
Unterschriftenseite verpflichtend für Kooperationsprojekte.....	67

Kurzfassung deutsch

Ziele: Ziel des Projekts war es, den Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und (psychischer) Gesundheit an verschiedenen deutschen Hochschulen einzusetzen und innerhalb des Projektzeitraums u. a. anhand von Praxiserfahrungen weiterzuentwickeln. Hierbei sollten organisationale Ressourcen und Belastungen (sogenannte „Treiber“), die mit der psychischen Gesundheit Studierender („Outcomes“) in Zusammenhang stehen, an den beteiligten Hochschulen identifiziert werden. Ein weiteres Ziel war der Aufbau einer Hochschuldatenbank zu Studienbedingungen und Gesundheit. Aus den gesammelten Daten sollten hochschulübergreifende Präventionsansätze abgeleitet werden können. Ebenso wurde die Evaluierung von Wirkungsmodellen in diesem Zusammenhang beabsichtigt. Insgesamt sollte somit ein verhältnisorientierter Präventionsansatz an Hochschulen (weiter-)entwickelt werden.

Aktivitäten/Methoden: Das Befragungsinstrument fungiert als lernendes Instrument und wurde während der Projektlaufzeit mehrmals überarbeitet. Zu Projektbeginn wurde der Fragebogen einer Pretestung an einer Fakultät der Universität Bielefeld unterzogen (n = 264 Teilnehmende). Sowohl nach dem ersten als auch nach dem zweiten Projektjahr wurde der Fragebogen auf Grundlage von Rückmeldungen aus den teilnehmenden Hochschulen angepasst und aktualisiert. Von Mai 2021 bis Februar 2023 wurden 24.533 Studierende an 10 Universitäten und 3 Fachhochschulen aus 7 Bundesländern mit dem Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen befragt (mittlere Rücklaufquote: 11,4 %), der 22 Themenblöcke zu Studienbedingungen und 8 Outcomes (darunter 4 Outcomes der psychischen Gesundheit) enthielt. Die beteiligten Hochschulen wurden außerdem im Rahmen eines Hochschulnetzwerks vernetzt, welches insgesamt acht Mal zum moderierten kollegialen Austausch eingeladen wurde.

Ergebnisse: Der weiterentwickelte Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen wurde sehr erfolgreich in der Praxis erprobt und weist eine hohe Qualität und Anwendbarkeit auf. Eine tragfähige Vernetzung beteiligter Hochschulen in einem bundesweiten Hochschulnetzwerk zum kollegialen Austausch konnte umgesetzt werden. Das Forschungsprojekt hat einen umfangreichen und aussagekräftigen Datensatz generiert, der robuste Schlussfolgerungen ermöglicht und die breitere deutsche Hochschullandschaft angemessen widerspiegelt. Zu **Forschungsfrage 1** zeigten sich signifikante Zusammenhänge zwischen der psychischen Gesundheit der Studierenden und den akademischen und institutionellen Bedingungen. Positive Bewertungen aller abgefragten Bedingungen waren mit besseren psychischen Gesundheitsoutcomes verbunden, insbesondere in Bezug auf Erschöpfung. **Forschungsfrage 2** untersuchte spezifische organisatorische Faktoren, die mit der psychischen Gesundheit der Studierenden zusammenhängen. Zeitliche Anforderungen und prüfungsbezogene Herausforderungen wiesen starke Zusammenhänge mit allen vier Outcomes der psychischen Gesundheit auf. Zusätzlich zeigten sich signifikante Zusammenhänge zwischen Faktoren wie Zusammenarbeit der Studierenden, Studieneinstiegsphase, letztes Studienjahr und die Passung von Studieninhalten/Kompetenzentfaltung und der psychischen Gesundheit. Zentrale Handlungsbedarfe aus Sicht der Studierenden betonten die Bedeutung von Fragen rund um Karriereperspektiven, zeitlichen Anforderungen und Prüfungen. **Forschungsfrage 3** konzentrierte sich auf die Anpassung des Bielefelder Unternehmensmodells an Studienbedingungen. Die Studie bestätigte signifikante Zusammenhänge zwischen den Bedingungen und den Wirkungen des Modells. Dies deutet auf eine effektive Anwendbarkeit des Modells auf Studienbedingungen hin.

Fazit: Mit dem erprobten Befragungsinstrument wurde eine solide Grundlage zur Umsetzung der Ist-Analyse im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung Psychischer Belastungen (GB Psych) an Studienplätzen befragender Hochschulen geleistet, sodass die jeweils identifizierten Belastungsfaktoren mithilfe hochschulspezifischer Maßnahmen abgebaut und Ressourcenfaktoren ausgebaut werden können.

Kurzfassung englisch

Aims: The aim of the project was to use the Bielefeld Questionnaire on Study Conditions and (Mental) Health at a number of higher education institutions in Germany and to adapt it during the project period based on a practical experience, amongst others. It strived to identify organisational resources and stressors that are associated with the mental health of students at the organisations surveyed. Another goal was the creation of a university database on study conditions and health in order to derive cross-university prevention approaches from the collected data. Furthermore, the project aimed at evaluating hypothetical causation models. Overall, the aim was to (further) develop an environment-oriented approach for prevention at higher education institutions in Germany.

Activities/Methods: The questionnaire is made up as a learning instrument and was updated several times during the course of the project. At the beginning of the project, the questionnaire was pretested at one faculty of Bielefeld University (n = 264 participants). After the first and second year of the project, the questionnaire was adapted and updated based on feedback from the universities surveyed. From May 2021 to February 2023, 24,533 students from 10 universities and 3 universities of applied sciences from 7 federal states in Germany were surveyed using the Bielefeld Questionnaire for Study Conditions (average response rate: 11.4 %), which included 22 sections on study conditions and 8 outcomes (including 4 mental health outcomes). The participating universities were also inter-connected as a university network, which was hosted eight times in total for a moderated collegial exchange.

Results: The improved Bielefeld Questionnaire on Study Conditions has been tested very successfully in practice and is of high quality and applicability. A sustainable network of participating universities in a nationwide university network for collegial exchange could be implemented. The research project generated a comprehensive and meaningful dataset, allowing for robust conclusions that accurately reflect the broader German higher education landscape. Research Question 1 revealed significant associations between students' mental health and academic and institutional conditions. Positive ratings of all examined conditions were linked to better mental health outcomes, particularly in terms of exhaustion. Research Question 2 investigated specific organizational factors associated with students' mental health. Time demands and exam-related challenges were strongly associated with all four mental health outcomes. Additionally, factors such as student collaboration, study entry phase, last study year, and the alignment of study contents/competency development showed significant relationships with mental health. Key needs for action from students' perspective emphasized issues related to career prospects, time demands, and exams. Research Question 3 focused on adapting the Bielefeld Enterprise Model to study conditions. The study confirmed significant associations between the model's conditions and outcomes, suggesting its effective applicability to study conditions.

Conclusion: With the tested questionnaire, a solid basis for the implementation of the status quo analysis within the framework of the Psychosocial Risk Appraisal (GB Psych), enabling the identification of stress factors with the help of university-specific measures and the implementation of sustainable concepts and programmes to reduce them and enhance resource factors.

1. Problemstellung

Die Ausgangslage hat sich seit Antragstellung nicht verändert und lautet wie folgt: Die GB Psych wird an Hochschulen nicht nur für Mitarbeitende und Professor*innen (Arbeitsschutzgesetz), sondern nach der Unfallverhütungsvorschrift der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) (Vorschrift 1, Grundsätze der Prävention) u. a. auch für Studierende gefordert. Trotz dieser verbindlichen Vorgabe wird jedoch eine solche GB Psych an Studienplätzen nach wie vor kaum umgesetzt. Hochschulen seien bzgl. der Durchsetzung der Gefährdungsbeurteilung auch deswegen noch zögerlich, weil es derzeit keine Konsequenzen für die Nichterfüllung dessen gebe (Nill & Birzele, 2023). Dieser ausbaufähige Status Quo lässt sich unter anderem mit der schwer greif- und messbaren Thematik erklären: Für den Bereich psychischer Belastungen gibt es keine abschließend untersuchten Einflussfaktoren mit klaren Grenzwerten, deren Überschreitung zu einer gesundheitlichen Gefährdung führt und bei deren Unterschreiten keine Handlung erforderlich wäre. Auch ist zu beachten, dass auf die psychische Gesundheit eines Individuums immer ein Zusammenspiel einer Vielzahl verschiedener Faktoren einwirkt, sodass eindeutige Kausal-Zusammenhänge in diesem Kontext selten identifiziert werden können. Hier sind die Hochschulen demnach mit einer komplexen und weiterhin relativ unklaren Ausgangslage konfrontiert.

Für eine erfolgreiche, systematische Umsetzung einer GB Psych an Studienplätzen mussten daher im Rahmen dieses Projekts zunächst einmal Faktoren identifiziert werden, die an Studienplätzen systematisch mit der psychischen Gesundheit Studierender zusammenhängen. Hierfür wiederum mussten einerseits die psychische Gesundheit Studierender und andererseits die Rahmenbedingungen des Studiums in den Blick genommen werden, um schließlich entsprechende Zusammenhänge über verschiedene Hochschulen und Studiengänge hinweg identifizieren zu können. An dieser Stelle setzte das hier vorgeschlagene beschriebene Vorhaben an: die Weiterentwicklung und Erprobung eines validen Erhebungsinstruments zur Erfassung psychischer Belastungen Studierender sowie die hochschulübergreifende Analyse von Befragungsdaten mit dem Ziel, relevante Faktoren zu extrahieren.

Unabhängig von der o. g. verbindlichen Vorgabe schien es auch vom Gegenstand her sinnvoll und notwendig, sich mit der psychischen Gesundheit Studierender zu befassen. Studierende stellen nicht nur die größte Personengruppe an Hochschulen dar, sondern machen mit insgesamt rund 2,9 Millionen Personen (Wintersemester 2022/2023: Statistisches Bundesamt, 2023) in Deutschland auch einen bedeutenden Anteil an der Gesamtbevölkerung aus. Darüber hinaus handelt es sich bei dieser Gruppe häufig um zukünftige Führungskräfte und Entscheidungsträger*innen, deren Gesundheit u. a. aufgrund ihrer Vorbildfunktion von großer Bedeutung ist. Es ist daher von großer Relevanz, die Bedingungen, denen Studierende während ihres Studiums (durchschnittliche Studiendauer von Erstabsolvent*innen in Deutschland beträgt 8 Semester (Statistisches Bundesamt, 2022)) ausgesetzt sind und die sie für ihr späteres Leben prägen, möglichst förderlich insbesondere für die psychische Gesundheit zu gestalten. Dass dieses Bestreben noch nicht dem Status Quo entsprach, machen Untersuchungen und Kennzahlen der letzten Jahre deutlich, deren Gesamtaussage lautet, dass immer mehr Studierende Einschränkungen in der psychischen Gesundheit berichten (Auerbach et al., 2018, Eissler et al., 2019)

2. Forschungszweck/-ziel

2.1 Hintergrund

Wie im Projektantrag erörtert, sollte im Projekt der zuvor im Gesundheitsmanagement der Universität Bielefeld konzipierte und getestete „Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und (psychischer) Gesundheit“ in Anbetracht der in Kapitel 1 skizzierten defizitären Lage weiterentwickelt werden. Hiermit soll den Hochschulen ein praxistaugliches Verfahren zur Durchführung der Ist-Analyse im Kontext einer GB Psych an Studienplätzen zur Verfügung gestellt werden. Durch die Zusammenführung der hochschulspezifischen Befragungsdaten in einer übergreifenden Hochschuldatenbank zu Studienbedingungen und Gesundheit können außerdem mithilfe entsprechender Analysen organisationale Ressourcen und Belastungen an Hochschulen identifiziert werden, die mit der psychischen Gesundheit Studierender in Zusammenhang stehen. Auf Basis der daraus folgenden Ergebnisse im Rahmen von GB Psych können Belastungsfaktoren mit nachhaltigen Konzepten und Programmen abgebaut und Ressourcenfaktoren entsprechend aufgebaut werden. Zudem sollten auf dieser Datenbasis Wirkmodelle, die Bezüge zwischen diesen Ressourcen und Belastungen und u. a. dem gesundheitlichen Outcome des Studiums herstellen, entwickelt und evaluiert werden.

Als Ausgangspunkte für die Forschungsfragen dienten das Bielefelder Unternehmensmodell und der Bielefelder Sozialkapitalansatz (Badura et al., 2008). Laut diesem gibt es in jeder Organisation (und damit auch in Hochschulen) Faktoren, sog. „Treiber“, die sich auf die psychische Gesundheit und die Qualität der Leistung auswirken können. Dazu zählen insbesondere die sozialen Ressourcen der Organisation (das sog. Sozialkapital): die Qualität der Führung, die Qualität der Zusammenarbeit und die gemeinsamen Werte der Organisation (die Organisationskultur). Auf der Basis dieses Ansatzes wurde der Bielefelder Fragebogen zu Arbeitsbedingungen an Hochschulen entwickelt und schließlich der Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen adaptiert.

Bezogen auf den Kontext der Studienplätze an Hochschulen ergaben sich ergänzende Fragen: Welche Bedeutung nimmt das Führungskapital im Studium ein, also beispielsweise die Betreuung durch Professor*innen sowie andere Lehrende oder ggf. zusätzliche Personen/Ämter? Welche Faktoren sind in diesem Zusammenhang förderlich? Ist es beispielsweise wichtig für Studierende, selbst Einfluss nehmen zu können und sich aktiv zu beteiligen? Ebenso ist das Thema „Zusammenarbeit“ von Interesse: Wer sind die zentralen Peers im Studium? Hat die Zusammenarbeit mit Peers vergleichbare Funktionen wie die mit den Kolleg*innen im Arbeitskontext?

Im Projekt wurde diese Forschungsperspektive um die Bedeutung von Rahmen- und Studienbedingungen an Hochschulen für die Gesundheit von Studierenden erweitert. Dafür wurden Assoziationen zwischen den Rahmen- und Studienbedingungen an Hochschulen und dem gesundheitlichen Befinden Studierender vertiefend betrachtet. Zudem wurde untersucht, ob die eingeschätzte soziale Unterstützung von Peers, die Identifikation mit dem Studium und der Hochschule sowie demographische Faktoren mögliche Assoziationen beeinflussen. Diese Betrachtung soll ein erster Schritt für die (Weiter-)Entwicklung von Verhältnisprävention an Hochschulen sein. Die Forschungsfragen beziehen sich im Wesentlichen auf organisationale Faktoren, also den von den Hochschulen zu beeinflussenden Rahmenbedingungen. Es wird demnach kein Fokus auf persönliche Rahmenbedingungen oder individuelles (Gesundheits-)Verhalten gelegt. Auch die Rahmenbedingungen anderer Organisationen, wie bspw. der Studierendenwerke, wurde nicht fokussiert.

2.2 Zielsetzung

Das Projekt verfolgt das übergeordnete Ziel, Hochschulen dabei zu unterstützen, eine Gefährdungsbeurteilung Psychischer Belastungen an Studienplätzen mithilfe datenbasierter Maßnahmen anzustoßen.

Hierfür sollen basierend auf dem o. g. Sozialkapitalansatz die folgenden Forschungsfragen beantwortet werden:

- 1) Welche Rahmen- und Studienbedingungen an Hochschulen sind mit der psychischen Gesundheit von Studierenden (sofern die Datenlage es ermöglicht: differenziert nach verschiedenen Studienphasen und Studiengängen) assoziiert und gibt es Faktoren, die diese Assoziationen wiederum beeinflussen (quantitative Analyse der hochschulübergreifenden Befragungsdaten)?
- 2) Welche konkreten organisationalen Faktoren („Treiber“) haben in der Hochschule den stärksten Einfluss (Ressourcen und Belastungen) auf die psychische Gesundheit Studierender und sind somit Ansatzpunkte für Maßnahmen?
 - a. Wo bestehen aus Sicht der Studierenden die zentralen Handlungsbedarfe (quantitative Analyse der hochschulübergreifenden Befragungsdaten)?
 - b. Falls der Bielefelder Fragebogen zu Arbeitsbedingungen an Hochschulen an den jeweiligen Hochschulen ebenfalls eingesetzt wurde: Welche Möglichkeiten für Synergien (im Sinne gemeinsamer ‚Stellschrauben‘) lassen sich für die Verhältnisprävention aus einer gemeinsamen Betrachtung von Daten aus Befragungen an Arbeitsplätzen (Bielefelder Fragebogen zu Arbeitsbedingungen an Hochschulen) und Studienplätzen (Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen an Hochschulen) insgesamt erkennen?
- 3) Kann das vom Sozialkapitalansatz ausgehende Bielefelder Unternehmensmodell in Bezug auf Studienbedingungen adaptiert werden (statistische Modellprüfung)?

2.3 Zielgruppe

Studierende an deutschen Universitäten und Fachhochschulen sind die Ziel- bzw. Dialoggruppe des Projekts. Die o. g. Fragen wurden differenziert für die verschiedenen Studienphasen (Eingangsphase, Hauptphase, Abschlussphase) und unter Beachtung geschlechtsspezifischer Unterschiede betrachtet. Weitere Differenzierungen wurden nach Hochschultyp (Universität oder Fachhochschule), Fächergruppe und Erhebungszeitpunkt (während bzw. nach Pandemiemaßnahmen) vorgenommen.

3. Methodik

Das Projekt wurde inhaltlich in zwei Arbeitspakete inkl. der zu erreichenden Meilensteine unterteilt. Die beiden Kooperationspartner sind zwar jeweils den beiden Arbeitspaketen zugeordnet, jedoch greifen die Arbeitsschritte in der Praxis stark ineinander, sodass es viele Überschneidungen in den tatsächlichen Arbeitsabläufen gab. Der hauptverantwortliche Projektpartner wird sowohl im Methodik- als auch im Ergebniskapitel in den jeweiligen Abschnitten kenntlich gemacht.

Das Projekt begann am 01.03.2021, statt wie im ursprünglichen Zeitplan avisiert am 01.01.2021. Diese Verschiebung führte v. a. dazu, dass zwischen dem Projektbeginn und dem Beginn des ersten Befragungssemesters (01.04.2021) nur ein Monat Zeit zur Verfügung stand, um die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Dies zog wiederum weitere Verschiebungen im Gesamtzeitplan nach sich, die im Wesentlichen eine Beschleunigung im Vergleich zur ursprünglichen Planung darstellen. Der ursprünglichen sowie tatsächlichen Zeitplan befindet sich in Anhang 1 und 2.

Im Zeitplan wurden die folgenden Meilensteine (M) festgelegt:

- M1: Erste Weiterentwicklung des Fragebogens
- M2: Erstes Treffen des Hochschulnetzwerks
- M3: Fertigstellung des statistischen Analyseplans
- M4: Abschluss der Rekrutierung der Hochschulen im Projektrahmen
- M5: Abschluss der Befragungen an Hochschulen
- M6: Darstellung der zentralen Resultate auf Tagungen und in mindestens einer Publikation

Da die Nachfrage und das Interesse von Hochschulen an einer Studierendenbefragung deutlich größer waren, als ursprünglich angenommen, verschob sich aufgrund der Ausweitung der Datenerhebung vor allem die Datenauswertung. Der statistische Analyseplan (M3) wurde im März 2023 erarbeitet und im Laufe der letzten Projektmonate stetig angepasst. Meilenstein 6 wurde bzgl. der Präsentation auf Tagungen bereits im Juli 2022 (und seitdem wiederholt bis einschließlich August 2023) erreicht (siehe Kapitel 4.1.2). Eine wissenschaftliche Publikation abseits von Vorträgen und veröffentlichten Abstracts steht noch aus. Alle weiteren Meilensteine konnten erfolgreich und fristgerecht eingehalten werden.

3.1 Arbeitspaket 1

Dieses Arbeitspaket lag in der Verantwortung des Gesundheitsmanagements der Universität Bielefeld. Das Arbeitspaket umfasste die Aufgabe der Koordination des Gesamtprojekts sowie die Weiterentwicklung des Befragungsinstruments. Außerdem stellten die Rekrutierung und Beratung von interessierten Hochschulen und die Anpassung des Fragebogens an die jeweiligen Bedingungen und Bedürfnisse der Hochschulen wichtige Bausteine dieses Arbeitspakets dar. In das Arbeitspaket gehört zudem die interne und externe Kommunikation in Bezug auf das Gesamtprojekt, z. B. auf Tagungen oder Webseiten. Auch die weitere Vernetzung durch Präsenz auf Tagungen bzw. einschlägigen Netzwerken und Arbeitsgruppentreffen und die Pflege des Internetauftritts wurden in diesem Arbeitspaket umgesetzt. Zusätzlich ist auch die Vernetzung der Hochschulen untereinander im Rahmen von halbjährlich organisierten Hochschulnetzwerktreffen Aufgabe der Universität Bielefeld.

Weiterentwicklung des Befragungsinstruments: Der eingesetzte Fragebogen wurde zu Beginn des Projekts weiterentwickelt und einer Pretestung unterzogen. Anpassungen fanden vor allem im Hinblick auf die aktuellen Bedarfe durch die COVID-19-Pandemie und die geänderten Studienbedingungen

statt. Zudem wurden aktuelle Themenhinweise interessierter Hochschulen (z. B. Angst) in den Fragebogen aufgenommen. Eine zweite Phase der Weiterentwicklung des Befragungsinstruments wurde auf Basis der im ersten Semester gesammelten hochschulspezifischen Anpassungen Anfang des zweiten Projektjahrs durchgeführt.

Aufbau und Pflege eines Hochschulnetzwerks: Durch das Gesundheitsmanagement der Universität Bielefeld moderierte Netzwerktreffen dienten den Hochschulen als Forum für Austausch, z. B. zu aktuellen Erkenntnissen (u. a. aus der Hochschuldatenbank) und förderten die wechselseitige Beratung der beteiligten Hochschulen. Die Durchführung von Hochschulnetzwerktreffen wurde laut Zeitplan zweimal jährlich geplant. Die beiden ersten Treffen fanden bereits vor Beginn des geförderten Vorhabenzeitraums statt, um die interessierten Hochschulen trotz des verzögerten Projektstarts noch rechtzeitig auf das erste Befragungssemester vorbereiten zu können. Insgesamt fanden acht Hochschulnetzwerktreffen statt. Für die Terminierung und inhaltliche Ausgestaltung der Treffen siehe auch Kapitel 4.1.6.

Rekrutierung von Hochschulen: Dank der wirkungsvollen Projektkommunikation und der umfangreichen Information der (Fach-)Öffentlichkeit sowie nach Einladungen über bereits bestehende Netzwerke kamen Einrichtungen, die an einer Befragung mit dem Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen interessiert waren, proaktiv auf das Team an der Universität Bielefeld zu und wurden dort zu dem Instrument, seinen Einsatzmöglichkeiten und den Rahmenbedingungen des Projekts informiert. Neben dem Abschluss der Nutzungsvereinbarung wurde der Kontakt zur Charité – Universitätsmedizin Berlin hergestellt, wo die Befragungen durchgeführt und ausgewertet wurden. Rechtliche Grundlage dafür waren die Kooperationsverträge zur Erhebung und Auswertung von Studierendendaten seitens der Charité – Universitätsmedizin Berlin. Laut Projektantrag sollte die Befragung an mindestens drei Hochschulen durchgeführt werden. Die Nachfrage nach einer Studierendenbefragung war im Verlauf des Projekts so hoch, dass mit einer Warteliste gearbeitet werden musste (für einen Überblick über weitere interessierte Hochschulen siehe auch Anhang 3).

Vorbereitung der Befragung: Teilnehmende Hochschulen wurden in allen Phasen des Befragungsprozesses vom Projektteam beraten und begleitet. Zentral bei der Befragungsvorbereitung waren insbesondere die hochschulspezifische Anpassung des Befragungsinstruments (in der deutschen sowie der englischen Fassung) und die Erörterung einer möglichen, sinnvollen Fragmentierung (gruppierte Auswertungen) des Fragebogens unter Berücksichtigung spezifischer inhaltlicher Schwerpunkte (z. B. aktueller Veränderungsprozesse oder strategischer Ziele), vorhandener Ressourcen und datenschutztechnischer Voraussetzungen an der jeweiligen Hochschule.

3.2 Arbeitspaket 2

Dieses Arbeitspaket lag in der Verantwortung des Instituts für Gesundheits- und Pflegewissenschaft (IGPW) der Charité – Universitätsmedizin Berlin. Das Arbeitspaket umfasste die Forschungsleitung sowie die Befragung von Hochschulen. Außerdem lagen der Aufbau und die Pflege eines hochschulübergreifenden Benchmarks zu Studienbedingungen sowie die Auswertung der Befragungsdaten und Rückmeldung an befragte Hochschulen in diesem Arbeitspaket.

Der Fragebogen wurde hierzu im Verbundprojekt als Teil des Arbeitspakets 1 an die Bedürfnisse der Hochschulen angepasst, die Befragungen wurden online auf der Plattform „LimeSurvey“ implemen-

tiert und durchgeführt. Die generierten hochschulspezifischen Daten wurden den jeweiligen Hochschulen im Rahmen eines Kurzberichts und einer umfassenden Exceldatei zur Verfügung gestellt. Die Befragung und die Überleitung der Befragungsergebnisse in leicht verständliche und praktisch relevante Rückmeldungsangebote wurde in diesem Arbeitspaket optimiert, um weitere Befragungsprozesse (inkl. Auswertung und Rückmeldung) auch nach Projektende ermöglichen zu können. Zudem wurden die Befragungsdaten in einer Datenbank gesammelt, um so den teilnehmenden Hochschulen Vergleichsdaten zur Verfügung stellen zu können (externer Benchmark). Aus den hochschulübergreifenden Vergleichswerten wurden überdies Aussagen zu Bedingungen an Studienplätzen formuliert. Der Schwerpunkt lag hierbei auf den Lern- bzw. Rahmenbedingungen des Studiums, sodass sich für Hochschulen aus den ermittelten Belastungen und Ressourcen entsprechende Maßnahmen und Handlungsstrategien ableiten lassen. Die Entwicklung und Umsetzung einer entsprechenden Forschungsstrategie sowie die Aufgabe, die Forschungsergebnisse für die Kommunikation an die (Fach-) Öffentlichkeit angemessen aufzubereiten und diese im Rahmen von Publikationen und Tagungsbeiträgen zu kommunizieren, sind weitere Schwerpunkte dieses Arbeitspakets.

Die Beschreibung des Vorgehens hängt eng mit der Ergebnisbeschreibung des Projektes zusammen. Um Wiederholungen zu vermeiden und so die Lektüre dieses Dokuments angenehmer zu gestalten, verzichten wir auf doppelte Darstellungen und verweisen zu Details zur Befragungsdurchführung und der Bereitstellung von Vertragsdokumenten auf das Ergebniskapitel 4.

Datenerhebungsinstrumente: Die Studierendenbefragungen an den 13 Hochschulen wurden mithilfe des Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen durchgeführt (jeweils auf Deutsch und auf Englisch in seiner jeweils aktuellen Form sowie in einer an die jeweiligen hochschulspezifischen Gegebenheiten angepassten Variante). Die genaue Beschreibung der Fragebogenentwicklungen findet sich im Abschnitt „Weiterentwicklung des Befragungsinstruments“ (Kapitel 4.1.3). Eine bezogen auf dieses Projektvorhaben endgültige Version wurde im Januar 2023 finalisiert. Das aktuelle Befragungsinstrument findet sich im Anhang 4. Von den Hochschulen wurden darüber hinaus jeweils Daten mit Metainformationen über ihre Einrichtungen gesammelt. Um diese zu erheben, wurde ein Metadatenblatt entwickelt (Details dazu im Abschnitt „Metadatenblatt und Ergebnisreport für befragende Hochschulen“ im folgenden Kapitel 4.1.5).

Durchführung der Befragungen: Alle Vorbereitungen und Implementierungen in die Befragungssoftware LimeSurvey wurden vor Beginn der ersten Befragung im Sommersemester 2021 getroffen. Der Link für die Online-Befragung via LimeSurvey wurde fortwährend aktualisiert und an die durch die Hochschulen initiierten Neuerungen angepasst. Die letzte umfassende Überarbeitung erfolgte im Oktober/November 2022. Seit November 2022 steht Hochschulen im Sinne der Nachhaltigkeit ein Template für ein Codebook zur Verfügung. **Meilenstein 5** (Abschluss der Befragungen an Hochschulen) wurde fristgerecht erreicht.

Rückmeldung der deskriptiven Ergebnisse an die Hochschulen (Ergebnisreports): Deskriptive Analysen der Studierendendaten wurden den jeweiligen Hochschulen in Form standardisierter Ergebnisreports (siehe Anhang 9) zur Verfügung gestellt. Details dazu finden sich im Abschnitt „Metadatenblatt und Ergebnisreport für befragende Hochschulen“ im Kapitel 4.1.5.

Berechnung des Benchmarks und Rückmeldung an die Hochschulen: Der Benchmark wurde zu Beginn des Jahres 2023 anhand der Daten der ersten zehn Hochschulen berechnet. Es handelt sich dabei um

Mittelwerte auf Item-Ebene, die für die Anzahl der teilnehmenden Studierenden an den jeweiligen Hochschulen gewichtet wurden. Diese Vergleichsdaten wurden den ersten zehn Hochschulen sukzessive ab dem Sommersemester 2023 zur Verfügung gestellt. Diese Rückmeldung erfolgte spezifisch für jede einzelne Hochschule, indem die Benchmark-Werte den Werten der jeweiligen Hochschule gegenübergestellt werden. Dieses Vorgehen wurde favorisiert, um Verständnisprobleme zu vermeiden und einen weiteren Bearbeitungsaufwand in den Hochschulen gering zu halten. Die Aktualisierung des Benchmarks anhand der Daten aller 13 Hochschulen sowie die Rückmeldung an die übrigen drei Hochschulen aus dem Wintersemester 2022/23 wird im September 2023 erfolgen.

Statistische Auswertungen: Der statistische Analyseplan (**Meilenstein 3**) wurde im März 2023 erarbeitet und im Laufe der letzten Projektmonate stetig angepasst. Um die Forschungsfragen aus dem Projektantrag zu beantworten, wurden verschiedene inferenzstatistische Verfahren angewendet. Zur besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit werden die methodischen Schritte jeweils direkt vor der Ergebnisdarstellung beschrieben. Daher verweisen wir abermals auf das folgende Kapitel 4.

Für viele Analysen war die Berechnung von Skalenmittelwerten notwendig. Alle Items wurden auf einer 5-stufigen Antwortskala vom Likert-Typ abgefragt. Es wurde der Mittelwert dieser Einzelitems berechnet. Um die Vergleichbarkeit der Mittelwerte gewährleisten zu können, musste der Umgang mit fehlenden Werten eindeutig definiert werden, da Einzelitems übersprungen werden konnten (keine Pflichtangaben im Befragungsinstrument) und es den Hochschulen freigestellt wurde, einzelne Items oder ganze Themenblöcke nicht abzufragen. Dieses Vorgehen wird im Folgenden beispielhaft an dem Themenblock digitale Lehre skizziert. Dieser Themenblock besteht im Original aus neun Einzelitems. Es wurde festgelegt, dass $\frac{1}{3}$ der Items durch den Skalenmittelwert ersetzt werden durften. In diesem Fall bedeutet dies, dass sechs Items beantwortet sein müssen, um einen Mittelwert zu berechnen. Neun der dreizehn teilgenommenen Hochschulen haben den Themenblock vollständig abgefragt, eine Hochschule hat ihn überhaupt nicht abgefragt, eine andere Hochschule lediglich acht der neun Items, eine weitere sieben Items und eine lediglich fünf, sodass die Werte der Studierenden der letztgenannten Hochschule nicht für die Skalenmittelwertberechnung berücksichtigt werden können, da ein Minimum von sechs ausgefüllten Items nicht erreicht werden konnte. Eine Besonderheit stellt der Themenblock mehrere Studiengänge dar, da dieser lediglich aus einem Einzelitem besteht, sodass bei diesem Thema das Einzelitem statt eines Skalenmittelwerts betrachtet wurde.

4. Ergebnisse des Gesamtvorhabens

4.1 Allgemeine Projektergebnisse

4.1.1 Forschungsbegleitkreis (Charité – Universitätsmedizin Berlin)

Unmittelbar nach Projektstart wurde der Forschungsbegleitkreis einberufen und seither regelmäßig informiert bzw. als beratendes Gremium in die Projektarbeiten eingebunden. Es konnten einschlägige Expert*innen aus Forschung und Praxis sowie aus der Adressat*innengruppe der Studierenden selbst als Mitglieder des Begleitkreises gewonnen werden:

- Bente Marie Fritz: Studentin M.Sc. Public Health, Charité – Universitätsmedizin Berlin
- Dr. Hans-Joachim Grumbach: Sachgebiet Hochschulen und Forschungseinrichtungen, DGUV
- Hannah Huxholl: Abteilung „Sicherheit und Gesundheit“, DGUV
- Lena Maas: Studentin M.Sc. Psychologie, Universität Bielefeld
- Prof. Dr. Rafael Mikolajczyk: Institut für Medizinische Epidemiologie, Biometrie und Informatik, MLU Halle
- Andrew Orrie: Abteilung „Sicherheit und Gesundheit“, DGUV
- Prof. Dr. Claudia Pischke: Institut für Medizinische Soziologie, HHU Düsseldorf
- Loreen Ender: „Universitäten, Hochschulen und Akademien“, UK BW
- Dr. Stefanie Helmer: Universität Bremen

Während des Projektzeitraums hat der Begleitkreis insgesamt sechs Mal getagt. Vier der Sitzungen wurden digital abgehalten (03/2021, 09/2021, 03/2022, 05/2023). In diesen Sitzungen wurde sich im Schwerpunkt zum methodischen Vorgehen rund um die Befragungsauswertungen und Benchmarkgestaltung ausgetauscht. Die vierte Sitzung wurde am 06.10.2022 erstmals als hybride Veranstaltung in den Räumlichkeiten der Charité – Universitätsmedizin Berlin abgehalten. Dieser Termin diente der Vertiefung der Nachhaltigkeitsstrategie und der gemeinsamen (Weiter-)Entwicklung von Ideen zur Verstetigung der Projektinhalte sowie der Planung eines Folgevorhabens. Ein weiteres Präsenztreffen in Berlin folgte am 17.03.2023, welches vorwiegend zur Vorbereitung eines Anschlussprojekts genutzt wurde. Die Online-Sitzung im Mai 2023 diente zur Diskussion des geplanten Folgevorhabens. Zur abschließenden Ergebnispräsentation ist eine letzte Sitzung des wissenschaftlichen Begleitkreises für den 27.09.2023 anvisiert.

Die Zusammensetzung der Expert*innen aus Forschung und Praxis hat sich im Laufe des Projektzeitraums leicht verändert: Sebastian Stammsen (ehem.: Abteilung Hochschulen, UK NRW) ist wegen neuer beruflicher Ausrichtung inzwischen aus dem Begleitkreis ausgeschieden. An dieser Stelle ist Loreen Ender (Bereich Universitäten, Hochschulen und Akademien, Schwerpunkt Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) & Studentisches Gesundheitsmanagement (SGM), Betriebliches Eingliederungsmanagement, Betriebliche Gesundheitsförderung, GB Psych, Sicherheit im Hochschulsport, UK BW) eingestiegen und bereicherte bis Ende Juni 2023 den Begleitkreis durch ihre Expertise. Aufgrund beruflicher Neuorientierung ist Loreen Ender kurz vor Ende des Projekts aus der UK BW und somit aus dem Begleitkreis ausgeschieden. Aufgrund der kurzen verbleibenden Laufzeit wurde auf eine Nachbesetzung verzichtet. Außerdem ist Dr. Stefanie Helmer, die vormals als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Charité – Universitätsmedizin Berlin zum Projektteam gehörte, aufgrund eines beruflichen Wechsels an die Universität Bremen inzwischen aus dem Projektteam ausgeschieden und bringt seither ebenfalls ihre Erfahrungen als Mitglied des Begleitkreises ein.

4.1.2 Projektkommunikation, Information der (Fach-)Öffentlichkeit, Rekrutierung von Hochschulen (Universität Bielefeld)

Bereits zu Beginn des Projekts wurde eine umfangreiche Kommunikationsstrategie verfolgt, die neben der Information der (Fach-)Öffentlichkeit auch der Rekrutierung von Hochschulen diene. So wurde an der Universität Bielefeld eine ausführliche Projekthomepage unter www.uni-bielefeld.de/bielefelder-fragebogen-studierende eingerichtet und fortlaufend gepflegt. Im Verlauf wurde u. a. die Rubrik „Aktuelles“ mit einem Überblick über Termine und Veröffentlichungen/Tagungsbeiträge ergänzt. Zusätzlich wurden weitere Einträge zum Projekt auf der Seite des IGPW der Charité – Universitätsmedizin Berlin unter https://igpw.charite.de/forschung/health_education/studibifra/ und im Projektverzeichnis der DGUV unter <https://www.dguv.de/ifa/forschung/projektverzeichnis/ff-fp0460.jsp> eingestellt. Zu Beginn des ersten Befragungssemesters im April 2021 wurde außerdem eine Kurzmitteilung über den Projektstart mit Verlinkung zur weiterführenden Homepage über den „HIS-HE-Newsletter zum Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz in Hochschulen“ verbreitet.

Im weiteren Verlauf des Projekts wurde auf Anfrage der Techniker Krankenkasse ein Austauschformat mit der Projektgruppe zum Entwicklungs- und Reflexionsinstrument für Hochschulen eingerichtet. Die Projektgruppe erstellte ein Instrument zur Selbstreflexion, Standortbestimmung und Steuerung des Gesundheitsmanagements an Hochschulen. Im gemeinsamen Austausch stellten beide Projektgruppen ihre Instrumente vor, und dabei zeigten sich mögliche systematische Anknüpfungspunkte des Reflexionsinstruments mit der GB Psych durch den Bielefelder Fragebogen (sowohl für Mitarbeitende als auch für Studierende). Verschiedene methodische wie auch inhaltliche Anknüpfungspunkte für einen kombinierten Einsatz beider Instrumente wurden im Laufe dieses Austauschs identifiziert, jedoch bot das nun abgeschlossene Vorhaben keine ausreichenden zeitlichen Kapazitäten, dies in der Praxis umzusetzen. Das Projekt wurde außerdem bereits während der Laufzeit erfolgreich auf verschiedenen einschlägigen Tagungen und Netzwerken sowie im Rahmen einer Veröffentlichung vorgestellt. **Meilenstein 6** wurde bzgl. der Präsentation auf Tagungen bereits im Juli 2022 (und seitdem wiederholt bis einschließlich August 2023) erreicht. Eine wissenschaftliche Publikation abseits von Vorträgen steht noch aus.

12.07.2022: Posterbeitrag und Diskussion „*Der Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und (psychischer) Gesundheit: Einsatzmöglichkeiten im Studentischen Gesundheitsmanagement*“ im Rahmen der 1. Mainzer Tagung Studierendengesundheit in Mainz

12.07.2022: Vortrag „*Einschätzung der Studienbedingungen und der Handlungsbedarfe für ein studentisches Gesundheitsmanagement: Ergebnisse aus dem Projekt StudiBiFra*“ im Rahmen der 1. Mainzer Tagung Studierendengesundheit in Mainz

29.09.2022: Kurzvorstellung des Projekts im Rahmen der Keynote „*Arbeitsbedingungen und psychische Gesundheit an Hochschulen*“ auf der gemeinsamen Fachtagung Psychische Gesundheit am Arbeits- und Studienplatz Hochschule des Netzwerks Gesundheitsfördernder Hochschulen Südwest und der Unfallkasse Baden-Württemberg in Höfen an der Enz

06.10.2022: Posterbeitrag „*Der Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und (psychischer) Gesundheit: Praxiseinsatz und erste Ergebnisse*“ auf dem Forum Forschung der DGUV in Nümbrecht

Februar 2023: Veröffentlichung des Beitrags „*Der Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und Gesundheit als Basis für die Gestaltung von SGM an Hochschulen*“ (Burian et al. 2022) im Handbuch Studentisches Gesundheitsmanagement - Perspektiven, Impulse und Praxiseinblicke (Hrsg. Timmann et al.)

21.01.2023: Posterbeitrag und Diskussion „Die Bedeutung der Abfrage von Handlungsbedarfen für den Aufbau eines studentischen Gesundheitsmanagements“ auf der Tagung Public Health³ - Dreiländertagung in Lindau

20.04.2023: Vorstellung der Projektergebnisse im Rahmen der Keynote *“Study conditions and mental health in higher education in Germany”* auf der Healthy Campus Ireland Conference der Higher Education Authority Ireland, Dublin Irland

24.05.2023: Vorstellung der Projektergebnisse im Rahmen der Keynote *„Wo bestehen die zentralen Handlungsbedarfe bezüglich Rahmen- und Studienbedingungen aus Sicht der Studierenden?“* auf der Tagung DGUV Fachgespräch in Kaiserslautern

2023: Beitrag *„Davon habe ich nichts gewusst‘ – Kommunikation und Partizipation als zentrale Herausforderungen im Kontext von Studierendengesundheit“* (Burian et al. 2023) in der Zeitschrift für Beratung und Studium

4.1.3 Weiterentwicklung des Befragungsinstruments (Universität Bielefeld)

Da das Projekt erst zum 01.03.2021, statt wie ursprünglich geplant zum 01.01.2021, starten konnte, wurde die erste Weiterentwicklung des Befragungsinstruments bereits vor Projektstart durchgeführt. Der Schwerpunkt der Überarbeitung lag in der Anpassung des Instruments auf die durch die Pandemie veränderten Gegebenheiten. Hier wurde u. a. ein Themenblock zu Studienbedingungen während der COVID-19-Pandemie direkt zu Beginn des Instruments eingefügt, in dem z. B. Items zur Qualität der Lehre, zum Arbeitspensum und zum Stressempfinden durch die Änderungen der Lehrmethoden während der COVID-19-Pandemie enthalten sind. Diese Items stammen aus einer internationalen Studie zur Erhebung des Wohlbefindens der Studierenden während der COVID-19-Pandemie und erlauben einen Vergleich mit anderen Studierenden in Deutschland und anderen Ländern (Van de Velde et al., 2021a). Zudem wurde in Absprache mit dem Hochschulnetzwerk ein optionaler Kurzfragebogen zum Gesundheitsverhalten und Substanzkonsum erstellt, den die teilnehmenden Hochschulen auf Wunsch ergänzend einsetzen können. Dieser beruht im Wesentlichen auf bereits erprobten Erhebungsinstrumenten aus der Gesundheits- und Risikoverhaltensforschung und ermöglicht so auch eine Ergänzung von verhaltensorientierten gesundheitlichen Aspekten. Der Kurzfragebogen enthält auch Items zu Einstellungen der Studierenden zu regulatorischen, physischen und ökonomischen Verhältnispräventionsmaßnahmen (EMCDDA, 2018.) 11 von 13 befragten Hochschulen entschieden sich für eine Aufnahme dieser zusätzlichen Fragen, sodass auch hier ein hochschulübergreifender Datensatz vorliegt.

Diese Neuerungen wurden zu Beginn des ersten Befragungssemesters (04/2021) einem Pretest an einer großen Fakultät der Universität Bielefeld unterzogen, an dem 264 Studierende teilnahmen. Auf dieser Basis wurde der Fragebogen für das erste Befragungssemester (Sommersemester 2021) finalisiert und den ersten teilnehmenden Hochschulen zur Verfügung gestellt. Das überarbeitete Instrument konnte im Laufe des ersten Befragungssemesters in Kooperation mit der Alice-Salomon-Hochschule (ASH) Berlin im Rahmen einer dortigen TK-Förderung ins Englische übersetzt werden. **Meilenstein 1** (Erste Weiterentwicklung des Fragebogens fertiggestellt) konnte so fristgerecht erreicht werden

Nach dem ersten Jahr Praxiseinsatz an insgesamt sechs Hochschulen wurde außerdem eine Klausur zum Resümieren der bisherigen Anpassungswünsche am Fragebogen durchgeführt: Diejenigen Anpassungswünsche und Rückmeldungen, die von hochschulübergreifender Relevanz sind und mehrfach geäußert wurden, wurden z. T. in den neuen Standard überführt. Anpassungsentscheidungen, wie z. B. kleinere redaktionelle Anpassungen zur Konkretisierung vorhandener Items oder Ergänzung von Be-

griffen, wurden hier mit dem Ziel getroffen, eine bestmögliche Kombination aus größtmöglicher Vergleichbarkeit und praktischer Relevanz bzw. Passung (zur konkreten Maßnahmenableitung und Attraktivität für die Dialoggruppe) sicherzustellen.

Auch im zweiten Projektjahr wurden redaktionelle sowie inhaltliche Änderungen am Fragebogeninstrument vorgenommen. Nachdem die zunächst strengen COVID-19-Maßnahmen und die damit einhergehenden abrupten Änderungen insbesondere in der Lehre einen pandemiespezifischen Frageblock am Anfang des Fragebogens erforderten, wurde dieser nach der schrittweisen Rückkehr in den hochschulischen Regelbetrieb nur noch optional eingesetzt. Eine umfangreichere Anpassung betraf z. B. die Reihenfolge der Frageblöcke in der Befragung. Hiermit wurde auf die in Befragungen von Studierenden üblicherweise höheren Abbruchquoten reagiert, um den Einstieg für Studierende thematisch relevanter und somit das weitere Ausfüllen des Bogens attraktiver zu gestalten. So wurde der Themenblock „Beratungs- und Serviceangebote“ an das Ende des ersten Themenblocks gestellt, um Themen wie „Methodische Kompetenzen“ und „Qualifizierung für das Studium“ entsprechend vorzuziehen.

Um den Fragebogen weiterhin passgenau zu gestalten, wurden außerdem die Filterbedingungen für angezeigte Items angepasst. Wurde vor dieser Überarbeitung in Anlehnung an die pandemiebedingten Regelungen noch die Semesterzugehörigkeit als zeitlicher Anker für z. B. die Teilnahme an Onlinelehre vs. Präsenzlehre oder die Bewertung räumlicher Rahmenbedingungen genutzt, wird in der aktuellen Fragebogenversion die folgende Frage als Filter genutzt: „Ich nehme (zumindest teilweise) an Onlinelehre / Präsenzlehre teil (und / oder habe in den vergangenen Semestern an der Hochschule bereits an Onlinelehre / Präsenzlehre teilgenommen).“

Ganz im Sinne des Fragebogens als „lernendes Instrument“ wurde nach dem Feedback der Hochschulen ein weiteres Item unter dem Themenblock „Kultur in der Hochschule“ aufgenommen. Das folgende Item deckt die Themen Barrierefreiheit und Diversität umfassender ab: „Informationen, die ich von der Hochschule erhalte, sind sprachlich verständlich.“ Es adressiert den Aspekt der sprachlichen Verständlichkeit in Ergänzung der bereits zuvor abgefragten inhaltlichen Verständlichkeit von kommunizierten Informationen an der Hochschule. Das aktuelle Befragungsinstrument findet sich im Anhang 4.

Darüber hinaus wurde das Befragungsinstrument inzwischen für verschiedene Nutzungszwecke und daher in unterschiedlichen Formaten aufbereitet und im Rahmen der o. g. Anpassungen fortlaufend aktualisiert:

- Eine umfangreiche Excel-Tabelle mit Metainformationen, Angabe von Filterfunktionen sowie Sortiermöglichkeit nach verschiedenen Kriterien → v. a. zur hochschulspezifischen Anpassung und Bearbeitung geeignet
- Eine druck- und navigationsfähige PDF-Datei mit vollständiger Abbildung der Antwortskalen → v. a. zu Ansichtszwecken, z. B. im Rahmen von Gremiensitzungen zur Entscheidungsfindung geeignet
- Ein „blanko“-[Onlinelink](#) in LimeSurvey¹ → zur Ansicht/zum Ausprobieren der späteren Onlinedarstellung der Befragung

¹ Der Befragungslink war ursprünglich an der Charité – Universitätsmedizin Berlin verortet. Mit Ablauf der projektgeförderten Befragungen und dem Auslaufen der dafür Programmlizenz für das Online-Befragungstool „Limesurvey“ wurde der Link neu beim BGM-Beratungsinstitut Salubris UG (haftungsbeschränkt) & Co. KG, welches die Befragungen im Projekt „Bielefelder Fragebogen zu Arbeitsbedingungen und Gesundheit an Hochschulen“ durchführt, verortet.

4.1.4 Positives Ethikvotum und Vertragsvorlagen für Befragungen an Hochschulen (Charité – Universitätsmedizin Berlin)

Die Ethikkommission der Charité – Universitätsmedizin Berlin hat das Gesamtprojekt am 18.03.2021 geprüft, und es lagen keine Einwände gegen die Durchführung des Projekts vor. Diese Grundlage konnte folgend für alle teilnehmenden Hochschulen genutzt werden.

Zu Projektbeginn wurden außerdem Vertragsvorlagen zur Nutzung des Befragungsinstruments (Nutzungsvereinbarung, zu schließen zwischen befragender Hochschule und Universität Bielefeld) sowie zur Erhebung und Auswertung von Studierendendaten (Kooperationsvertrag, zu schließen zwischen befragender Hochschule und Charité – Universitätsmedizin Berlin) entwickelt. Der Kooperationsvertrag wurde in enger Abstimmung mit der Abteilung Datenschutz Support der Charité – Universitätsmedizin Berlin entwickelt und im anschließenden Praxiseinsatz unter Einbezug der Rückmeldungen der jeweiligen Beauftragten für Datenschutz der teilnehmenden Hochschulen finalisiert.

Nach dem ersten Projektjahr wurden die Vertragsvorlagen zur Erhebung und Auswertung von Studierendendaten weiterentwickelt und ab dem SoSe 2022 eingesetzt. Insbesondere wurden Formulierungen spezifiziert, an die tatsächlichen Gegebenheiten angepasst und weitere Verweise hinsichtlich datenschutzrechtlicher Bestimmungen hinzugefügt. Im Laufe der Befragungen zeigte sich beispielsweise, dass Gruppen aufgrund datenschutzrechtlich zu kleiner Stichproben regelmäßig zusammengeführt werden müssen. Die diesbezüglichen vertraglichen Regelungen wurden in § 3 Absatz 7 und § 6 Absatz 4 festgehalten (alle Änderungen siehe in Anhang 5).

4.1.5 Metadatenblatt und Ergebnisreport für befragende Hochschulen (Charité – Universitätsmedizin Berlin)

Im Verlauf des ersten Befragungssemesters wurde – unter Einbezug des Begleitkreises und in Rückkopplung mit dem Hochschulnetzwerk – ein Metadatenblatt entwickelt, auf welchem die beteiligten Hochschulen im Rahmen der Befragungsvorbereitung verschiedene Eckdaten angeben konnten (das aktuelle Metadatenblatt findet sich im Anhang 6). Hiermit wurden mehrere Ziele verfolgt: Die Eckdaten dienten der Befragungsplanung und Prozessberatung (Schnittstelle zur Universität Bielefeld). So konnte z. B. der passende Befragungszeitraum in Abhängigkeit von den angegebenen Vorlesungs- und Prüfungszeiträumen gewählt oder das passende Aggregationsniveau der Daten in Abhängigkeit von der vorhandenen Grundgesamtheit vereinbart werden. Außerdem wurde das Metadatenblatt für eine detaillierte Rückmeldung bezüglich der Rückläufe innerhalb des Befragungsprozesses verwendet. Die Rückläufe wurden differenziert nach Fachsemester und Fakultät sowie prozentual zu der Grundgesamtheit der jeweiligen Fachsemester und Fakultäten an die Hochschulen zurückgemeldet. Dies kann für die Hochschulen nützlich sein, um eine zielgerichtete Nachrekrutierung zu ermöglichen. Des Weiteren dienen die Metaangaben bei der avisierten hochschulübergreifenden Beforschung des Gesamtdatensatzes als wertvolle Informationsquelle, anhand derer sich die Daten potenziell gruppieren ließen (z. B. Hochschulgröße).

Zum Ende des ersten Befragungssemesters wurde außerdem in enger Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld sowie unter Einbezug des Hochschulnetzwerks eine Vorlage für einen umfassenden Ergebnisreport entwickelt (Anhang 9). Dieser Report diente der verständlichen und anwendungsorientierten Aufbereitung zentraler hochschulspezifischer Befragungsergebnisse und enthält neben der Darstellung der größten Belastungen und Ressourcen sowie der dringlichsten Handlungsbedarfe auch Informationen zum Befragungsrahmen sowie erste Hinweise auf weitere (Kommunikations-)Schritte, die der jeweiligen Hochschule infolge der Befragung empfohlen wurden.

Seit April 2022 wurden zu der Ergebnisübersicht weitere Datenblätter hinzugefügt, um den Teams an den Hochschulen alle Daten der Befragung zurückzumelden (z. B. soziodemographische Angaben, Ja-/Nein-Fragen, Fragen zum Gesundheitsverhalten). Diese Rückmeldung erfolgte an alle Hochschulen, an denen ab dem Wintersemester 2021/2022 Befragungen durchgeführt wurden. Zur Erstellung des Ergebnisreports wurden ein Template sowie eine Checkliste erarbeitet. Dies gewährleistete eine vergleichbare Rückmeldung an die Hochschulen. Außerdem wurde ein zusätzliches Kapitel in den Report aufgenommen, in dem Auffälligkeiten bei Einzelitems behandelt werden. Diese Auffälligkeiten traten z. B. im Austausch mit den jeweiligen Teams an den Hochschulen zutage. Darüber hinaus wurden den Hochschulen Musterdiagramme im PowerPoint-Format für die interne Ergebnispräsentation zur Verfügung gestellt. Diese konnten an den Hochschulen eigenständig angepasst werden.

Die vollständigen Rückmeldungen in Form von Reports mit sämtlichem Zusatzmaterial erfolgte an alle 13 Hochschulen und wurde somit umfassend erprobt und an die hochschulspezifischen Gegebenheiten angepasst. Die Aktualisierung des Benchmarks anhand der Daten aller 13 Hochschulen sowie die Rückmeldung an die drei Hochschulen aus dem Wintersemester 2022/23 wird im September 2023 erfolgen (siehe Kapitel 4.2). Die im Rahmen des Projekts gesammelten Erfahrungen sowie die Rückmeldung aus dem Hochschulnetzwerk zeigen, dass die textliche Aufarbeitung und Kontextualisierung der Ergebnisse im Report von den Hochschulen als sehr hilfreich empfunden wurden. Es zeigte sich, dass bei Hochschulvertreter*innen aus dem SGM/Hochschulischen Gesundheitsmanagement (HGM) teils Erfahrungen und zeitliche Ressourcen fehlten, um quantitative Daten als Ausgangslage für gesundheitsförderliche Organisationsentwicklungsprozesse zu nutzen, und an dieser Stelle Aufklärungsarbeit bzgl. der Verwendung der Daten geleistet werden musste.

4.1.6 Hochschulnetzwerk (Universität Bielefeld)

Mit der Vernetzung der beteiligten und interessierten Hochschulen wurde ebenfalls aufgrund der o. g. beschriebenen Verzögerungen des Projektstarts bereits vor Projektstart begonnen. **Der 2. Meilenstein** (Erstes Treffen des Hochschulnetzwerks abgehalten) wurde dementsprechend ebenfalls eingehalten bzw. übertroffen. Damit die Hochschulen sich noch rechtzeitig im Vorfeld des ersten Befragungssemesters informieren und vorbereiten konnten, wurde ein erstes Netzwerktreffen bereits im Dezember 2020 durchgeführt. Inklusiv dieses Termins traf sich das Hochschulnetzwerk insgesamt acht Mal. Im Folgenden sind die Schwerpunkte der einzelnen Treffen stichpunktartig dargestellt:

- 11.12.2020: Zentrale Informationen zum Projektrahmen und zur Vorbereitung einer Befragung.
- 16.02.2021: Kommunikations- bzw. Bewerbungsstrategie im Vorfeld der Studierendenbefragung sowie Anpassung des Instruments mit Hinblick auf die COVID-19-Pandemie
- 27.04.2021: Kollegialer Austausch zu ersten Erfahrungen aus Vorbereitungs- und Implementierungsprozessen
- 06.07.2021: Schritt-für-Schritt-Befragungsplanung, Ergebnisdarstellung und weitere (partizipative) Nachprozesse rund um die Maßnahmenableitung und -umsetzung
- 26.10.2021: Gemeinsame Erarbeitung einer Prozessübersicht
- 26.04.2022: Kollegialer Austausch und Erfahrungsberichte zur Rekrutierungsstrategie sowie der Aggregation von Daten und dem Umgang mit Ergebnissen

- 28.10.2023: Gemeinsames Netzwerktreffen² in Präsenz in Bielefeld mit dem Hochschulnetzwerk des *Bielefelder Fragebogen zu Arbeitsbedingungen und Gesundheit an Hochschulen* unter dem Titel „Gesundes Arbeiten und Studieren an Hochschulen: Einsatz der Bielefelder Fragebögen im Kontext von Organisationsentwicklung und Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen“. Schwerpunkte waren vor allem die Identifikation von Erfolgsindikatoren sowie erfolgskritischer Faktoren im Rahmen einer Befragung
- 13.06.2023: Präsentation erster Ergebnisse aus dem hochschulübergreifenden Datensatz und Informationen zur Zukunft des Projekts

Über die genannten inhaltlichen Schwerpunkte hinaus dienten die Treffen insbesondere dem kollegialen Austausch der Teilnehmer*innen untereinander zur Förderung langfristiger eigenständiger Vernetzung. Auch diesbezüglich kann das Projekt Erfolge verzeichnen: Einige Hochschulen, die ihre Befragung bereits durchgeführt hatten, schlossen sich eigeninitiativ zusammen, um vertieft über Themen wie Maßnahmenableitung und Aktivierung der Studierenden für partizipative Nachbereitungsprozesse zu sprechen. Dies konnte als ein erster Schritt bei der Implementierung einer Nachhaltigkeitsstrategie identifiziert werden und zeigt ein hohes Maß an Interesse und Engagement der teilnehmenden Hochschulen. Dieser Impuls wurde projektseitig aufgenommen, indem die Hochschulen, die sich in ähnlichen Phasen der Befragungsvorbereitung bzw. -nachbereitung befanden, seither kontinuierlich vernetzt wurden.

Das aktuelle Hochschulnetzwerk setzt sich aus 23 Hochschulen aus neun verschiedenen Bundesländern zusammen, die eine Studierendenbefragung im Rahmen des Projekts durchgeführt haben oder sich darüber hinaus konkret für den Einsatz des Instruments interessieren (siehe auch Anhang 3). Um diese Vernetzung nachhaltig zu gestalten, soll das Netzwerk – ebenso, wie es derzeit bereits mit dem bestehenden Netzwerk zum Bielefelder Fragebogen zu Arbeitsbedingungen an Hochschulen gehandhabt wird – nach Abschluss dieses Vorhabens durch das Gesundheitsmanagement der Universität Bielefeld weiter fortgeführt werden.

4.1.7 Prozessberatung und Anwendungshilfe (Universität Bielefeld)

Die teilnehmenden Hochschulen wurden rund um den Befragungsprozess eingehend begleitet und beraten. Grundlegend hat es sich dabei als besonders hilfreich gezeigt, den Prozess in die Phasen der Befragungsvorbereitung, -durchführung und -nachbereitung einzuteilen. Kernerkenntnisse aus Befragungsvorbereitung beziehen sich vor allem auf die Wichtigkeit von einer gut durchdachten Kommunikations- und Rekrutierungsstrategie mit Hinblick auf die Befragung. Die Begleitung von Prozessschritten auf Organisationsebene, wie z. B. das Herbeiführen einer internen Beschlussfassung unter der jeweils erforderlichen Gremienbeteiligung, hat gezeigt, dass der zeitliche Aspekt der Befragungsvorbereitung nicht zu unterschätzen ist. Es gilt im Vorfeld außerdem sorgfältig zu prüfen, welche Interessensgruppen oder Stakeholder*innen in den Prozess mit eingebunden werden sollten, um möglichst viele Perspektiven aufzunehmen und in der Konsequenz die Akzeptanz für die Befragung zu stärken. Als ebenso zentral erwies es sich, die Verantwortlichen an den befragenden Hochschulen dafür zu sensibilisieren, parallele oder zeitlich nahe stattfindende weitere Studierendenbefragungen zu recherchieren und möglichst zu vermeiden. Alle Beratungen verfolgten das Ziel, die Umsetzung der Befragung so zu gestalten, dass sie sich bestmöglich als Ausgangspunkt zur Ableitung gesundheitsförderlicher Maßnahmen aus den jeweiligen hochschulspezifischen Ergebnissen eignet.

² Das Netzwerktreffen konnte dank freundlicher Unterstützung des Sachgebiets Hochschulen und Forschungseinrichtungen der DGUV durchgeführt werden

Um Hochschulen dabei zu unterstützen, datengestützte Organisationsentwicklungsprozesse zur gesundheitsförderlicheren Gestaltung von Studienbedingungen (z. B. im Kontext der GB Psych) erfolgreich durchzuführen bzw. Befragungsdaten in die Anwendung zu bringen, wurde in dialogischer Zusammenarbeit mit dem Hochschulnetzwerk eine Prozessübersicht erarbeitet. Es wurden zentrale Prozessschritte identifiziert und jeweils ergänzende Hilfen erarbeitet, die kleinschrittig „To Dos“ und sog. „Lessons Learned“ aus vorangegangenen Befragungen zusammenfassen und als Checkliste herangezogen werden können. Dieses Dokument findet sich im Anhang 7 des vorliegenden Berichts. Es dient seither als zeitliche Orientierungshilfe für teilnehmende Hochschulen sowie zur Darstellung des Befragungsprozesses bspw. im Rahmen von Tagungsbeiträgen.

4.1.8 Durchführung von Studierendenbefragungen an Hochschulen (Prozessberatung und Fragebogenanpassung: Universität Bielefeld | Befragungsdurchführung und Auswertung: Charité – Universitätsmedizin Berlin)

Das Tagesgeschäft wurde seit Projektbeginn im Schwerpunkt von der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Studierendenbefragungen an den teilnehmenden Hochschulen bestimmt. Die Rekrutierung der Hochschulen verlief nicht zuletzt dank der bereits vorhandenen Vernetzung aus den Projekten zum Bielefelder Fragebogen zu Arbeitsbedingungen und Gesundheit an Hochschulen sehr erfolgreich, und die avisierte Zahl von mindestens drei Befragungen im Projektzeitraum konnte bereits im ersten Befragungssemester erreicht werden. Die Rekrutierung befragender Hochschulen (M4) wurde termingerecht im Oktober 2022 abgeschlossen (n = 13 Hochschulen). Im Hinblick auf die Rekrutierung der Hochschulen konnte der **Meilenstein 4** ebenfalls eingehalten werden. Im Wintersemester 2022/2023 wurden Befragungen an den letzten drei Hochschulen durchgeführt, sodass der M5 aufgrund der späten Befragung der letzten Hochschule ca. zwei Monate später als geplant erreicht wurde. Die Datenerhebungsphase lief somit von Juni 2023 bis Februar 2023 und teilte sich wie folgt auf die einzelnen Hochschulsesemester auf:

- **3 abgeschlossene Befragungen im Sommersemester 2021** (Alice Salomon Hochschule Berlin, Pädagogische Hochschule Heidelberg, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)
- **3 abgeschlossene Befragungen aus dem Wintersemester 2021/22** (Universität Rostock, Fachhochschule Dortmund, Humboldt-Universität zu Berlin)
- **4 abgeschlossene Befragungen aus dem Sommersemester 2022** (Technische Universität Braunschweig, Technische Universität Ilmenau, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Universität zu Köln)
- **3 abgeschlossene Befragungen aus dem Wintersemester 2022/23** (Technische Hochschule Aschaffenburg, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Fachhochschule Münster)

Rücklaufquote: Die Befragungsprozesse sind erfolgreich verlaufen, der Rücklauf lag im Durchschnitt bei 13,5 % (Range: geringster Rücklauf = 7,8 % und höchster Rücklauf = 25,6 %), was für die viel befragte Dialoggruppe der Studierenden einen guten Rücklauf darstellt.

4.2 Befragungsergebnisse & Beantwortung der Forschungsfragen

4.2.1 Beschreibung der Stichprobe

Im Rahmen des StudiBiFra-Projekts nahmen im Befragungszeitraum (Juni 2021 bis März 2023) 29.166 Studierende an 13 Hochschulen aus Deutschland teil (durchschnittliche Rücklaufquote = 13,5 %). Im Zuge der Datensatzbereinigung wurden 4.633 Fragebögen ausgeschlossen, sodass 24.533 Fragebögen in den folgenden Analysen berücksichtigt wurden (durchschnittliche Rücklaufquote = 11,4 %). Diese Zahl umfasst die Daten aller Studierenden, die mindestens die erste Seite des Fragebogens vollständig

ausgefüllt haben. 15.319 Studierende beantworteten alle Fragen des Fragebogens (durchschnittliche Rücklaufquote = 7,1 %).

Tabelle 1 gibt einen Überblick über ausgewählte soziodemographische Erhebungsdaten. Insgesamt nahmen jeweils rund zwei Drittel Frauen sowie Personen im Alter von höchstens 25 Jahren teil. Fast jede*r sechste Studierende hatte Kinder oder Angehörige zu betreuen. Ein kleiner Anteil der befragten Studierenden gab an, eine Schwerbehinderung oder eine Gleichstellung nach § 2 SGB IX aufzuweisen. Die teilnehmenden Hochschulen befanden sich in sieben Bundesländern, wobei die meisten befragten Personen an vier Hochschulen in Nordrhein-Westfalen und drei Hochschulen in Berlin studierten. Fast jede*r sechste Teilnehmende studierte an einer Fachhochschule (FH). Über die Hälfte studierten in der Fächergruppe (FG) Bildungs-, Geistes-, Sozial-, Verhaltens-, Wirtschafts-, Medien-, Rechtswissenschaften, Sprachen, Kunst und Kultur. Rund ein Viertel studierte im ersten oder zweiten Semester, fast jede*r sechste plante, das Studium im laufenden oder folgenden Semester zu beenden. Gut jede*r dritte Studierende berichtete, in der eigenen Familie die erste Person zu sein, die an einer Hochschule studierte.

Tabelle 1: Soziodemographische Merkmale der Stichprobe (n = 24.533)

Merkmale		n (% an Gesamtstichprobe)
Personenbezogene/Individuelle Merkmale		
Geschlecht	Weiblich	9.765 (66,9)
	Männlich	4.562 (31,3)
	Gender-divers	265 (1,8)
Alter in Jahren	≤ 25	10.280 (69,4)
	26-30	2.847 (19,2)
	31-40	1.329 (9,0)
	> 40	353 (2,4)
Familienaufgaben	Keine	12.041 (86,1)
	Betreuungspflichtige und/oder pflegebedürftige Angehörige	1.073 (7,7)
	Betreuungspflichtige und/oder pflegebedürftige Kinder	870 (6,2)
Schwerbehinderung/Gleichstellung	Nein	10.591 (97,8)
	Ja	239 (2,2)
Hochschulbezogene/Bildungsmerkmale		
Bundesland	Nordrhein-Westfalen	9.911 (40,4)
	Berlin	6.722 (27,4)
	Niedersachsen	2.208 (9,0)
	Sachsen-Anhalt	2.110 (8,6)
	Mecklenburg-Vorpommern	1.693 (6,9)
	Baden-Württemberg	785 (3,2)
	Bayern	662 (2,7)
	Thüringen	442 (1,8)

Merkmale		n (% an Gesamtstichprobe)
Hochschultyp	Universität	20.679 (84,3)
	Fachhochschule	3.854 (15,7)
Fächergruppen	Bildungs-, Geistes-, Sozial-, Verhaltens-, Wirtschafts-, Medien-, Rechtswissenschaften, Sprachen, Kunst, Kultur	13.630 (58,2)
	Natur-/Lebenswissenschaften, Mathematik, Statistik	4.215 (18,0)
	Ingenieurwissenschaften, Technologie, Architektur	2.748 (11,7)
	Medizin, Gesundheitswissenschaften	2.502 (10,7)
	Andere	340 (1,5)
Studienphase	Studieneingangsphase	6.820 (27,8)
	Alle anderen Fachsemester	14.135 (57,6)
	Studienabschlussphase	3.578 (14,6)
Erste Generation an der Hochschule	Nein	9.111 (62,1)
	Ja	5.556 (37,9)

4.2.2 Forschungsfrage 1: Welche Rahmen- und Studienbedingungen an Hochschulen sind mit der psychischen Gesundheit von Studierenden (differenziert nach verschiedenen Studienphasen und Studiengängen) assoziiert und gibt es Faktoren, die diese Assoziationen wiederum beeinflussen?

Zentrales Ergebnis: Alle 22 Themenblöcke der Rahmen-/Studienbedingungen sind mit den vier Outcomes der psychischen Gesundheit signifikant assoziiert, meist im Bereich mittelstarker bis hoher Zusammenhangsmaße. Werden die Rahmen-/Studienbedingungen schlechter eingeschätzt, berichten die Studierenden auch Einschränkungen in ihrer psychischen Gesundheit (Wohlbefinden, Depression, Stress, Erschöpfung). Dieser Zusammenhang wird beim Outcome Erschöpfung besonders deutlich. Eine Analyse der Zusammenhänge getrennt nach Studienphase, Fächergruppe und Geschlecht zeigt, dass diese Faktoren die Assoziationen zwischen Rahmen-/Studienbedingungen und psychischer Gesundheit kaum beeinflussen.

Um Assoziationen zwischen den Rahmen- und Studienbedingungen an Hochschulen und der psychischen Gesundheit Studierender zu untersuchen, wurden die Mittelwerte für die relevanten „Treiber“- und „Outcome“-Skalen des Fragebogens berechnet. Die Items, die zur Darstellung der psychischen Gesundheit Studierender berücksichtigt wurden, sind in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Themenblöcke inkl. Einzelitems zur Darstellung der psychischen Gesundheit Studierender

Skala	Items
Allgemeines Wohlbefinden	Ich machte mir Sorgen um meine Gesundheit.
	Ich war unbeschwert und gut aufgelegt.
	Ich war ruhig und ausgeglichen.

Skala	Items
Depressive Verstimmung	Es fiel mir schwer, etwas zu genießen. Ich konnte mich nicht so freuen wie früher. Ich fühlte mich in meiner Aktivität gehemmt. Ich musste mich zu jeder Tätigkeit zwingen. Ich fühlte mich traurig.
Kognitive Stresssymptome	Ich hatte Konzentrationsprobleme. Ich hatte Schwierigkeiten, Entscheidungen zu treffen. Ich hatte Schwierigkeiten, mich zu erinnern. Ich hatte Schwierigkeiten, klar zu denken.
Erschöpfung	Jeden Tag etwas für mein Studium zu tun, war eine Belastung für mich. Ich fühlte mich durch mein Studium ausgebrannt. Ich konnte mich in meiner studienfreien Zeit erholen.

Anschließend wurden lineare Regressionen für alle vier Themenblöcke der psychischen Gesundheit und alle 23 Themenblöcke der Rahmen- und Studienbedingungen berechnet, um Assoziationen zwischen den „Treibern“ und „Outcomes“ zu untersuchen. Die Hochschulzugehörigkeit wurde hierbei als Dummy-Variable aufgenommen, um für Hochschulzugehörigkeit zu adjustieren und verzerrende Effekte durch das Cluster-Sampling zu minimieren.

In den Abbildungen 1 bis 4 werden die Ergebnisse der linearen Regressionen anhand der erklärten Varianz sowie der Regressionskoeffizienten präsentiert. Im Kontext dieser Studie gelten, wie in vielen anderen Studien im Bereich der Gesundheitswissenschaften, Regressionskoeffizienten bis 0,10 als niedrige, von über 0,10 bis 0,30 als mittlere und über 0,30 als hohe Zusammenhangsstärke (analog für negative Zusammenhänge).

Bei drei der vier betrachteten Outcomes zur psychischen Gesundheit Studierender erklären die zeitlichen Anforderungen den größten Anteil der Varianz. Die zeitlichen Anforderungen können somit über ein Drittel der Varianz der Erschöpfung der Studierenden, knapp ein Viertel der Varianz des allgemeinen Wohlbefindens, knapp ein Fünftel der Varianz der depressiven Verstimmung und 13,5 % der Varianz der kognitiven Stresssymptome aufklären. Auch die Prüfungs- und Studienleistungen sind mit der psychischen Gesundheit Studierender assoziiert: Sie können gut ein Viertel der Varianz der Erschöpfung, knapp ein Fünftel der Varianz des allgemeinen Wohlbefindens, gut ein Sechstel der Varianz der depressiven Verstimmung und 14,0 % der Varianz der kognitiven Stresssymptome erklären. Die COVID-19-Bedingungen erklären mit knapp einem Sechstel den größten Anteil der Varianz der kognitiven Stresssymptome der Studierenden und haben mit knapp einem Fünftel erklärter Varianz auch für die depressive Verstimmung eine größere Bedeutung als viele andere Rahmen- und Studienbedingungen. Weitere Bereiche, die bei jeweils zwei der Outcomes unter den fünf höchsten Prädiktoren zu finden waren, waren die Qualität der studentischen Zusammenarbeit, die Studieneingangsphase, das letzte Studienjahr und die Passung von Studieninhalten/Kompetenzen. Auch diese Faktoren erklären einen relativ hohen Anteil der Varianz in den Outcomes der psychischen Gesundheit.

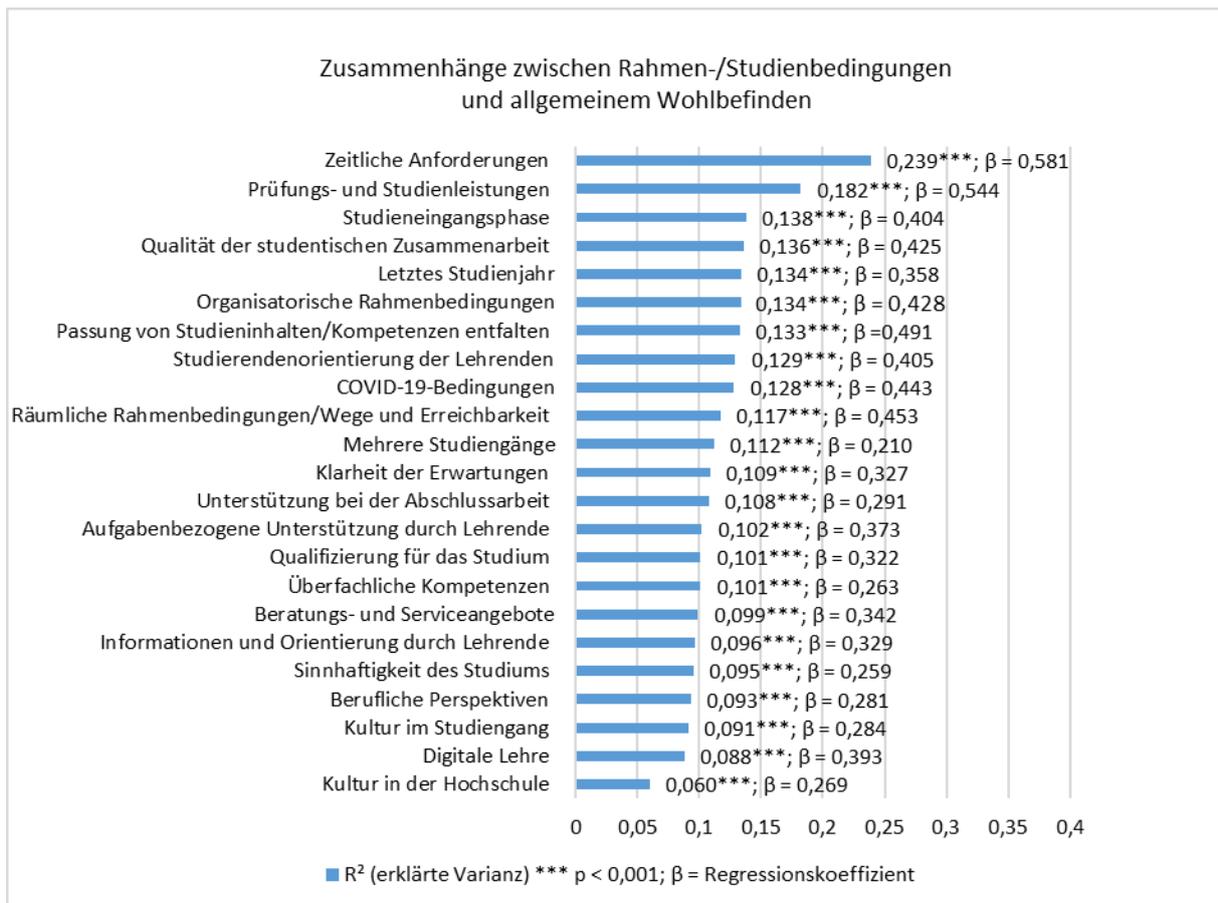


Abbildung 1: Stärke der Assoziationen zwischen den Rahmen-/Studienbedingungen und dem allgemeinen Wohlbefinden



Abbildung 2: Stärke der Assoziationen zwischen den Rahmen-/Studienbedingungen und der depressiven Verstimmung

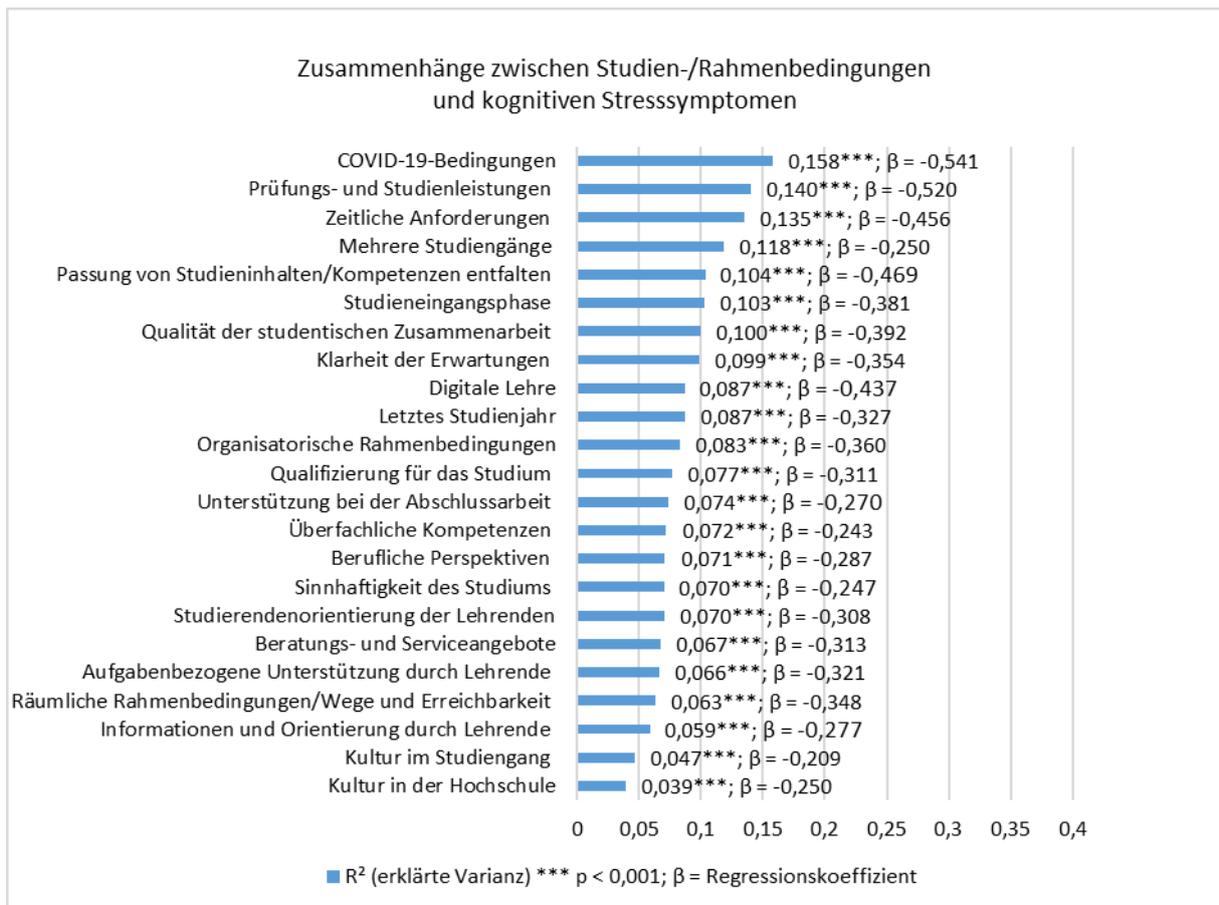


Abbildung 3: Stärke der Assoziationen zwischen den Rahmen-/Studienbedingungen und den kognitiven Stresssymptomen

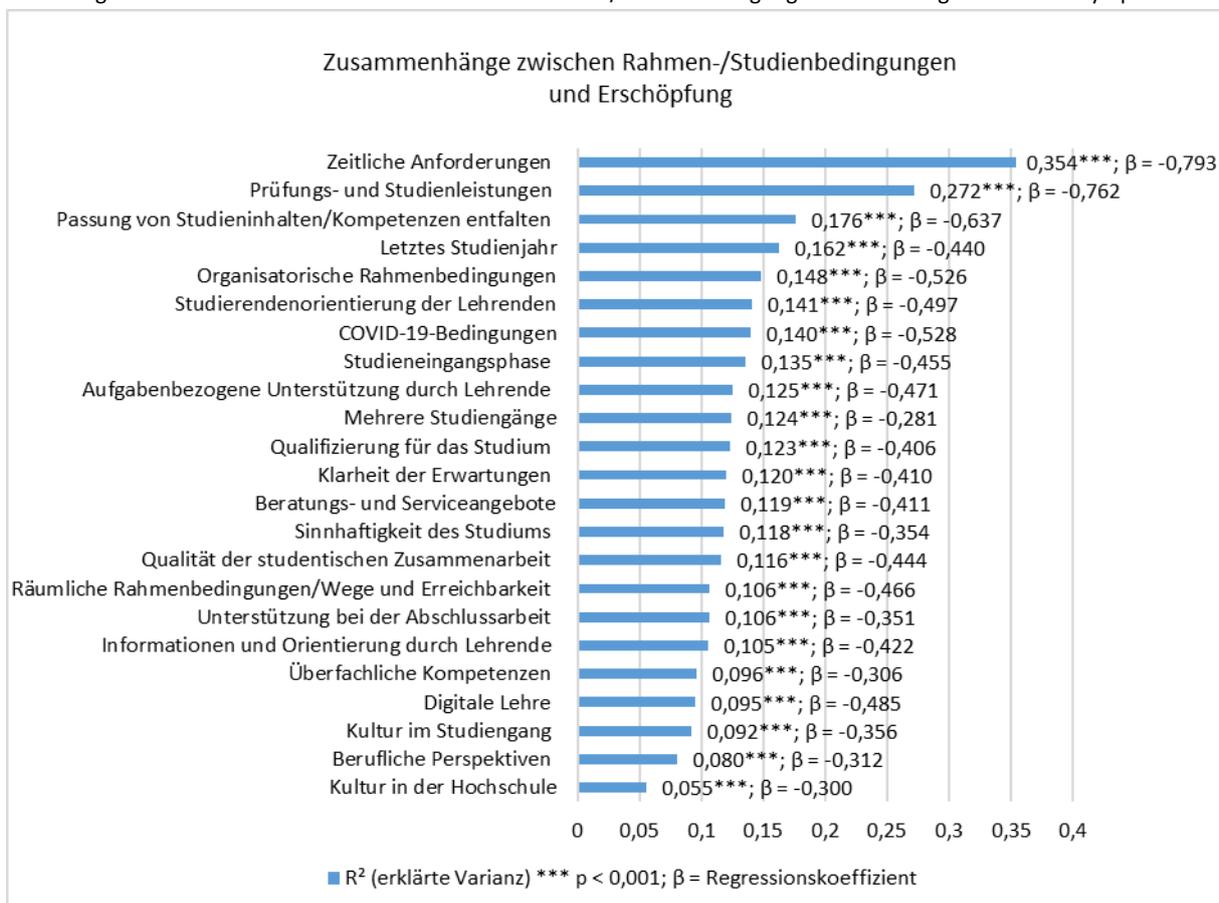


Abbildung 4: Stärke der Assoziationen zwischen den Rahmen-/Studienbedingungen und Erschöpfung

Differenzierung nach Geschlecht, Fächergruppen und Studienphase

Um zu prüfen, ob die beiden stärksten Assoziationen, nämlich die mit den zeitlichen Anforderungen und den Studien- und Prüfungsleistungen, von anderen Faktoren beeinflusst werden, wurden weitere lineare Regressionen differenziert nach Geschlecht, Fächergruppen (siehe Tabelle 3) und der Studienphase durchgeführt. Die dazugehörigen Tabellen auch für die anderen Studienbedingungen können im Anhang eingesehen werden (Anhang A).

Tabelle 3: Zuordnung der Fächergruppen

Nummer	Beschreibung der Fächergruppe
1	Bildungs-, Geistes-, Sozial-, Verhaltens-, Wirtschafts-, Medien-, Rechtswissenschaften, Sprachen, Kunst und Kultur
2	Natur- und Lebenswissenschaften, Mathematik und Statistik
3	Ingenieurwissenschaften, Technologie, Architektur
4	Medizin und Gesundheitswissenschaften
5	Andere

Studienphase: Es zeigen sich keine deutlichen Unterschiede bezüglich der Assoziationen differenziert nach Studienphase (Tabellen A1 bis A4 im Anhang A). In allen Studienphasen ist eine positivere Bewertung der Studienbedingungen mit einer besseren psychischen Gesundheit signifikant assoziiert. Der größte Anteil an erklärter Varianz der psychischen Gesundheit im Vergleich der drei Studienphasen liegt in der Studieneingangsphase und in den mittleren Fachsemestern vor. Der Einfluss dieser Studienbedingungen auf die psychische Gesundheit scheint sich in der Studienabschlussphase also leicht abzuschwächen.

Fächergruppe: Es zeigen sich auch keine deutlichen Unterschiede bezüglich der Assoziationen differenziert nach Fächergruppe (Tabellen A5 bis A8 im Anhang A). In allen Fächergruppen ist eine positivere Bewertung der Studienbedingungen mit einer besseren psychischen Gesundheit hoch signifikant assoziiert. Im Vergleich der Fächergruppen fällt auf, dass es keine Fächergruppe gibt, die in Bezug auf alle Outcomes höhere oder niedrigere Zusammenhangsmaße aufweist als alle anderen. Der Einfluss der Variable Fächergruppe auf die gefundenen Assoziationen ist demnach sehr gering.

Geschlecht: Ebenso treten keine deutlichen Unterschiede bezüglich der Assoziationen differenziert nach Geschlechtsidentität auf (Tabellen A9 bis A12 im Anhang A). Für Studierende aller Geschlechtergruppen ist eine positivere Bewertung der Studienbedingungen mit einer besseren psychischen Gesundheit hoch signifikant assoziiert. Im Vergleich der Geschlechtergruppen fällt auf, dass es keine Geschlechtergruppe gibt, die in Bezug auf alle Outcomes höhere oder niedrigere Zusammenhangsmaße aufweist als alle anderen. Der Einfluss der Variable Geschlecht auf die gefundenen Assoziationen ist demnach sehr gering.

4.2.3 Forschungsfrage 2: Welche konkreten organisationalen Faktoren („Treiber“) haben in der Hochschule den stärksten Einfluss (Ressourcen und Belastungen) auf die psychische Gesundheit Studierender und sind somit Ansatzpunkte für Maßnahmen?

Zentrales Ergebnis: Die organisationalen Faktoren zeitliche Anforderungen und Prüfungs- und Studienleistungen weisen die stärksten Assoziationen zur psychischen Gesundheit Studierender auf, insbesondere mit der Erschöpfung. Sie können somit konkrete Ansatzpunkte für Maßnahmen liefern: Die Faktoren Belastung durch Wettbewerbs-/Konkurrenzsituationen mit Kommiliton*innen und wie leicht es den befragten Studierenden fällt, sozialen Anschluss zu finden, sind als besondere Ressourcen der studentischen Zusammenarbeit zu bezeichnen, die es an den Hochschulen weiter zu stärken gilt. Die Faktoren Bewältigung von Mehrfachbelastungen (auch durch private Anforderungen) und Zeitdruck, Modulprüfungen, deren Vorbereitung sowie das hohe Lernpensum hingegen zeigen sich als besondere Belastungen, die es zu minimieren gilt.

In dem Kapitel 4.2.2 zur Beantwortung der Forschungsfrage 1 wurde bereits dargestellt, dass alle organisationalen Faktoren mit der psychischen Gesundheit Studierender assoziiert sind. Die stärksten Assoziationen zu allen vier Outcomes der psychischen Gesundheit Studierender bestehen hierbei mit den bereits erläuterten Themenblöcken zeitliche Anforderungen sowie Prüfungs- und Studienleistungen. Diese beiden Studienbedingungen werden als potenzielle Belastungen im Folgenden auf Einzelitem-Ebene betrachtet, um konkrete Ansatzpunkte für Maßnahmen zu identifizieren. Als Ressource wird die Qualität der studentischen Zusammenarbeit ebenfalls genauer analysiert, da dieses Thema ebenfalls einen nicht zu unterschätzenden Anteil der Varianz der psychischen Gesundheit Studierender erklären kann (siehe Abbildungen 1-4).

Zeitliche Anforderungen: Der Themenblock besteht aus sechs Einzelitems. Die Ergebnisse der einzelnen Regressionen sind in Abbildung 5 dargestellt. Die Assoziationen dieser Einzelitems sind fast immer mit der Erschöpfung am stärksten. Besonders fällt das Item „Meine Studienbedingungen ermöglichen es mir, auch meinen familiären/privaten Anforderungen gerecht zu werden“ auf: So kann fast ein Drittel der Erschöpfung, etwa ein Fünftel des allgemeinen Wohlbefindens, ein Sechstel der depressiven Verstimmung und ein Zehntel der kognitiven Stresssymptome durch dieses Item erklärt werden. Auch die Bewältigung zu vieler Dinge auf einmal und der Zeitdruck im Studium sind besonders stark mit der Erschöpfung der Studierenden assoziiert. Im Vergleich dazu scheinen angemessene Pausen zwischen den Veranstaltungen eine geringe Rolle für die psychische Gesundheit Studierender zu spielen.

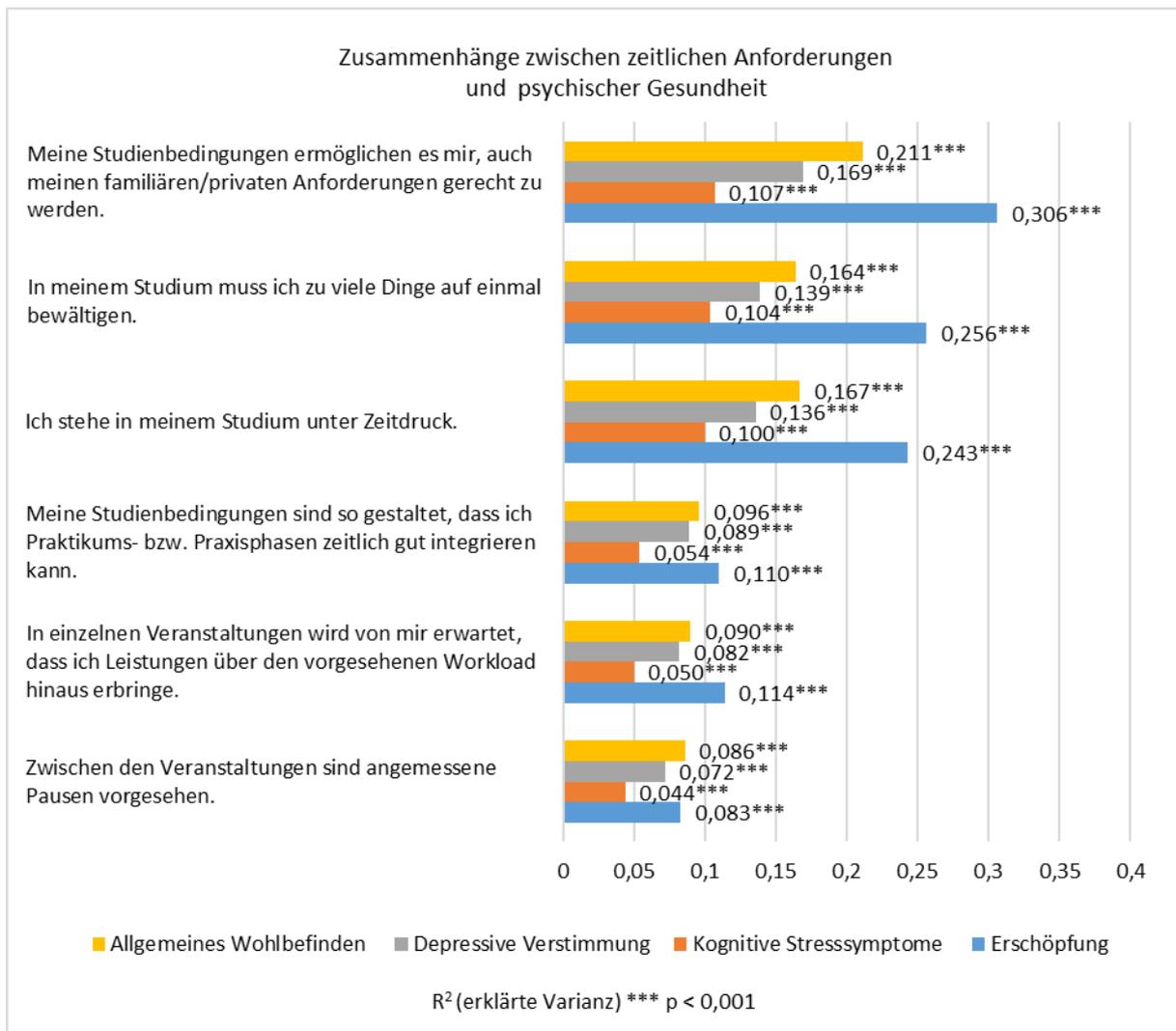


Abbildung 5: Stärke der Zusammenhänge zwischen Aspekten der zeitlichen Anforderungen und psychischer Gesundheit

Prüfungs- und Studienleistungen: Der Themenblock besteht aus neun Einzelitems. Die Ergebnisse der einzelnen Regressionen sind in Abbildung 6 dargestellt. Die Assoziationen der Einzelitems sind fast immer mit der Erschöpfung am stärksten. Insbesondere die Belastungen durch Modulprüfungsleistungen und die Studienleistungen/Prüfungsvorbereitungen während der Vorlesungszeit sind stark mit der Erschöpfung Studierender assoziiert. So erklären beide Items etwa ein Fünftel der Varianz. Die Ansprechbarkeit Lehrender bei der Vorbereitung auf Prüfungsleistungen spielt für die psychische Gesundheit eine vergleichsweise geringere Rolle.

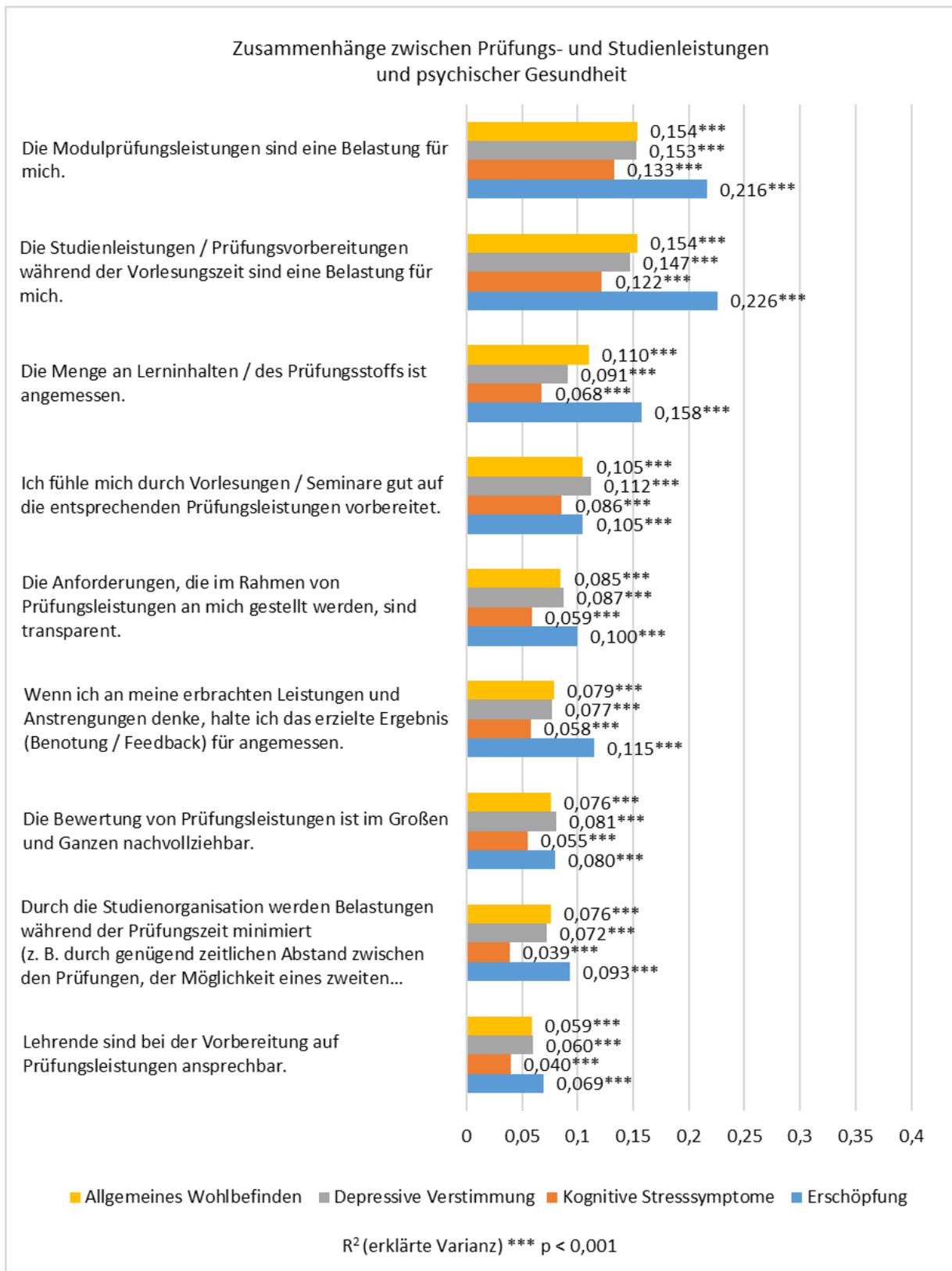


Abbildung 6: Stärke der Zusammenhänge zwischen Aspekten der Prüfungs- und Studienleistungen und psychischer Gesundheit

Qualität der studentischen Zusammenarbeit: Der Themenblock besteht aus sechs Einzelitems. Die Ergebnisse der einzelnen Regressionen sind in Abbildung 7 dargestellt. Die Assoziationen der Einzelitems sind fast immer mit depressiver Verstimmung am stärksten. Insbesondere die Belastung durch Wettbewerbs- oder Konkurrenzsituationen mit Kommiliton*innen und wie leicht es den befragten Studierenden fällt, sozialen Anschluss zu finden, sind stark mit der depressiven Verstimmung Studierender assoziiert. So erklären die Items etwa 10 % bzw. 12 % der Varianz der depressiven Verstimmung. Die wahrgenommene Diskriminierung einzelner Studierender durch Kommiliton*innen spielt für die psychische Gesundheit eine vergleichsweise geringere Rolle.

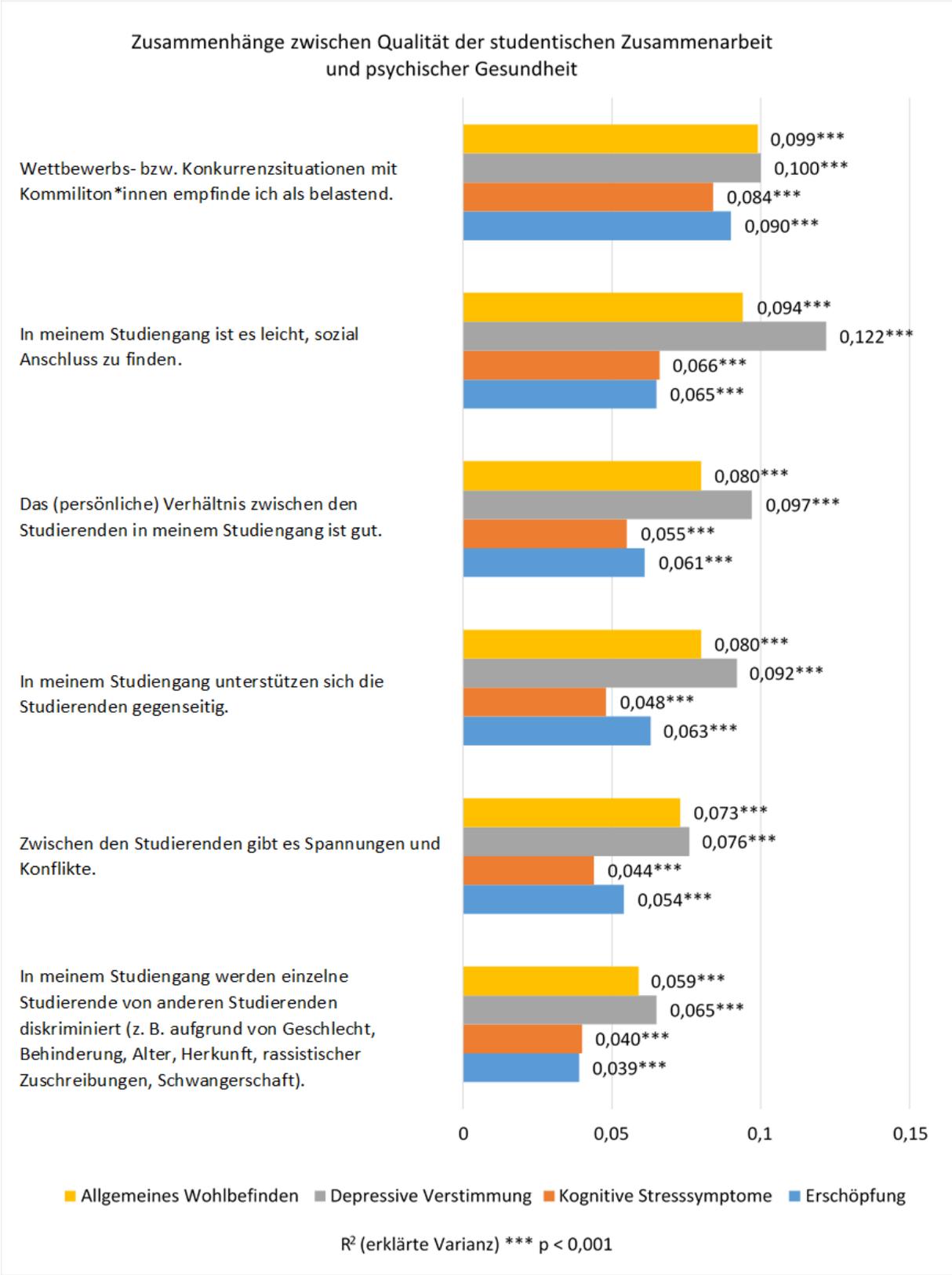


Abbildung 7: Stärke der Zusammenhänge zwischen Aspekten der Qualität der studentischen Zusammenarbeit und psychischer Gesundheit

4.2.4 Forschungsfrage 2a: Wo bestehen aus Sicht der Studierenden die zentralen Handlungsbedarfe?

Zentrales Ergebnis: Die zentralen Handlungsbedarfe bestehen aus Sicht der Studierenden in den Bereichen berufliche Perspektiven, zeitliche Anforderungen und Prüfungs- und Studienleistungen. Die differenzierte Betrachtung zeigt außerdem, dass folgende Gruppen im Schnitt mehr Handlungsbedarf äußern als ihre jeweiligen Vergleichsgruppen: Studierende, die sich als gender-divers identifizieren, Studierende in den letzten beiden Semestern ihres Studiums sowie Studierende an Universitäten (vs. Fachhochschulen).

In der Regel wurden 22 Handlungsbedarfe aus studentischer Sicht bezüglich der Rahmenbedingungen an der Hochschule jeweils nach dem dazugehörigen Themenblock abgefragt. Diese boten den Hochschulen direkte Ansatzpunkte für Maßnahmen und können auch in der hochschulübergreifenden Betrachtung wichtige Erkenntnisse für Präventionsansätze bieten. Die Items wurden mit der Frage „Wie dringend sollte sich die Hochschule um das Thema X kümmern?“ auf einer 5-stufigen Antwortskala vom Likert-Typ abgefragt. Tabelle 4 zeigt die Stichprobengröße, Mittelwerte sowie die prozentuale Verteilung aller Handlungsbedarfe im Überblick.

Die größten Handlungsbedarfe sehen die Studierenden in den Bereichen berufliche Perspektiven, zeitliche Anforderungen und Prüfungs- und Studienleistungen: Jeweils fast die Hälfte der Studierenden berichtet einen (sehr bzw. eher) großen Handlungsbedarf bezüglich der beruflichen Perspektiven bzw. war der Meinung, dass sich die Hochschulen (eher) dringend um die zeitlichen Anforderungen kümmern sollten. Die Prüfungs- und Studienleistungen werden von mehr als vier von zehn Studierenden (eher) kritisch bewertet.

Den geringsten Handlungsbedarf geben die Studierenden zu den Themen Qualität der studentischen Zusammenarbeit, Kultur in der Hochschule sowie aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende an. Annähernd zwei Drittel der Studierenden sehen eher geringen bzw. überhaupt keinen Handlungsbedarf hinsichtlich der Qualität der studentischen Zusammenarbeit. Jeweils mehr als die Hälfte der Teilnehmenden bewerten die Handlungsbedarfe der Kultur in der Hochschule und die aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende als (eher) gering.

Tabelle 4: Verteilung der Studierendenantworten zu den Handlungsbedarfen (%)

Handlungsbedarf	n	MW	sehr großer	eher großer	mittlerer	eher geringer	überhaupt kein
Berufliche Perspektiven	13.726	2,64	17,7	28,4	30,3	19,5	4,1
Zeitliche Anforderungen	16.144	2,69	17,0	26,2	31,6	21,6	3,6
Prüfungs- und Studienleistungen	14.663	2,73	14,6	25,8	34,4	22,4	2,8
Letztes Studienjahr	3.267	2,74	14,9	27,4	31,2	21,5	5,1
Überfachliche Kompetenzen	19.134	2,75	12,4	27,8	35,6	20,8	3,5
Organisatorische Rahmenbedingungen	17.213	2,75	15,0	26,0	31,8	22,9	4,3
Räumliche Rahmenbedingungen/Wege und Erreichbarkeit	18.190	2,85	9,5	23,3	42,2	22,9	2,1

Handlungsbedarf	n	MW	sehr großer	eher großer	mittlerer	eher geringer	überhaupt kein
Beratungs- und Serviceangebote	15.264	2,92	10,2	21,5	38,2	26,1	4,0
Qualifizierung für das Studium	15.101	2,92	8,0	23,5	40,3	24,8	3,5
Digitale Lehre	12.852	2,93	11,8	21,8	33,7	27,3	5,5
Kultur im Studiengang	12.335	3,03	10,9	21,3	30,8	28,0	9,0
Mehrere Studiengänge	2.819	3,06	13,9	20,4	25,6	26,3	13,7
Passung von Studieninhalten/Kompetenzen entfalten	14.383	3,07	7,6	19,5	36,1	31,6	5,1
Klarheit der Erwartungen	18.334	3,08	8,7	20,8	31,9	31,2	7,5
Sinnhaftigkeit des Studiums	18.447	3,17	10,6	17,8	27,1	32,7	11,7
Studieneingangsphase	3.578	3,27	7,3	17,9	27,3	35,1	12,4
Informationen und Orientierung durch Lehrende	14.759	3,30	6,0	14,8	32,7	36,2	10,3
Studierendenorientierung der Lehrenden	14.763	3,34	7,4	13,7	28,5	38,2	12,2
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	2.624	3,37	10,7	13,9	22,1	33,9	19,3
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	11.464	3,40	5,4	12,4	30,6	40,4	11,2
Kultur in der Hochschule	12.977	3,46	6,0	12,7	26,5	39,0	15,7
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	14.192	3,60	6,1	11,3	21,6	38,5	22,5

MW = Mittelwert

Differenzierung der Handlungsbedarfe nach Geschlecht, Hochschultyp, Fächergruppe und Studienphase

In den nachfolgenden Abschnitten werden die drei größten und drei geringsten Handlungsbedarfe nach Geschlecht, Hochschultyp, Fächergruppen und Studienphase vorgestellt (siehe Anhang B).

Geschlecht: Tabelle 5 zeigt, dass die beruflichen Perspektiven über alle Geschlechtsidentitäten hinweg besonders häufig als (eher bzw. sehr) dringend eingestuft wurden. Während sich als weiblich und gender-divers identifizierende Studierende zudem die zeitlichen Anforderungen und das letzte Studienjahr als (eher bzw. sehr) dringend angeben, sehen männliche Studierende überfachlichen Kompetenzen und Prüfungs- und Studienleistungen als (eher bzw. sehr) dringende Handlungsbedarfe an. Die ersten zwei weniger dringenden Handlungsbedarfe sind in allen drei Subgruppen identisch (Qualität der studentischen Zusammenarbeit und aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende). Weibliche Studierende geben die Kultur der Hochschule, männliche Studierende die Studierendenorientierung der Lehrenden und sich als gender-divers identifizierenden Studierende die Studieneingangsphase als weiteren weniger dringenden Handlungsbedarf an.

Tabelle 5: Dringende und weniger dringende Handlungsbedarfe nach Geschlecht

Dringende Handlungsbedarfe ^a					
Weiblich		Männlich		Gender-divers	
Berufliche Perspektiven	47,5 %	Berufliche Perspektiven	43,4 %	Letztes Studienjahr	54,6 %
Zeitliche Anforderungen	44,6 %	Überfachliche Kompetenzen	40,4 %	Zeitliche Anforderungen	52,5 %
Letztes Studienjahr	43,3 %	Prüfungs- und Studienleistungen	39,9 %	Berufliche Perspektiven	52,0 %
Weniger dringende Handlungsbedarfe ^b					
Weiblich		Männlich		Gender-divers	
Kultur in der Hochschule	17,4 %	Studierendenorientierung der Lehrenden	19,1 %	Studieneingangsphase	25,7 %
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	17,0 %	Qualität der studentischen Zusammenarbeit	18,2 %	Qualität der studentischen Zusammenarbeit	25,1 %
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	16,5 %	Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	18,1 %	Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	23,3 %

^a Handlungsbedarfe mit dem größten Anteil an Antworten „sehr großer“ und „eher großer“ Handlungsbedarf;
^b Handlungsbedarfe mit dem niedrigsten Anteil an Antworten „sehr großer“ und „eher großer“ Handlungsbedarf

Fächergruppen: Tabelle 6 zeigt, dass der Handlungsbedarf berufliche Perspektiven von den Fächergruppen 1 bis 3 als (eher bzw. sehr) dringend eingeschätzt wird, nicht aber von den Studierenden der FG 4 (z. B. Medizin). Fächergruppen 2 und 3 sehen häufig (eher bzw. sehr) dringenden Handlungsbedarf bzgl. der zeitlichen Anforderungen sowie der Prüfungs- und Studienleistungen. In FG 1 hingegen sind das letzte Studienjahr sowie organisatorische Rahmenbedingungen für die Studierenden relevanter. Studierende aus FG 4 sehen insbesondere das parallele Studieren mehrerer Studiengänge als dringenderen Handlungsbedarf an. Studierende aller Fächergruppen geben die Qualität der studentischen Zusammenarbeit und die Kultur in der Hochschule als weniger dringende Handlungsbedarfe an. Während die Fächergruppen 1 und 2 bzw. die FG 3 die aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende bzw. die Unterstützung bei der Abschlussarbeit als weniger dringend angeben, sehen Studierende der Medizin und Gesundheitswissenschaften die Sinnhaftigkeit des Studiums als einen (eher) weniger dringenden Handlungsbedarf an.

Tabelle 6: Dringende und weniger dringende Handlungsbedarfe nach Fächergruppe (FG)

Dringende Handlungsbedarfe ^a							
FG 1 (z. B. Sozialwissenschaften)		FG 2 (z. B. Naturwissenschaften)		FG 3 (z. B. Ingenieurwissenschaften)		FG 4 (z. B. Medizin)	
Berufliche Perspektiven	50,4 %	Zeitliche Anforderungen	46,2 %	Zeitliche Anforderungen	40,6 %	Mehrere Studiengänge	64,0 %
Letztes Studienjahr	46,5 %	Berufliche Perspektiven	44,8 %	Prüfungs- und Studienleistungen	39,3 %	Zeitliche Anforderungen	45,8 %

Organisatorische Rahmenbedingungen	43,9 %	Prüfungs- und Studienleistungen	39,7 %	Berufliche Perspektiven	38,9 %	Überfachliche Kompetenzen	38,1 %
------------------------------------	--------	---------------------------------	--------	-------------------------	--------	---------------------------	--------

Weniger dringende Handlungsbedarfe ^b

FG 1 (z. B. Sozialwissenschaften)	FG 2 (z. B. Naturwissenschaften)	FG 3 (z. B. Ingenieurwissenschaften)	FG 4 (z. B. Medizin)				
Kultur in der Hochschule	19,3 %	Kultur in der Hochschule	17,3 %	Unterstützung bei der Abschlussarbeit	16,9 %	Sinnhaftigkeit des Studiums	21,9 %
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	18,8 %	Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	16,8 %	Qualität der studentischen Zusammenarbeit	16,1 %	Kultur in der Hochschule	17,0 %
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	16,2 %	Qualität der studentischen Zusammenarbeit	15,1 %	Kultur in der Hochschule	15,7 %	Qualität der studentischen Zusammenarbeit	13,2 %

^a Handlungsbedarfe mit dem größten Anteil an Antworten „sehr großer“ und „eher großer“ Handlungsbedarf;

^b Handlungsbedarfe mit dem niedrigsten Anteil an Antworten „sehr großer“ und „eher großer“ Handlungsbedarf

Hochschultyp: Der Vergleich der Rangfolgen der dringenden und weniger dringenden Handlungsbedarfe nach Hochschultyp zeigt, dass Studierende unabhängig davon, ob sie an einer Universität oder einer FH studierten, häufig die gleichen Handlungsbedarfe sehen (Tabelle 7). Die beruflichen Perspektiven sowie das letzte Studienjahr werden von beiden Gruppen zu einem hohen Anteil als eher bzw. sehr dringend eingestuft. Für Studierende an Universitäten ist der Handlungsbedarf der zeitlichen Anforderungen unter den drei dringendsten Themenfeldern, für Studierende an einer FH das parallele Studieren mehrerer Studiengänge.

Tabelle 7: Dringende und weniger dringende Handlungsbedarfe nach Hochschultyp

Dringende Handlungsbedarfe ^a			
Universität		Fachhochschule	
Berufliche Perspektiven	48,2 %	Mehrere Studiengänge	63,6 %
Zeitliche Anforderungen	45,1 %	Berufliche Perspektiven	32,9 %
Letztes Studienjahr	43,9 %	Letztes Studienjahr	32,6 %
Weniger dringende Handlungsbedarfe ^b			
Universität		Fachhochschule	
Kultur in der Hochschule	19,9 %	Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	14,5 %
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	18,6 %	Qualität der studentischen Zusammenarbeit	14,1 %
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	18,0 %	Kultur in der Hochschule	12,1 %

^a Handlungsbedarfe mit dem größten Anteil an Antworten „sehr großer“ und „eher großer“ Handlungsbedarf;

^b Handlungsbedarfe mit dem niedrigsten Anteil an Antworten „sehr großer“ und „eher großer“ Handlungsbedarf

Studienphase: Tabelle 8 zeigt, dass der Handlungsbedarf berufliche Perspektiven mit einem steigenden Anteil über den Verlauf des Studiums als (eher bzw. sehr) dringend eingeschätzt wurde. Organisatorische Rahmenbedingungen waren zum Ende des Studiums, zeitliche Anforderungen davor von besonderer Bedeutung. In allen Studienphasen gaben Studierende einen geringen Handlungsbedarf in der Qualität der studentischen Zusammenarbeit und der aufgabenbezogenen Unterstützung durch Lehrende auf. Die Studierendenorientierung der Lehrenden war zu Beginn des Studiums als weniger dringend eingestuft, die Kultur in der Hochschule vor allem in den folgenden Semestern.

Tabelle 8: Dringende und weniger dringende Handlungsbedarfe nach Studienphase

Dringende Handlungsbedarfe ^a					
Studieneingangsphase		Alle anderen Fachsemester		Studienabschlussphase	
Zeitliche Anforderungen	40,7 %	Berufliche Perspektiven	45,7 %	Berufliche Perspektiven	52,8 %
Prüfungs- und Studienleistungen	38,2 %	Zeitliche Anforderungen	45,3 %	Überfachliche Kompetenzen	44,1 %
Berufliche Perspektiven	36,0 %	Organisatorische Rahmenbedingungen	43,9 %	Organisatorische Rahmenbedingungen	43,0 %
Weniger dringende Handlungsbedarfe ^b					
Studieneingangsphase		Alle anderen Fachsemester		Studienabschlussphase	
Studierendenorientierung der Lehrenden	15,1 %	Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	19,2 %	Kultur in der Hochschule	21,5 %
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	14,9 %	Kultur in der Hochschule	19,1 %	Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	19,7 %
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	13,4 %	Qualität der studentischen Zusammenarbeit	18,5 %	Qualität der studentischen Zusammenarbeit	17,7 %

^a Handlungsbedarfe mit dem größten Anteil an Antworten „sehr großer“ und „eher großer“ Handlungsbedarf;
^b Handlungsbedarfe mit dem niedrigsten Anteil an Antworten „sehr großer“ und „eher großer“ Handlungsbedarf

Unterschiede hinsichtlich der Handlungsbedarfe zwischen Subgruppen von Studierenden

Der Vergleich der Mittelwerte differenziert nach Geschlecht, Fächergruppen und Studienphasen wurde mithilfe von Varianzanalysen (ANOVA) untersucht (siehe Anhang C). Bei der Interpretation ist zu beachten, dass hohe Mittelwerte geringe Handlungsbedarfe repräsentieren.

Geschlecht: Bei einem Großteil (16 von 22) der Mittelwertvergleiche ist der Unterschied signifikant ($p \leq 0,001$).

Zentrales Ergebnis ist, dass Studierende, die sich als gender-divers identifizieren, in den meisten Themenbereichen höheren Handlungsbedarf angeben. Zwischen männlichen und weiblichen Studierenden zeigen sich vergleichsweise geringe Unterschiede.

Fächergruppe: Ein Großteil (19 von 22) der Mittelwertvergleiche zwischen den unterschiedlichen Fächergruppen ist signifikant ($p < 0,002$). Lediglich die Handlungsbedarfe der digitalen Lehre, der Studieneingangsphase und mehrerer Studiengänge weisen keine signifikanten Unterschiede zwischen den Fächergruppen auf. Es wird kein deutliches Muster erkannt, wonach Studierende bestimmter Fächergruppen durchgängig höhere oder geringere Handlungsbedarfe angeben. Auffällig ist lediglich,

dass die Studierenden der FG 4 (z. B. Medizin) geringeren Handlungsbedarf für berufliche Perspektiven und einen höheren Handlungsbedarf für aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende angeben als Studierende anderer Fächergruppen.

Hochschultyp: Mithilfe von t-Tests wurde untersucht, ob sich die Mittelwertunterschiede zwischen Studierenden, die an einer Universität studieren, und Studierenden, die an einer FH studieren, signifikant voneinander unterscheiden (siehe Anhang C). Abbildung 8 zeigt, dass in fast allen (21 von 22) Vergleichen der Unterschied signifikant ist ($p < 0,001$). Lediglich der Handlungsbedarf „Unterstützung bei der Abschlussarbeit“ weist keinen signifikanten Unterschied in den Mittelwerten der beiden Gruppen auf.

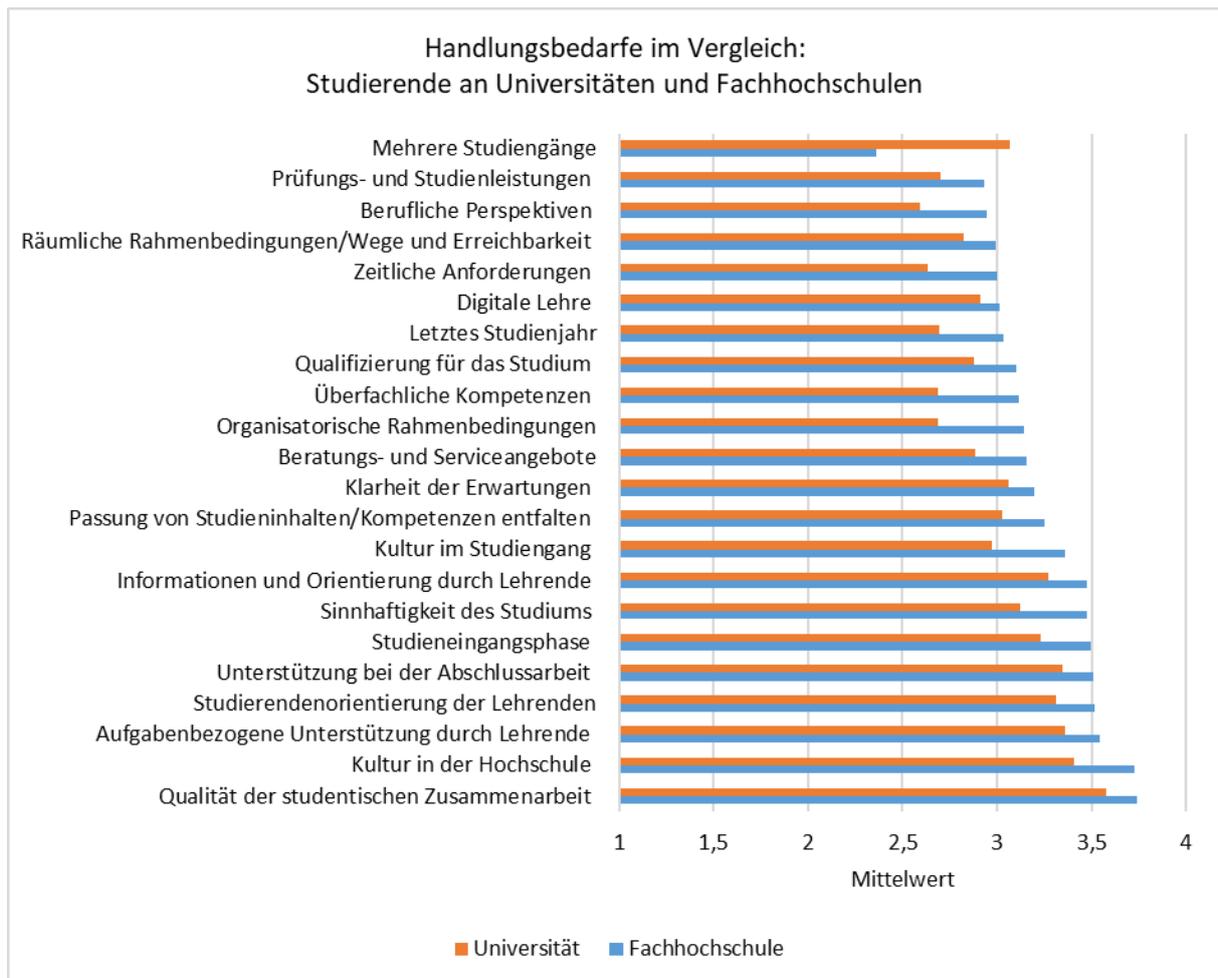


Abbildung 8: Mittelwerte der Handlungsbedarfe nach Hochschultyp (hohe Werte repräsentieren niedrige Handlungsbedarfe)

In allen Vergleichen sehen Studierende, die an Universitäten studieren, im Mittel höhere Handlungsbedarfe als Studierende, die an einer FH studieren. Die einzige Ausnahme hierbei bildet das Studieren mehrerer Studiengänge gleichzeitig. Hier äußern FH-Studierende einen höheren Handlungsbedarf als Studierende an Universitäten.

Studienphase: Ein Großteil der Mittelwertvergleiche (18 von 21) zwischen den Studienphasen ist signifikant ($p < 0,001$).

Ein zentrales Ergebnis ist, dass Studierende, die sich in der Studienabschlussphase oder in den mittleren Fachsemestern befinden, bezüglich der meisten Themenbereiche höhere Handlungsbedarfe angeben als Studierende der Studieneingangsphase. Studierende in dieser Phase geben in den meisten Fällen (17 von 21) den geringsten Handlungsbedarf an. Dies weist darauf hin, dass der subjektive Handlungsbedarf im Laufe des Studiums hin eher ansteigt.

4.2.5 Forschungsfrage 2b: Synergien für die Verhältnisprävention aus einer gemeinsamen Betrachtung von Daten aus Befragungen an Arbeits- und Studienplätzen mit den Bielefelder Fragebögen

Zentrales Ergebnis: Da im Projektzeitraum nur eine Hochschule eine parallele Befragung durchgeführt hat, kann diese Forschungsfrage nicht abschließend beantwortet werden. Es zeichnet sich aber ab, dass es diverse Parallelen in den jeweiligen Prozessen gibt, sodass bei zukünftigen Parallelbefragungen von Synergien auszugehen ist.

Da der Bielefelder Fragebogen zu Arbeitsbedingungen an Hochschulen während der Projektlaufzeit lediglich an einer Hochschule parallel zum Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen eingesetzt wurde, konnte diese Forschungsfrage nur eingeschränkt betrachtet werden. Es wurde eine kurze vergleichende Darstellung zentraler Ergebnisse aus der Studierenden- sowie der Mitarbeitendenbefragung mit den Bielefelder Fragebögen entwickelt, deren Anwendbarkeit im Rahmen der gemeinsamen Ergebnisbetrachtung aus parallelen Befragungen an der Martin-Luther-Universität (MLU) Halle-Wittenberg in der Praxis erprobt wurde. Die erarbeitete Vorlage (siehe Anhang 8) bietet nun eine gute Grundlage für mögliche projektübergreifende Ergebnisdarstellungen des Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und psychischer Gesundheit sowie des Bielefelder Fragebogen zu Arbeitsbedingungen und Gesundheit an Hochschulen.

Gemeinsame „Stellschrauben“ ließen sich außerdem auch jenseits einer gemeinsamen Betrachtung von quantitativen Befragungsergebnissen finden, und zwar hinsichtlich des Befragungsprozesses. Im Rahmen eines übergreifenden Treffens beider Netzwerke (Bielefelder Fragebogen zu Arbeits- und zu Studienbedingungen) wurden gemeinsame Ziele und erfolgskritische Faktoren zur Erreichung dieser Ziele herausgearbeitet. Diese Zusammenlegung der Netzwerke hat sich als äußerst fruchtbar erwiesen: Trotz unterschiedlicher Dialoggruppen konnten einige Schnittstellen und Gemeinsamkeiten und erfolgskritische Faktoren identifiziert und hilfreiche Strategien zur Zusammenarbeit für zukünftige Befragungen entwickelt werden. Eine deckungsgleiche und zusätzlich zentrale Herausforderung ist z. B. die Kommunikation mit der Dialoggruppe, um eine möglichst hohe Beteiligung an der Befragung zu erreichen. Ein transparenter Umgang mit den Befragungsergebnissen kann z. B. als ein erfolgskritischer Faktor für beide Befragungskontexte angesehen werden, da dieser zusätzlich zu einer hohen Teilnehmer*innenquote für eine bessere Passung und Akzeptanz der Maßnahmen sorgen kann. Ein weiteres Learning aus dem Netzwerktreffen ist, dass Vertreter*innen aus SGM und BGM an den jeweiligen Hochschulen selbst stärker miteinander kommunizieren sollten, um bei ähnlichen Prozessschritten „das Rad nicht neu erfinden“ müssen.

4.2.6 Forschungsfrage 3: Kann das vom Sozialkapitalansatz ausgehende Bielefelder Unternehmensmodell in Bezug auf Studienbedingungen adaptiert werden?

Zentrales Ergebnis: Da alle Rahmen- und Studienbedingungen hoch signifikant mit den betrachteten Wirkungen Qualität der Studienleistung, Wohlbefinden im Studium und Identifikation mit dem Studium und der Hochschule assoziiert sind ($p < 0,001$), kann das Bielefelder Unternehmensmodell auf Studienbedingungen adaptiert werden.

Das Bielefelder Unternehmensmodell liegt dem Sozialkapitalansatz zugrunde und geht davon aus, dass die Bedingungen (sogenannte „Treiber“) in Unternehmen Auswirkungen auf (Spät- bzw. Früh-) Indikatoren haben (sogenannte „Wirkungen“). In Bezug auf den Hochschulkontext und die Dialoggruppe der Studierenden bedeutet dies, dass Rahmen- und Studienbedingungen an der Hochschule auf die Outcomes (z. B. Qualität der Studienleistung und Gesundheit) wirken können.

Mit den ersten beiden Forschungsfragen des vorliegenden Projekts wurden die Assoziationen zwischen den Rahmen- und Studienbedingungen („Treibern“) und der psychischen Gesundheit Studierender („Wirkungen“) untersucht. Um beantworten zu können, ob eine Adaption des Modells auf die Bedingungen an Hochschulen möglich ist, müssen zusätzlich die weiteren Outcomes im Modell betrachtet werden. Übertragen auf die Situation Studierender sind diese Outcomes („Wirkungen“): Qualität der Studienleistung, Wohlbefinden im Studium und Identifikation mit dem Studium und der Hochschule. Hierfür wurden Skalenmittelwerte gebildet und anschließend mithilfe linearer Regressionen mit den Rahmen- und Studienbedingungen unter Kontrolle der Variable Hochschulzugehörigkeit in Verbindung gesetzt.

Tabelle 9 zeigt die Ergebnisse, die für alle Wirkungen hochsignifikante Zusammenhänge zeigen. Insbesondere für das Wohlbefinden scheinen fast alle Rahmen- und Studienbedingungen von besonderer Bedeutung zu sein: Lediglich drei der 23 untersuchten Rahmen- und Studienbedingungen erklären eine Varianz von unter einem Fünftel, wobei die Prüfungs- und Studienleistungen von größter Bedeutung sind. Diese sind auch für die Qualität der Studienleistung relevant: Ungefähr ein Fünftel der Varianz kann durch diesen Aspekt erklärt werden. Mit der Identifikation mit dem Studium und der Hochschule ist die Sinnhaftigkeit des Studiums am stärksten assoziiert. Die Werte dieses Outcomes sind insgesamt deutlich niedriger als die Werte der beiden anderen Outcomes. Die Studienbedingung Passung von Studieninhalten/Kompetenzen bilden mit über einem Drittel der erklärten Varianz des Wohlbefindens im Studium, gut einem Fünftel der erklärten Varianz der Qualität der Studienleistung und gut einem Zehntel der erklärten Varianz der Identifikation mit dem Studium und der Hochschule jeweils der zweihöchste Wert.

Tabelle 9: Stärke der Zusammenhänge zwischen Rahmen- und Studienbedingungen und den adaptierten Wirkungen des Bielefelder Unternehmensmodells

Rahmen- und Studienbedingungen	Qualität der Studienleistung	Wohlbefinden im Studium	Identifikation mit Studium/Hochschule
	Adj. R ²	Adj. R ²	Adj. R ²
COVID-19-Bedingungen	0,193***	0,208***	0,018***
Räumliche Rahmenbedingungen/Wege/Erreichbarkeit	0,043***	0,185***	0,037***
Beratungs- und Serviceangebote	0,123***	0,245***	0,106***
Überfachliche Kompetenzen	0,105***	0,210***	0,072***

Rahmen- und Studienbedingungen	Qualität der Studienleistung	Wohlbefinden im Studium	Identifikation mit Studium/ Hochschule
	Adj. R ²	Adj. R ²	Adj. R ²
Qualifizierung für das Studium	0,115***	0,210***	0,051***
Passung von Studieninhalten/Kompetenzen entfalten	0,214***	0,367***	0,114***
Klarheit der Erwartungen	0,179***	0,267***	0,063***
Sinnhaftigkeit des Studiums	0,138***	0,269***	0,131***
Organisatorische Rahmenbedingungen	0,100***	0,219***	0,030***
Digitale Lehre	0,108***	0,207***	0,039***
Prüfungs- und Studienleistungen	0,218***	0,380***	0,065***
Zeitliche Anforderungen	0,143***	0,294***	0,028***
Berufliche Perspektiven	0,098***	0,266***	0,095***
Studierendenorientierung der Lehrenden	0,120***	0,289***	0,048***
Informationen und Orientierung durch Lehrende	0,106***	0,228***	0,054***
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	0,122***	0,247***	0,048***
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	0,149***	0,276***	0,077***
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	0,114***	0,301***	0,042***
Kultur im Studiengang	0,061***	0,185***	0,037***
Kultur in der Hochschule	0,071***	0,141***	0,029***
Studieneingangsphase	0,117***	0,358***	0,113***
Mehrere Studiengänge	0,166***	0,183***	0,023***
Letztes Studienjahr	0,114***	0,264***	0,040***

***p < 0,001

Adj. R²: Erklärte Varianz an den „Wirkungen“ durch die Rahmen- und Studienbedingungen

4.2.7 COVID-19-spezifische Ergebnisse

Zentrales Ergebnis: Die Mehrheit der Studierenden berichtet reduzierten Sozialkontakt und Zusammenhalt im Studiengang durch die COVID-19-Pandemie. Mehr als die Hälfte stellt fest, dass die Motivation durch die Umstellung auf digitale Lehre schwerfällt und die Hochschulen wenige Möglichkeiten zum (Online-)Kennenlernen geschaffen haben. Studierende, die unter strengeren COVID-19-Maßnahmen befragt wurden, bewerten die Items des COVID-19-Themenblocks insgesamt negativer und scheinen stärker belastet zu sein als Studierende, die den Fragebogen in einem Zeitraum bundesweiter Lockerungen ausfüllten.

Wie im Abschnitt „Weiterentwicklung des Befragungsinstruments“ (Kapitel 4) geschildert, wurde ein zusätzlicher Fragenblock in den Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen eingefügt, um die besonderen Verhältnisse an den Hochschulen in Zeiten der COVID-19-Pandemie zu berücksichtigen. Insgesamt wurden 13 Items zur COVID-19-Pandemie im Rahmen des Projekts abgefragt. An zehn der 13 Hochschulen wurde dieser Themenblock vollständig eingesetzt, an weiteren zwei Hochschulen nur ausgewählte Items und an einer Hochschule fand dieser Frageblock keine Anwendung.

Abbildung 9 zeigt die abgefragten COVID-19-spezifischen Items.³ In einigen Bereichen stellte die Pandemie eine Herausforderung für die Studierenden dar. Bei rund der Hälfte löst die Änderung der Lehrmethoden (eher) Stress aus. Etwa ebenso viele erfahren einen (eher) deutlichen Anstieg des Arbeitspensums und berichten, die Hochschule habe in der COVID-19-Pandemie (eher) keine Möglichkeiten geschaffen, neue Kommiliton*innen (online) kennenzulernen. Mehr als 60% der Studierenden fällt es schwer, sich für ihr Studium zu motivieren, und rund vier von fünf Studierenden geben an, dass es (eher) weniger sozialen Kontakt und Zusammenhalt durch die Pandemiebedingungen gibt. Aber die Pandemie brachte auch positive Aspekte mit sich: Jeweils etwa zwei Drittel der Studierenden wünscht sich auch in Zukunft (eher) die Möglichkeit, online an Lehrveranstaltungen teilnehmen zu können, bewertet die Information über Änderungen, die aufgrund der COVID-19-Pandemie eingeführt worden waren, als (eher) hinreichend, berichtet, dass der Lern-/Arbeitsrhythmus durch die (überwiegend) digitale Lehre (eher) freier gestaltet werden konnte, und war (eher) zufrieden mit den Maßnahmen, die ihre Hochschule zum Schutz hinsichtlich der COVID-19-Pandemie umgesetzt hat.

Die COVID-19-Pandemie schränkte das Hochschulleben ab dem Sommersemester 2021 massiv ein. Mit Beginn der Befragungen wurde an Hochschulen der Präsenzunterricht größtenteils auf Online-Lehre verlegt, sodass die Rahmen- und Studienbedingungen einem plötzlichen und unfreiwilligen Wandel unterlagen. Diese wurden im Verlauf der Pandemie bis zu ihrem Ende nach und nach zurückgenommen, was die Lehre in Präsenz wieder ermöglichte. So ergeben sich je nach Hochschule und Befragungssemester zwei Gruppen: Studierende, die a) unter strengen COVID-19-Bedingungen („C19-Bedingungen“, Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/22) oder b) unter gelockerten Bedingungen („C19-Lockerungen“, Sommersemester 2022 und Wintersemester 2022/23) befragt wurden. Die Gruppe „C19-Bedingungen“ umfasst die Studierenden an sechs Hochschulen (47,5 %, n = 11.659), die Gruppe „C19-Lockerungen“ die Studierenden an sieben Hochschulen (52,5 %, n = 12.874). Es wurde untersucht, ob es einen Unterschied in der Bewertung der COVID-19-spezifischen Items sowie der Handlungsbedarfe zwischen diesen beiden Studierendengruppen gibt.

Bei der Betrachtung der Mittelwerte der 13 COVID-19-spezifischen Items – differenziert nach diesen zwei Gruppen – fällt auf, dass sich 11 von 13 Mittelwerten signifikant voneinander unterscheiden (siehe Anhang D). Alle Mittelwerte der COVID-19 spezifischen Items der Gruppe „C19-Bedingungen“ sind kleiner (die Bewertung fällt also negativer aus) als die der Gruppe „C19-Lockerungen“. Die einzige Ausnahme bildet das Item „Aufgrund der COVID-19-Pandemie habe ich finanzielle Sorgen (z. B. durch Jobverlust)“.

In einem weiteren Schritt wurde die Bewertung der 22 Handlungsbedarfe differenziert nach den zwei Gruppen betrachtet (siehe Anhang E). Insgesamt sind 13 Mittelwertunterschiede statistisch signifikant. So sehen Studierende der Gruppe „C19-Lockerungen“ die Handlungsbedarfe hinsichtlich der räumlichen Rahmenbedingungen/Wege und Erreichbarkeit, der Möglichkeit zur Kompetenzentfaltung und der zeitlichen Anforderungen als dringender an. Die Studierenden der Gruppe „C19-Bedingungen“ bewertet zehn Handlungsbedarfe dringender als Studierende der „C19-Lockerungen“-Gruppe (z. B. berufliche Perspektiven, Unterstützung bei der Abschlussarbeit, Studieneingangsphase und Belastung aufgrund des Studienabschlusses).

³ Die Stichprobengrößen variieren aufgrund unterschiedlicher Filterbedingungen stark.

Rahmen- und Studienbedingungen in der COVID-19-Pandemie

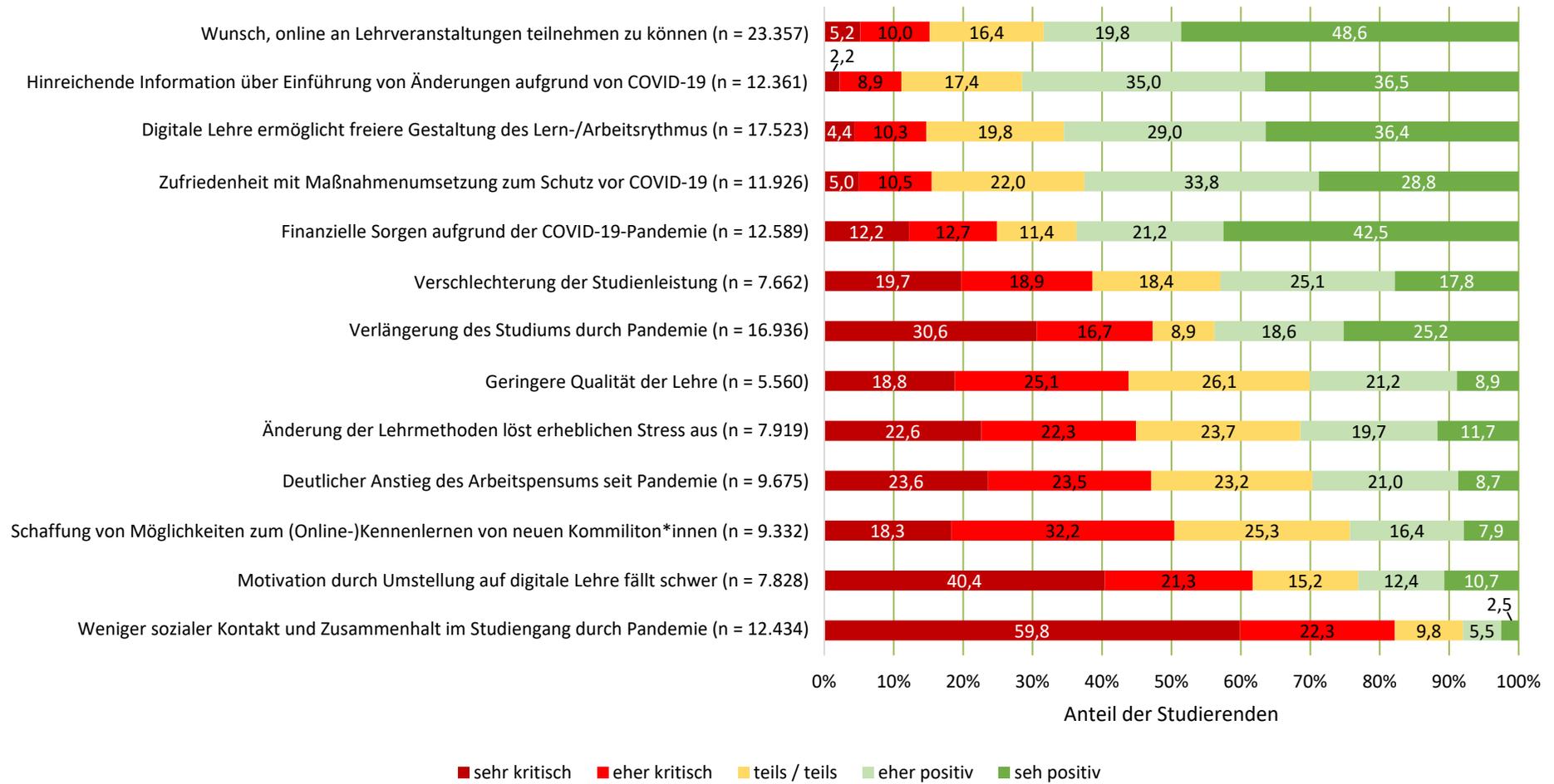


Abbildung 9: Verteilung der Studierendenantworten zu den COVID-19-spezifischen Items (%)

5. Auflistung der für das Vorhaben relevanten Veröffentlichungen, Schutzrechtsanmeldungen und erteilten Schutzrechte von nicht am Vorhaben beteiligten Forschungsstellen

Seit Projektbeginn wurden keine Publikationen von Dritten über bzw. mit den Daten aus dem Forschungsprojekt veröffentlicht. Nichtsdestoweniger hatten gerade Studierende großes Interesse daran, (kürzere) Auszüge aus dem Instrument für eine eigene Datenerhebung im Rahmen einer Abschlussarbeit zu nutzen. Derzeit liegen uns acht Anfragen für die Nutzung einzelner Items oder Themenblöcke für Abschluss- oder Seminararbeiten vor.

Auch im Rahmen von Forschungstätigkeiten wird regelmäßig auf Einzelitems bzw. einzelne Themenblöcke des Instruments zurückgegriffen. So wurde beispielsweise für einen Tagungsbeitrag auf der 1. Mainzer Tagung Studierendengesundheit „Der Einfluss von Anforderungen und Ressourcen im Studium auf die mentale Gesundheit der Studierenden der Universität Bonn“ von Jana Rickling, Manuela Preuß und Thomas Plieger einzelne Items auszugsweise genutzt.

6. Bewertung der Ergebnisse hinsichtlich des Forschungszwecks/-ziels, Schlussfolgerungen

Der übergeordnete **Forschungszweck** des Projekts, den Bielefelder Fragebogen als praxistaugliches Instrument für die Einschätzung gesundheitsrelevanter Bedingungen von Studienplätzen (weiter-) zu entwickeln und bundesweit zu erproben, wurde erreicht. Der Fragebogen wurde in einem mehrstufigen Verfahren (siehe Kapitel 4.1.3) und unter Einbezug wissenschaftlicher sowie praktischer Expertise weiterentwickelt, ins Englische übersetzt, zur einfacheren Handhabung aufbereitet und an insgesamt 13 Hochschulen eingesetzt (siehe Kapitel 4.1.8). Damit wurde das Ziel, den Fragebogen an mindestens 3 Hochschulen einzusetzen, deutlich übertroffen. Dies liegt unter anderem in einem bundesweiten Trend zum Aufbau von SGM-Strukturen an Hochschulen begründet, mit dem ein großes Interesse an Befragungsinstrumenten zur Realisierung einer Ist-Analyse als Basis für die Ableitung gesundheitsförderlicher Maßnahmen einhergeht.

Es besteht allerdings insgesamt noch eine eher geringe Nachfrage nach der Durchführung einer GB Psych an Studienplätzen seitens der Hochschulen. Unserer Einschätzung nach liegt dies einerseits an einer grundlegenden Überforderung mit dem Thema sowie mit dessen Umsetzung. Andererseits war den Verantwortlichen an den Hochschulen häufig schlichtweg nicht bewusst, dass die gesetzliche Anforderung sich auch auf Studienplätze bezieht und sie hier zum Handeln aufgefordert sind. Dennoch konnte das Ziel, mithilfe des Bielefelder Fragebogens eine GB Psych an Studienplätzen durchzuführen, bereits an ersten Hochschulen umgesetzt bzw. angestoßen werden: So befindet sich die PH Heidelberg gerade im Prozess, mithilfe der Ergebnisse der Studierendenbefragung eine GB Psych durchzuführen. Auch an der TU Ilmenau, der Universität zu Köln und an der HU Berlin ist die Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung geplant. Derzeit beschäftigen sich die Hochschulen noch mit der Ableitung von Maßnahmen auf Grundlage der Befragungsergebnisse. Auch an der Uni Rostock wird derzeit geprüft, ob die Befragung und die aus den Ergebnissen abgeleiteten Maßnahmen für die GB Psych genutzt werden können. **Insgesamt ist die GB Psych an Studienplätzen also an 5 von 13 Hochschulen in Planung bzw. Umsetzung.**

Es gelang darüber hinaus, durch intensive und kontinuierliche Beratung von Hochschulen sowie im Rahmen von Tagungsbeiträgen und Veröffentlichungen, das Thema GB Psych an Studienplätzen regelmäßig zu platzieren und darüber zu informieren. So konnte bundesweit ein größeres Bewusstsein für die Thematik geschaffen werden. Es zeigte sich, dass die Befragungen mit dem Bielefelder Fragebogen oftmals als Argumentationsgrundlage oder „Startschuss“ für die (Weiter-)Entwicklung eines SGM genutzt worden sind und nur

selten auf etablierte Strukturen zurückgegriffen werden konnte, die es ggf. für eine regelmäßige Durchführung einer GB Psych gebraucht hätte. Im Zuge der begleitenden Beratung von Studierendenbefragungen an 13 Hochschulen bundesweit konnten die ersten Prozessschritte einer GB Psych an Studienplätzen unterstützt und erprobt werden: So wurde herausgearbeitet, dass die Prozesse einer (als Schritt der Ist-Analyse und Basis für partizipative Maßnahmenableitung im Kontext eines Organisationsentwicklungsprozesses aufgesetzten) Befragung auf die Durchführung einer GB Psych gut übertragbar sind. Der Befragungsprozess mit dem Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen lässt sich sinnvoll in den Gefährdungsbeurteilungskreislauf einordnen.

Auch der Forschungszweck der Vernetzung teilnehmender und interessierter Hochschulen wurde erfolgreich umgesetzt (siehe Kapitel 4). Die Netzwerkarbeit wird – nach dem Vorbild des Netzwerks zu Mitarbeitendenbefragungen – im Gesundheitsmanagement der Universität Bielefeld weitergeführt und kann ggf. auch perspektivisch einen Rahmen zur kontinuierlichen Weiterentwicklung des Befragungsinstruments sowie zur Erarbeitung möglicher Synchronisierungspotenziale zwischen der GB Psych für Arbeits- und der für Studienplätze an Hochschulen bieten.

Bezüglich der **Forschungsziele** wird der Erfolg des Vorhabens insbesondere durch die Generierung eines sehr großen und damit aussagekräftigen Datensatzes deutlich. Es können somit nicht nur erste Trends, sondern bereits belastbare Schlüsse aus den Daten gezogen werden, da regionale und lokale Spezifika in dem großen Datensatz weniger zum Tragen kommen, und die Ergebnisse die Breite der deutschen Hochschullandschaft durchaus widerspiegeln. Zugleich können aber auch nicht nur sehr allgemeine Aussagen getroffen werden, sondern perspektivisch auch ggf. kleine Sub-Gruppen von Studierenden genauer in den Blick genommen werden. Alle Forschungsfragen konnten beantwortet werden:

Die Analysen zu **Forschungsfrage 1** zeigen, dass alle im Fragebogen erfassten Rahmen- und Studienbedingungen mit der psychischen Gesundheit der Studierenden signifikant assoziiert sind. Je positiver die jeweiligen Rahmen- und Studienbedingungen bewertet werden, desto besser ist die psychische Gesundheit in allen erfassten Dimensionen (Wohlbefinden, Depression, Stress und Erschöpfung). Die Stärke dieser Zusammenhänge liegt überwiegend im mittleren Bereich. Besonders deutlich ist diese Assoziation mit dem Outcome Erschöpfung. Eine genauere Analyse der Zusammenhänge nach Studienphase, Fächergruppe und Geschlecht zeigt nur geringe Unterschiede. Hieraus kann geschlossen werden, dass die positiven Assoziationen zwischen Rahmen- und Studienbedingungen und psychischer Gesundheit über alle Studienphasen und Fächergruppen hinweg sowie unabhängig von der Geschlechtsidentität der Studierenden gelten. Diese Ergebnisse bestätigen einerseits deutlich die Sinnhaftigkeit dessen, dass Hochschulen verhältnispräventive Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen vornehmen, da von einer positiven Wirkung auf die psychische Gesundheit Studierender auszugehen ist. Und andererseits belegen die gefundenen Assoziationen den sinnhaften Aufbau des Befragungsinstruments, das ausschließlich relevante Themenbereiche abfragt – ein Erfolgskriterium für die geleistete Weiterentwicklung und Erprobung des Bielefelder Fragebogens zu Studienbedingungen.

Die **Forschungsfrage 2**, welche konkreten organisationalen Faktoren („Treiber“) in der Hochschule (Ressourcen und Belastungen) mit der psychischen Gesundheit Studierender zusammenhängen, hat eine zentrale Bedeutung für die Projektziele und auch für die gesetzliche Unfallversicherung, da sich hier Ansatzpunkte für präventive Maßnahmen ableiten lassen. Zwar zeigen die Analysen, dass grundsätzlich alle Zusammenhänge statistisch signifikant sind, die Zusammenhänge weisen aber eine unterschiedliche Stärke auf. Besonders starke Assoziationen zu allen vier Outcomes der psychischen Gesundheit Studierender weisen die „zeitlichen Anforderungen“ auf. Vor allem die Items „Meine Studienbedingungen ermöglichen es mir, auch meinen familiären/privaten Anforderungen gerecht zu werden“, „In meinem Studium muss ich zu viele Dinge auf einmal bewältigen“ und „Ich stehe in meinem Studium unter Zeitdruck“ sind in diesem Themenfeld relevant.

Hier manifestieren sich wirkungsvolle Ansatzpunkte zur Umsetzung verhältnispräventiver Maßnahmen an Hochschulen zur Verbesserung der psychischen Gesundheit Studierender. Weiterhin finden sich besonders starke Assoziationen zu allen vier Outcomes der psychischen Gesundheit Studierender auch für den Themenkomplex „Prüfungs- und Studienleistungen“. Hier sind auf Itemebene insbesondere deutliche Zusammenhänge mit den „Modulprüfungen“, den „Studienleistungen/Prüfungsvorbereitungen“ und der „Menge an Lerninhalten“ vorhanden. Hier zeigen sich auch inhaltliche Übereinstimmungen mit dem TK-Gesundheitsreport 2023, der die Prüfungen und die Mehrfachbelastung durch Studium und nebenbei arbeiten als Hauptbelastungsfaktoren von Studierenden benennt (Techniker Krankenkasse, 2023).

Es lohnt sich also, diese Themenfelder auf struktureller Ebene an den Hochschulen zu beleuchten und beispielsweise in partizipativen Verfahren gemeinsam mit der Zielgruppe der Studierenden Ansatzpunkte herauszuarbeiten, die damit einhergehenden Belastungen zu reduzieren oder durch entsprechende Ressourcen abzufedern.

Auch die Themen „Qualität der studentischen Zusammenarbeit“, „Studieneingangsphase“, „letztes Studienjahr“ und „Passung von Studieninhalten/Kompetenzen entfalten“ sind als Faktoren mit hohen Assoziationen zu mindestens zwei der Outcomes der psychischen Gesundheit weitere gute Anhaltspunkte für Maßnahmen zur Verbesserung der organisationalen Bedingungen.

In den Analysen zur **Forschungsfrage 2a** wurde deutlich, wo aus Sicht der Studierenden die zentralen Handlungsbedarfe bestehen: in den Bereichen „berufliche Perspektiven“, „zeitliche Anforderungen“ und „Prüfungs- und Studienleistungen“. Über 40 % der Befragten sehen hier einen großen oder sehr großen Handlungsbedarf. Zwei dieser Bereiche weisen auch eine besonders hohe Assoziation mit den Outcomes der psychischen Gesundheit auf, nämlich die „zeitlichen Anforderungen“ und die „Prüfungs- und Studienleistungen“, was die Relevanz dieser Themenfelder für die Prävention psychischer Gefährdungen weiter unterstreicht.

Den geringsten Handlungsbedarf geben die Studierenden zu den Themen „Qualität der studentischen Zusammenarbeit“, „Kultur in der Hochschule“ sowie „aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende“ an. Trotz dieser aus Sicht der Studierenden geringen Handlungsbedarfe weist, wie oben ausgeführt, die „Qualität der studentischen Zusammenarbeit“ einen besonders hohen Zusammenhang zur psychischen Gesundheit auf. Eine Stärkung der sozialen Beziehungen zwischen den Studierenden, aber auch zwischen Studierenden und Lehrenden könnte durchaus eine Pufferwirkung haben bezüglich der Wirkung anderer Stressoren. Daher kommt Maßnahmen zur Stärkung der sozialen Beziehungen an den Hochschulen eine wichtige Funktion in einem Maßnahmenbündel zu.

Zugleich zeigen sich deutliche Unterschiede in den berichteten Handlungsbedarfen zwischen Universitäten und Fachhochschulen. An Universitäten werden in allen Bereichen, außer in Bezug auf das Studieren von „mehreren Studiengängen“, höhere Handlungsbedarfe angegeben als an Fachhochschulen. Hier könnte sich ein stärkerer Fokus von Fachhochschulen auf die Lehre als Ressource für Studierende widerspiegeln – im Unterschied zu eher forschungsbetonten Universitäten.

Bezüglich der Fächergruppen zeigt sich kein deutliches Muster in den berichteten Handlungsbedarfen. Allerdings wird in Bezug auf die Studienphase deutlich, dass die Handlungsbedarfe eher ansteigen. Dies ist möglicherweise auch dadurch zu erklären, dass die Studierenden zu Beginn des Studiums die Bedarfe noch nicht so deutlich wahrnehmen können und erst eine gewisse Anzahl von Eindrücken für eine Bewertung sammeln müssen. Es kann aber auch sein, dass bestimmte Belastungen zu Beginn des Studiums tatsächlich geringer sind.

Als ein weiteres Ergebnis wird deutlich, dass Studierende, die sich als gender-divers identifizieren, in allen Bereichen der Studienbedingungen höhere Handlungsbedarfe angeben. Zwischen männlichen und weiblichen Studierenden zeigen sich vergleichsweise nur geringe Unterschiede. Damit können Studierende mit diverser Geschlechtsidentität als vulnerable Studierendengruppe identifiziert werden. Inwieweit dies auf weitere Gruppen von Studierenden zutrifft (z. B. erste Generation an der Hochschule, Studierende mit Betreuungsaufgaben oder mit Behinderung) können weitere Analysen zeigen.

Bezüglich der **Forschungsfrage 2b** zu den gemeinsamen ‚Stellschrauben‘ aus einer gemeinsamen Betrachtung von Daten aus Befragungen an Arbeitsplätzen (Bielefelder Fragebogen zu Arbeitsbedingungen an Hochschulen) und Studienplätzen (Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen an Hochschulen) können zumindest erste Erkenntnisse abgeleitet werden. Eine Parallelbefragung von Mitarbeitenden und Studierenden wurde während des Projektzeitraums an einer Hochschule durchgeführt. Weitere Erkenntnisse speisen sich aus dem von beiden Fragebogen-Projekten⁴ organisierten Netzwerktreffen, an dem sowohl BGM- als auch SGM-Vertreter*innen der Hochschulen teilnahmen. Dabei zeigte sich, dass Kommunikationsstrategien mit der Dialoggruppe sowohl im Vorfeld der Befragung als auch bei der Ergebniskommunikation danach ähnliche Ressourcen und Prozesse angestoßen werden können. Deswegen wird eine engere Zusammenarbeit der Vertreter*innen aus dem betrieblichen und studentischen Gesundheitsmanagement empfohlen, um Synergieeffekte besser nutzen zu können und sich nicht mit Problemen aufhalten zu müssen, für die bereits gute Lösungen bereitstehen. Für eine Herausarbeitung konkreterer Stellschrauben wären weitere Parallelbefragungen erforderlich gewesen.

Forschungsfrage 3 diente der Prüfung, ob das vom Sozialkapitalansatz ausgehende Bielefelder Unternehmensmodell in Bezug auf Studienbedingungen adaptiert werden kann. Zum Teil wird das Modell bereits durch die zur Beantwortung der Fragestellung 1 durchgeführten Analysen bestätigt. Diese Analysen zeigen, dass alle Treiber des auf Studienbedingungen angepassten Bielefelder Unternehmensmodells mit den im Modell vorgesehen Outcomes der psychischen Gesundheit der Studierenden signifikant assoziiert sind. Je besser die jeweiligen Rahmen- und Studienbedingungen bewertet werden, desto besser ist die psychische Gesundheit in allen erfassten Dimensionen (Wohlbefinden, Depression, Stress und Erschöpfung). Darüber hinaus schlägt das Bielefelder Unternehmensmodell weitere Outcomes vor, die sowohl für das Individuum und seine Zufriedenheit und Verbundenheit mit der Organisation als auch für die Organisation relevant sind, und zwar die Qualität der Studienleistung, das Wohlbefinden im Studium und die Identifikation mit dem Studium und der Hochschule. Als zentrales Ergebnis zeigt sich, dass alle Rahmen- und Studienbedingungen hoch signifikant mit den betrachteten Wirkungen „Qualität der Studienleistung“, „Wohlbefinden im Studium“ und „Identifikation mit dem Studium und der Hochschule“ assoziiert sind. Je besser die jeweiligen Rahmen- und Studienbedingungen bewertet werden, desto besser ist die Qualität der Studienleistung, das Wohlbefinden im Studium und die Identifikation. Insgesamt kann durch die durchweg signifikanten Ergebnisse in Richtung der im Modell erwarteten Effekte die Forschungsfrage 3 positiv beantwortet werden. Das Bielefelder Unternehmensmodell kann auf Studienbedingungen adaptiert werden. In zukünftigen Forschungsvorhaben können die komplexen Zusammenhänge im Modell mithilfe eines Strukturgleichungsmodells noch detaillierter betrachtet werden.

Auch dieses Ergebnis spricht neben den inhaltlichen Erkenntnissen ebenfalls für eine erfolgreiche Instrumentenentwicklung: Der Aufbau des Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und Gesundheit bildet das Unternehmensmodul für den Studienkontext adäquat ab. Insgesamt sprechen die Ergebnisse der bisherigen quantitativen Analysen dafür, dass das Instrument eine gute Validität aufweist und somit das misst, was es

⁴ Damit ist sowohl das Projekt „Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und (psychischer) Gesundheit an Hochschulen“ als auch das Projekt „Bielefelder Fragebogen zu Arbeitsbedingungen und Gesundheit an Hochschulen“ gemeint

messen soll. Es ist von einer guten Objektivität des Messinstruments auszugehen, da die bisherigen Analyseergebnisse inhaltlich erwartbar und im Einklang zum allgemeinen Stand der Forschung hinsichtlich der Studierendengesundheit sowie entsprechender arbeitsorganisatorischer Erkenntnisse sind. Das Vorliegen hochschulübergreifender Trends im Sinne von „typischen“ Ressourcen und Belastungen Studierender ist ein weiterer Hinweis darauf, dass die Messungen verlässlich sind. Der Benchmark aus bundesweiten Studierendenbefragungen kann einen guten Anhaltspunkt für Normwerte geben, für eine noch differenziertere Einordnung von Ergebnissen sind außerdem insbesondere hinsichtlich der Outcomes Abgleiche mit dem Benchmark zu Arbeitsbedingungen an Hochschulen sowie teilweise auch mit dem des PROSOB-Fragebogens möglich (Burian et al., 2019). **Der Fragebogen weist als insgesamt eine hohe Qualität sowie entsprechenden praktischen Nutzen auf.** Eine ergänzende Berechnung statistischer Gütekriterien kann im Rahmen zukünftiger Analysen ebenfalls erfolgen.

Für die gesetzliche Unfallversicherung lässt sich aus dem vorliegenden abgeschlossenen Forschungsprojekt also vielfältiger Nutzen ziehen: Zum einen geben die quantitativen Ergebnisse aus diesem Projekt der DGUV einen aktuellen Überblick über die gesundheitliche Situation von Studierenden, zum anderen konnten so gesundheitsrelevante Studienbedingungen identifiziert werden, auf deren Grundlagen sich Empfehlungen und Präventionsansätze für Hochschulen sowie verhältnisorientierte Maßnahmen ableiten lassen. Weiterhin steht der DGUV so ein erprobtes und geprüftes Instrument zur Ist-Analyse (z. B. zur Durchführung GB Psych an Studienplätzen) zur Verfügung, welches sich nicht nur im bundesweiten Hochschulkontext etabliert hat, sondern im Rahmen dessen ein umfassendes Hochschulnetzwerk aufgebaut wurde, das interessierten Hochschulen niedrigschwelligen kollegialen Austausch und Beratung bietet. Zudem konnte im Zuge dieses Projekts weiter für verhältnisorientierte, gesundheitsrelevante Verbesserungsprozesse an Hochschulen sensibilisiert werden.

Um die **Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Routine-Anwendung** zu unterstützen, wurde parallel zur Abschlussberichtslegung an einem Antrag zur Förderung eines weiteren Forschungsvorhabens durch die Forschungsförderung der Deutschen gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) gearbeitet. Das Ziel des Projekts ist die Entwicklung von Empfehlungen für den nachhaltigen und beratungsunabhängigen Einsatz des Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen mit Fokus auf der datengestützten Initiierung von Prozessen zur strukturellen Verbesserung gesundheitsrelevanter Studienbedingungen. Die im Rahmen des aktuellen Projekts gesammelten Daten sollen dazu vertiefend analysiert werden, um u. a. weitere Assoziationen zwischen Studienbedingungen und der (psychischen) Gesundheit Studierender zu analysieren und besonders vulnerable Gruppen sowie Präventionsbereiche an Hochschulen zu identifizieren. Ergebnisse aus qualitativen Interviews und lösungsfokussierten Workshops sollen zusätzlich Aufklärung über die Herausforderungen und erfolgskritischen Faktoren für die befragungsbasierte Verbesserung von gesundheitsrelevanten Studienbedingungen geben, die für die Durchführung der GB Psych an Studienplätzen relevant waren oder die die Initiierung weiterer Prozesse auf Basis der Befragungsergebnisse mit dem StudiBiFra nach sich gezogen haben.

Das vorliegende abgeschlossene Projekt hat sich somit vor allem mit den ersten drei Schritte aus dem GB Psych Kreislauf beschäftigt (siehe Abbildung 10). Hochschulen wurden eingehend bei der Befragungsvorbereitung beraten und begleitet. Anschließend wurden hochschulspezifische Befragungen mit dem Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen durchgeführt, um die Gefährdungen zu ermitteln. Im Anschluss daran wurden erste Datenaufbereitungen und -analysen vorgenommen, um die Gefährdungen beurteilen zu können (siehe Abbildung 10). Das beantragte Folgeprojekt stellt also den nächsten logischen Schritt in diesem Prozess dar: Der dritte Schritt (Gefährdungen beurteilen) soll durch weiterführende Analysen der „Treiber“/Studienbedingungen sowie der „Outcomes“ vertieft werden. Darüber hinaus sollen Erkenntnisse gesammelt werden, die die beteiligten Hochschulen in den Phasen 4 und 5 gesammelt haben, d. h. bzgl. der Festlegung sowie Umsetzung geeigneter Maßnahmen, wo dies inhaltlich und methodisch umsetzbar ist,

kann ggf. auch ein Blick auf deren Wirksamkeit geworfen werden. Insgesamt dient das parallel vorgeschlagene Folgevorhaben der nachhaltigen Umsetzung des im vorliegenden Projekt entwickelten Verfahrens an deutschen Hochschulen.



Abbildung 10: Prozessschritte der Gefährdungsbeurteilung und deren Berücksichtigung im Projekt „StudiBiFra“ sowie im beantragten Folgeprojekt „Roadmap4StudiBiFra“

7. Aktueller Umsetzungs- und Verwertungsplan

Geplante Publikationen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften:

Für die kommende Ausgabe der „Zeitschrift für Beratung und Studium – Handlungsfelder, Praxisbeispiele und Lösungskonzepte“ wurde Ende Juli ein Artikel mit dem Titel *„Davon habe ich nichts gewusst‘ – Kommunikation und Partizipation als zentrale Herausforderungen im Kontext von Studierendengesundheit“* eingereicht, der u. a. Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem StudiBiFra-Projekt zum Engagement von Studierenden darlegt. Der Beitrag ist angenommen und wird in der Ausgabe 2+3 2023 erscheinen.

Weiterhin ist eine Veröffentlichung zu den Handlungsbedarfen in den verschiedenen Themenbereichen in Abhängigkeit von Hochschultyp, Geschlecht und Fächergruppe in einer deutschsprachigen Fachzeitschrift (z. B. Prävention und Gesundheitsförderung) bis Frühjahr 2024 geplant.

Weitere Veröffentlichungen von Projektergebnissen sind in vorläufiger Planung.

Geplante Beiträge im Rahmen wissenschaftlicher Tagungen/Konferenzen:

Für die 58. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention e. V. wurden bereits ein Posterbeitrag zum Thema *„Strukturelle Bedingungen an deutschen Hochschulen: Handlungsbedarfe aus Studierendensicht – Analyse der StudiBiFra-Daten“* sowie ein Vortrag mit dem Titel *„Psychische Gesundheit Studierender an Hochschulen in Deutschland – Analyse vulnerabler Gruppen mit StudiBiFra-Daten“* angenommen. Zusätzlich wurde ein Beitrag für die 14. Konferenz der „European Society for Prevention Research (EUSPR)“ vom 04.-06.10.2023 in Bosnien und Herzegowina als Posterbeitrag, Titel: *„Exploring study conditions and their associations with students’ mental health – results of the StudiBiFra study“* vertreten sein.

Es besteht weiterhin ein großes Interesse von Hochschulen, das Instrument im Rahmen einer Studierendenbefragung einzusetzen. Teilweise wird der Fragebogen bereits eigenständig, sprich ohne extensiven Beratungsaufwand durch die Universität Bielefeld sowie Auswertung und Ergebniskommunikation durch die Charité – Universitätsmedizin Berlin, eingesetzt. Hier bietet die im Dialog mit dem Hochschulnetzwerk erarbeitete Prozessbeschreibung sowie die kollegiale Beratung und der Austausch im Netzwerk eine erste Hilfestellung. Das Hochschulnetzwerk wird auch über die Projektphase hinaus im Gesundheitsmanagement der Universität Bielefeld koordiniert, sodass moderierter Austausch und gemeinsamer Erkenntnisgewinn weiterhin möglich bleiben.

8. Anhänge

Bei Forschungsk Kooperationen ist das ausgefüllte und unterschriebene Formblatt „Erklärung für das Berichtswesen in Kooperationsprojekten“ beifügen. Bei Bedarf können weitere Anhänge (z. B. im Projekt entwickelte Fragebögen) ergänzt werden.

Anhang 1: Ursprünglicher Zeitplan

Anhang 2: Angepasster Zeitplan

Anhang 3: Landkarte des Netzwerks

Anhang 4: Befragungsinstrument - Finaler Fragebogen

Anhang 5: Vertragsvorlage

Anhang 6: Metadatenblatt

Anhang 7: Prozessbeschreibung

Anhang 8: Muster Ergebnisdatei bei Parallelbefragungen von Studierenden und Mitarbeitenden

Anhang 9: Muster Ergebnisreport

Anhang 10: Poster/Präsentationen auf Tagungen

Anhang A: Studienbedingungen und Gesundheit

Anhang B: Handlungsbedarfe

Anhang C: Vergleich der Mittelwerte differenziert nach Geschlecht, Fächergruppen und Studienphasen

Anhang D: Mittelwerte der 13 COVID-19-spezifischen Items

Anhang E: Bewertung der 22 Handlungsbedarfe differenziert nach den zwei Gruppen

9. Literatur

- Auerbach, R. P., Alonso, J., Axinn, W. G., Cuijpers, P., Ebert, D. D., Green, J. G., Hwang, I., Kessler, R. C., Liu, H., Mortier, P., Nock, M. K., Pinder-Amaker, S., Sampson, N. A., Aguilar-Gaxiola, S., Al-Hamzawi, A., Andrade, L. H., Benjet, C., Caldas-de-Almeida, J. M., Demyttenaere, K., . . . Bruffaerts, R. (2016). Mental disorders among college students in the World Health Organization World Mental Health Surveys. *Psychological Medicine*, 46(14), 2955-2970. <https://doi.org/10.1017/s0033291716001665>
- Badura, B., Greiner, W., Rixgens, P., Ueberle, M. & Behr, M. 2008. Sozialkapital. Grundlagen von Gesundheit und Unternehmenserfolg., Berlin, Heidelberg, Springer.
- Burian, J., Lehnchen, J., Heumann, E., Helmer, S. M. & Stock, C. 2022. Der Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und Gesundheit als Basis für die Gestaltung von SGM an Hochschulen. In Timmann, M., Paeck, T., Fischer, J., Steinke, B., Dold, C., Preuß, M., Sprenger, M. (Ed.), *Handbuch Studentisches Gesundheitsmanagement - Perspektiven, Impulse und Praxiseinblicke* (pp. 77-87). Springer.
- Burian, J., Deptolla, Z., Huwendiek, M. (im Druck). „Davon habe ich nichts gewusst“ – Kommunikation und Partizipation als zentrale Herausforderungen im Kontext von Studierendengesundheit. *Zeitschrift für Beratung und Studium (ZBS)*
- Eissler, C., Sailer, M., Walter, S. & Jerg-Bretzke, L. 2019. Psychische Gesundheit und Belastung bei Studierenden. *Prävention und Gesundheitsförderung*.
- EMCDDA (2018). *European Drug Report 2018: Trends and Developments*. https://www.emcdda.europa.eu/publications/edr/trends-developments/2018_en
- Michel, S., Sonntag, U., Hungerland, E., Nasched, M., Schluck, S., et al. 2018. Gesundheitsförderung an deutschen Hochschulen. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung., Grafling, Verlag für Gesundheitsförderung.
- Nill, C. & Birzele, J. (2023). Kennzahlen im Betrieblichen und Studentischen Gesundheitsmanagement an Hochschulen. In *Handbuch Studentisches Gesundheitsmanagement-Perspektiven, Impulse und Praxiseinblicke* (pp. 61-70). Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.
- Statistisches Bundesamt. (7. September, 2022). Durchschnittliche Studiendauer von Erstabsolventen¹ in Deutschland in den Prüfungsjahren von 2003 bis 2021 (in Semestern) [Graph]. In Statista. Zugriff am 12. Juli 2023, von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/189155/umfrage/durchschnittliche-studiendauer-in-deutschland/>
- Statistisches Bundesamt. (30. November, 2022). Anzahl der Studierenden an Hochschulen in Deutschland in den Wintersemestern von 2002/2003 bis 2022/2023 [Graph]. In Statista. Zugriff am 12. Juli 2023, von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/221/umfrage/anzahl-der-studenten-an-deutschen-hochschulen/>
- Techniker Krankenkasse (2023). *Gesundheitsreport - Wie geht's Deutschlands Studierenden? 2023*. <https://www.tk.de/resource/blob/2149886/e5bb2564c786aedb3979588fe64a8f39/2023-tk-gesundheitsreport-data.pdf>
- Van de Velde, S., Buffel, V., Bracke, P., Van Hal, G., Somogyi, N. M., Willems, B., & Wouters, E. (2021). The COVID-19 International Student Well-being Study. *Scandinavian Journal of Public Health*, 49(1), 114-122. <https://doi.org/10.1177/1403494820981186>

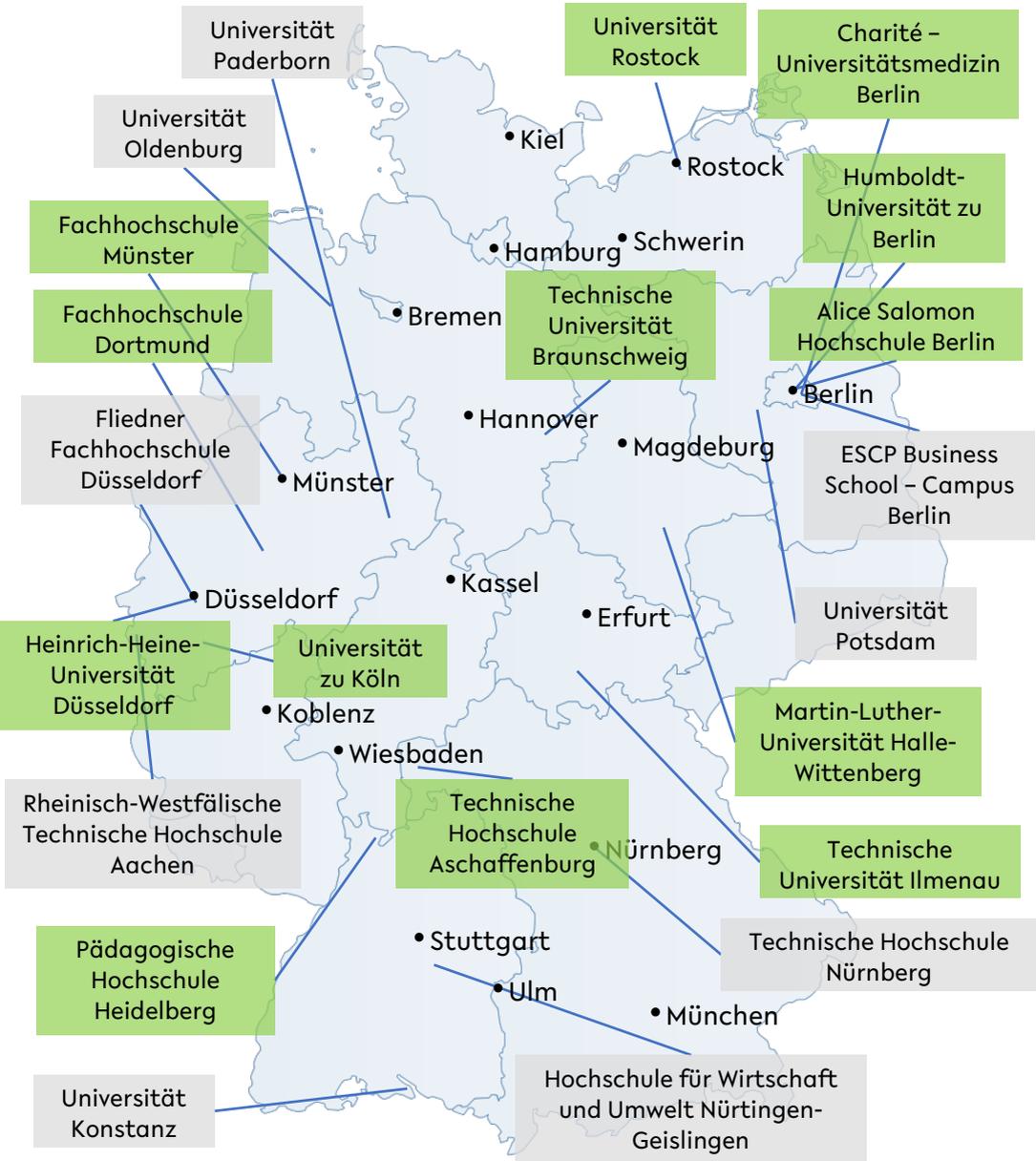
Anhang 1: Ursprünglicher Zeitplan

Zeit- und Arbeitsplan	Charité Berlin												Uni Bi & Charité																								
Arbeitspakete bzw. Teilprojekte	2021												2022												2023						Laufzeit, federführende Bearbeitung & Anmerkungen						
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6							
Arbeitspaket 1: Koordination & Weiterentwicklung																		48 Monate																			
1.1: Projektkoordination (inkl. externe Kommunikation und Berichte)	[Red]												[Red]												[Red]						Projektleitung (PL) & E13 & E9 Uni Bi: Durchgehend, zu Projektbeginn und -abschluss & Berichten intensiver						
1.2: Weiterentwicklung des Fragebogens (inkl. Neuberechnung statistischer Gütekriterien)	[Orange M1]			[Red]												[Orange]			[Red]												[Red]						E13 Uni Bi: Überarbeitung zu Beginn und dann ca. jährlich
1.3: Rekrutierung, Beratung, Koordination von Hochschulen (bzgl. GB Psych und Befragung)	[Red]												[Red]												[Red]						PL & E13 & E9 Uni Bi: Daten erhoben nach 10.2022 fallen nicht mehr in Projektberichtsenauswertung						
1.4: Anpassung des Fragebogens an Hochschulen	[Red]												[Red]												[Red]						E13 Uni Bi & E13 IGPW: In Absprache mit den teilnehmenden Hochschulen						
1.5: Hochschulnetzwerk (Initiierung und Treffen)	[Red M2]			[Red]												[Red]												[Red]						E13 & E9 Uni Bi: Treffen 2x jährlich (jeweils Vor- & Nachbereitung)			
Arbeitspaket 2: Befragungsdaten & Forschung																		48 Monate																			
2.1: Befragung von Hochschulen (inkl. Auswertung)	[Yellow]												[Yellow]												[Yellow]						E13s IGPW: Daten erhoben nach 10.2022 fallen nicht mehr in Projektberichtsenauswertung						
2.2: Vorbereitung und Implementierung Lime Survey, Nachhaltigkeitsstrategie	[Yellow]			[Yellow]												[Yellow]												[Yellow]						E13s IGPW: Anpassungen in Lime Survey finden fortwährend statt.			
2.3: Entwicklung der Forschungsstrategie (Datenanalyse)	[Yellow]												[Yellow M3]			[Yellow]												[Yellow]						Forschungsleitung (FL) & E13 IGPW: erfolgt gemäß Datenlage			
2.4: Aufbau / Konzeption und Pflege des Benchmarks	[Yellow]			[Yellow]												[Yellow]			[Yellow]												[Yellow]						FL & E13 IGPW: IGPW: Durchgehend, zu Fragebogenüberarbeitungen intensiver
2.5: Beforschung Benchmark (quantitativ), ggf. Abgleich mit Arbeitsbedingungsdaten an HS inkl. Ergebniskommunikation	[Yellow]												[Orange]												[Orange]						E13 IGPW & E13 Uni Bi: vertiefend zu Zwischen- und Abschlussbericht						

Anhang 2: Angepasster Zeitplan

Zeit- und Arbeitsplan	Uni Bi	Charité Berlin	Uni Bi & Charité																														
Arbeitspakete bzw. Teilprojekte	2021												2022												2023								Laufzeit, federführende Bearbeitung & Anmerkungen
	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8			
Arbeitspaket 1: Koordination & Weiterentwicklung				30 Monate																													
1.1: Projektkoordination (inkl. externe Kommunikation und Berichte)	[Red]												[Red]												[Red]								Projektleitung (PL) & E13 Uni Bi: Durchgehend, zu Projektbeginn und -abschluss & Berichten intensiver
1.2: Weiterentwicklung des Fragebogens (inkl. Neuberechnung statistischer Gütekriterien)	[Orange]												[Orange]												[Orange]								E13 Uni Bi: Überarbeitung zu Beginn und dann ca. jährlich
1.3: Rekrutierung, Beratung, Koordination von Hochschulen (bzgl. GB Psych und Befragung)	[Red]												[Red]												[Red]								PL & E13 Uni Bi: Daten erhoben nach 02.2023 fallen nicht mehr in Projektberichtsauswertung
1.4: Anpassung des Fragebogens an Hochschulen	[Orange]												[Orange]												[Orange]								E13 Uni Bi & E13 IGPW: In Absprache mit den teilnehmenden Hochschulen
1.5: Hochschulnetzwerk (Initiierung und Treffen)	[Red]												[Red]												[Red]								E13 Uni Bi: Treffen 2021 vierteljährig ab 2022 Treffen 2x jährlich (jeweils Vor- & Nachbereitung)
Arbeitspaket 2: Befragungsdaten & Forschung				30 Monate																													
2.1: Befragung von Hochschulen (inkl. Auswertung)	[Yellow]												[Yellow]												[Yellow]								E13 IGPW: Daten erhoben nach 02.2023 fallen nicht mehr in Projektberichtsauswertung
2.2: Vorbereitung und Implementierung Lime Survey, Nachhaltigkeitsstrategie	[Yellow]												[Yellow]												[Yellow]								E13 IGPW: Anpassungen in Lime Survey finden fortwährend statt.
2.3: Entwicklung der Forschungsstrategie (Datenanalyse)	[Yellow]												[Yellow]												[Yellow]								Forschungsleitung (FL) & E13 IGPW: erfolgt gemäß Datenlage
2.4: Aufbau / Konzeption und Pflege des Benchmarks	[Yellow]												[Yellow]												[Yellow]								FL & E13 IGPW: Durchgehend, zu Fragebogenüberarbeitungen intensiver
2.5: Beforschung Benchmark (quantitativ), ggf. Abgleich mit Arbeitsbedingungsdaten an HS inkl. Ergebniskommunikation	[Orange]												[Orange]												[Orange]								E13 IGPW & E13 IGPW: vertiefend zu Zwischen- und Abschlussbericht

Anhang 3: Landkarte des Netzwerks



* Außerhalb Deutschlands: Fachhochschule Burgenland (Österreich) – Status „Interessiert“

Befragt

Interessiert

Anhang 4: Befragungsinstrument - Finaler Fragebogen



**UNIVERSITÄT
BIELEFELD**

Gesundheitsmanagement

**BIELEFELDER FRAGEBOGEN ZU
STUDIENBEDINGUNGEN UND GESUNDHEIT**

- GETESTETE UND ÜBERARBEITETE VERSION, STAND JANUAR 2023 -

INHALTSVERZEICHNIS

STUDIENGANGS- UND SEMESTERABFRAGE	5
THEMENBLOCK 0: CORONABEDINGUNGEN	6
THEMENBLOCK 1: QUALITÄT UND RAHMENBEDINGUNGEN DES STUDIUMS	7
1.0 Räumliche Rahmenbedingungen	7
1.1 Wege und Erreichbarkeit	7
H.1.1 Handlungsbedarf räumliche Rahmenbedingungen und Erreichbarkeit	8
1.2. Überfachliche Kompetenzen	8
H.1.2 Handlungsbedarf Überfachliche Kompetenzen	9
1.3. Qualifizierung für das Studium	9
H.1.3 Handlungsbedarf Qualifizierung für das Studium	10
1.4 Passung von Studieninhalten/Kompetenzen entfalten	10
H.1.4 Handlungsbedarf: Passung von Studieninhalten/Kompetenzen entfalten	11
1.5 Klarheit der Erwartungen	11
H.1.5 Handlungsbedarf: Klarheit der Erwartungen	12
1.6 Sinnhaftigkeit des Studiums	12
H.1.6 Handlungsbedarf: Sinnhaftigkeit des Studiums	12
1.7 Studienbedingungen	13
H.1.7 Handlungsbedarf Studienbedingungen	13
1.8 Digitale Lehre	14
H.1.8 Handlungsbedarf Digitale Lehre	15
1.9 Prüfungs- und Studienleistungen	15
H.1.9 Handlungsbedarf Prüfungs- und Studienleistungen	16
1.10 Zeitliche Anforderungen	16
H.1.10 Handlungsbedarf Zeitliche Anforderungen	17
1.11 Zeitliche Anforderungen durch Job	17
1.12 Berufliche Perspektive	17
H.1.12 Handlungsbedarf Berufliche Perspektive	18
1.13 Beratung und Serviceangebot	18
H.1.13 Handlungsbedarf Beratungs- und Serviceangebot	20

THEMENBLOCK 2: Unterstützung durch Lehrende _____	21
2.0 Studierendenorientierung der Lehrenden _____	21
H.2.0 Handlungsbedarf Studierendenorientierung der Lehrenden _____	22
2.1 Information und Orientierung durch Lehrende _____	22
H.2.0 Handlungsbedarf Information und Orientierung durch Lehrende _____	22
2.2 Abschlussarbeit _____	23
H.2.2 Handlungsbedarf: Unterstützung bei der Abschlussarbeit _____	23
2.3 Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende _____	24
H.2.3 Handlungsbedarf: Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende _____	24
THEMENBLOCK 3: QUALITÄT DER ZUSAMMENARBEIT _____	25
3.0 Zusammenarbeit zwischen Studierenden _____	25
H.3 Handlungsbedarf: Qualität der Zusammenarbeit mit Studierenden _____	25
THEMENBLOCK 4: KULTUR IM STUDIENGANG _____	26
4.0 Partizipation (Beteiligungsmöglichkeiten) in meinem Studiengang _____	26
H.4 Handlungsbedarf: Partizipation (Beteiligungsmöglichkeiten) in Ihrem Studiengang _____	26
THEMENBLOCK 5: KULTUR IN DER HOCHSCHULE XY _____	27
H.5 Handlungsbedarf: Kultur in der Hochschule XY _____	27
THEMENBLOCK 6: FILTERFRAGEN _____	28
6.0 Studieneingangsphase _____	28
H.6.0 Handlungsbedarf: Studieneingangsphase _____	28
6.1 mehrere Studiengänge _____	29
H.6.1 Handlungsbedarf: Belastung durch mehrere Studienfächer in der Hochschule _____	29
6.2 Letztes Studienjahr _____	29
H.6.2 Handlungsbedarf: Letztes Studienjahr _____	30
THEMENBLOCK 7: Studienleistung _____	30
THEMENBLOCK 8: Wohlbefinden im Studium _____	31
8.0 Zufriedenheit mit Studium _____	31
8.1 Mit gutem Gefühl an der Uni/FH studieren _____	31
8.2 Angst _____	31
THEMENBLOCK 9: IDENTIFIKATION MIT STUDIUM UND HOCHSCHULE _____	32
9.0 Bindung/Commitment _____	32
9.1 Engagement _____	32

THEMENBLOCK 10: ALLGEMEINES BEFINDEN UND GESUNDHEIT _____	33
10.0 Allgemeines Wohlbefinden _____	33
10.1 Depressive Verstimmung _____	33
10.2 Kognitive Stresssymptome _____	33
10.3 Erschöpfung _____	34
10.4 Gesundheitliche Beschwerden _____	34
10.5 Gesundheitszustand (insgesamt) _____	34
THEMENBLOCK 11: SOZIODEMOGRAPHISCHE DATEN _____	35
OPTIONALER FRAGEBOGEN ZUM GESUNDHEITSVERHALTEN _____	37
I Substanzkonsum _____	37
II Alkohol _____	37
III Körperliche Aktivität _____	38
IV Ernährung _____	38
V Rahmenbedingungen der Hochschule für Gesundheitsverhalten _____	38

Befragung Demolink Deutsch: <https://surveys.salubris.de/index.php/725772?lang=de>



(DE)

Befragung Demolink Englisch: <https://surveys.salubris.de/index.php/725772?lang=en>

A HINWEIS ZUR BEANTWORTUNG DER FRAGEN:

In der Hochschule gibt es vielfältige Studienkontexte. Daher werden Ihnen in diesem Fragebogen ggfs. einige Themen begegnen, von denen Sie nicht betroffen sind bzw. die Sie nicht einschätzen können. Bitte nutzen Sie bei diesen Fragen das Feld „keine Angabe“. Wenn Sie an mehreren Fakultäten / in mehreren Studiengängen studieren (z.B. aufgrund einer Kombination aus Haupt- und Nebenfach), **beziehen Sie sich bei allen Fragen bitte auf diejenige Fakultät, die für Sie und Ihren Studienalltag die größere Bedeutung hat.**

Gelb und kursiv markierte Inhalte bedürfen i.d.R. einer Anpassung an die individuellen Gegebenheiten der Hochschule.

VIELEN DANK FÜR IHRE MITARBEIT!

STUDIENGANGS- UND SEMESTERABFRAGE

- B Um den für Sie passenden Fragebogen zu erhalten, geben Sie bitte zunächst Ihr aktuelles Fachsemester an.
- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10 oder höher

- C Geben Sie bitte Ihre Fakultät an.
Wenn Sie an mehreren Fakultäten eingeschrieben sind, beziehen Sie sich bitte hier sowie bei der Beantwortung aller weiteren Fragen des Fragebogens auf die Fakultät, die für Sie und Ihren Studienalltag die größere Bedeutung hat.
- Bitte auswählen (in der Digitalversion als Drop-Down Menü).
- Fakultät A
- Fakultät B
- Fakultät C
- Fakultät D
- Fakultät E
- ...

- D Ich nehme (zumindest teilweise) an Onlinelehre teil (und / oder habe in den vergangenen Semestern an der HS bereits an Onlinelehre teilgenommen).
- Ja
- Nein
- Keine Angabe

- E Ich nehme (zumindest teilweise) an Präsenzlehre teil (und / oder habe in den vergangenen Semestern an der HS bereits an Präsenzlehre teilgenommen).
- Ja
- Nein
- Keine Angabe

THEMENBLOCK 0: CORONABEDINGUNGEN

	In welchem Maße treffen folgende Aussagen zu?	Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils / teils	Trifft eher zu	Trifft sehr zu	Keine Angabe
0.1	Die Änderung der Lehrmethoden durch die COVID-19-Pandemie löst in mir erheblichen Stress aus. ¹	<input type="checkbox"/>					
0.2	In meinem Studiengang wird während der COVID-19-Pandemie eine geringere Qualität der Lehre angeboten als zuvor. ¹	<input type="checkbox"/>					
0.3	Ich wünsche mir auch in Zukunft (unabhängig von COVID-19) die Möglichkeit, online an Lehrveranstaltungen teilnehmen zu können.	<input type="checkbox"/>					
0.4	Durch die (überwiegend) digitale Lehre kann ich meinen Lern-/Arbeitsrhythmus freier gestalten. ³	<input type="checkbox"/>					
0.5	Die HS informiert hinreichend über die Änderungen, die aufgrund der COVID-19-Pandemie eingeführt werden.	<input type="checkbox"/>					
0.6	Ich bin zufrieden mit den Maßnahmen, die meine HS zum Schutz hinsichtlich der COVID-19-Pandemie umgesetzt hat.	<input type="checkbox"/>					
0.7	Mein Arbeitspensum für die HS ist deutlich angestiegen seit Beginn der COVID-19-Pandemie. ¹	<input type="checkbox"/>					
0.8	Meine Studienleistung hat sich seit Beginn der COVID-19-Pandemie verschlechtert. ¹	<input type="checkbox"/>					
0.9	Durch die COVID-19-Pandemie verlängert sich mein Studium.	<input type="checkbox"/>					
0.10	Aufgrund der COVID-19-Pandemie habe ich finanzielle Sorgen (z.B. durch Jobverlust).	<input type="checkbox"/>					
0.11	In meinem Studiengang gibt es weniger sozialen Kontakt und Zusammenhalt durch die Pandemiebedingungen. ¹	<input type="checkbox"/>					
0.12	Die HS hat trotz der COVID-19-Pandemie Möglichkeiten geschaffen, neue Kommiliton*innen (online) kennenzulernen. ²	<input type="checkbox"/>					
0.13	Durch die Umstellung der HS auf (überwiegend) digitale Lehre fällt es mir schwerer, mich für mein Studium zu motivieren. ¹	<input type="checkbox"/>					

¹ Fachsemester: Gilt nur für Studierende, die bereits vor der Pandemie eingeschrieben waren

² Fachsemester: Gilt nur für Studierende, die ihr Studium während der Corona-Pandemie begonnen haben.

³ Onlinelehre: Gilt nur für Studierende, die bei dem Item 4 „Teilnahme an Onlinelehre“ mit „ja“ geantwortet haben

H.1.3 HANDLUNGSBEDARF QUALIFIZIERUNG FÜR DAS STUDIUM

Es besteht ...		Überhaupt kein Handlungsbedarf	Eher geringer Handlungsbedarf	Mittlerer Handlungsbedarf	Eher großer Handlungsbedarf	Sehr großer Handlungsbedarf	Kann ich nicht einschätzen
1.3.5	Wie dringend sollte sich unsere Hochschule um die Qualifizierung für das Studium (einen oder mehrere Aspekte) kümmern?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1.4 PASSUNG VON STUDIENINHALTEN / KOMPETENZEN ENTFALTEN

In welchem Maße treffen folgende Aussagen zu? In meinem Studium...		Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils / teils	Trifft eher zu	Trifft sehr zu	Keine Angabe
1.4.1	... lassen sich meine Kompetenzen gut anwenden.	<input type="checkbox"/>					
1.4.2	... sind die Erwartungen an meine Leistung schwer zu erfüllen.	<input type="checkbox"/>					
1.4.3	... werde ich angeregt, über die Inhalte weiter nachzudenken.	<input type="checkbox"/>					
1.4.4	... entsprechen die Inhalte dem, was ich erwartet hatte.	<input type="checkbox"/>					
In welchem Maße treffen folgende Aussagen zu? In meinem Studium...		Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils / teils	Trifft eher zu	Trifft sehr zu	Keine Angabe
1.4.5	Ich bin mit der Wahl meines Studienfachs zufrieden.	<input type="checkbox"/>					
1.4.6	Das Lehrangebot in meinem Studium bietet ausreichend inhaltliche Vielfalt.	<input type="checkbox"/>					
1.4.7	Die Lehrveranstaltungen eines Moduls sind inhaltlich gut aufeinander abgestimmt. ⁵	<input type="checkbox"/>					

⁵ Fachsemester: gelten nicht für Erstsemester

H.1.8 HANDLUNGSBEDARF DIGITALE LEHRE

Es besteht ...		Überhaupt kein Handlungsbedarf	Eher geringer Handlungsbedarf	Mittlerer Handlungsbedarf	Eher großer Handlungsbedarf	Sehr großer Handlungsbedarf	Kann ich nicht einschätzen
1.8.10	Wie dringend sollte sich unsere Hochschule um die digitale Lehre (einen oder mehrere Aspekte) kümmern?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1.9 PRÜFUNGS- UND STUDIENLEISTUNGEN

	In welchem Maße treffen folgende Aussagen zu? ⁵	Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils / teils	Trifft eher zu	Trifft sehr zu	Keine Angabe
1.9.1	Die Studienleistungen / Prüfungsvorbereitungen während der Vorlesungszeit sind eine Belastung für mich.	<input type="checkbox"/>					
1.9.2	Die Modulprüfungsleistungen sind eine Belastung für mich.	<input type="checkbox"/>					
1.9.3	Durch die Studienorganisation werden Belastungen während der Prüfungszeit minimiert (z.B. durch genügend zeitlichen Abstand zwischen den Prüfungen, der Möglichkeit eines zweiten Prüfungstermins).	<input type="checkbox"/>					
1.9.4	Ich fühle mich durch Vorlesungen / Seminare gut auf die entsprechenden Prüfungsleistungen vorbereitet.	<input type="checkbox"/>					
1.9.5	Lehrende sind bei der Vorbereitung auf Prüfungsleistungen ansprechbar.	<input type="checkbox"/>					
1.9.6	Die Anforderungen, die im Rahmen von Prüfungsleistungen an mich gestellt werden, sind transparent.	<input type="checkbox"/>					
1.9.7	Die Bewertung von Prüfungsleistungen ist im Großen und Ganzen nachvollziehbar.	<input type="checkbox"/>					
1.9.8	Die Menge an Lerninhalten / des Prüfungsstoffs ist angemessen.	<input type="checkbox"/>					
1.9.9	Wenn ich an meine erbrachten Leistungen und Anstrengungen denke, halte ich das erzielte Ergebnis (Benotung/ Feedback) für angemessen.	<input type="checkbox"/>					

⁵ Fachsemester: gelten nicht für Erstsemester

	Wie zufrieden sind Sie mit...	Sehr unzu- frieden	Eher unzu- frieden	Teils/ teils	Eher zu- frieden	Sehr zu- frieden	Nicht bekannt	Keine Angabe
1.13.3	... den Unterstützungsangeboten , die Sie vor Aufnahme Ihres Studiums bekommen haben (z.B. bei Fragen zur Bewerbung, Zulassung oder Einschreibung)? (Fakultät oder Gesamtuni?) ⁶	<input type="checkbox"/>						
1.13.4	... den Unterstützungsangeboten zur Planung und Organisation Ihres Studienfaches (z.B. Informationen zum Ablauf des Studiums, zu den zu erbringenden Leistungen, zur Anerkennung von Leistungspunkten)? (Fakultät oder Gesamtuni?)	<input type="checkbox"/>						
1.13.5	... dem Serviceangebot Ihres Prüfungsamts? (Fakultät oder Gesamtuni?)	<input type="checkbox"/>						
1.13.6	... dem digitalen Serviceangebot zur Informationsverarbeitung (Vorlesungsverzeichnis, Prüfungsverwaltung, IT-Beratung, Universitätsbibliothek)?	<input type="checkbox"/>						
1.13.7	... den Online-Plattformen rund um das Studium (z.B. eKVV, Lernräume, etc.)? (Fakultät oder Gesamtuni?)	<input type="checkbox"/>						
1.13.8	... dem Angebot an psychosozialer Beratung (z.B. Zentrale Studienberatung)? (Fakultät oder Gesamtuni?)	<input type="checkbox"/>						
1.13.9	... den Unterstützungsangeboten zur Planung und Organisation von Auslandsaufenthalten (z. B. International Office)? (Fakultät oder Gesamtuni?)	<input type="checkbox"/>						
1.13.10	...den Gesundheitsangeboten (z.B. Hochschulsport)?	<input type="checkbox"/>						
1.13.11	...den Angeboten zur Freizeitgestaltung (z.B. kulturelle Veranstaltungen, Vorträge o.Ä.) der HS? (auch Onlineangebote) (Fakultät oder Gesamtuni?)	<input type="checkbox"/>						

⁶ Fachsemester: Gilt nur für erstes und zweites Fachsemester

THEMENBLOCK 6: FILTERFRAGEN

6.0 STUDIENEINGANGSPHASE

	In welchem Maße treffen folgende Aussagen zu? ⁶	Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils / teils	Trifft eher zu	Trifft sehr zu	Keine Angabe
6.0.1	Ich wurde bei meinem Einstieg in das wissenschaftliche Arbeiten an der Hochschule XY unterstützt.	<input type="checkbox"/>					
6.0.2	Ich wurde bei meinem (fachlichen) Einstieg in meinen Studiengang unterstützt.	<input type="checkbox"/>					
6.0.3	Mir standen zeitnah die notwendigen Informationen zur Verfügung, die ich rund um mein neues Studium brauche.	<input type="checkbox"/>					
6.0.4	Ich wurde von meinen neuen Kommiliton*innen offen empfangen.	<input type="checkbox"/>					
6.0.5	Ich wurde von meinen neuen Lehrenden offen empfangen.	<input type="checkbox"/>					
6.0.6	Es gab ausreichend Orientierungsangebote für die Studieneingangsphase.	<input type="checkbox"/>					

⁶ Fachsemester: Gilt nur für erstes und zweites Fachsemester

H.6.0 HANDLUNGSBEDARF: STUDIENEINGANGSPHASE

Es besteht ...	Überhaupt kein Handlungsbedarf	Eher geringer Handlungsbedarf	Mittlerer Handlungsbedarf	Eher großer Handlungsbedarf	Sehr großer Handlungsbedarf	Kann ich nicht einschätzen
6.0.7	Wie dringend sollte sich unsere Hochschule um die Gestaltung der Studieneingangsphase (einen oder mehrere Aspekte) kümmern? ⁶					<input type="checkbox"/>

⁶ Fachsemester: Gilt nur für erstes und zweites Fachsemester

	Wenn ja, in welchem Maße treffen folgende Aussagen zu?	Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils/teils	Trifft eher zu	Trifft sehr zu	Keine Angabe
6.2.3	Die Hochschule stellt ausreichend Informationen über die erforderlichen Schritte Formalitäten (z.B. Exmatrikulation, Zeugnisantrag, ...) zum Abschluss meines Studiums zur Verfügung.	<input type="checkbox"/>					
6.2.4	Die zeitlichen Abläufe / Fristen des Studiums und der Anschlussfähigkeit (z.B. Beruf, Weiterbildung, Aufbaustudium) passen zusammen (z.B. Abgabe der Abschlussarbeit für rechtzeitigen Zeugniserhalt).	<input type="checkbox"/>					

H.6.2 HANDLUNGSBEDARF: LETZTES STUDIENJAHR

Es besteht ...	Überhaupt kein Handlungsbedarf	Eher geringer Handlungsbedarf	Mittlerer Handlungsbedarf	Eher großer Handlungsbedarf	Sehr großer Handlungsbedarf	Kann ich nicht einschätzen
6.1.3 Wie dringend sollte sich unsere Hochschule um die Belastung aufgrund des Studienabschlusses (einen oder mehrere Aspekte) kümmern?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

THEMENBLOCK 7: STUDIENLEISTUNG

	In welchem Maße treffen folgende Aussagen zu?	Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils / teils	Trifft eher zu	Trifft sehr zu	Keine Angabe
7.0.1	Meine Studienleistung hat sich seit Beginn meines Studiums verschlechtert. ⁵	<input type="checkbox"/>					
7.0.2	Ich werde den Anforderungen des Studiums gerecht.	<input type="checkbox"/>					

⁵ Fachsemester: gelten nicht für Erstsemester

THEMENBLOCK 11: SOZIODEMOGRAPHISCHE DATEN

Zum Abschluss bitten wir Sie noch um einige soziodemographische Informationen.

Die Auswertung erfolgt so, dass Anonymität und Datenschutz jederzeit gewährleistet sind und ein Personenbezug ausgeschlossen ist:

- Es erfolgt grundsätzlich keine Auswertung für einzelne Personen.
- Eine kombinierte Auswertung erfolgt nur, wenn die jeweiligen Gruppen groß genug sind (mind. 10 Personen mit der gleichen Merkmalkombination).

Wenn Sie eine Frage nicht beantworten möchten, markieren Sie bitte das entsprechende Kästchen („keine Angabe“).

Text ggfs. auf eigene Datenschutzvorgaben anpassen!

HS ggfs. gegebenenfalls eigene soziodemographische Fragen ergänzen.

11.0.1	Ich identifiziere mich mit folgendem Geschlecht:	Männlich <input type="checkbox"/> Weiblich <input type="checkbox"/> Gender-divers <input type="checkbox"/> Keine Angabe <input type="checkbox"/>
11.1.1	Ich habe folgende Familienaufgaben:	<div style="text-align: right; background-color: #333; color: white; padding: 2px; font-weight: bold;">MEHRFACHAUSWAHL MÖGLICH</div> Ich kümmere mich um betreuungspflichtige und / oder pflegebedürftige Kinder <input type="checkbox"/> Ich kümmere mich um betreuungspflichtige und / oder pflegebedürftige Angehörige <input type="checkbox"/> Ich habe keine der genannten Familienaufgaben <input type="checkbox"/> Keine Angabe <input type="checkbox"/>
11.2.1	Ich gehöre folgender Altersgruppe an:	Unter 18 Jahre <input type="checkbox"/> 18 bis 25 Jahre <input type="checkbox"/> 26 bis 30 Jahre <input type="checkbox"/> 31 bis 40 Jahre <input type="checkbox"/> Über 40 Jahre <input type="checkbox"/> Keine Angabe <input type="checkbox"/>
11.3.1	Dieses Semester beträgt mein durchschnittlicher Workload pro Woche für das Studium (inkl. Vor- und Nachbereitung, Praktikum, Anwesenheit...):	Bis zu 10 Stunden <input type="checkbox"/> 11-20 Stunden <input type="checkbox"/> 21-30 Stunden <input type="checkbox"/> 31-40 Stunden <input type="checkbox"/> Mehr als 40 Stunden <input type="checkbox"/> Keine Angabe <input type="checkbox"/>

11.3.2	Ich belege dieses Semester Veranstaltungen im Umfang von (bitte Semesterwochenstunden angeben):	Bis zu 10 Stunden <input type="checkbox"/> 11-20 Stunden <input type="checkbox"/> 21-30 Stunden <input type="checkbox"/> 31-40 Stunden <input type="checkbox"/> Mehr als 40 Stunden <input type="checkbox"/> Keine Angabe <input type="checkbox"/>
11.4.1	Seit wie vielen Semestern studieren Sie an der Hochschule XY? (Bitte auf Ersteinschreibung beziehen, auch wenn diese in einem anderen Studiengang war)	_____ Semester/n Keine Angabe <input type="checkbox"/>
11.5.1	Wie viele Klausuren haben Sie im aktuellen Semester geplant?	0 <input type="checkbox"/> 1-3 <input type="checkbox"/> 4-6 <input type="checkbox"/> 7-9 <input type="checkbox"/> 10 und mehr <input type="checkbox"/> Keine Angabe <input type="checkbox"/>
11.5.2	Wie viele weitere benotete Studien- / Prüfungsleistungen haben Sie im aktuellen Semester geplant?	0 <input type="checkbox"/> 1-3 <input type="checkbox"/> 4-6 <input type="checkbox"/> 7-9 <input type="checkbox"/> 10 und mehr <input type="checkbox"/> Keine Angabe <input type="checkbox"/>
11.6.1	In meiner Familie (Eltern/Geschwister) bin ich die erste Person, die ein Studium aufgenommen hat.	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Keine Angabe <input type="checkbox"/>
11.7.1	Liegt eine Schwerbehinderung oder Gleichstellung nach §2 SGB IX vor?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Keine Angabe <input type="checkbox"/>

Anhang 5: Vertragsvorlage

Kooperationsvertrag

zwischen

Charité – Universitätsmedizin Berlin
vertreten durch die kaufmännische Direktorin der Fakultät

Charitéplatz 1, 10117 Berlin

(nachstehend „Charité“ genannt)

Durchführendes Institut (Standortbez. Anschrift):

Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft (IGPW)
Charité - Universitätsmedizin Berlin (CVK)
Augustenburger Platz 1
13353 Berlin

Verantwortliche Projektleiterin: Prof. Dr. Christiane Stock

und

Hochschule XY

vertreten durch

.....

(nachstehend „Hochschule“ genannt)

(beide „Partei“ / „Parteien“)

Kennzeichnung von
Änderungen /
Aktualisierungen

PRÄAMBEL

In dem von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) geförderten Projekt zu „Studienbedingungen und (psychischer) Gesundheit Studierender: Weiterentwicklung und Erprobung des Bielefelder Fragebogens zu Studienbedingungen als Instrument für die psychische Gefährdungsbeurteilung Studierender und Aufbau einer Hochschuldatenbank“ werden von der Charité Daten in der teilnehmenden Hochschule erhoben. Die Erhebung von Daten stellt die essentielle Grundlage zur Realisierung der Projektziele dar. Die Parteien schließen daher folgende Vereinbarung:

§1 VERTRAGSGEGENSTAND

Die Charité erhebt und wertet im Rahmen des Forschungsprogramms Daten der Hochschule aus. Zur Datenerhebung wird der „Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und Gesundheit“ verwendet (siehe Anlage 1). Die Verwendung des Erhebungsinstruments wird gesondert in der Nutzungsvereinbarung (siehe Anlage 2) mit dem Gesundheitsmanagement der Universität Bielefeld als Kooperationspartner im Forschungsprogramm geregelt.

Die Durchführung der Befragung ist für den Zeitraum **XX.XX.XXXX-XX.XX.XXXX** geplant. Befragt werden sollen Studierende aus **allen Semestern und allen Fächern.**

Die Datenerhebung und –verarbeitung dient:

1. der Analyse der Studienbedingungen mit dem Ziel, Maßnahmen zur Verbesserung der Studiensituation in der Hochschule einzuleiten;
2. dem Ziel, die Daten der Hochschule im Rahmen eines Benchmarks mit anderen Hochschulen zu vergleichen, um die eigenen Ergebnisse besser einschätzen zu können;
3. dem Ziel, gesundheitsbelastende sowie -fördernde Bedingungen an Hochschulen und Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Studienbedingungen zu erforschen (u. a. im Rahmen der durch die DGUV geförderten Forschung)
4. **(ggf. eigene Forschung benennen)**

§2 AUFGABENSTELLUNG

- 2.1 Die Charité stellt der Hochschule für die Durchführung der Befragung auf der Basis des Bielefelder Fragebogens zu Studienbedingungen und Gesundheit ein, mit der Online-Umfrage-Software LimeSurvey erstelltes, Onlinebefragungsinstrument zur Verfügung. Hierbei versichert die Charité der Hochschule im Besitz der erforderlichen Lizenzen zur Nutzung der Online-Umfrage-Software zu sein und stellt die Hochschule insofern von Schadensansprüchen Dritter frei.
- 2.2 Die Charité verschickt den Link für die Onlinebefragung an eine von der Hochschule zu benennende Ansprechperson (siehe 2.3). Über diesen Link ist zu keinem Zeitpunkt ein Zugang zu den durch die Befragung erhobenen Daten möglich. Den Zugriff auf die Verwaltung der Befragungsdaten hat ausschließlich die Charité.
- 2.3 Ansprechpartnerin seitens der Charité ist Prof. Dr. Christiane Stock. Ansprechpartner*in seitens der Hochschule ist **XY**.
- 2.4 Der Link ist nur im in §1 festgelegten Befragungszeitraum aktiv. Die interne Weiterleitung des Links für die Onlinebefragung an die jeweilige Zielgruppe obliegt der Hochschule. Die Befragung startet sobald die Hochschule den von der Charité erhaltenen Link per E-Mail an die Studierenden versendet.
- 2.5 Die Charité erhält zu keinem Zeitpunkt personenidentifizierbare Informationen über die Zielgruppe (Namen, E-Mail-Adressen, IP-Adressen etc.).

- 2.6 Die Onlinebefragungen enthalten für die unterschiedlichen Fachsemester jeweils unterschiedlich zusammengestellte Items. Daher ist die Angabe des eigenen Fachsemesters für alle Teilnehmenden Voraussetzung, um an der Befragung teilzunehmen.

§3 LEISTUNGSGRUNDSÄTZE

- 3.1 Die Parteien werden sich bemühen, die in § 1 dargestellten Ziele des Forschungsvorhabens durch die bestmögliche Erbringung der notwendigen Leistungen zu erreichen.
- 3.2 Die Parteien werden sich ferner erarbeitete Erfahrungen, Erkenntnisse und Knowhow gegenseitig mitteilen und laufend über die Ergebnisse der vertragsgegenständlichen Forschungsarbeiten in geeigneter Form informieren.
- 3.3 Die Charité übermittelt zu einem individuell vereinbarten Zeitpunkt im Befragungszeitraum die aktuelle Anzahl der Befragungsteilnahmen an die Ansprechperson der Hochschule. Es wird nur die absolute Anzahl der Befragungsteilnahmen nach Fachsemestern genannt und in der Regel keine weiteren Differenzierungen (Ausnahme: individuelle Absprache mit der Charité zwecks strategischer Nachrekrutierung) vorgenommen.
- 3.4 Die Charité stellt der Hochschule nach Ablauf des Befragungszeitraums einen Report mit den zentralen Ergebnissen sowie eine Ergebnisdatei (in Excel) zur Verfügung. Diese Ergebnisdatei enthält aggregierte gruppenbezogene Ergebnisse zu unterschiedlichen Studiengängen/Fächergruppen in Form von Häufigkeitsverteilungen, Mittelwerten, der Stichprobengröße (n) und der Standardabweichung (SD). Soweit in der Projektdatenbank vorhanden, enthält die Ergebnisdatei Werte aus vergleichbaren Einrichtungen (Benchmark). Die vergleichbaren Einrichtungen werden hierbei nicht namentlich genannt. Die Datenaufbereitung unterliegt den datenschutzrechtlichen Bestimmungen, die in §3 (und §4) dieses Vertrages geschlossen werden.
- 3.5 Der Gesamtdatensatz wird spätestens drei Monate nach Beendigung der Befragung in die in der Charité verorteten einrichtungsübergreifende Projektdatenbank exportiert und danach in LimeSurvey vollständig gelöscht.

„voraussichtlich“ in Klammer gestrichen

Datenschutzrechtliche Bestimmungen (letzter Satz) hinzugefügt

„Geschlecht und Altersgruppe“ gestrichen

Damit die Ergebnisse an die Hochschule rückgemeldet werden können, gelten die folgenden Regelungen:

Redundante Erklärung zur Auswertung nach soziodemografischen Daten gestrichen

- 3.6 Die Ergebnisse werden gruppiert dargestellt. Zählt eine Gruppe weniger als 10 Personen werden die Ergebnisse nicht alleinstehend dargestellt, sondern fließen lediglich in übergreifende Auswertungen mit ein.
- 3.7 Eine Rückmeldung von Ergebnissen der befragten Gruppen an die Hochschule erfolgt nur, wenn aus der jeweiligen Gruppe mindestens 10 Personen teilgenommen haben. Sofern weniger als 10 Personen aus einer Gruppe teilgenommen haben, kann

Absprache statt Wunsch und Ergänzung des §3 und §4

Redundanter Absatz zur Auswertung nach soziodemografischen Daten gestrichen

nach Absprache und unter Berücksichtigung der datenschutzrechtlichen Aspekte (§3 und §4) eine Zusammenführung der Daten mit einer anderen Gruppe erfolgen.

Da die Gesundheitsdaten besonderen Schutz erfordern, wird zusätzlich vereinbart, dass die Ergebnisse der Gesundheitsfragen der Hochschule nur unter der Bedingung zur Verfügung gestellt werden, dass die jeweilige Gruppe mindestens 30 Personen umfasst.

Die Hochschule erhält zu keinem Zeitpunkt Zugang zu den oder Einblick in die erhobenen Befragungsdaten (Rohdaten).

3.10 Der weitere Umgang mit den Ergebnissen in der Hochschule liegt alleinig in der Verantwortung dieser.

Die Befragungsdaten der Hochschule werden dem bei der Charité verorteten übergreifenden Datenpool zum Zweck eines übergreifenden Benchmarkings, zur weiteren Validierung und Entwicklung der Instrumente sowie zur Erforschung hochschulspezifischer Zusammenhänge zwischen Studienbedingungen und Gesundheit und anderer relevanter Problemlagen zur Verfügung gestellt.

3.11 Die Speicherung erfolgt verschlüsselt und anonymisiert. Zu jedem Datensatz werden bestimmte Strukturmerkmale (u. a. Universität oder Fachhochschule, Studierendenzahlen) gesichert. Der Name der jeweiligen Einrichtung wird getrennt von den anderen Daten gespeichert und ist nur mittels eines Pseudonyms rückverfolgbar. Das Pseudonym wird unabhängig von den anderen Daten geschützt abgespeichert. Der Zugriff auf diese Information ist nur für die Charité möglich.

3.12 Stehen ausreichend Datensätze (ab mindestens fünf Hochschulen) zur Verfügung, können die teilnehmenden Einrichtungen – zusätzlich zu ihrem eigenen Ergebnis – nach der Durchführung einer Befragung die gemittelten Werte weiterer beteiligter Einrichtungen zum Vergleich erhalten. Die Namen der weiteren beteiligten Einrichtungen werden hierbei nicht genannt, sodass keine Rückschlüsse auf andere Einrichtungen gezogen werden können.

3.13 Zugang zu den jeweiligen Rohdaten der Befragung hat ausschließlich die Charité. Die Daten dürfen nur dann zu Forschungs- und Publikationszwecken genutzt werden, wenn ein Rückschluss auf die Hochschule nicht möglich ist. (Ausnahme siehe §1 4. Datenerhebungszweck).

3.14 Die Nutzung der eigenen (hochschulspezifischen) Daten der Hochschule durch eine Person oder eine Personengruppe (z. B. ein Forschungsteam) aus der Hochschule zu Forschungszwecken ist grundsätzlich ausgeschlossen.

(Alternativ – siehe § 1 4. Datenerhebungszweck! DANN: Die Auftraggeberin erhält Zugang zu dem eigenen anonymisierten Auswertungsdatsatz der Befragung zwecks.....)

§4

GEHEIMHALTUNG & DATENSCHUTZ

Die Parteien verpflichten sich, alle als geheim gekennzeichneten Unterlagen und sonstigen Angaben, die gegenseitig zugänglich gemacht werden, als vertraulich zu behandeln und gegenüber Außenstehenden geheim zu halten, und zwar auch über die Beendigung des vorliegenden Vertrages hinaus, soweit die Information nicht durch Publikationen oder in sonstiger Weise Allgemeingut geworden sind oder die jeweilige Partei einer Bekanntgabe ausdrücklich zugestimmt hat.

Die Parteien werden das Vorhaben unter Beachtung aller anwendbaren Regelungen zum Datenschutz, insbesondere der EU-Datenschutzgrundverordnung sowie der Deklaration von Helsinki durchführen. Zudem werden sich die Parteien diesbezüglich an die Publikationsrichtlinien in Anlage 3 halten.

Hinweis zu Publikationsrichtlinien ergänzt

§5 VERÖFFENTLICHUNGEN

Ein Ziel des vorliegenden Forschungsprogramms auf Seiten der Charité ist die Veröffentlichung der Erkenntnisse im Rahmen von schriftlichen wissenschaftlichen Publikationen. Hierbei sei darauf hingewiesen, dass in Veröffentlichungen keine Namen der Hochschulen oder andere Merkmale der Hochschulen genannt werden, die einen Rückschluss auf einzelne Hochschulen zulassen. Zudem werden sich die Parteien diesbezüglich an die Publikationsrichtlinien in Anlage 3 halten.

§6 RECHTE AN DEN SCHUTZRECHTSFÄHIGEN UND NICHT SCHUTZRECHTSFÄHIGEN ARBEITSERGEBNISSEN

- 6.1 Ergebnisse im Sinne dieses Vertrages sind schutzrechtsfähige Erfindungen, qualifiziertes Know-how nach der Verordnung (EG) Nr. 240/96 der Kommission vom 31.01.1996 und einfaches, nichtschutzrechtsfähiges Know-how.
- 6.2 Ergebnisse, die von Angehörigen der Charité generiert werden, stehen der Charité zu. Ergebnisse, die von Angehörigen der Hochschule generiert werden, stehen der Hochschule zu. Gemeinschaftsergebnisse stehen der Charité einerseits und der Hochschule andererseits gemeinsam zu. Die Anteile bestimmen sich nach der Bedeutung des jeweiligen schöpferischen Beitrags zum Gemeinschaftsergebnis. Keine Partei ist berechtigt, ohne vorherige Zustimmung der anderen Partei über ihren Anteil am Gemeinschaftsergebnis zu verfügen.
- 6.3 Die Parteien vereinbaren, dass die von der Charité – durch Unterstützung der Hochschule – erhobenen anonymen Daten und anschließend generierten Ergebnisse im alleinigen Eigentum der Charité sowie dem Gesundheitsmanagement der Universität Bielefeld stehen.
- 6.4 Die Charité wird der Hochschule spätestens zwölf Wochen nach Ablauf des Befragungszeitraums (die Charité bestätigt diesen Zeitpunkt in Textform (per E-Mail) an die Projektleitung auf Seiten der Hochschule) die vertragsgegenständlich übermittelten Daten in aufbereiteten Zustand, in gesetzlich zulässiger Form, übermitteln und gewährt der Hochschule, im Rahmen des rechtlich Zulässigen, ein nicht ausschließliches, nicht übertragbares, unentgeltliches Nutzungsrecht für nicht gewerbliche Forschungs- und Lehrtätigkeit. Mögliche Zusammenführungen der Daten

(§3.7) sind von dieser Frist ausgenommen, sodass im Falle einer zusätzlichen Zusammenführung die Ergebnisübersicht nachgereicht wird und lediglich der Report nach zwölf Wochen zur Verfügung gestellt wird. Die Hochschule wird bei Ausübung ihres Nutzungsrechts die Regelungen zur Publikation in Anlage 3, die Vorrang haben, beachten.

- 6.5 Vertragsgegenständliche schutzrechtsfähige Erfindungen und Erfindungsanteile werden die Parteien nach den Bestimmungen des Gesetzes über Arbeitnehmererfindungen in Anspruch nehmen. Die Parteien werden sich über das zweckmäßige Vorgehen bei der Anmeldung von Schutzrechten, insbesondere bei Gemeinschaftserfindungen, abstimmen.

§7 VERTRAGSDAUER

- 7.1 Die Laufzeit des Vertrages beginnt am **XX.XX.XXXX** und endet am 31.08.2023.
- 7.2 Die Parteien können den Vertrag vorzeitig nur aus wichtigem Grund kündigen.

§8 SCHLUSSBESTIMMUNGEN

- 8.1 Der vorliegende Vertragstext regelt die Beziehung der Parteien den Vertragsgegenstand betreffend vollständig.
- 8.2 Die Haftung der Parteien untereinander wird auf dem Grunde nach auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit begrenzt. Die Haftung für Folgeschäden wird ausgeschlossen. Die Haftungsbegrenzung gilt nicht für Schäden, die auf einer vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Pflichtverletzung von Leben, Körper oder Gesundheit sowie im Falle der Verletzung wesentlicher Vertragspflichten beruhen. Wesentliche Vertragspflichten sind solche, deren Erfüllung zur Erreichung des Ziels des Vertrags notwendig ist.
- 8.3 Kündigungen, Änderungen und Ergänzungen sowie die Aufhebung dieses Vertrages bedürfen der Schriftform.
- 8.4 Der Vertrag unterliegt ausschließlich deutschem Recht. Das deutsche Kollisionsrecht findet keine Anwendung. Gerichtsstand ist Berlin.
- 8.4 Sollten eine oder mehrere Vertragsbestimmungen unwirksam sein oder werden, so sind die Parteien verpflichtet, die unwirksamen Bestimmungen durch andere wirksame Bestimmungen zu ersetzen, die den unwirksamen Bestimmungen so nahe kommen, dass vernünftigerweise anzunehmen ist, die Parteien hätten auch mit dieser Klausel den Vertrag geschlossen.
- 8.5 Sollte sich eine solche Regelung nicht finden lassen, wirkt sich die Unwirksamkeit einer oder mehrerer Vertragsbestimmungen nicht auf die Gültigkeit des Vertrages im Ganzen aus, es sei denn, die unwirksamen Bestimmungen sind für den Vertrag von

so wesentlicher Bedeutung, dass vernünftigerweise anzunehmen ist, die Parteien hätten den Vertrag ohne die unwirksamen Bedingungen nicht geschlossen.

8.6 Anlagen zu diesem Vertrag sind wesentliche Bestandteile des Vertrages.

Hochschule XY

Charité- Universitätsmedizin Berlin

Datum, Unterschrift

Datum, Zeichnungsberechtigte/r

Obwohl ich keine Vertragspartei bin, bin ich mit den Bestimmungen des Vertrags vertraut; ich verstehe und akzeptiere die Bestimmungen bezüglich der Rechte und Pflichten der verantwortlichen Projektleiterin.

Datum, verantwortliche Projektleiterin

Anlage 1: hochschulspezifischer Fragebogen
Anlage 2: Nutzungsvereinbarung
Anlage 3: Publikationsrichtlinien

Anhang 6: Metadatenblatt

Strukturmerkmale der Hochschule/ Datenblatt

Name der Hochschule							
Ansprechpartner*in der Hochschule Verantwortlicher Bereich (z.B. SGM)							
Hochschultyp (z.B. Universität, Fachhochschule, Berufsakademie)							
Bundesland							
Campusuni		<input type="checkbox"/> ja		<input type="checkbox"/> nein			
Ggfs. Anzahl der Campi							
Exzellenzuni		<input type="checkbox"/> ja		<input type="checkbox"/> nein			
Semesterzeitraum im Befragungssemester		Beginn:		Ende:			
Prüfungszeitraum im Befragungssemester		Beginn:		Ende:			
Vorlesungsfreier Zeitraum im Befragungssemester		Beginn:		Ende:			
Befragung auf...		...deutsch <input type="checkbox"/> ... englisch <input type="checkbox"/> ...beides <input type="checkbox"/>					
Gewünschter Befragungszeitraum		Beginn:		Ende:			
<i>Optional:</i> Geschätzter Anteil der Veranstaltungen, die im Befragungssemester online stattfinden (werden)							
Anzahl der immatrikulierten Studierenden im Befragungssemester <i>Optional:</i> Differenzierte Einschreibezahlen für folgende soziodemographische Merkmale (erforderlich für Berechnung von differenzierten Rückläufen) -		Gesamt:					
		Migrationshintergrund:					
		Schwerbehinderung oder Gleichstellung nach§2 SGB IX:					
		Geschlecht		weiblich:	männlich:	Ggf. divers:	
		Fachsemester	1.:	2.:	3.:	4.:	5.:
			6.:	7.:	8.:	9.:	10. und höher:
		Fakultät/Studiengang (angepasst an Hochschule):					

	Alters- gruppen	Unter 18 J.:	18-25 J.:	26-30 J.:	31-40 J.:	Über 40 J.:
	(ggfs. weitere erhobene Merkmale)					
Anzahl der Lehrenden						
Zeitpunkt der Umstellung auf Online-Lehre bzw. weiterer COVID-19-bezogener Maßnahmen an der Hochschule						
Verkauf von alkoholischen Getränken auf dem Gelände bzw. in den Räumlichkeiten der Hochschule.	<input type="checkbox"/> Ja			<input type="checkbox"/> Nein		
Es gibt Werbung für alkoholische Getränke auf dem Gelände bzw. in den Räumlichkeiten der Hochschule.	<input type="checkbox"/> Ja			<input type="checkbox"/> Nein		
Der Konsum von alkoholischen Getränken ist auf dem Gelände bzw. in den Räumlichkeiten der Hochschule verboten.	<input type="checkbox"/> Ja			<input type="checkbox"/> Nein		
Verkauf von Tabakwaren auf dem Hochschulgelände.	<input type="checkbox"/> Ja			<input type="checkbox"/> Nein		
Es gibt Werbung für Tabakwaren Getränke auf dem Gelände bzw. in den Räumlichkeiten der Hochschule.	<input type="checkbox"/> Ja			<input type="checkbox"/> Nein		
Rauchen ist auf dem Gelände bzw. in den Räumlichkeiten der Hochschule verboten.	<input type="checkbox"/> Ja			<input type="checkbox"/> Nein		

Anhang 7: Prozessbeschreibung

Befragungsprozess mit dem Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und Gesundheit

**Prozessüberblick und einzelne Schritte im
Detail (Checklisten + Lessons Learned)**

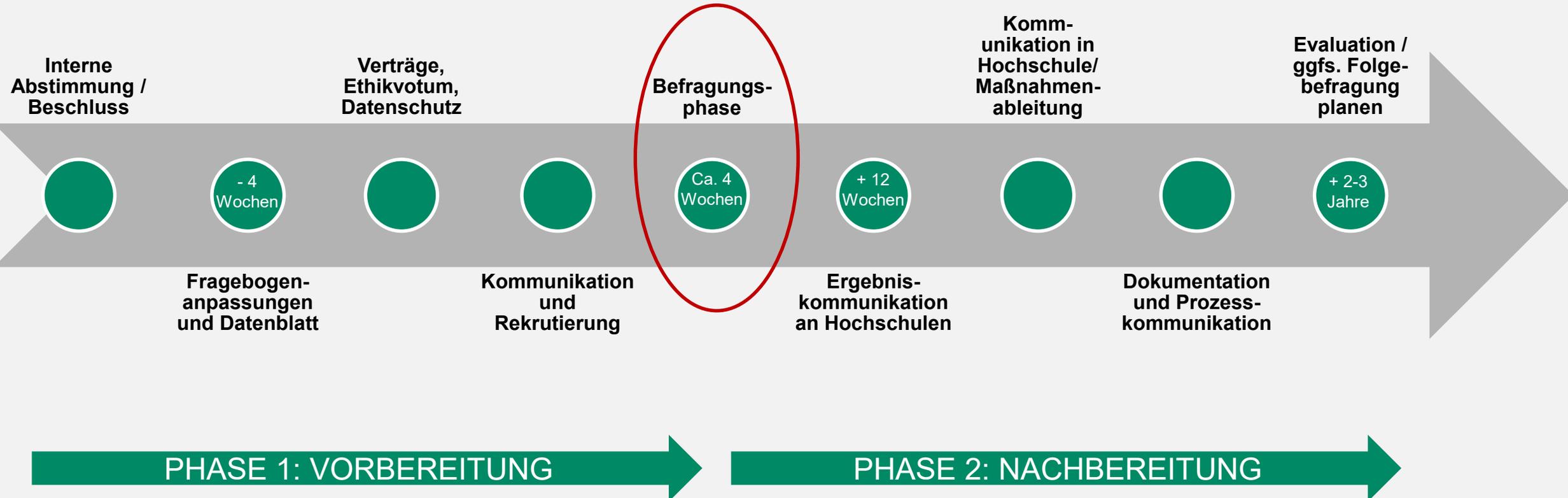
Stand: 04/2022



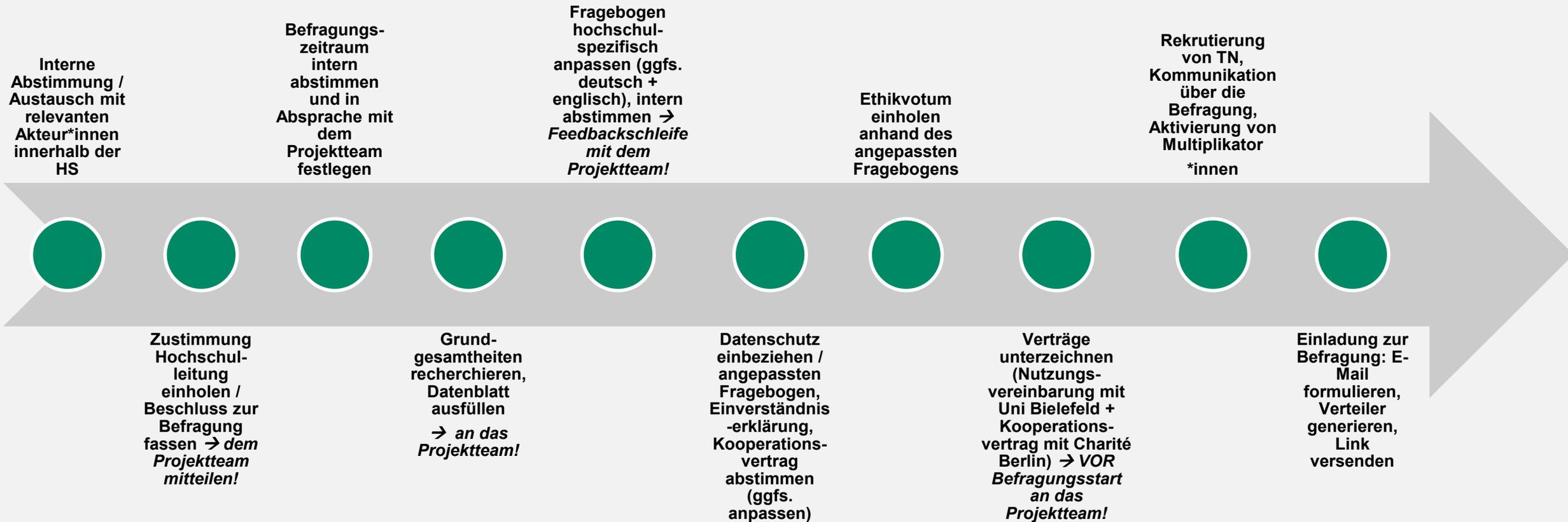
Wichtige Hinweise zur Verwendung:

- Die folgenden Folien stellen einen detaillierten Überblick bislang gesammelter Praxiserfahrungen der teilnehmenden Hochschulen und Kenntnisse aus dem Projektrahmen dar.
- Es handelt sich hierbei um orientierende Empfehlungen und aktuelle Rahmenbedingungen, nicht um eine verbindliche Vorgehensbeschreibung.
- Der dargestellte Prozess erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ist im Einzelfall auf Praxistauglichkeit vor Ort zu prüfen bzw. ggfs. hochschulspezifisch zu adaptieren.
- Bitte sprechen Sie uns bei Interesse an einer Befragung oder Rückfragen / Anregungen zum dargestellten Prozess an: fragebogen-studierende@uni-bielefeld.de

Der Gesamtprozess im Überblick



PHASE 1: Vorbereitung und Befragungsstart



Details zu: Interne Abstimmung/Beschluss

✓ „Checkliste“ (projektseitige/gesetzliche Vorgaben):

- Zustimmung der Hochschulleitung eingeholt
- Ressourcen geklärt
- Geklärt: Voll- oder Teilbefragung?
- Geklärt: Deutsch, Englisch, beides?
- Geklärt: Überschneidungsfreiheit mit anderen Befragungen?

! „Lessons Learned“ (Praxiserfahrungen/Tipps):

- *Von Anfang an mit relevanten Akteur*innen abstimmen (z.B. HQM, AStA, Datenschutz ...)!*
- *Finanzielle UND personelle Ressourcen sicherstellen (z.B. für Projektkoordination, Maßnahmenableitung, Kommunikation)!*
- *„Task-Force“, die unterschiedliche Akteur*innen vereint (z. B. Professor*innen, Studierende, Projektleitung, Arbeitsschutz, QM, ...)!*
- *Falls die Befragung / das SGM drittmittelgefördert wird: Informationen an Förderer*in weiterleiten!*
- *Bei parallelen Befragungen: Zeiträume und Inhalte abstimmen (gemeinsame Kommunikation, Doppelabfragen vermeiden)!*
- *Hochschulspezifische Befragungen (wie z.B. StudiBiFra) ermöglichen i. d. R. passgenauere Maßnahmenableitung, externe Befragungen sind oft unspezifischer und dienen (auch) anderen Zwecken → bei Einholung der Zustimmung relevanter Akteur*innen für die Befragung betonen und insb. Handlungsbedarfe hervorheben!*

Details zu: Befragungszeitraum festlegen

✓ „Checkliste“ (projektseitige/gesetzliche Vorgaben):

- Intern mit relevanten Akteur*innen abgestimmt
- Mit Projektteam abgestimmt (*Befragungen während der aktuellen Projektlaufzeit nicht mehr umsetzbar, mittelfristig werden weitere Befragungsmöglichkeiten kommuniziert*)
- Vorbereitungs- und Folgeprozesse bei Zeitplanung berücksichtigt

! „Lessons Learned“ (Praxiserfahrungen/Tipps):

- *Vorlesungs- und Prüfungszeiträume beachten!*
 - *Andere „heiße“ Phasen bei der Festlegung beachten!*
- *Parallelbefragungen vermeiden!*
- *Dauer: +/- 4 Wochen!*
- *Wetterlage kann die Rückläufe u.U. stark beeinflussen, ggf. Wintermonate „einfacher“, allerdings ist WiSe kürzer durch die Feiertage!*
- *Auch hier Zeiträume weiterer Befragungen beachten!*

Details zu: Fragebogenanpassung

✓ „Checkliste“ (projektseitige/gesetzliche Vorgaben):

- Einwilligungstext (Startseite der Onlinebefragung) hochschulspezifisch angepasst (ggfs. auch auf englisch)
- Hochschulspezifische Passung des Fragebogens geprüft, ggfs. Anpassungen am Fragebogen vorgenommen (ggfs. auch auf englisch) → spätestens 4 Wochen vor Befragungsstart!
- Angepassten Befragungslink überprüft (in der Woche vor Befragungsstart)

! „Lessons Learned“ (Praxiserfahrungen/Tipps):

- *Kritisch prüfen, ob Überarbeitungen notwendig sind (Mehraufwand)!*
- *Anpassungen am Fragebogen schränken die Vergleichbarkeit ein, Verlängerungen führen dazu, dass mehr Studierende abbrechen – vertiefende Analysen sind nicht Teil des Projekts!*
- *Datenschutzverantwortliche*n frühzeitig in den Prozess der Fragebogenanpassung mit einbeziehen!*
- *Relevante Akteur*innen und Vertreter*innen der Zielgruppe in die Fragebogenanpassung mit einbeziehen → ABER Fristen festlegen, um den Prozess rechtzeitig abschließen zu können!*
- *(Mehrere) Feedbackschleifen mit der Uni Bielefeld bei Fragebogenanpassungen einplanen!*
- *Eigene Items / Beispiele müssen ggfs. selbst ins Englische übersetzt werden!*
- *Empfehlung: bereits angepasste Fragebogenversion mit dem Datenschutz abstimmen und als Grundlage für den Ethikantrag verwenden!*

Details zu: Datenschutz

✓ „Checkliste“ (projektseitige/gesetzliche Vorgaben):

- Einwilligungstext abgestimmt (Startseite der Onlinebefragung)
- Auswertungsdetails im Kooperationsvertrag abgestimmt (z.B. eigener Datensatz ja / nein, Aggregationsebene, ...)
- Falls datenschutztechnisch erforderlich: Anpassungen im Bereich der Sozio-Demographie
- Datenschutzverantwortliche frühzeitig identifiziert und in den Prozess mit einbezogen

! „Lessons Learned“ (Praxiserfahrungen/Tipps):

- *Eigener Datensatz für vertiefende Datenanalysen ist nur sinnvoll, wenn Ressourcen für die Bearbeitung bestehen und entsprechend spezifische Maßnahmen geplant sind!*
- *Zeitlichen Aufwand der Einbeziehung des Datenschutzes nicht unterschätzen, Urlaubsphasen und ggf. Krankheitsfälle einplanen!*
- *Die meisten datenschutzrechtlichen Bedenken lassen sich durch eine genauere Erläuterung des Projekts klären (ggfs. gemeinsamer Termin mit Projektteam und Datenschutz der HS)!*

Details zu: Ethikantrag

✓ „Checkliste“ (projektseitige/gesetzliche Vorgaben):

- Vorlagen bzw. positives Gesamtvotum von der der Charité erhalten
- Positives eigenes Votum bis Befragungsstart eingeholt (verpflichtend!)

! „Lessons Learned“ (Praxiserfahrungen/Tipps):

- *Frühzeitig informieren, welche Kommission zuständig ist und Tagungszeiträume der zuständigen Kommission beachten i.d.R. seltene Sitzungstermine mit längerem zeitlichen Vorlauf!*
- *Falls die Kommission selten tagt, ist es auch möglich den unangepassten Fragebogen (zunächst) einzureichen und Änderungen nach datenschutzrechtlicher Prüfung nachzureichen → vorherige transparente Kommunikation mit der Ethikkommission nötig!*
- *Informationen zum benötigten Bearbeitungszeitraum der Kommission frühzeitig einholen!*
- *Kann mit Kosten verbunden sein!*

Details zu: Vertragsunterlagen

✓ „Checkliste“ (projektseitige/gesetzliche Vorgaben):

- Nutzungsvereinbarung mit der Universität Bielefeld bis Befragungsstart unterzeichnet
- Kooperationsvertrag mit der Charité Berlin (inkl. Anlagen!) bis Befragungsstart unterzeichnet
- Kooperationsvertrag mit dem Datenschutz abgestimmt (falls erforderlich: angepasst)
- Unterschriebene Verträge per Einschreiben an die Charité versendet

! „Lessons Learned“ (Praxiserfahrungen/Tipps):

- *Frühzeitig zeichnungsberechtigte Person(en) (i.d.R. Hochschulleitung / Vertragsabteilungen, ggfs. zzgl. Projektleitung/Leitung SGM) sowie deren Urlaubszeiten und zeitliche Vorläufe herausfinden!*
- *Kooperationsvertrag muss **ggf.** nach Absprache mit Datenschutz angepasst werden!*
- *Speicherung der Unterlagen auf gemeinsamen Laufwerken, um Verzögerungen zu vermeiden!*

Details zu: Rekrutierungsstrategie

✓ „Checkliste“ (projektseitige/gesetzliche Vorgaben):

- Hochschulspezifische Kommunikations- und Rekrutierungsstrategie erstellt
- Verschiedene Zeitpunkte für Werbung während des Befragungszeitraum geplant
- Multiplikator*innen an der Hochschule ausgemacht und vorab kontaktiert sowie über den Zweck der Befragung aufgeklärt
- E-Mail-Verteiler frühzeitig identifiziert und Nutzung geklärt (gibt es z. B. Verteiler für spezifische Fachsemester / Fachbereiche, darf der Verteiler für die Befragungseinladung genutzt werden, etc.)

! „Lessons Learned“ (Praxiserfahrungen/Tipps):

- *Rekrutierungsstrategie mit der Kommunikationsabteilung der Hochschule abstimmen!*
- *Ggfs. vorhandene Kommunikationsanlässe mitnutzen (aktuelle Newsletter, Aktionen, Themenschwerpunkte der HS, ...)*
- *Multiplikator*innen aktivieren (z.B. Lehrende, Fachschaften, ...), um möglichst viel Unterstützung zu erhalten!*
- *Verschiedene Medien / Kanäle nutzen!*
- *Organisation der Rekrutierungsstrategie in einem Dokument festhalten (z. B. Excel), um den Überblick zu behalten (Wen habe ich wann und wie angeschrieben?)!*

Details zu: Datenblatt ausfüllen

✓ „Checkliste“ (projektseitige/gesetzliche Vorgaben):

- Datenblatt mit Angaben zur Hochschule bis Befragungsstart ausgefüllt (aktuelle Studierendenzahlen können ggfs. nachgereicht werden)
- Grundgesamtheiten entsprechend der Clusterung von Studiengängen eingetragen, die im Fragebogen vorgesehen ist
- Geklärt und mit der Charité kommuniziert: Wann können aktuelle Statistiken generiert werden (Studierendensekretariat / Einschreibeprozesse)?

! „Lessons Learned“ (Praxiserfahrungen/Tipps):

- *Rechtzeitig überlegen, wie Studiengänge geclustert (zusammengefasst) und demnach abgefragt werden sollen → für die Abfrage bzw. Auswertung, ggfs. auch in Absprache mit dem Datenschutz!*
- *Bei der Clusterung von Studiengängen die Grundgesamtheit und realistischerweise zu erwartende Rückläufe beachten!*
- *Bei der Clusterung von Studiengängen die angestrebte Ebene der Maßnahmenableitung bzw. –umsetzung beachten (wie spezifisch werden die Ergebnisse für die Praxisumsetzung tatsächlich benötigt?) und intern entsprechendes Erwartungsmanagement im Vorfeld betreiben!*

Details zu: Start der Befragung

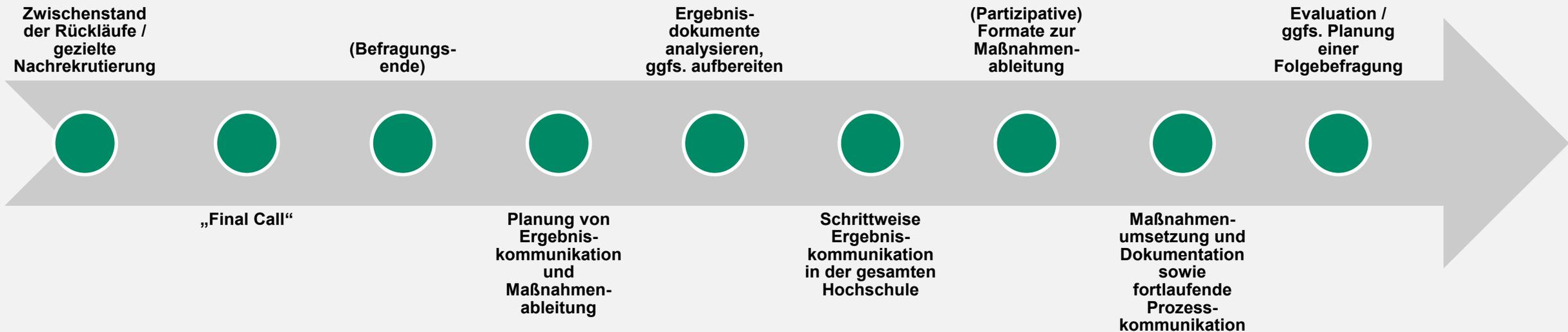
✓ „Checkliste“ (projektseitige/gesetzliche Vorgaben):

- Angepassten BefragungslinK von der Charité per Mail erhalten (automatisch für vorabgestimmten Befragungszeitraum aktiv)
- Am Tag des Befragungsstarts: Link im Rahmen einer Begleitmail mit weiteren Infos zur Befragung innerhalb der Hochschule an alle Studierenden versendet (ggfs. auch auf englisch)

! „Lessons Learned“ (Praxiserfahrungen/Tipps):

- *Rechtzeitig die Erreichbarkeit aller Studierenden am Tag X sicherstellen (gepflegter Verteiler, Versandberechtigungen / Massenversand möglich, ...)!*
- *Ggfs. Urlaubszeiten / Vorläufe von Informationsmanager*in klären!*
- *Vorbereiten: E-Mailtext, wer ist Absender*in?*
- *Empfehlung: Tageszeit / Wochentag so wählen, dass möglichst viele Studierende erreichbar sind und die Mail nicht in einer Flut anderer Rundmails untergeht (z.B. nicht direkt am ersten Tag der Vorlesungszeit, etc.)*

PHASE 2: Laufende Befragung und Nachbereitung



Details zu: Nachrekrutierung

✓ „Checkliste“ (projektseitige/gesetzliche Vorgaben):

- Charité hat einmal Zwischenstand der Beteiligung während der Befragung rückgemeldet
- Charité hat Rücklaufquoten anhand der abgefragten Clusterungen berechnet und rückgemeldet (nur möglich, sofern die passgenaue Grundgesamtheit vorliegt)
- Mindestens einen Reminder (z.B. per Mail) von verschiedenen Absender*innen (SGM, Dekan*innen, Fachschaften, ...) versendet

! „Lessons Learned“ (Praxiserfahrungen/Tipps):

- *Zeitpunkt der Zwischenrückmeldung so wählen, dass anschließend gezielt nachrekrutiert werden kann (i.d.R. etwa in der Mitte des Zeitraums)!*
- *Empfehlung: Datenblatt mit aktualisierter Grundgesamtheit kurz vor Zwischenrückmeldung an die Charité senden! → Hinweis zum Reminder: dabei muss klar kommuniziert sein, dass es tatsächlich dieselbe Befragung ist, kann sonst für Verwirrung sorgen! Gute Taktik: erst „von oben“, dann näher an die Zielgruppe.*
- *Empfehlung: Kurz vor Befragungsende einen „Final Call“ versenden!*
- *Empfehlung: Mailtexte für Reminder vorformulieren / Info an Studierende vorbereiten (auch für andere Absender = einheitliche Kommunikation)!*
- *Nachrekrutierung geht nicht personenbezogen (allgemeiner Link) sondern gruppenbezogen (z.B. Studiengänge / Fachsemester, etc.)*

Details zu: Ergebnisdokumente

✓ „Checkliste“ (projektseitige/gesetzliche Vorgaben):

- Spätestens 12 Wochen nach Befragungsende eine Exceltabelle mit allen auswertbaren (anonymisierten) Ergebnissen von der Charité erhalten
- Spätestens 12 Wochen nach Befragungsende einen aufbereiteten Datenreport (PDF) von der Charité erhalten, der die zentralen Ergebnisse sowie Rahmendaten rund um die Befragung enthält

! „Lessons Learned“ (Praxiserfahrungen/Tipps):

- *Vorab noch einmal mit der Fragebogenstruktur vertraut machen, um die Ergebnisse gut interpretieren und weiterkommunizieren zu können!*
- *Weitere Analysen können nur in Ausnahmefällen gemacht werden, wenn vertiefend ausgewertet werden soll, eigene Daten beziehen (muss im Vorfeld der Befragung geklärt werden)!*
- *Die Ergebnisse sind umfangreich → ausreichend Zeit zur Erfassung der Ergebnisse für diesen Zeitraum einplanen und rechtzeitig Termine mit der „Task Force“ (o.Ä.) vereinbaren!*

Details zu: Ergebniskommunikation

✓ „Checkliste“ (projektseitige/gesetzliche Vorgaben):

- Mindestens die zentralen Ergebnisse (größte Belastungen, Ressourcen, Handlungsbedarfe) sind an die **Zielgruppe** (Studierende) kommuniziert
- Mindestens die zentralen Ergebnisse (größte Belastungen, Ressourcen, Handlungsbedarfe) sind an **relevante Akteur*innen** (HS-Leitung, QM, AStA, ...) kommuniziert

! „Lessons Learned“ (Praxiserfahrungen/Tipps):

- *Ergebnisse am besten in gestuftem Verfahren in der gesamten Hochschule kommunizieren (i.d.R. zuerst Projekt + Hochschulleitung)!*
- *Zielgruppe möglichst zeitnah und transparent informieren!*
- *Möglichst direkt schon erste Ansätze / Einladungen zur Maßnahmenableitung mit kommunizieren!*
- *Ergebnisse je nach Thema ggfs. an verantwortliche Bereiche übertragen / in bestehende Prozesse integrieren!*
- *Zusammen mit den Ergebnissen möglichst direkt aufzeigen, an wen sich bei Schwierigkeiten gewendet werden kann (Anlaufstellen für Studierende, ggfs. auch für Lehrende)!*
- *Nicht nur kritische Ergebnisse kommunizieren sondern auch Ressourcen (und auch Maßnahmen dazu = „Stärken stärken“)!*
- *Vorab Formate und Plattformen der Kommunikation festlegen (je nach Zielgruppe, z.B. HS-Leitung vs. Studierende)*

Details zu: Maßnahmenableitung

✓ „Checkliste“ (projektseitige/gesetzliche Vorgaben):

- Es haben partizipative Formate der Ergebnisschärfung und Maßnahmenableitung stattgefunden.
- Es sind Maßnahmen zu den zentralen Belastungen bzw. Handlungsbedarfen abgeleitet.
- Priorisierung, Zeitplanung, Zuständigkeiten und Evaluierungsmöglichkeiten der abgeleiteten Maßnahmen sind geklärt und dokumentiert.
- Die abgeleiteten Maßnahmen und das weitere Vorgehen sind hochschulintern (mind. an die Zielgruppe Studierende) kommuniziert.

! „Lessons Learned“ (Praxiserfahrungen/Tipps):

- Möglichst *partizipative* und *lösungsorientierte* Formate anwenden (nicht „Probleme wälzen“)!
- Ggfs. die Ergebnisse zunächst *nachscharfen* und *konkretisieren* (z.B. Fokusgruppen)!
- *Transparente* und *nachvollziehbare* Priorisierung der Maßnahmen vornehmen!
- *Fortlaufende* Kommunikation über die Maßnahmenableitung / Impulse, die aus den Ergebnissen mitgenommen werden → auch *längerfristige* Prozesse sichtbar machen / Weg dahin aufzeigen!
- Bei „delegierten“ Themen deutlich machen, dass der Impuls aus dem SGM bzw. der Befragung kam!

Details zu: Dokumentation / Kommunikation

✓ „Checkliste“ (projektseitige/gesetzliche Vorgaben):

- Für eine Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen an Studienplätzen die **Dokumentationsvorgaben** der zuständigen Unfallkasse erfragt
- Gebündelte Kommunikation rund um den gesamten Prozess an einer zentralen Stelle zusammengeführt und regelmäßig geupdatet

! „Lessons Learned“ (Praxiserfahrungen/Tipps):

- *Fortlaufende und transparente Kommunikation des Prozesses (Maßnahmenableitung und –umsetzung) an die Zielgruppe!*
- *Möglichst partizipative Gestaltung des **OE-Prozesses**, (Einbezug von Studierenden, Lehrenden, ...)!*
- *Botschaft mittransportieren: SGM ist nicht nur „nice to have“, sondern kann Impulse zu zentralen Themen der Hochschule setzen → Befragung als Instrument nutzen, den Mehrwert von SGM darzulegen / weitreichende Bedeutung von Gesundheit!*
- *Ideal: Leicht auffindbare Seite (Homepage) auf der u.a. die Zielgruppe sich regelmäßig informieren kann → Vor der Befragung bereits aufbauen / vorbereiten!*
- *Wichtig zu wissen: Externe gehen ggfs. eher auf die Homepage, als Interne → auch alternative Plattformen nutzen um auf die Homepage zu verlinken, z.B. Instagram, Mailverteiler!*

Details zu: Evaluation / Folgebefragung

✓ „Checkliste“ (projektseitige/gesetzliche Vorgaben):

- Ggf. Folgezeiträume für Folgebefragungen bei Unfallkasse erfragen und festsetzen

! „Lessons Learned“ (Praxiserfahrungen/Tipps):

- *Verbesserung von (psychischer) Gesundheit i.d.R. schlecht quantifizierbar bzw. messbar – eher Prozessevaluation sowie Zufriedenheit mit / Bekanntheit bzw. Nutzung von Maßnahmen und Angeboten!*
- *(Psychische) Gesundheit ist von vielen Faktoren abhängig und nicht ausschließlich durch das Verändern von Studienbedingungen zu beeinflussen – die Befragung dient v.a. dazu, einen aktuellen Stand der vorhandenen Studierendekohorten sowie Stellschrauben zur Verbesserung festzustellen und sich um relevante Themen zu kümmern sowie einen Gesprächsanlass zu schaffen → als fortlaufenden QM-Prozess anlegen!*



lichen

Dank

für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: fragebogen-studierende@uni-bielefeld.de

Anhang 8: Muster Ergebnisdatei bei Parallelbefragungen von Studierenden und Mitarbeitenden

Ausgewählte Items: Vergleich Ergebnisse der Mitarbeitendenbefragung mit Ergebnissen der Studierendenbefragung

Item Mitarbeitende	Mittelwerte					Korrespondierendes Item Studierende
	ZV	WV	W	P	St	
Corona Fragen	ZV	WV	W	P	St	
Mit dem Krisenmanagement der Hochschulleitung in Bezug auf die Corona-Pandemie bin ich zufrieden.						Ich bin zufrieden mit den Maßnahmen, die meine HS zum Schutz hinsichtlich der COVID-19-Pandemie umgesetzt hat.
Mit der Kommunikation der Hochschulleitung in Bezug auf die Corona-Pandemie bin ich zufrieden.						Die HS informiert hinreichend über die Änderungen, die aufgrund der COVID-19-Pandemie eingeführt werden.
Die Veränderungen meiner Arbeitssituation wegen der Corona-Pandemie belasten mich.						Die Änderung der Lehrmethoden durch die COVID-19-Pandemie löst in mir erheblichen Stress aus.
Ich muss wegen der Corona-Situation zusätzliche und/oder schwierigere Aufgaben bewältigen, als unter normalen Umständen.						Mein Arbeitspensum für die HS ist deutlich angestiegen seit Beginn der COVID-19-Pandemie.
Ausstattung	ZV	WV	W	P	St	
Wie zufrieden sind Sie mit den äußeren Bedingungen (z.B. Beleuchtung, Belüftung, Lärm, Raumgröße und -ausstattung) der von Ihnen genutzten Seminarräume und Hörsäle ?						Wie zufrieden sind Sie mit den äußeren Bedingungen (z.B. Beleuchtung, Raumklima, Lärm, Raumgröße und -ausstattung) der Seminarräume ?
						Wie zufrieden sind Sie mit den äußeren Bedingungen (z.B. Beleuchtung, Raumklima, Lärm, Raumgröße und -ausstattung) der Hörsäle ?
Beratungs und Serviceangebot	ZV	WV	W	P	St	
<i>Ggfs. konkrete Service- / Beratungsangebote der jeweiligen HS</i>						<i>Ggfs. konkrete Service- / Beratungsangebote der jeweiligen HS</i>
Kompetenzen / Qualifizierungen	ZV	WV	W	P	St	
Meine Kenntnisse und Fähigkeiten reichen aus, um erfolgreich arbeiten zu können.						Auf die Anforderungen meines Studiums war ich zu Beginn meines Studiums ausreichend vorbereitet .
						Im Rahmen meines Studiums werden ausreichend Kenntnisse über Methoden und Anforderungen des wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt .
Meine Arbeit ermöglicht es mir, meine Kompetenzen zu entfalten.						In meinem Studium lassen sich meine Kompetenzen gut anwenden.
Klarheit der Erwartungen	ZV	WV	W	P	St	
Ich weiß, was von mir bei der Arbeit erwartet wird.						Ich weiß, was von mir in Bezug auf Inhalt und Qualität von zu erbringenden (Studien-) Leistungen erwartet wird.
						Mir ist klar, was von mir in Bezug auf wissenschaftliches Arbeiten im Studium erwartet wird.
Es werden widersprüchliche Anforderungen an mich gestellt.						Die Anforderungen, die im Rahmen von Prüfungsleistungen an mich gestellt werden, sind transparent .
Sinnhaftigkeit	ZV	WV	W	P	St	
Ich habe das Gefühl, dass meine Arbeit wichtig ist.						Ich habe das Gefühl, dass mein Studium sinnvoll ist.
Ich erlebe meine Arbeit als persönliche Bereicherung.						Mein Studium bietet mir die Möglichkeit, mich auch persönlich weiterzuentwickeln.
Ich muss Dinge tun, die mir unnötig erscheinen.						Ich muss mich für das Studium mit Inhalten beschäftigen, die mir unnötig erscheinen.
Handlungsspielraum	ZV	WV	W	P	St	
Bei der Erledigung meiner Arbeitsaufgaben habe ich angemessene Handlungsspielräume (z.B. bezogen auf Planung, Einteilung, Arbeitsinhalte).						Im Rahmen meines Studiums habe ich angemessene Gestaltungsspielräume (z.B. bezogen auf Zeiträume, Form der Studienleistungen, Inhalte).
Wertschätzung						Prüfungsleistungen
Wenn ich an meine erbrachten Leistungen und Anstrengungen denke, halte ich die erfahrene Anerkennung für angemessen.						Wenn ich an meine erbrachten Leistungen und Anstrengungen denke, halte ich das erzielte Ergebnis (Benotung / Feedback) für angemessen.
Zeitliche Anforderungen	ZV	WV	W	P	St	
Ich stehe bei meiner Arbeit unter Zeitdruck.						Ich stehe in meinem Studium unter Zeitdruck.
Ich muss zu viele Dinge auf einmal bewältigen.						In meinem Studium muss ich zu viele Dinge auf einmal bewältigen.
Meine Arbeitsbedingungen ermöglichen es mir, meinen beruflichen und meinen familiären / privaten Belangen gerecht zu werden.						Meine Studienbedingungen ermöglichen es mir, auch meinen familiären / privaten Anforderungen gerecht zu werden.
Entwicklungsmöglichkeiten	ZV	WV	W	P	St	Berufliche Perspektive
Ich bin mit meinen generellen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten zufrieden.						Mein Studium eröffnet mir gute Zukunftsperspektiven.
Ich bin mit meinen beruflichen Perspektiven innerhalb von wissenschaftlichen Einrichtungen zufrieden .						Ich fühle mich durch mein Studium gut auf eine wissenschaftliche Karriere vorbereitet .
Direkte Vorgesetzte (Führungskultur)	ZV	WV	W	P	St	Lehrende
Mein*e direkte*r Vorgesetzte*r zeigt für die einzelnen Mitarbeiter*innen Wertschätzung.						Meine Lehrenden zeigen für die einzelnen Studierenden Wertschätzung.
Mein*e Vorgesetzte*r unterstützt mich bei der Vereinbarkeit der Arbeitsaufgaben mit Familienaufgaben.						Meine Lehrenden unterstützen die Studierenden bei der Vereinbarkeit des Studiums mit Familienaufgaben oder Nebenjobs (lassen bei Bedarf z.B. alternative Prüfungsleistungen oder flexible Anwesenheitsregelungen zu).
Mein*e Vorgesetzte*r behandelt die einzelnen Mitarbeiter*innen auf der Basis gleicher Regeln und Werte.						Meine Lehrenden behandeln die Studierenden fair und gerecht.

Mein*e Vorgesetzte*r diskriminiert (im negativen Sinne) Mitarbeiter*innen (z.B. aufgrund von Geschlecht, Behinderung, Alter, Herkunft, Schwangerschaft o.a.).						Meine Lehrenden diskriminieren einzelne Studierende (z.B. aufgrund von Geschlecht, Behinderung, Alter, Herkunft, Schwangerschaft o.ä.).
Mein*e Vorgesetzte*r unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Kolleg*innen.						Meine Lehrenden unterstützen die Zusammenarbeit zwischen den Studierenden (z.B. durch Gruppenarbeit).
Mein*e Vorgesetzte*r lässt kritische Rückmeldungen zu seinem / ihrem Verhalten zu.						Meine Lehrenden sind ansprechbar für kritische Rückmeldungen, ohne dass ich negative Konsequenzen befürchten muss.
Mein*e Vorgesetzte*r informiert über wichtige Vorgänge.						Meine Lehrenden informieren über Rahmenbedingungen ihrer Veranstaltungen.
Mein*e Vorgesetzte*r formuliert Erwartungen klar.						Meine Lehrenden formulieren Erwartungen klar.
Mein*e Vorgesetzte*r erkennt Leistung an.						Meine Lehrenden erkennen Leistung an.
Mein*e Vorgesetzte*r gibt in angemessenem Maß Feedback.						Meine Lehrenden geben ausreichend Feedback.
Mein*e Vorgesetzte*r achtet darauf, dass ich meine Kompetenzen (weiter)entwickeln kann.						Meine Lehrenden unterstützen mich dabei, meine Kompetenzen (weiter) zu entwickeln.
Kultur der Zusammenarbeit	ZV	WV	W	P	St	
Zwischen den Kolleg*innen gibt es Spannungen und Konflikte.						Zwischen den Studierenden gibt es Spannungen und Konflikte.
Das persönliche Verhältnis zwischen den Kolleg*innen im Arbeitsbereich ist gut.						Das (persönliche) Verhältnis zwischen den Studierenden in meinem Studiengang ist gut.
Im Arbeitsbereich unterstützen sich die Kolleg*innen gegenseitig.						In meinem Studiengang unterstützen sich die Studierenden gegenseitig.
In meinem Arbeitsbereich werden Kolleg*innen (z.B. aufgrund von Geschlecht, Behinderung, Alter, Herkunft, Schwangerschaft o.a.) von Teammitgliedern diskriminiert (im negativen Sinne).						In meinem Studiengang werden einzelne Studierende von anderen Studierenden diskriminiert (z.B. aufgrund von Geschlecht, Behinderung, Alter, Herkunft, Schwangerschaft o.ä.)
Wettbewerbsituationen mit Kolleg*innen (z.B. um Ressourcen) empfinde ich als belastend.						Wettbewerbs- bzw. Konkurrenzsituationen mit Kommiliton*innen empfinde ich als belastend.
Kultur des Arbeitsbereiches	ZV	WV	W	P	St	Kultur der Fakultät
An wichtigen Entscheidungen werde ich im Arbeitsbereich beteiligt.						Bei wichtigen Entscheidungen in meinem Studiengang können Studierende mitreden.
Kultur in der Hochschule	ZV	WV	W	P	St	
Über wichtige Vorgänge in der Hochschule wird informiert.						Über wichtige Neuigkeiten / Veränderungen in der Hochschule XY wird informiert.
Entscheidungen der Hochschulleitung sind nachvollziehbar.						Neuerungen / Veränderungen in der Hochschule (wie z.B. XYZ) sind nachvollziehbar.
In der Hochschule wird insgesamt eine offene Kommunikationskultur gelebt.						In der Hochschule wird insgesamt eine offene Kommunikationskultur gelebt.
Einstieg	ZV	WV	W	P	St	
Ich wurde beim fachlichen Einstieg in meine neue Rolle unterstützt.						Ich wurde bei meinem (fachlichen) Einstieg in meinen Studiengang unterstützt.
Für die Übernahme meiner Aufgaben standen mir zeitnah die notwendigen Informationen zur Verfügung.						Mir standen zeitnah die notwendigen Informationen zur Verfügung, die ich rund um mein neues Studium brauche.
Ich wurde von meinen Kolleg*innen offen empfangen.						Ich wurde von meinen neuen Kommiliton*innen offen empfangen.
Leistung und Wohlbefinden	ZV	WV	W	P	St	
Meine eigene Arbeitsleistung hat sich in den letzten Monaten ... (sehr verschlechtert - sehr verbessert). <i>(Achtung andere Skala - MW Vergleich umrechnen!).</i>						Meine Studienleistung hat sich seit Beginn meines Studiums verschlechtert.
Wenn Sie an alles denken, was für Ihre Arbeit an der Hochschule eine Rolle spielt, wie zufrieden sind Sie dann insgesamt mit Ihrer Arbeitssituation?						Wenn Sie an alles denken, was für Ihr Studium eine Rolle spielt, wie zufrieden sind Sie dann insgesamt mit Ihrer Studiensituation?
Ich starte morgens mit einem guten Gefühl in den Arbeitstag.						Ich studiere mit einem guten Gefühl an der Uni / FH.
Identifikation mit der Hochschule	ZV	WV	W	P	St	
Ich arbeite sehr gerne für die Hochschule.						Ich studiere gerne an der Hochschule XY.
Mir ist es eigentlich egal, ob ich mein Geld in der Hochschule oder woanders verdiene.						Mir ist es eigentlich egal, ob ich an dieser oder einer anderen Hochschule studiere.
Allgemeines Befinden und Gesundheit (in den letzten Monaten)	ZV	WV	W	P	St	(in den letzten 2 Vorlesungsmonaten)
Ich war unbeschwert und gut aufgelegt.						Ich war unbeschwert und gut aufgelegt.
Ich war ruhig und ausgeglichen.						Ich war ruhig und ausgeglichen.
Es fiel mir schwer, etwas zu genießen.						Es fiel mir schwer, etwas zu genießen.
Ich konnte mich nicht so freuen wie früher.						Ich konnte mich nicht so freuen wie früher.
Ich fühlte mich in meiner Aktivität gehemmt.						Ich fühlte mich in meiner Aktivität gehemmt.
Ich musste mich zu jeder Tätigkeit zwingen.						Ich musste mich zu jeder Tätigkeit zwingen.
Ich fühlte mich traurig.						Ich fühlte mich traurig.
Ich hatte Konzentrationsprobleme.						Ich hatte Konzentrationsprobleme.
Ich hatte Schwierigkeiten, Entscheidungen zu treffen.						Ich hatte Schwierigkeiten, Entscheidungen zu treffen.
Ich hatte Schwierigkeiten, mich zu erinnern.						Ich hatte Schwierigkeiten, mich zu erinnern.
Ich hatte Schwierigkeiten, klar zu denken.						Ich hatte Schwierigkeiten, klar zu denken.
Jeden Tag zu arbeiten, war eine Belastung für mich.						Jeden Tag etwas für mein Studium zu tun, war eine Belastung für mich.
Ich fühlte mich durch meine Arbeit ausgebrannt.						Ich fühlte mich durch mein Studium ausgebrannt.
Ich konnte mich in meiner arbeitsfreien Zeit erholen.						Ich konnte mich in meiner studienfreien Zeit erholen.
Ich hatte Beschwerden im Bereich von Nacken, Schultern, Armen.						Ich hatte Beschwerden im Bereich von Nacken, Schultern, Armen.

Ich hatte Beschwerden im Bereich der Lendenwirbelsäule oder der Beine.					Ich hatte Beschwerden im Bereich der Lendenwirbelsäule oder der Beine.
Ich hatte Beschwerden im Magen-Darm-Bereich.					Ich hatte Beschwerden im Magen-Darm-Bereich.
Ich hatte Kopfschmerzen.					Ich hatte Kopfschmerzen.
Ich hatte Schlafstörungen (Einschlaf- oder Durchschlafstörungen).					Ich hatte Schlafstörungen (Einschlaf- oder Durchschlafstörungen).
Ich hatte Kreislaufprobleme.					Ich hatte Kreislaufprobleme.
Ich wurde schnell müde.					Ich wurde schnell müde.
Mein Gesundheitszustand ist zur Zeit insgesamt:					Mein Gesundheitszustand war in den letzten zwei Vorlesungsmonaten insgesamt:

Anhang 9: Musterdatei Ergebnisreport

Ein Kooperationsprojekt zwischen der Charité -
Universitätsmedizin Berlin und der Universität Bielefeld

Der Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und Gesundheit

Report für die Hochschule XY
zu den zentralen Ergebnissen der Studierendenbefragung

Lehnchen, J.; Heumann, E.; Wenig, V.; Heinrichs, K.; Deptolla, Z.; Burian, J.; Stock, C.

Das Projekt „Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und Gesundheit“ wird gefördert
von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung.

Berlin, Monat 2023

Das Wichtigste auf einen Blick – Kurzzusammenfassung

Stichprobe

- Insgesamt füllten **XX,X %** (XXX von X.XXX) der Studierenden der Hochschule XY den Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und Gesundheit aus. Davon wurden **XXX** Fragebögen = **XX,X %** berücksichtigt.
- Alle Fachsemester sowie abgefragten Fakultäten beteiligten sich an der Befragung: Die höchste Teilnahmequote lag bei Studierenden im XY (XX,X %) und XY Semester (XX,X %) und der Fakultät XY (XX,X %).
- Es nahmen mehr weibliche/männliche Studierende (XX,X %) als weibliche/männliche (XX, X %) Studierende teil. XX, X % gaben an, sich als divers zu identifizieren.
- [Anteil der Studierenden] (XX,X %) waren zwischen unter 18 und 25 Jahren alt.
- Die Mehrheit hatte keine Familienaufgaben (XX,X %).

Gesundheitsbezogene Daten

- Insgesamt gaben XX,X % der Studierenden an, dass ihr Gesundheitszustand in den letzten zwei Monaten des Studiums eher nicht beeinträchtigt oder gar nicht beeinträchtigt war. XX,X % nahmen teilweise eine Einschränkung ihres Gesundheitszustands wahr und XX,X % fühlten sich eher bzw. stark beeinträchtigt.
- In XX Aspekten war das Befinden bei ungefähr der Hälfte der Studierenden eingeschränkt: XX,X % der Teilnehmenden gaben an, sich selten oder (fast) nie / oft oder (fast) immer ... und XX,X % klagten oft oder (fast) immer / selten oder (fast) nie ...

COVID-19-Pandemie

- XX,X % der Studierenden gaben an, dass die Änderung der Lehrmethoden in der COVID-19-Pandemie (eher) erheblichen Stress auslöst.
- Eine Verschlechterung der eigenen Studienleistung seit Beginn der COVID-19-Pandemie nahmen XX,X % wahr.
- [Anteil der Studierenden] (XX,X %) gab an, finanzielle Sorgen aufgrund der COVID-19-Pandemie zu haben.
-

Größte und geringste Handlungsbedarfe

- Den geringsten Handlungsbedarf gaben die Studierenden der Hochschule XY zu den Themen „XY“ (XX,X %), der „XY“ (XX,X %) sowie bzgl. der „XY“ (XX,X %) an.
- Auf der anderen Seite sahen die Studierenden den größten Handlungsbedarf in diesen Bereichen: „XY“ (XX,X %), „XY“ (XX,X %) und „XY“ (XX,X %).

Ressourcen und Belastungen

- Die meisten Teilnehmenden (XX,X %) gaben als (eher) zutreffend an,
- Des Weiteren stimmten XX,X % der Studierenden der Aussage (eher) zu, dass ..., und ein [Anteil der Studierenden] (XX,X %) sagte, dass die Hochschule XY

- Die meisten Teilnehmenden (XX,X %) berichteten von
- [Anteil der Studierenden] (XX, X %) geben an,
- Ein ähnlich hoher Anteil (XX, X %) berichtete von

1. Einleitung – Projekt- und Reportbeschreibung

Die Unfallverhütungsvorschrift der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) fordert eine Gefährdungsbeurteilung Psychischer Belastungen für Studierende. Das übergeordnete Ziel des vorliegenden Forschungsprojekts **Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und Gesundheit** (kurz: StudiBiFra-Projekt) ist es, Hochschulen bei der erfolgreichen Durchführung dieser Beurteilung zu unterstützen und gleichzeitig eine Datengrundlage zu Studienbedingungen und Studierendengesundheit zu schaffen. Diese Datengrundlage ermöglicht überdies Maßnahmen abzuleiten, um das studentische Leben an der Hochschule zu verbessern (z. B. im Rahmen von SGM).

Mithilfe des Bielefelder Fragebogens zu Studienbedingungen und Gesundheit werden vor allem die Rahmenbedingungen des Studiums und die psychische Gesundheit der Studierenden in den Fokus genommen. Die Ergebnisse der Befragungen sollen den Hochschulen fundierte Erkenntnisse zu Ressourcen und Bedarfen an der Hochschule geben. Hierfür erhalten die Hochschulen Rückmeldung der Einschätzungen ihrer Studierenden hinsichtlich der Studienbedingungen und der selbsteingeschätzten (psychischen) Gesundheit der Studierenden. Sobald eine ausreichende Anzahl von Hochschulen teilgenommen haben, werden den Hochschulen auch ein Vergleichswert der weiteren Hochschulen zur Verfügung gestellt¹. Diese Ergebnisse sollen nachhaltig für zielgerichtete Präventionsmaßnahmen zur Verbesserung der psychischen Gesundheit der Studierenden dienen.

Der vorliegende Report ist als eine Zusammenfassung der hochschulspezifischen zentralen Ergebnisse zu betrachten². Dazu wird im nachfolgenden Kapitel kurz das methodische Vorgehen skizziert. Nachdem sich das dritte Kapitel mit der hochschulspezifischen Stichprobe der Befragung befasst, widmet sich das vierte Kapitel den zentralen Ergebnissen der Befragung. Hierbei werden zunächst Ergebnisse der sogenannten Outcome-Variablen betrachtet, das heißt die Wirkungen von Gefährdungen, wie bspw. die gesundheitliche Lage der Studierenden. Anschließend werden alle abgefragten Handlungsbedarfe dargestellt. Auf die drei jeweils geringsten und stärksten Handlungsbedarfe wird anschließend tiefergehend eingegangen. Danach werden die jeweils fünf stärksten Ressourcen und stärksten Belastungen, die auf die (psychische) Gesundheit der Studierenden wirken können, unabhängig von der Bewertung

¹ Dieser Benchmark wird derzeit berechnet und anschließend der Hochschule XY nachgereicht.

² Alle weiteren Ergebnisse im Detail finden sich in der gesondert zur Verfügung gestellten Ergebnisübersicht.

des Handlungsbedarfs, noch einmal gesondert dargestellt. Außerdem werden weitere Auffälligkeiten, die im Kontext der Abbildung 12 weder als Ressource noch als Belastung benannt werden sollten, exemplarisch dargestellt.

Abschließend werden im fünften Kapitel potentielle Handlungsmöglichkeiten in Form von präventiven Maßnahmen sowie das weitere Vorgehen des Forschungsvorhabens erläutert.

2. Methodisches Vorgehen

Das Erhebungsinstrument basiert auf dem Bielefelder Fragebogen zu Arbeitsbedingungen und Gesundheit, welcher im Rahmen von früheren Förderprojekten vom Gesundheitsmanagement der Universität Bielefeld und der Beratungsgesellschaft Salubris zur Befragung von Beschäftigten von Hochschulen entwickelt, erprobt, validiert und bundesweit eingesetzt wurde bzw. wird. Der Aufbau beider Fragebögen beruht auf der theoretischen Grundlage des Sozialkapitalansatzes, das Erhebungsinstrument ist daher in zwei Bereiche aufgeteilt (Abb. 1).

Im ersten Teil beantworten die Studierenden Fragen zu ihren Studienbedingungen, die entlang der Annahmen des Sozialkapitalansatzes als „Treiber“ bezeichnet werden. Im zweiten Teil werden „Wirkungen“, also das Outcome auf individueller Ebene abgefragt, die der Annahme des Sozialkapitalansatzes nach mit den Bedingungen zusammenhängen.

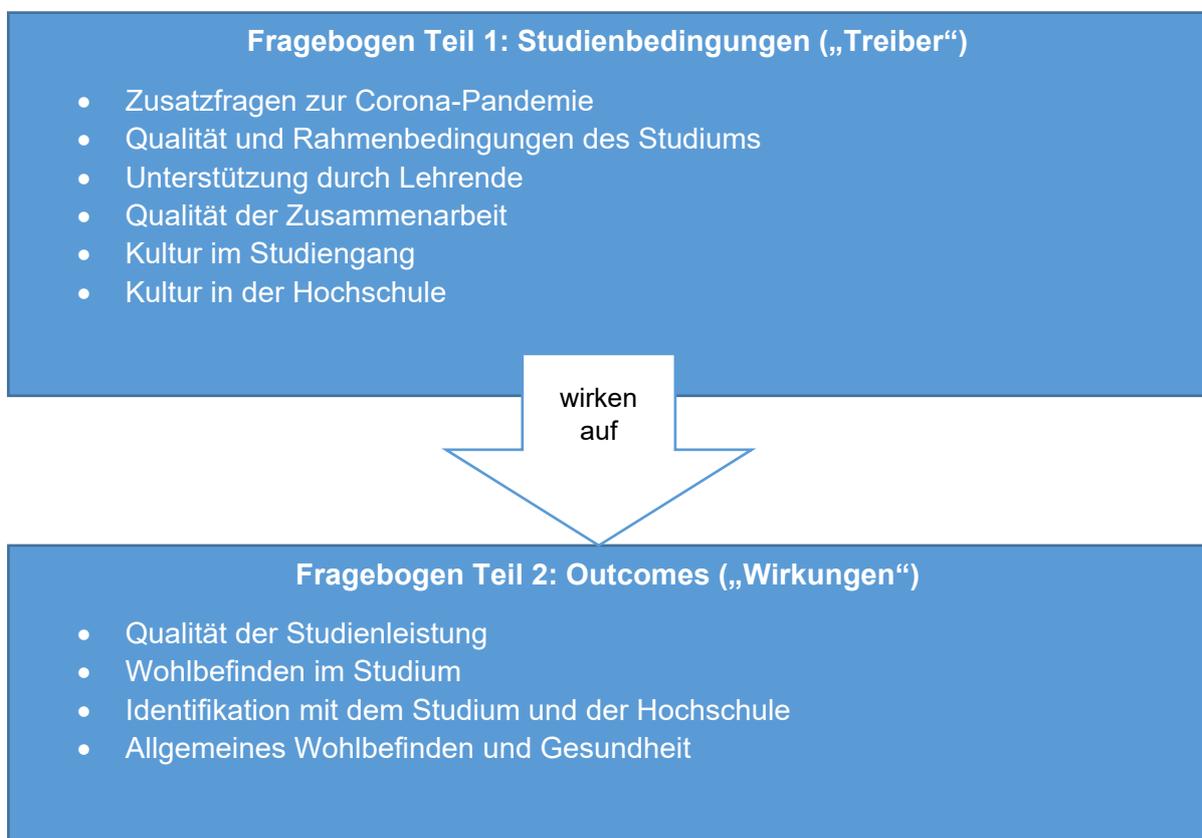


Abb. 1: Aufbau des Fragebogens

Beide Teile des Fragebogens gliedern sich in verschiedene Themenblöcke mit unterschiedlich vielen Items. Überwiegend werden diese Items auf einer fünfstufigen Likert-Skala abgefragt.



Abb. 2: StudiBiFra-Skalen und ihre Interpretation

Abbildung 2 zeigt beispielhaft die Antwortmöglichkeiten auf einer Likert-Skala im verwendeten Befragungsinstrument. Positive Aussagen erhalten hierbei einen höheren numerischen Wert, während negative Aussagen mit einem niedrigen numerischen Wert versehen werden. Die positiven Werte (in der Abbildung grün hinterlegt) können in dem vorliegenden Report als Ressourcen verstanden werden. Im Gegensatz dazu deuten kritische Werte auf Belastungen hin. Insgesamt werden die Mittelwerte in Belastungen (Mittelwert liegt zwischen 1,00-2,50), Werte mit Entwicklungspotential (Mittelwert liegt zwischen 2,51-3,49) und Ressourcen (Mittelwert liegt zwischen 3,50-5,00) eingeteilt. Das hinterlegte Farbschema („Ampel-Raster“) dient hierbei dem schnelleren Einordnen der Ergebnisse.

Eine Besonderheit des verwendeten Befragungsinstruments ist die Abfrage von Handlungsbedarfen nach inhaltlichen Frageblöcken. Insgesamt werden 22³ Handlungsbedarfe abgefragt, die jeweils nach dem dazugehörigen Themenblock (i. d. R. bestehend aus mehreren Fragen) bewertet werden. Die Einschätzung der Studierenden zu den Handlungsbedarfen bieten den Hochschulen direkte Ansatzpunkte für Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen und somit der (psychischen) Gesundheit der Studierenden.

Die Dringlichkeit eines Handlungsbedarfs aus Studierendensicht wird wie folgt abgefragt (Beispiel):

„Wie dringend sollte sich unsere Hochschule um [Thema des Frageblocks, bspw. ‚Kultur im Studiengang‘] (einen oder mehrere Aspekte⁴) kümmern?“

Die Antwortmöglichkeiten werden, wie bei den meisten Fragen des verwendeten Fragebogens, auf einer fünfstufigen Skala abgebildet. In Bezug auf die Handlungsbedarfe ergibt sich folgende Differenzierung (Abb. 3):

³ Die Hochschule XY hat XX Handlungsbedarfe abgefragt.

⁴ Ein Aspekt entspricht einer Frage des jeweiligen Themenblocks.

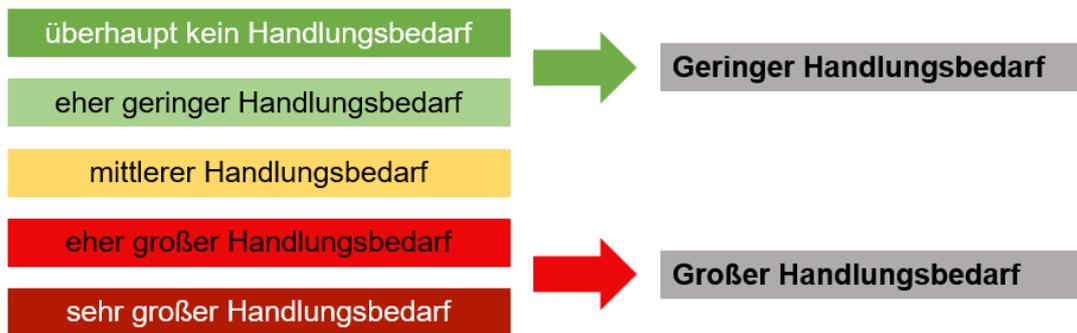


Abb. 3: StudiBiFra-Skalen zum Handlungsbedarf

Das Farbschema („Ampel-Raster“) sowie die numerische Bewertung der Ausprägungen entsprechen derselben Logik wie in den Themenblöcken selbst. Demnach werden bei Betrachtung der Handlungsbedarfe in der Ergebnisübersicht die positivsten Mittelwerte grün hinterlegt und deuten auf diejenigen Bereiche hin, die in der Hochschule einen geringen Handlungsbedarf aufweisen und die niedrigsten Mittelwerte verweisen umgekehrt auf Themen, die von den Studierenden als besonders dringend eingestuft werden. Sie werden aus diesem Grund rot hinterlegt und diesen sollten bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen einen besonderen Stellenwert zukommen.

Der letzte Abschnitt des Erhebungsinstrumentes umfasst die Abfrage soziodemografischer Daten. Hier werden die Studierenden gebeten, Angaben zu Geschlecht, Familienaufgaben und ihrem Alter zu machen. Außerdem wird erfragt, wie hoch der Workload in diesem Semester ist (Semesterwochenstundenanzahl, geplante Prüfungsleistungen) und in welchem Hochschulsemester die Studierenden eingeschrieben sind. Die Studierenden werden darüber hinaus befragt, ob sie zur ersten Generation der Familie gehören, die an der Hochschule studiert und ob eine Schwerbehinderung oder chronische Erkrankung vorliegt.

Zusätzlich kann das Erhebungsinstrument durch weitere Fragebögen oder Einzelitems ergänzt werden.

Datenerhebung

Bei dem StudiBiFra handelt es sich um ein anwendungsorientiertes Instrument. Vor Befragungsstart können individuelle Anpassungen an die jeweiligen spezifischen Hochschulgegebenheiten vorgenommen werden. So werden möglichst konkrete Ergebnisse generiert, die es der Hochschule ermöglichen, im Anschluss an die Datenauswertung gezielte Maßnahmen zu planen und umzusetzen. Der angepasste Fragebogen wird in die Befragungssoftware LimeSurvey integriert, es handelt sich um eine reine Online-Befragung.

Datenauswertung und -präsentation

Für die Auswertung wird ein bereinigter Datensatz verwendet, der nur Datensätze von Studierenden enthält, die mehr als die erste Befragungsseite beantwortet haben. Da es – u. a. aufgrund von Filterbedingungen - auch im weiteren Verlauf der Befragung zu „fehlenden Werten“ (= nicht beantworteten Fragen) kommen kann, jedoch alle Antworten in die Auswertung mit einbezogen werden, kann die Stichprobengröße (n) von Frage zu Frage variieren. Fehlende Werte sowie die Antwortangabe „keine Angabe“ werden für weitere Auswertungen nicht verwendet. Zur Aufbereitung des Datensatzes gehört zudem die Rekodierung von negativ formulierten Fragen, sodass niedrige Werte immer negativen Aussagen und hohe Werte positiven Aussagen entsprechen und somit Mittelwerte direkt vergleichbar sind.

Anschließend werden deskriptive Analysen durchgeführt. In einem ersten Schritt wird die Stichprobe beschrieben (Stichprobengröße [n], prozentualen Verteilungen [%]⁵ und ggf. Mittelwerten [MW]) (Kapitel 3). Im nächsten Schritt werden die Outcome-Variablen, die Handlungsbedarfe als auch Ressourcen und Belastungen ausgewertet und teilweise tabellarisch oder grafisch aufbereitet. Hierbei wird sich bei den Outcome-Variablen in diesem Report auf die Gesundheitsangaben sowie die Outcomes im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie beschränkt, lediglich die drei größten und geringsten Handlungsbedarfe (gemessen an ihren Mittelwerten) detaillierter berichtet, die jeweils fünf stärksten Ressourcen und Belastungen (gemessen an ihren Mittelwerten) dargestellt und einige hochschulspezifische Auffälligkeiten benannt.

3. Stichprobe

Insgesamt haben im Befragungszeitraum (XX.XX.202X – XX.XX.202X) XX,X % (XXX von X.XXX) der Studierenden der Hochschule XY den Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und Gesundheit ausgefüllt. Davon wurden im Rahmen der o. g. Datensatzbereinigung XXX Fragebögen aus den weiteren Analysen ausgeschlossen, so dass **X.XXX** Fragebögen = **XX,X %** berücksichtigt werden. Die diesem Report zugrundeliegende Stichprobe wird im Folgenden näher betrachtet.

⁵ Alle prozentualen Verteilungen werden auf eine Nachkommastelle gerundet dargestellt, aufgrund dieses Vorgehens kann es zu minimalen Abweichungen (Rundungsfehlern) in den Daten kommen.

Tab. 1: Soziodemographische Merkmale der teilnehmenden Stichprobe der Hochschule XY (Auswahl)

	Anzahl (n)	Prozent (%)
Fachsemester	XXX	
1	XXX	X,X
2	XXX	XX,X
3	XXX	X,X
4	XXX	XX,X
5	XXX	X,X
6	XXX	XX,X
7	XXX	X,X
8	XXX	XX,X
9	XXX	X,X
10 und höher	XXX	XX,X
Fakultät	X.XXX	
Fakultät XY	XXX	XX,X
Geschlecht	X.XXX	
weiblich	XXX	XX,X
männlich	XXX	XX,X
divers	XXX	X,X
Altersgruppen	X.XXX	
unter 18 – 25 Jahre	XXX	XX,X
26 – 30 Jahre	XXX	XX,X
31 – 40 Jahre	XXX	XX,X
über 40 Jahre	XXX	XX,X
Familienaufgaben: Kümern um betreuungspflichtige und/oder pflegebedürftige⁶ ...	X.XXX	
Kinder	XX	X,X
Angehörige	XX	X,X
keine Familienaufgaben	X.XXX	XX,X
Erste Generation an der Hochschule	X.XXX	
Ja	XXX	XX,X
Nein	XXX	XX,X
Schwerbehinderung oder Gleichstellung	X.XXX	
Ja	XX	X,X
Nein	X.XXX	XX,X

⁶ Mehrfachantworten möglich

Studierende aus allen Fachsemestern und Studiengängen beteiligten sich an der Befragung. Die meisten Teilnehmenden studierten im XX (XX,X %, n = XXX) oder im XX Semester (XX,X %, n = XXX). Mit XX,X % (n = XXX) stellten Studierende der Fakultät XY die größte Gruppe in der Befragung dar. Es nahmen mehr weibliche/männliche Studierende (XX,X %, n = XXX) als männliche/weibliche (XX,X %, n = XXX) und diverse Studierende (X,X %, n = XX) teil. Eine Altersangabe machten X.XXX Personen. Davon waren [Anteil der Studierenden] (XX,X %, n = X.XXX) zwischen unter 18 und 25 Jahren alt. Der überwiegende Anteil der Studierenden war nicht mit familiären Aufgaben betraut (XX,X %, n = X.XXX), wohingegen X,X % (n = XX) der teilnehmenden Befragten Kinder und X,X % (n = XX) Angehörige versorgten. [Anteil der Studierenden] der Studierenden gab an, zur ersten Generation an der Hochschule innerhalb der eigenen Familie zu gehören (XX,X %, n = XXX). Die Mehrheit (XX,X %, n = X.XXX) gab außerdem an, nicht schwerbehindert oder gleichgestellt nach § 2 SGB IX zu sein.

4. Zentrale Ergebnisse

Der Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und Gesundheit beinhaltet eine Vielzahl von Themen, die je nach Hochschule und in Abhängigkeit des Fachsemesters sowie weiteren inhaltlichen Filterbedingungen nicht immer von allen Studierenden zu beantworten sind. Im Folgenden wird lediglich ein Ausschnitt der Ergebnisse mit einem Fokus auf die erste Kommunikation und Maßnahmenableitung an der Hochschule XY dargestellt. Eine ausführlichere Auswertung der Ergebnisdaten der Befragung an der Hochschule XY findet sich in der separaten Ergebnisübersicht.

4.1 Outcomes

Im zweiten Teil des Fragebogens werden die Outcomes auf Studierendenebene abgefragt. Es handelt sich hierbei um diejenigen Items, die potentiell von den Studienbedingungen beeinflusst werden können bzw. mit diesen zusammenhängen.

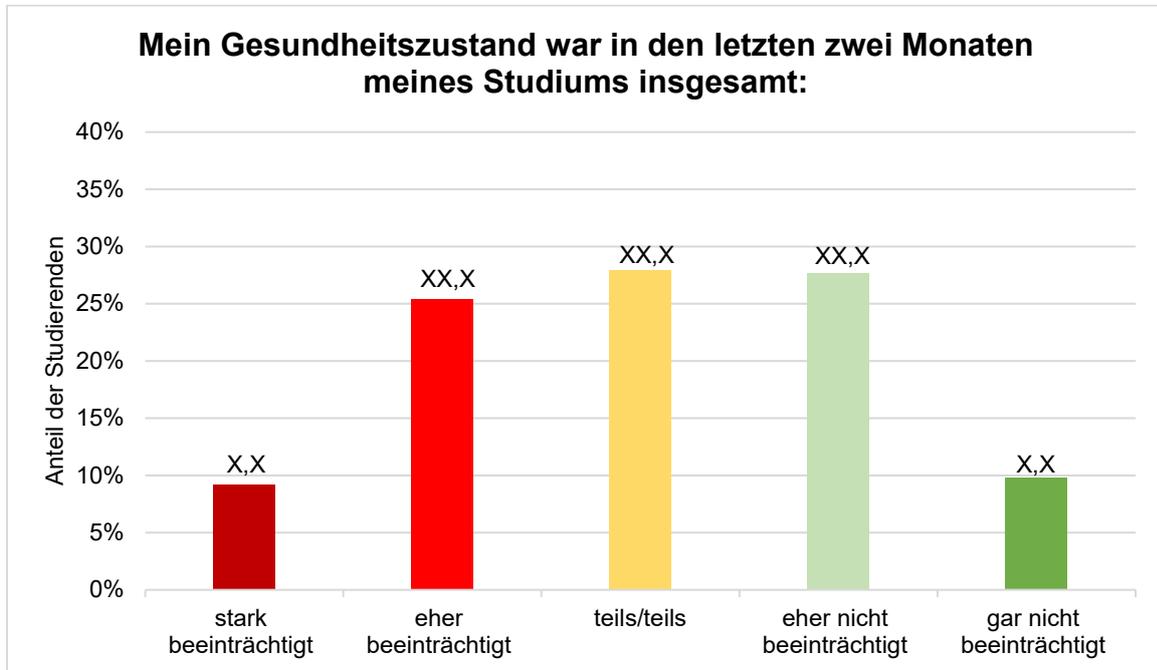


Abb. 4: Selbsteinschätzung der teilnehmenden Studierenden der Hochschule XY zur momentanen Beeinträchtigung des allgemeinen Gesundheitszustands

Abbildung 4 zeigt die Ergebnisse der Selbsteinschätzung der Studierenden zu ihrem allgemeinen Gesundheitszustand in den letzten zwei Monaten des Studiums ($n = X.XXX$). Insgesamt gaben $XX,X\%$ ($n = XXX$) der Studierenden an, dass ihr Gesundheitszustand in den letzten zwei Monaten des Studiums „eher nicht beeinträchtigt“ oder „gar nicht beeinträchtigt“ war. $XX,X\%$ ($n = XXX$) nahmen teilweise eine Einschränkung ihres Gesundheitszustands wahr und $XX,X\%$ ($n = XXX$) fühlten sich eher bzw. stark beeinträchtigt.

Tab. 2: Angaben der teilnehmenden Studierenden der Hochschule XY zum Themenblock „allgemeines Befinden und Gesundheit“ (n, MW, %)

Item	Anzahl (n)	Mittelwert	% - Verteilung				
			(fast) immer	oft	gelegentlich	selten	(fast) nie
Allgemeines Wohlbefinden							
Ich machte mir Sorgen um meine Gesundheit.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Ich war unbeschwert und gut aufgelegt.	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Ich war ruhig und ausgeglichen.	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Depressive Verstimmung							
Es fiel mir schwer, etwas zu genießen.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Ich konnte mich nicht so freuen wie früher.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Ich fühlte mich in meiner Aktivität gehemmt.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Ich musste mich zu jeder Tätigkeit zwingen.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Ich fühlte mich traurig.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Kognitive Stresssymptome							
Ich hatte Konzentrationsprobleme.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Ich hatte Schwierigkeiten, Entscheidungen zu treffen.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Ich hatte Schwierigkeiten, mich zu erinnern.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Ich hatte Schwierigkeiten, klar zu denken.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Erschöpfung							
Jeden Tag etwas für mein Studium zu tun, war eine Belastung für mich.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Ich fühlte mich durch mein Studium ausgebrannt.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Ich konnte mich in meiner studienfreien Zeit erholen.	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Gesundheitliche Beschwerden							
Ich hatte Beschwerden im Bereich von Nacken, Schultern, Armen.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Ich hatte Beschwerden im Bereich der Lendenwirbelsäule oder der Beine.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Ich hatte Beschwerden im Magen-Darm-Bereich.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Ich hatte Kopfschmerzen.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Ich hatte Schlafstörungen (Einschlaf- oder Durchschlafstörungen).*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Ich hatte Kreislaufprobleme.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Ich wurde schnell müde.*	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X

*Für die Berechnung der Mittelwerte wurden die Items aufgrund der negativen Formulierung rekodiert, sodass die Mittelwerte vergleichbar sind.

Tabelle 2 beinhaltet alle Items des Themenblocks „allgemeines Befinden und Gesundheit“, welcher sich in die Bereiche „Allgemeines Wohlbefinden“, „Depressive Verstimmung“, „Kognitive Stresssymptome“, „Erschöpfung“ und „Gesundheitliche Beschwerden“ gliedert.

In vielen Bereichen des Befindens berichtete der Großteil der Studierenden nur gelegentlich, selten oder (fast) nie Einschränkungen. Insgesamt klagten [Anteil der Studierenden] (XX,X %) selten oder (fast) nie über XY (n = XXX). [Anteil der Studierenden] (XX,X %, n = X.XXX) der Studierenden klagten in den letzten zwei Monaten Ihres Studiums selten oder (fast) nie über XY, XX,X % der Studierenden hatten selten oder (fast) nie XY (n = XXX) und XX,X % XY (n = XXX).

In zwei Aspekten war das Befinden allerdings bei ungefähr der Hälfte der Studierenden eher eingeschränkt. XX,X % (n = XXX) der Teilnehmenden gaben an, sich selten oder (fast) nie XY und XX,X % (n = XXX) klagten darüber oft oder (fast) immer XY.

[Anteil der Studierenden] berichtete von Beschwerden im allgemeinen Wohlbefinden. So gaben XX,X % (n = XXX) an oft oder (fast) immer XY. XX,X % (n = XXX) fühlten sich selten oder (fast) nie XY und ein etwa genauso großer Anteil (XX,X %, n = XXX) gab an selten oder (fast) nie XY zu sein.

Symptome depressiver Verstimmung kamen bei [Anteil der Studierenden] vor. So berichteten beispielsweise XX,X % (n = XXX), dass sie sich oft oder (fast) immer XY und XX,X % (n = XXX) konnten sich oft oder (fast) immer XY. Hinsichtlich der kognitiven Stresssymptome hatten XX,X % (n = XXX) der Befragten oft oder (fast) immer XY. Andererseits gaben XX,X % (n = XXX) an selten oder (fast) nie XY. Im Hinblick auf Erschöpfungssymptome berichteten XX,X % (n = XXX), dass es oft oder (fast) immer und XX,X % (n = XXX), dass sie sich oft oder (fast) immer XY.

Outcomes im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie

Abbildung 5 zeigt die Antwortverteilung zu den drei Items „Die Änderung der Lehrmethoden durch die COVID-19-Pandemie löst in mir erheblichen Stress aus.“ (n = XXX), „Meine Studienleistung hat sich seit Beginn der COVID-19-Pandemie verschlechtert.“ (n = XXX) und „Aufgrund der COVID-19-Pandemie habe ich finanzielle Sorgen (z. B. durch Jobverlust).“ (n = XXX). XX,X % (n = XXX) der Studierenden gaben an, dass die Änderung der Lehrmethoden in der COVID-19-Pandemie (eher) erheblichen Stress auslöste. Eine Verschlechterung der eigenen Studienleistung seit Beginn der COVID-19-Pandemie nahmen etwas weniger Studierende (XX,X %, n = XXX) wahr. Finanzielle Sorgen aufgrund der COVID-19-Pandemie berichteten [Anteil der Studierenden] (XX,X %, n = XXX).

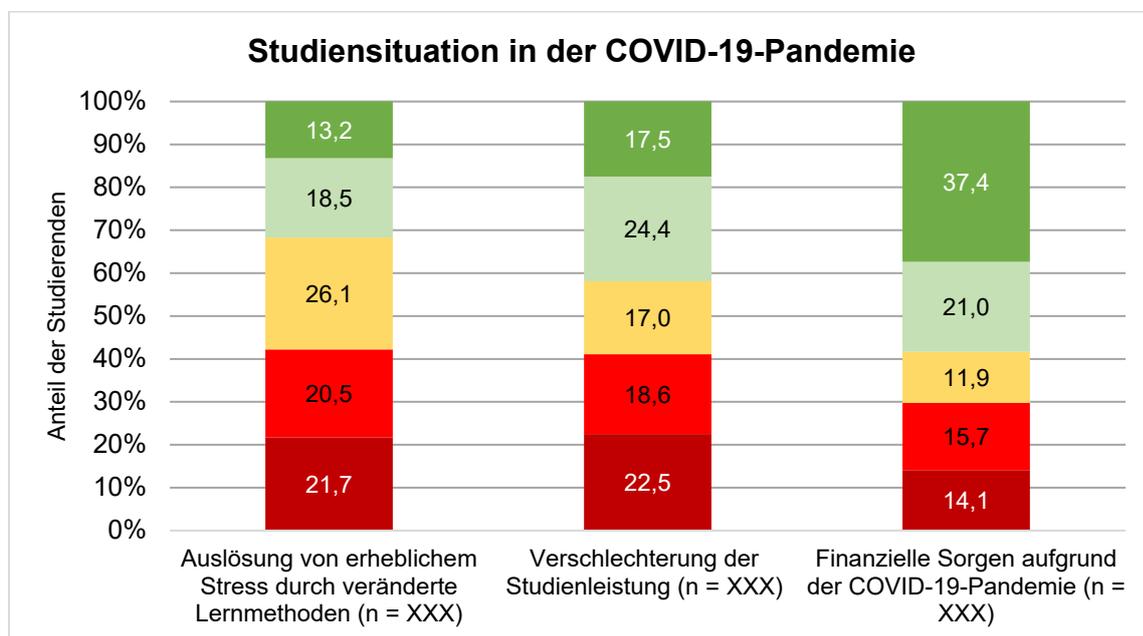


Abb. 5: Drei Items inkl. Antwortverteilung zur Studiensituation unter Studienbedingungen in der COVID-19-Pandemie

4.2 Handlungsbedarfe

In der folgenden Tabelle 3 werden alle abgefragten Handlungsbedarfe (n = 22) aufgelistet. Hier sind die Werte ebenfalls mit einem Farbschema („Ampelraster“) hinterlegt, um die Dringlichkeit der Handlungsbedarfe zu verdeutlichen.

Tab. 3: Angaben der teilnehmenden Studierenden der Hochschule XY zu den Handlungsbedarfen (n, MW, %)

Handlungsbedarf [HB]	n	MW	sehr großer	eher großer	mittlerer	eher geringer	überhaupt kein
Räumliche Rahmenbedingungen und Wege und Erreichbarkeit	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Beratungs- und Serviceangebot	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Überfachliche Kompetenzen	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Qualifizierung für das Studium	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Passung von Studieninhalten / Kompetenzen entfalten	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Klarheit der Erwartungen	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Sinnhaftigkeit des Studiums	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Studienbedingungen	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Digitale Lehre	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Prüfungs- und Studienleistungen	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Zeitliche Anforderungen	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Berufliche Perspektive	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Studierendenorientierung der Lehrenden	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Informationen und Orientierung durch Lehrende	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Qualität der Zusammenarbeit	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Kultur im Studiengang	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Kultur in der Hochschule XY	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Studieneingangsphase	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Mehrere Studiengänge	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X
Letztes Studienjahr	X.XXX	X,XX	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X	XX,X

Im Rahmen der Befragung wurden die Handlungsbedarfe aus studentischer Sicht bezüglich der Rahmenbedingungen an der Hochschule XY abgefragt. Den geringsten Handlungsbedarf gaben die Studierenden der Hochschule XY zu den Themen „XY“, der „XY“ sowie bzgl. der „XY“ an. Auf der anderen Seite sahen die Studierenden den größten Handlungsbedarf in diesen Bereichen: „XY“, „XY“ und „XY“.

Größter Handlungsbedarf

Am dringendsten wurde der Handlungsbedarf hinsichtlich der „XY“ benannt (Abb. 6). XX,X % (n = XXX) der Studierenden sahen hier (sehr bzw. eher) großen Handlungsbedarf. Bei der genaueren Betrachtung der XX Items dieses Themenblocks fällt auf, dass die Studierenden insbesondere belastet waren, weil XY (XX,X %, n = XXX) und XY (XX,X %, n = XXX). Außerdem gaben XX,X % (n = XXX) an, dass XY.

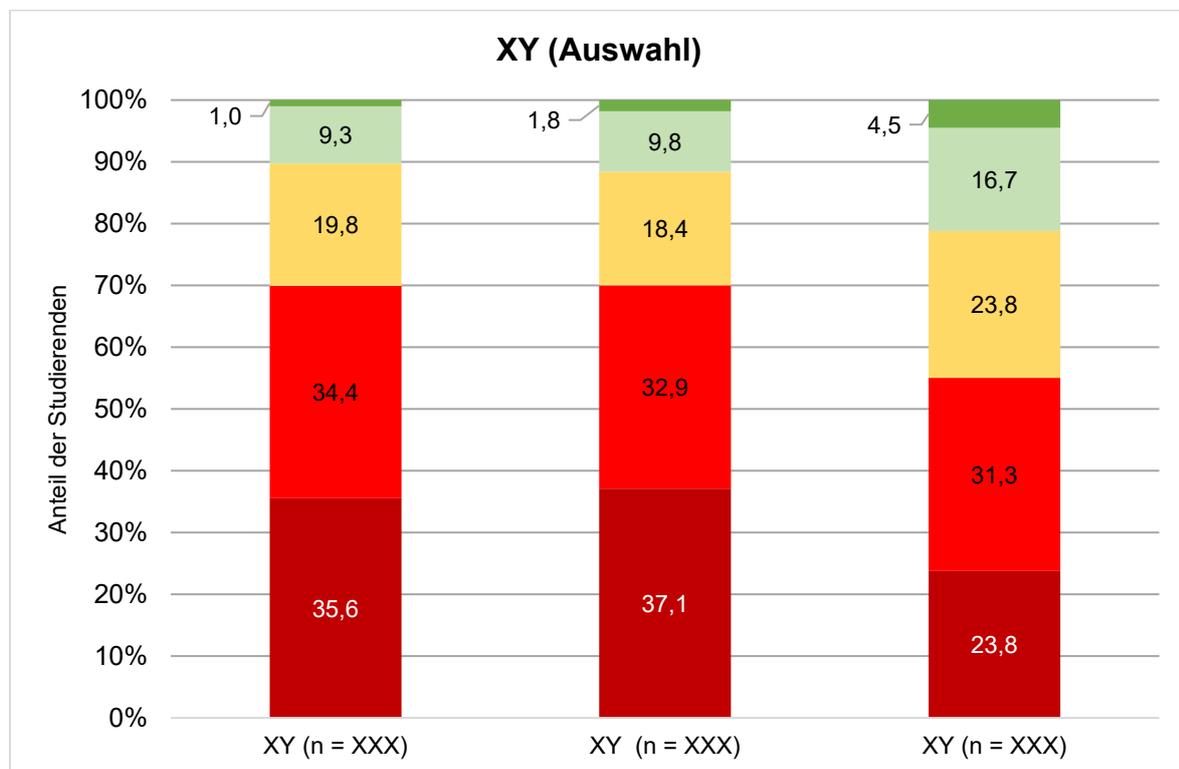


Abb. 6: Fragenblock „XY“ (Auswahl)

Darüber hinaus bestand nach Ansicht der Studierenden (eher) großer Handlungsbedarf bzgl. der „XY“ (Abb. 7). XX,X % (n = XXX) der Studierenden wünschten sich, dass sich die Hochschule XY um diesen Aspekt kümmert. Bei der genaueren Betrachtung der Items dieses Themenblocks fällt auf, dass [Anteil der Studierenden] (XX,X %) der Studierenden (n = XXX) angab, XY. [Anteil der Studierenden] (XX,X %, n = XXX) gab an, dass XY und [Anteil der Studierenden] (XX,X %, n = XXX) berichtete, XY.

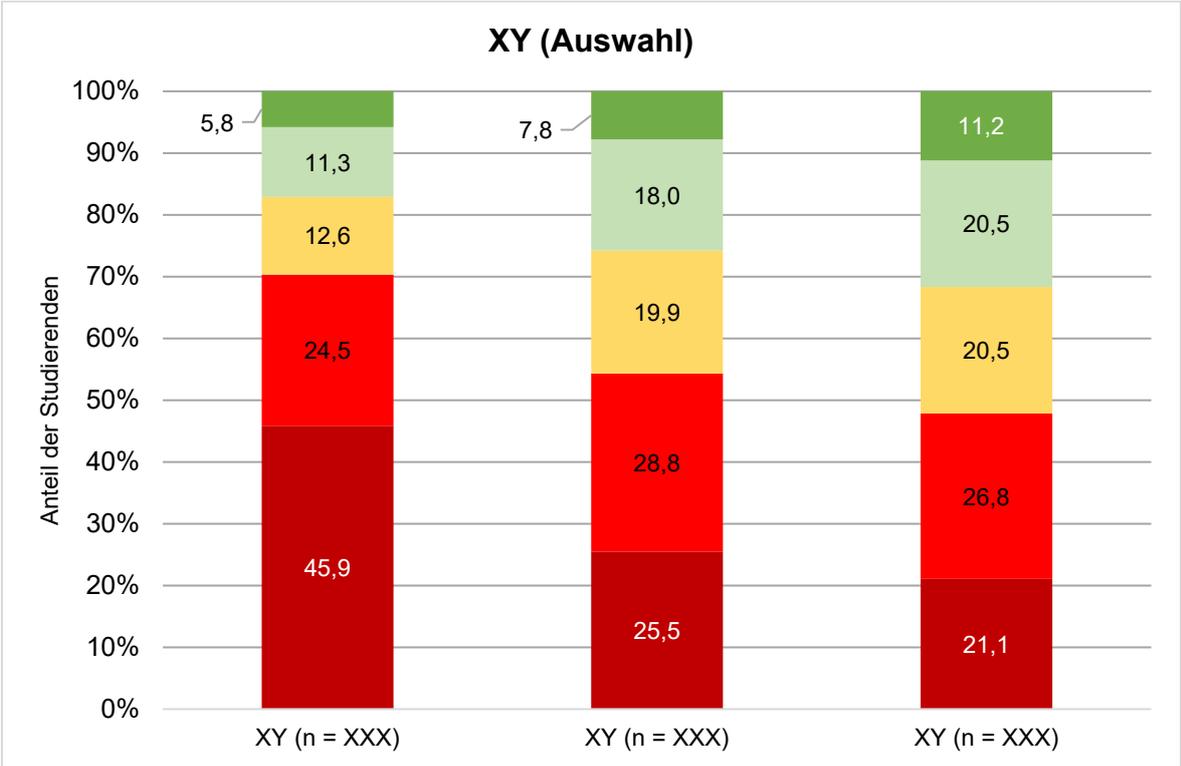


Abb. 7: Fragenblock „XY“ (Auswahl)

Sehr großer oder eher großer Handlungsbedarf bestand ebenfalls hinsichtlich der „XY“ (Abb. 8). XX,X % (n = XXX) der Studierenden sahen hier (sehr bzw. eher) großen Handlungsbedarf. Für [Anteil der Studierenden] (XX,X %, n = XXX) war XY. Weiterhin XX,X % (n = XXX). Für [Anteil der Studierenden] (XX,X %, n = XXX) war XY.

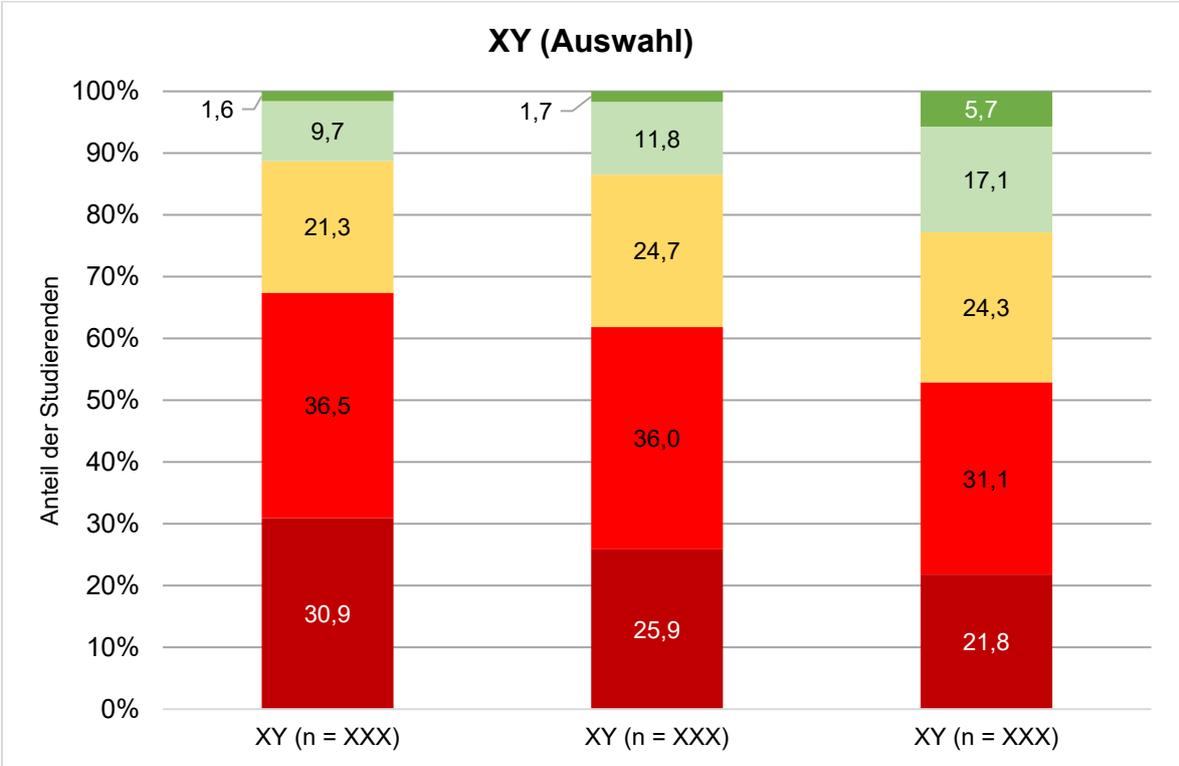


Abb. 8: Fragenblock „XY“ (Auswahl)

Geringster Handlungsbedarf

Den geringsten Handlungsbedarf (XX,X %, n = XXX) sahen die Studierenden bzgl. XY (Abb. 9). XX,X % (n = XXX) gaben an, dass XY und fast genauso viele (XX,X %, n = XXX) XY.

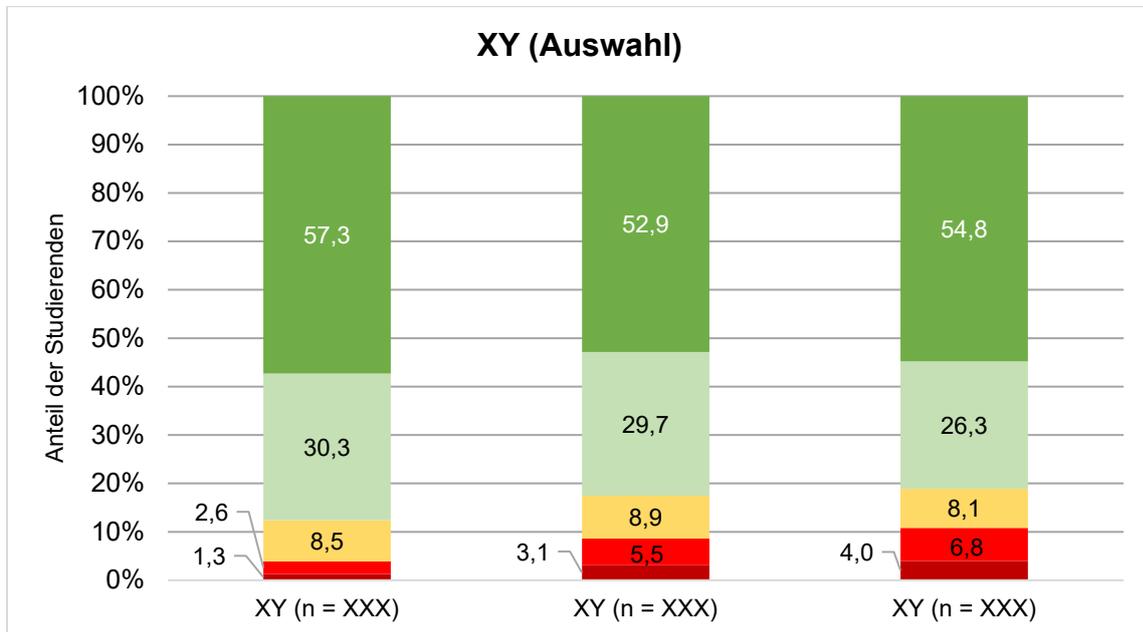


Abb. 9: Fragenblock „XY“ (Auswahl)

[Anteil der Studierenden] (XX,X %, n = XXX) äußerten (eher) keinen Handlungsbedarf bzgl. der „XY“ (Abb. 10). Der Großteil der Studierenden (XX,X %, n = XXX) berichtete, dass XY. XX,X % (n = XXX) der Studierenden gaben an, dass XY, und für einen geringfügig geringeren Anteil (XX,X %, n = XXX) XY.

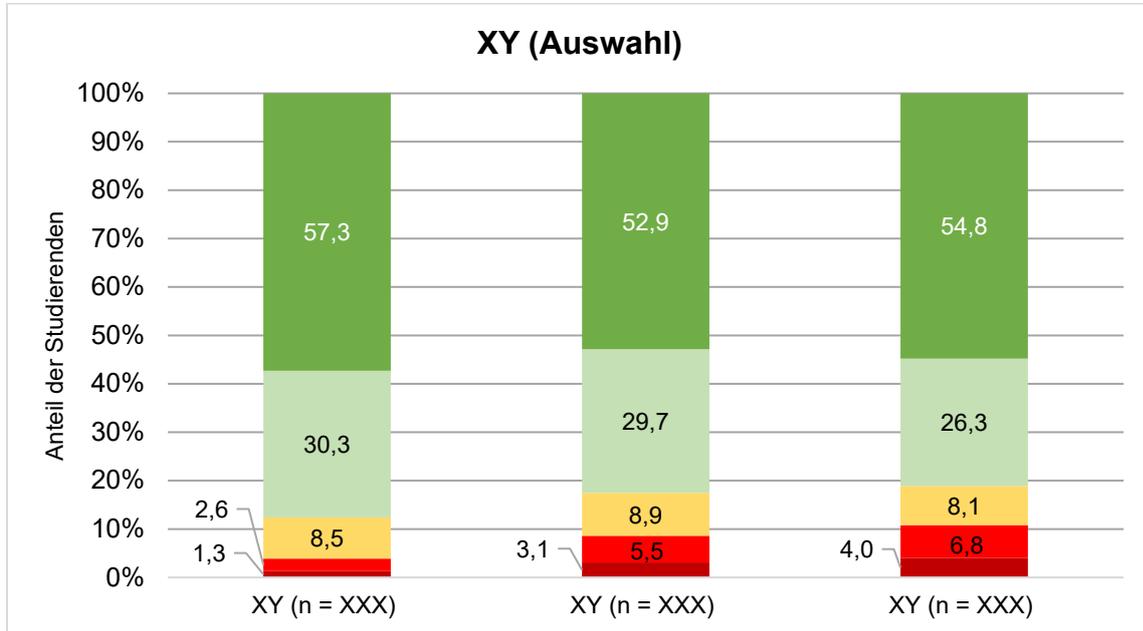


Abb. 10: Fragenblock „XY“ (Auswahl)

Auch die „XY“ (Abb. 11) wies laut Studierenden (eher) geringen Handlungsbedarf auf (XX,X %, n = XXX). Ein Großteil (XX,X %, n = XXX) gab an, XY. XX,X % (n = XXX) stimmten der Aussage (eher) zu, XY. [Anteil der Studierenden] (XX,X %, n = XXX) berichteten von (eher) XY.

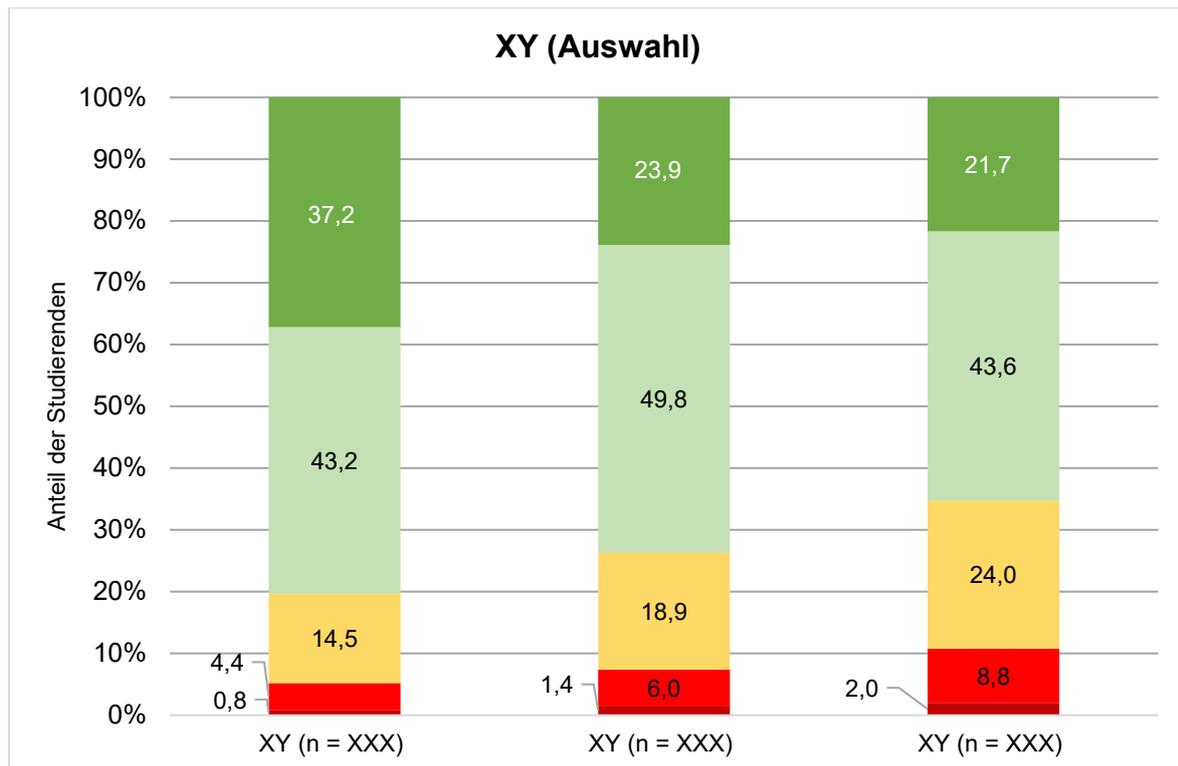


Abb. 11: Fragenblock „XY“ (Auswahl)

4.3 Ressourcen und Belastungen

Die Identifikation von Ressourcen und Belastungen an der Hochschule ist ein bedeutendes Element, um sowohl unterstützende Faktoren stärken zu können als auch Verbesserungspotential herauszustellen und ggf. passende Maßnahmen zu planen. Folgend werden die jeweils fünf wichtigsten Ressourcen (Merkmale, mit einem Mittelwert von 4 oder höher⁷) und fünf Belastungen (Merkmale, mit einem Mittelwert von 2,5 oder niedriger) dargestellt. Es werden hier nur Ressourcen und Belastungen aufgeführt, wenn diese noch nicht unter den Handlungsbedarfen vorab vertiefend thematisiert wurden. Die weiteren Ressourcen und Belastungen sind der Ergebnisübersicht zu entnehmen. Zusätzlich werden am Ende des Kapitels noch auffällige Items, die im Kontext der Abbildung 12 weder als Ressource noch als Belastung benannt werden sollten, exemplarisch dargestellt.

⁷ Die Items „Ich besitze ausreichend Zugang zu einem internetfähigen Endgerät, mit dem ich an Veranstaltungen teilnehmen kann.“ (MW = X,XX) und „Ich habe ausreichend Zugang zu leistungsfähigem Internet.“ (MW = X,XX) werden aufgrund des geringen Einflusses der Hochschule XY darauf nicht in Abbildung 12 aufgelistet.

In Abbildung 12 ist eine Übersicht der Ressourcen und Belastungen zu finden, die von den Studierenden der Hochschule XY als besonders positiv bzw. kritisch berichtet wurden.



RESSOURCEN*	BELASTUNGEN**
XY	XY
XY	XY***

*MW größer/gleich 4 (n = XX), hier werden nur die fünf „positivsten“ berichtet, die in den Handlungsbedarfen noch nicht genannt wurden

**MW kleiner/gleich 2,5 (n = XX), hier werden nur die fünf „kritischsten“ berichtet, die in den Handlungsbedarfen noch nicht genannt wurden

*** Der MW dieses Items ist geringfügig größer als 2,5 wird jedoch an dieser Stelle berichtet, um fünf Belastungen darzustellen.

Abb. 12: Übersicht von Ressourcen* (grün) und Belastungen** (rot) unter den teilnehmenden Studierenden an der Hochschule XY

Die folgenden fünf Ressourcen wurden von den teilnehmenden Studierenden besonders positiv bewertet: Die meisten der teilnehmenden Studierenden (XX,X %, n = XXX) gaben als (eher) zutreffend an, XY. Des Weiteren stimmten XX,X % (n = XXX) der Studierenden der Aussage (eher) zu, dass XY und XY (XX,X %, n = XXX) sagten, dass die Hochschule XY (eher) XY. Zudem wünschten sich [Anteil der Studierenden] (XX,X %, n = XXX) (eher), dass XY. XX,X % (n = XXX) der Studierenden berichteten zudem, dass XY.

Als besonders kritisch bewertete Belastungen sind folgende hervorzuheben: An der Hochschule XY berichteten XX,X % (n = XXX) der teilnehmenden Studierenden von (eher) XY. Außerdem gaben [Anteil der Studierenden] (XX,X %, n = XXX) an, dass XY. Jeweils mehr als die Hälfte der Studierenden berichtete von XY (XX,X %, n = XXX), gab an, (eher) XY (XX,X %, n = XXX), und war der Meinung, dass XY (XX,X %, n = XXX).

Auffälligkeiten in Einzelitems

Nachfolgend werden darüber hinaus berichtenswerte Einzelitems kurz dargestellt⁸.

Obwohl der Themenblock „Studierendenorientierung der Lehrenden“ gemessen am Mittelwert einen eher geringen Handlungsbedarf aufweist und auch die einzelnen Fragen größtenteils positiv bewertet wurden, sollen im Folgenden die einzelnen Items näher betrachtet werden. Es zeigt sich, dass sich immerhin XX,X % (n = XXX) der Studierenden (eher) von ihren Lehrenden diskriminiert fühlten. Noch mehr Studierende (XX,X %, n = XXX) fühlten sich außerdem (eher) nicht fair und gerecht behandelt und XX,X % (n = XXX) berichteten, dass ihre Lehrenden (eher) keine Wertschätzung für einzelne Studierende zeigten. Auch die Frage zur Diskriminierung unter Studierenden wurde eher positiv bewertet. Dennoch gaben XX,X % (n = XXX) an, sich (eher) von anderen Studierenden diskriminiert zu fühlen.

Die Beratungs- und Serviceangebote an der Hochschule XY wurden durchweg eher positiv bewertet, wobei auffällig ist, dass einzelne Angebote unter einem Großteil der Studierenden unbekannt waren.

5. Ergebniskommunikation und weitere Schritte

Der vorliegende Ergebnisreport stellt eine Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Studierendenbefragung der Hochschule XY vom XX.XX.202X bis XX.XX.202X dar. Diese Zusammenstellung bietet eine Orientierung innerhalb der Gesamtergebnisse und eignet sich als **Kommunikationsgrundlage** der Ergebnisse an der Hochschule XY. Je nach Zielgruppe kann der inhaltliche Fokus zugeschnitten werden. Für eine zusammenfassende Meldung im Inter- oder Intranet oder auch auf einem Printmedium (z. B. Plakat) kann beispielsweise bereits die

⁸ Es handelt sich hierbei lediglich um eine Auswahl. Die detaillierte Auswertung finden Sie in der beigefügten Ergebnisübersicht.

in diesem Report enthaltene „Kurzzusammenfassung“ (Seite 1-2) ausreichend sein. Für Einrichtungen oder Akteur*innen mit spezifischer Expertise und Handlungsauftrag können dagegen Ergänzungen des vorliegenden Reports um thematisch relevante Aspekte der umfangreicheren Exceltabelle bzw. eigene Auswertungen mit den aggregierten Daten sinnvoll sein (Beispiel: Die Anlaufstelle für neue Studierende bekommt detaillierte Ergebnisse zu den spezifischen Belastungen der Studieneingangsphase).

Grundsätzlich ist es empfehlenswert, die zentralen Ergebnisse **zeitnah und zielgruppenspezifisch** innerhalb der Hochschule XY zu kommunizieren und möglichst unmittelbar mit dem Prozess der Maßnahmenableitung anzuknüpfen. Dieser ist idealerweise **partizipativ** gestaltet und bezieht die Perspektive der Zielgruppe selbst in die Lösungsentwicklung mit ein (bspw. im Rahmen moderierter Workshops, Fokusgruppen, Gesundheitszirkel o. Ä.).

Entscheidend bei diesen sich an die Befragungen anschließenden Prozessen ist neben einer **regelmäßigen und transparenten Kommunikation** der Ergebnisse sowie des weiteren Vorgehens vor allem ein realistischer Ausblick auf Umfang und Tempo der Maßnahmenumsetzung bzw. der zu erwartenden Veränderungen (Stichwort: **Erwartungsmanagement**) – hier gilt es, die Vielzahl der Ergebnisse und der damit einhergehenden möglichen Ansatzpunkte für Maßnahmen sinnvoll zu **priorisieren** und zu verdeutlichen, dass sich nicht um jedes Thema (sofort) gekümmert werden kann. Als Kriterien für eine Priorisierung kann zum Beispiel auf die im Rahmen der Befragung rückgemeldete Dringlichkeit der Handlungsbedarfe zurückgegriffen werden, aber auch auf besondere Aktualität und Bedeutung bestimmter Themen für die Hochschule XY (z. B. aktuelle strategische Schwerpunkte) und nicht zuletzt auf die praktische Umsetzbarkeit (u. a. vor dem Hintergrund personeller und finanzieller Ressourcen).

Ein weiterer erfolgskritischer Faktor ist das **Vermeiden von Parallelprozessen** an der Hochschule XY. Es empfiehlt sich, die Bearbeitung von Befragungsergebnissen im Sinne der Ableitung und Umsetzung konkreter Maßnahmen nach Möglichkeit mit thematisch einschlägigen, bereits vorhandenen Prozessen zu verknüpfen. So sind die Befragungsergebnisse nicht nur im Kontext von SGM relevant, sondern können zusätzlich auch im Rahmen weitere **Querschnittsthemen** (Familienfreundlichkeit, Diversität, Nachhaltigkeit ...) innerhalb der Hochschule verortet und bearbeitet werden. Darüber hinaus sind die Ergebnisse je nach Auswertungseinheit auch für das Qualitätsmanagement von Studium und Lehre bzw. (System-) Akkreditierungsprozesse als ergänzende Datenquelle nutzbar. Aufgrund der Verhältnisorientierung eignet sich das Verfahren insbesondere auch für die Umsetzung der **Gefährdungsbeurteilung Psychischer Belastungen an Studienplätzen**. Sofern die Hochschule XY dieses Ziel verfolgt, empfiehlt sich eine frühzeitige Abstimmung z. B. hinsichtlich der erforderlichen Dokumentations- und Evaluationsform (z. B. Zeitpunkt der Zweitbefragung) mit der jeweils zuständigen Unfallkasse.

Mit dem Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und Gesundheit wurde nicht nur die Hochschule XY befragt, sondern das Instrument kommt ebenfalls an weiteren Hochschulen zum Einsatz. Hieraus resultiert neben dem externen Benchmark, anhand dessen die Hochschule XY ihre eigenen Ergebnisse einordnen kann, auch die Möglichkeit des **kollegialen Austauschs im Rahmen des Hochschulnetzwerks**. Dieses Netzwerk befragender und interessierter Hochschulen bietet eine Plattform für gemeinsame „Lessons Learned“ und Rückfragen an Kolleg*innen, die sich mit ähnlichen Prozessen befassen.

Bei Fragen ist das Projektteam gerne ansprechbar:

fragebogen-studierende@uni-bielefeld.de

Anhang 10: Poster/Präsentationen auf Tagungen

Autorinnen: Burian, Julia¹; Deptolla, Zita¹; Lehnchen, Jennifer²; Heinrichs, Katherina²; Helmer, Stefanie Maria³; Stock, Christiane²

Der Fragebogen

Merkmale:

- **Theoretisch fundiert** und unter Einbezug praktischer sowie wissenschaftlicher **Expertise** entwickelt (Burian et al., 2022)
- Vielfach in der **Praxis erprobt** und erfahrungsbasiert stetig weiterentwickelt
- **Anwendungsorientiert** und zur Ableitung konkreter Maßnahmen geeignet –u. a. durch **hochschulspezifische Anpassung**
- **Verhältnisorientiert** → fokussiert von der Hochschule zu beeinflussende Studienbedingungen
- Für **onlinebasierte** Befragungen optimiert und mit Filterbedingungen auf die jeweiligen Befragungsteilnehmer*innen zugeschnitten
- **Modular** einsetzbar und bei Bedarf **kombinierbar** mit anderen (z. B. verhaltensorientierten) Instrumenten
- **Externes Benchmarking** zur Einordnung der hochschuleigenen Ergebnisse in den bundesweiten Kontext (in Vorbereitung)
- **Aufbereitung zentraler Ergebnisse** in hochschulspezifischem Report

Methodik:

- Theoretische Basis: **Sozialkapitalansatz** (Badura et al., 2013)
- Entsprechend dessen Wirkannahmen **zweiteiliger** Aufbau - im ersten Teil werden Studienbedingungen in den Blick genommen, im zweiten Teil dadurch potentiell (positiv / negativ) beeinflusste Outcomes:

TEIL 1: Studienbedingungen („Treiber“)

- (0. Zusatzfragen COVID-19)
- Qualität und Rahmenbedingungen
 - Unterstützung durch Lehrende
 - Qualität der Zusammenarbeit
 - Kultur im Studiengang
 - Kultur in der Hochschule
 - Filterfragen

TEIL 2: Outcomes („Wirkungen“)

- Qualität der Studienleistung
- Wohlbefinden im Studium
- Identifikation mit Studium und Hochschule
- Allgemeines Befinden und Gesundheit

Abb. 1: Zweiteiliger Aufbau des Fragebogens (Eigene Darstellung in Anlehnung an Badura et al.)

- Die Items innerhalb der Themenblöcke sind i. d. R. auf einer **fünfstufigen Likert-Skala** zu beantworten und werden bei der Auswertung so rekodiert, dass höhere Werte stets positive Aussagen bedeuten. Zur leichteren Interpretierbarkeit werden Mittelwerte mit einem **Ampelschema** hinterlegt:



Abb. 2: Ampelschema (Eigene Darstellung)

- **Besonderheit:** Abfrage von **Handlungsbedarfen** nach Frageblöcken in Teil 1 – dient als **direktes Votum der Studierenden** u. a. zur Priorisierung von Maßnahmen.

H.1.1 HANDLUNGSBEDARF RÄUMLICHE RAHMENBEDINGUNGEN UND ERREICHBARKEIT						
Es besteht ...	Überhaupt kein Handlungsbedarf	Eher geringer Handlungsbedarf	Mittlerer Handlungsbedarf	Eher großer Handlungsbedarf	Sehr großer Handlungsbedarf	Kann ich nicht einschätzen
1.1.4 Wie dringend sollte sich unsere Hochschule um die räumlichen Rahmenbedingungen und Erreichbarkeit (einen oder mehrere Aspekte) kümmern? *	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Abb. 3: Beispielhafte Handlungsbedarfsabfrage zu einem Themenfeld aus Teil 1 des Fragebogens – im gelben Bereich wird der Name der jeweils befragenden Hochschule eingefügt (Eigene Darstellung)

Das Hochschulnetzwerk

- Teilnehmende und interessierte Hochschulen treffen sich regelmäßig zum **moderierten kollegialen Austausch**
- Themen: Updates aus dem Projekt, Informationen rund um den Befragungsprozess, Lessons Learned ...
- **„Lernendes Instrument“:** Gemeinsame praxisnahe (Weiter-) Entwicklung des Befragungsinstrumentes sowie prozessrelevanter Abläufe und Dokumente (z. B. Rekrutierungsstrategie oder Ergebniskommunikation)
- **16 Hochschulen** aus acht Bundesländern (Stand 06/2022)

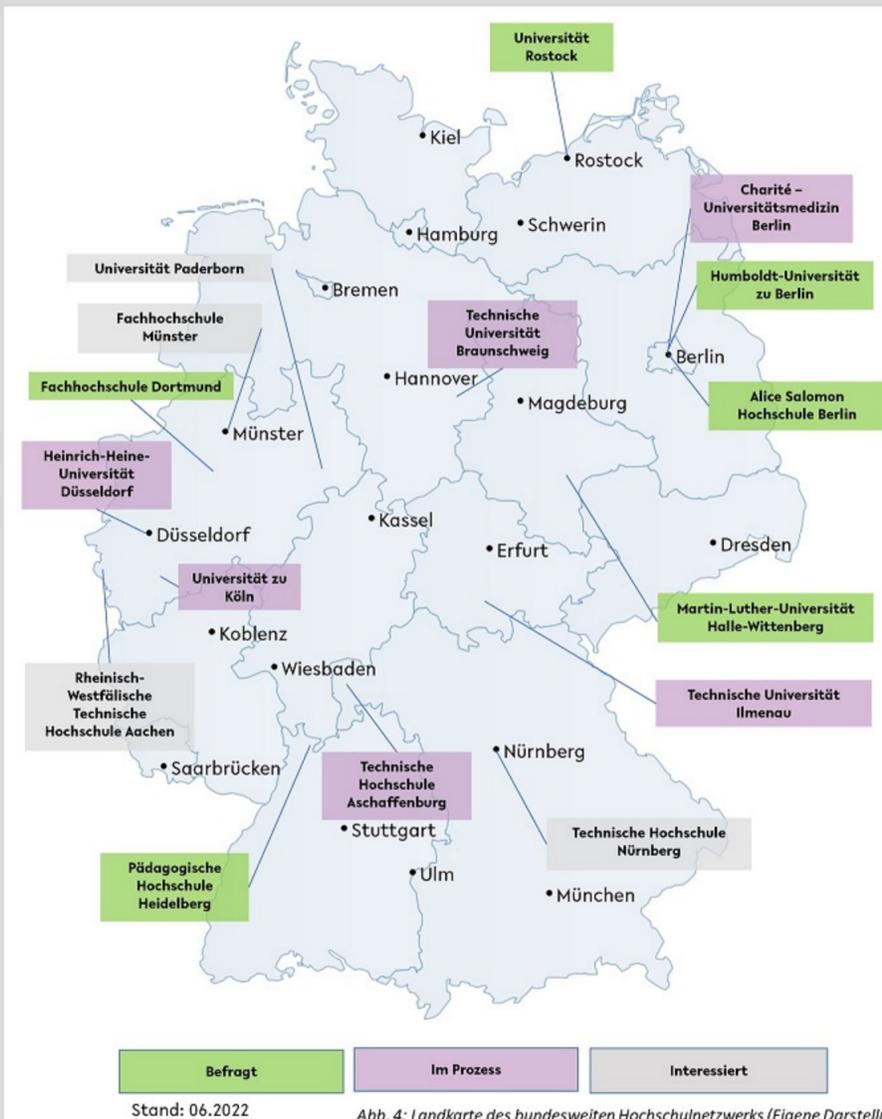


Abb. 4: Landkarte des bundesweiten Hochschulnetzwerks (Eigene Darstellung)

Hochschulübergreifender Forschungsdatensatz:

- Derzeit Befragungsdaten von sechs Hochschulen aus fünf Bundesländern (Stand 05/2022): **11.664 Studierende**, davon 70,5 % weiblich, 27,1 % männlich und 2,5 % divers, rund zwei Drittel sind < 18 - 25 Jahre alt
- Zum Ende der Projektlaufzeit sind vsl. **13 Hochschulen** befragt worden → Auf Basis **hochschulübergreifender Trends** können dann u. a. (präventive) Maßnahmen zur Förderung der Studierenden-gesundheit abgeleitet werden.

Die Praxisabläufe

- Befragung der **gesamten Hochschule** oder spezifische Erhebungen einzelner Studiengänge / Fakultäten / Studierendengruppen möglich
- Umfassende Basis und **partizipative Ist-Analyse** zur strategischen (Weiter-) Entwicklung von **SGM**
- Umsetzung der **Gefährdungsbeurteilung Psychischer Belastungen** gemäß Unfallverhütungsvorschrift im Rahmen der „Grundsätze der Prävention“ der DGUV möglich
- Für viele weitere **Querschnittsthemen** an Hochschulen (z. B. Familienfreundlichkeit, Diversität, Nachhaltigkeit) praxisrelevant
- Auch im Kontext von **Qualitätsmanagement** bzw. **(System-) Akkreditierung** nutzbar
- Fördert **Vernetzung** mit relevanten Akteur*innen zur **Synchronisation** mit vorhandenen Prozessen an der Hochschule und zur **Kommunikation** mit der Zielgruppe

Das Verfahren als Organisationsentwicklungsprozess:

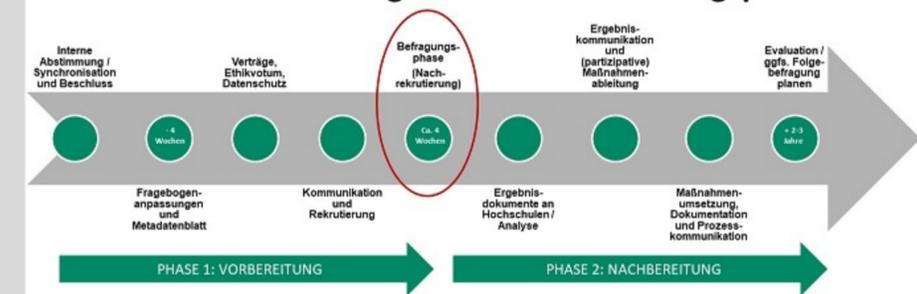


Abb. 5: Überblick über den Befragungsprozess inkl. Vor- und Nachbereitung (Eigene Darstellung)

Projektrahmen:

- Kooperationsprojekt der Universität Bielefeld und der Charité - Universitätsmedizin Berlin
- **Drittmittelgefördert durch die Forschungsförderung der DGUV**
- Während der Laufzeit (zunächst 03/2021-09/2023) kostenfreie **Befragungsdurchführung, -auswertung und hochschulspezifische Prozessberatung** durch das Projektteam



Literatur:

- Badura, B., Greiner, W., Rixgens, P., Ueberle, M. & Behr, M. (2013). *Sozialkapital: Grundlagen von Gesundheit und Unternehmenserfolg*. Berlin: Springer.
- Burian, J., Lehnchen, J., Heumann, E., Helmer, S. M. & Stock, C. (accepted 2021). Der Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und Gesundheit als Basis für die Gestaltung von SGM an Hochschulen. *Handbuch Studentisches Gesundheitsmanagement – Perspektiven, Impulse und Praxiseinblicke*. Geplante Veröffentlichung: November 2022; Berlin: Springer.

Kontakt:

fragebogen-studierende@uni-bielefeld.de

www.uni-bielefeld.de/bielefelder-fragebogen-

Einschätzung der Studienbedingungen und der Handlungsbedarfe für ein studentisches Gesundheitsmanagement: Ergebnisse aus dem Projekt StudiBiFra*

Jennifer Lehnchen, Dr. Katherina Heinrichs, Dr. Stefanie M. Helmer,
Zita Deptolla, Julia Burian, Prof. Dr. Christiane Stock

Hintergrund - StudiBiFra



- Laufzeit: 01.03.2021 – 31.08.2023
- Sozialkapitalansatz (Badura et al., 2013)
- Auf- bzw. Ausbau eines studentischen Gesundheitsmanagements (SGM)

Hintergrund

- Abfrage der Handlungsbedarfe:
**„Wie dringend sollte sich die [Hochschule] um [Themenblock]
(einen oder mehrere Aspekte) kümmern?“**
 - Antwortmöglichkeiten:
 - Überhaupt kein Handlungsbedarf
 - Eher geringer Handlungsbedarf
 - Mittlerer Handlungsbedarf
 - Eher großer Handlungsbedarf
 - Sehr großer Handlungsbedarf
- Geringer Handlungsbedarf
- Großer Handlungsbedarf

Ziele & Fragestellung

- Ziele dieser Arbeit:
 1. Handlungsbedarfe identifizieren
 2. Ansatzpunkte zur Ableitung verhältnispräventiver Maßnahmen formulieren

Welche Studienbedingungen weisen
aus Sicht der Studierenden einen großen
und welche einen geringen Handlungsbedarf auf?

- Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen
 - Quantitative Querschnittsstudie
 - Online, geschlossene Fragen, i. d. R. 5-stufige Likert-Skala
 - Spezifische Merkmale:
 - Abfrage von Studienbedingungen („Treiber“) und Outcomes („Wirkungen“)
 - Direkte Abfrage der Handlungsbedarfe
 - Hochschulspezifische Anpassung des Instruments
 - Zeitraum der Datenerhebung für diese Auswertung: 06/2021 – 02/2022 (Daten von sechs Hochschulen)

Ergebnisse

- **11.664** Fragebögen im derzeitigen Datensatz
- Response-Rate: **12,7 %** (6,7 % – 21,7 %)

Tab. 1: Charakteristika der Stichprobe in %

		%
Geschlecht	weiblich	70,5
	männlich	27,1
	divers	2,5
Alter	unter 18 – 25 Jahre	66,7
	26 – 30 Jahre	18,7
	31 – 40 Jahre	11,4
	über 40 Jahre	3,2
Bundesland	Baden-Württemberg	6,7
	Berlin	52,4
	Mecklenburg-Vorpommern	14,5
	Nordrhein-Westfalen	8,4
	Sachsen-Anhalt	18,1

Ergebnisse

Fachsemester

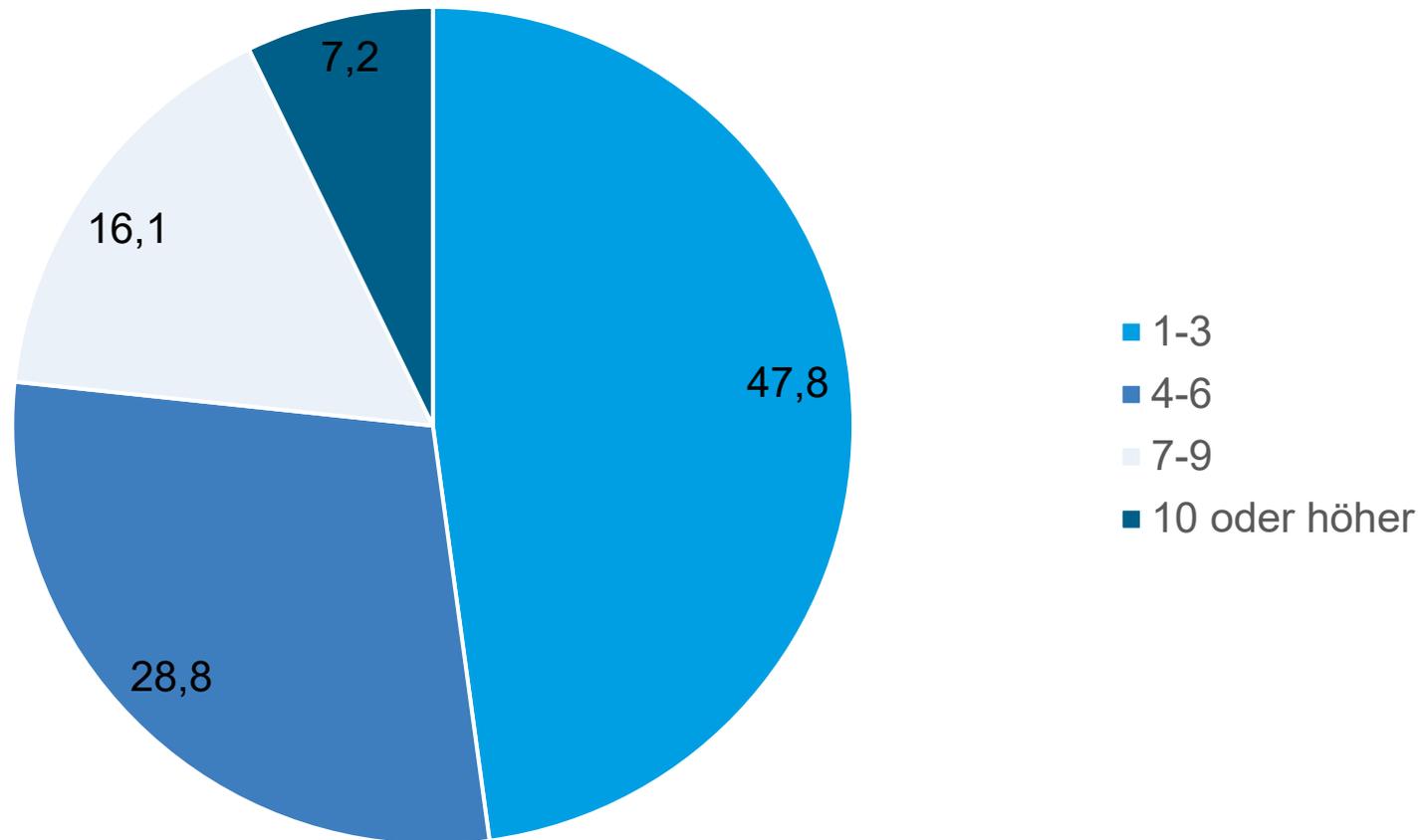
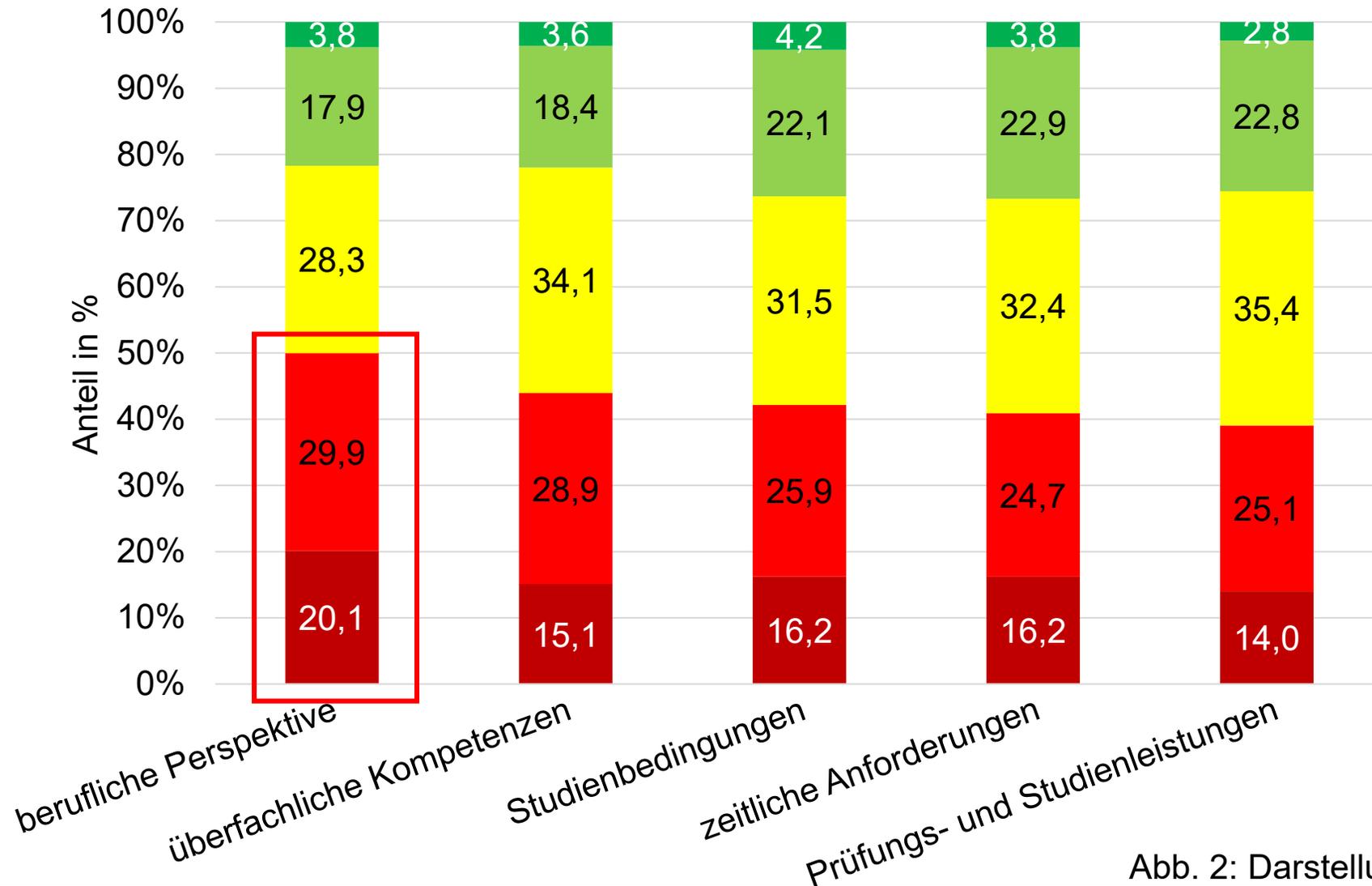


Abb. 1: Charakteristika der Stichprobe in %

Ergebnisse



- überhaupt kein Handlungsbedarf
- eher geringer Handlungsbedarf
- mittlerer Handlungsbedarf
- eher großer Handlungsbedarf
- sehr großer Handlungsbedarf

Abb. 2: Darstellung der fünf größten Handlungsbedarfe

Ergebnisse

- überhaupt kein Handlungsbedarf
- eher geringer Handlungsbedarf
- mittlerer Handlungsbedarf
- eher großer Handlungsbedarf
- sehr großer Handlungsbedarf

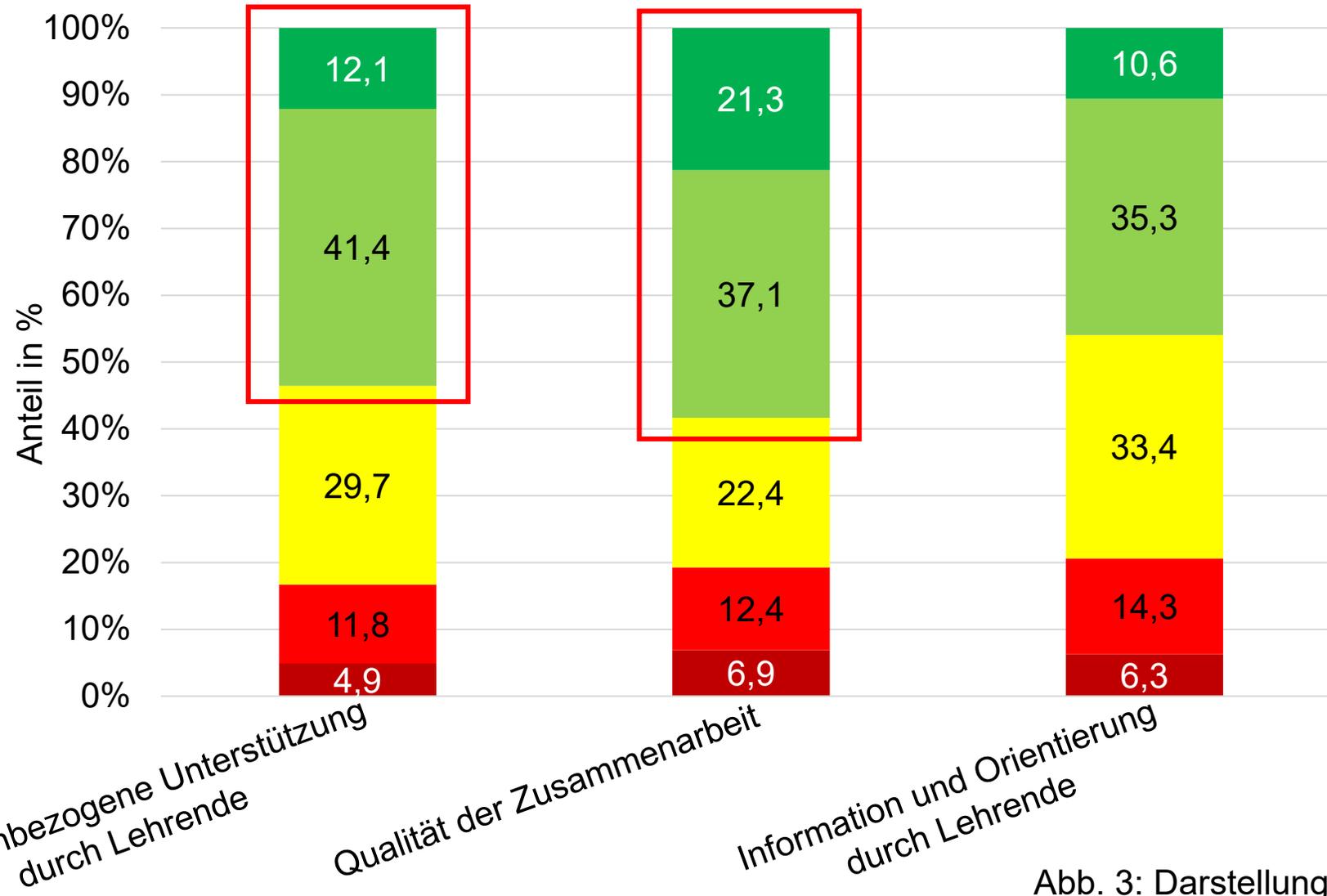


Abb. 3: Darstellung der drei geringsten Handlungsbedarfe

Diskussion

- **Große** Handlungsbedarfe:
Themenbereiche der „Qualität und Rahmenbedingungen des Studiums“
- **Geringe** Handlungsbedarfe:
Themenbereiche „Unterstützung durch Lehrende“ und „Qualität der Zusammenarbeit“.
- **Schwächen:** Heterogenität / Erstellung eines Gesamtdatensatzes; Befragungszeitraum (Effekte der COVID-19 Pandemie)
- **Stärken:** Praxisorientiertes Befragungsinstrument; Erhebung struktureller Bedingungen; Aufbau einer Hochschuldatenbank

Durch Verbesserung der Studienbedingungen und Stärkung der vorhandenen Ressourcen kann das SGM an Hochschulen zielgruppenorientiert gefördert werden.

In diesem Zusammenhang können die Hochschulen ihrem gesetzlichen Auftrag einer Gefährdungsbeurteilung nachkommen.

Kontakt

Jennifer Lehnchen, M. Sc.

Charité – Universitätsmedizin Berlin
Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft
Augustenburger Platz 1
13353 Berlin

Tel. +49 30 450 529 099

jennifer.lehnchen@charite.de



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur

- Badura, B., Greiner, W., Rixgens, P., Ueberle, M. & Behr, M. (2013). Sozialkapital: Grundlagen von Gesundheit und Unternehmenserfolg. Berlin: Springer.



Zusatzmaterialien



Handlungsbedarfe

Handlungsbedarf	N	Großer HB (%)	Geringer HB (%)
Qualität und Rahmenbedingungen des Studiums			
räumliche Rahmenbedingungen und Erreichbarkeit	6.974	29,9	29,0
Beratungs- und Serviceangebote	7.660	34,8	25,1
überfachliche Kompetenzen	8.506	44,0	22,0
Qualifizierung für das Studium	4.560	31,6	30,3
Passung der Studieninhalte / Kompetenzen entfalten	4.142	25,1	40,1
Klarheit der Erwartungen	8.058	30,7	38,1
Sinnhaftigkeit des Studiums	8.079	28,4	44,4
Studienbedingungen	7.441	42,1	26,3
digitale Lehre	3.806	33,3	32,4
Prüfungs- und Studienleistungen	6.119	39,0	25,6
zeitliche Anforderungen	6.966	40,9	26,8
berufliche Perspektive	5.714	50,0	21,7

Handlungsbedarfe

Handlungsbedarf	N	Großer HB (%)	Geringer HB (%)
Unterstützung durch Lehrende			
Studierendenorientierung der Lehrenden	6.406	21,6	50,3
Informationen und Orientierung durch Lehrende	6.412	20,6	45,9
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	1.424	28,9	47,8
aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	3.200	16,8	53,5
Qualität der Zusammenarbeit			
Qualität der Zusammenarbeit mit Studierenden	6.052	19,3	58,3
Kultur			
Partizipationsmöglichkeiten im Studiengang	5.222	34,5	35,3
Informations- oder Kommunikationskultur in der Hochschule	5.266	26,1	45,2
Spezifische Bedingungen			
Studieneingangsphase	1.563	28,7	44,1
mehrere Studiengänge	1.518	32,9	39,8
letztes Studienjahr	1.299	48,1	21,6

Themenblock: berufliche Perspektive

Einzelitems des Themenblocks: berufliche Perspektive*

Im Studium wird mir vermittelt, welche beruflichen Perspektiven mit dem Abschluss verbunden sind.

Mein Studium eröffnet mir gute Zukunftsperspektiven.

Im Rahmen meines Studiums werden Informationsveranstaltungen zu möglichen Berufsfeldern angeboten.

Der Übergang in den Beruf wird mit erleichtert (z. B. durch die Vermittlung von Kontakten zu potentiellen Arbeitgeber*innen).

In meinem Studium gibt es ausreichend Veranstaltungen mit Praxisbezug.

Die im Studium erworbenen Fähigkeiten sind für mein Berufsfeld relevant.

Ich fühle mich durch mein Studium gut auf eine berufliche Tätigkeit vorbereitet.

Ich fühle mich durch mein Studium gut auf eine wissenschaftliche Karriere vorbereitet.

*Dieser Themenblock wird erst Studierenden ab dem 2. Semester dargestellt.

Themenblock: überfachliche Kompetenzen

Einzelitems des Themenblocks: überfachliche Kompetenzen

Mein Studium bzw. meine Hochschule bietet mir die Möglichkeit zur (studienbegleitenden) Stärkung von ...

... methodischen Kompetenzen (z. B. Zeitmanagement, Präsentationstechniken).

... persönlichen Kompetenzen (z. B. Eigenverantwortung, Selbstvertrauen).

... sozialen Kompetenzen (z. B. Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit)



Themenblock: Studienbedingungen

Einzelitems des Themenblocks: Studienbedingungen

Ich muss in Veranstaltungen anwesend sein, um sie zu bestehen – unabhängig davon, ob formale Anwesenheitspflicht besteht oder nicht.

In meinem Studium besteht die Möglichkeit, Kompensationsleistungen zu erbringen (z. B. schriftliche Ausarbeitung zum Ausgleich für Fehltermine)

Obwohl es in meinem Studiengang keine formale Anwesenheitspflicht gibt, wird die Anwesenheit kontrolliert.

Zwischen meinen Pflichtveranstaltungen gibt es zeitliche Überschneidungen.

Zwischen den Veranstaltungen ist ausreichend Zeit, um den nächsten Veranstaltungsort bzw. –raum zu erreichen.

Es gibt ausreichend Kapazitäten (Plätze) in meinen Pflichtveranstaltungen.

Im Rahmen meines Studiums habe ich angemessene Gestaltungsspielräume (z. B. bezogen auf Zeiträume, Form der Studienleistungen, Inhalte).

Diese Studienbedingungen erlauben es, das Studium in Regelstudienzeit abzuschließen.

Themenblock: zeitliche Anforderungen

Einzelitems des Themenblocks: zeitliche Anforderungen

Ich stehe in meinem Studium unter Zeitdruck.

In meinem Studium muss ich zu viele Dinge auf einmal bewältigen.

Zwischen den Veranstaltungen sind angemessene Pausen vorgesehen.

In einzelnen Veranstaltungen wird von mir erwartet, dass ich Leistungen über den vorgesehenen Workload hinaus erbringe.

Meine Studienbedingungen sind so gestaltet, dass ich Praktikums- bzw. Praxisphasen zeitlich gut integrieren kann.

Meine Studienbedingungen ermöglichen es mir, auch meinen familiären / privaten Anforderungen gerecht zu werden.

Themenblock: Prüfungs- und Studienleistungen

Einzelitems des Themenblocks: Prüfungs- und Studienleistungen

Die Studienleistungen / Prüfungsvorbereitungen während der Vorlesungszeit sind eine Belastung für mich.

Die Modulprüfungsleistungen sind eine Belastung für mich.

Durch die Studienorganisation werden Belastungen während der Prüfungszeit minimiert (z. B. durch genügend zeitlichen Abstand zwischen den Prüfungen, der Möglichkeit eines zweiten Prüfungstermins).

Ich fühle mich durch die Vorlesungen / Seminare gut auf die entsprechenden Prüfungsleistungen vorbereitet.

Lehrende sind bei der Vorbereitung auf Prüfungsleistungen ansprechbar.

Die Anforderungen, die im Rahmen von Prüfungsleistungen an mich gestellt werden, sind transparent.

Die Bewertung von Prüfungsleistungen ist im Großen und Ganzen nachvollziehbar.

Die Menge an Lerninhalten / des Prüfungsstoffs ist angemessen.

Wenn ich an meine erbrachten Leistungen und Anstrengungen denke, halte ich das erzielte Ergebnis (Benotung / Feedback) für angemessen.

Themenblock: Information und Orientierung durch Lehrende

Einzelitems des Themenblocks: Information und Orientierung durch Lehrende

Meine Lehrenden ...

... informieren über Rahmenbedingungen ihrer Veranstaltungen.

... formulieren Erwartungen klar.

... erkennen Leistung an.

... geben ausreichend Feedback.

... geben konstruktives Feedback.

... beziehen die Studierenden in die inhaltliche Ausgestaltung der Lehrveranstaltungen mit ein.

Themenblock: Qualität der Zusammenarbeit

Einzelitems des Themenblocks: Qualität der Zusammenarbeit

Zwischen den Studierenden gibt es Spannungen und Konflikte.

Das (persönliche) Verhältnis zwischen den Studierenden in meinem Studiengang ist gut.

In meinem Studiengang unterstützen sich die Studierenden gegenseitig.

In meinem Studiengang ist es leicht, sozial Anschluss zu finden.

In meinem Studiengang werde einzelne Studierende von anderen Studierenden diskriminiert (z. B. aufgrund von Geschlecht, Behinderung, Alter, rassistischer Zuschreibung, Herkunft, Schwangerschaft).

Wettbewerbs- bzw. Konkurrenzsituationen mit Kommiliton*innen empfinde ich als belastend.

Themenblock: aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende

Einzelitems des Themenblocks: aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende

Meine Lehrenden unterstützen mich dabei, meine Kompetenzen (weiter) zu entwickeln.

Meine Lehrenden bereiten Studieninhalte didaktisch gut auf.

Meine Lehrenden sind auch außerhalb von Lehrveranstaltungen für studienbezogene Fragen ansprechbar.

Ich erhalte bei Bedarf individuelles Feedback zu meinen Leistungen.*

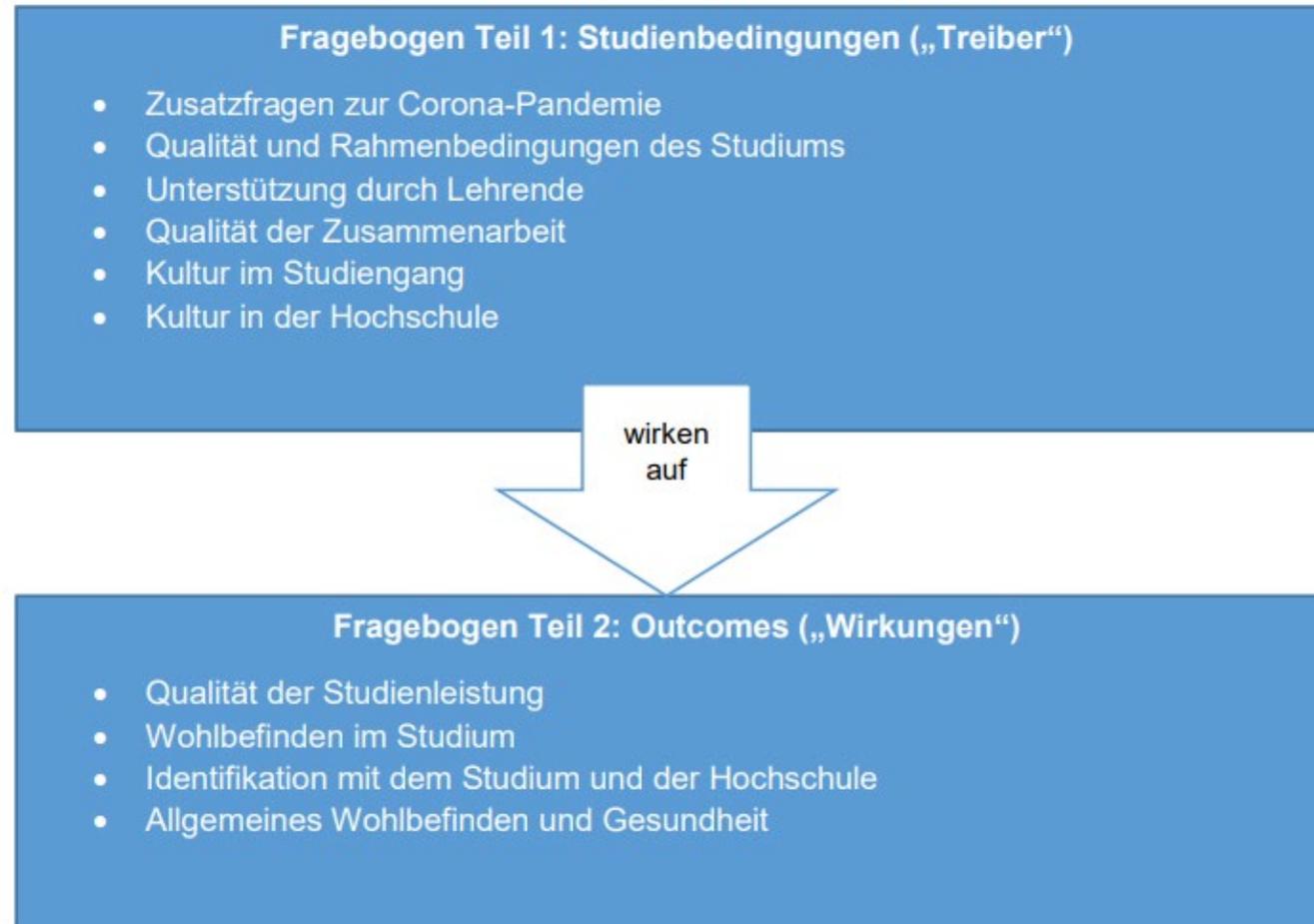
Mit der Betreuung durch Lehrende bei der Anfertigung von Studien- und Prüfungsleistungen bin ich insgesamt zufrieden.*

Alles in allem bin ich mit der Arbeit der Lehrenden in meinem Studienfach zufrieden.

*Diese Fragen werden erst Studierenden ab dem 2. Semester gestellt.

Qualität und Rahmenbedingungen des Studiums	Unterstützung durch Lehrende
Räumliche Rahmenbedingungen und Erreichbarkeit	Studierendenorientierung der Lehrenden
Beratungs- und Serviceangebote	Unterstützung durch Lehrende
Überfachliche Kompetenzen	Unterstützung bei der Abschlussarbeit
Qualifizierung für das Studium	Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende
Passung der Studieninhalte / Kompetenzen entfalten	Qualität der Zusammenarbeit
Klarheit der Erwartungen	Qualität der Zusammenarbeit mit Studierenden
Sinnhaftigkeit des Studiums	Kultur
Digitale Lehre	Partizipationsmöglichkeiten im Studiengang
Prüfungs- und Studienleistungen	Informations- oder Kommunikationskultur in der Hochschule
Zeitliche Anforderungen	Spezifische Bedingungen
Berufliche Perspektive	Studieneingangsphase
	Belastungen durch mehrere Studienfächer
	Letzte Studienjahr

Theoretischer Hintergrund: Sozialkapitalansatz



Autorinnen: Deptolla, Zita¹; Burian, Julia¹; Lehnchen, Jennifer²; Heinrichs, Katherina²; Helmer, Stefanie Maria³; Stock, Christiane²

Der Fragebogen

Merkmale:

- **Theoretisch fundiert** und unter Einbezug praktischer sowie wissenschaftlicher **Expertise** entwickelt (Burian et al., 2022)
- Vielfach in der **Praxis erprobt** und erfahrungsbasiert stetig weiterentwickelt
- **Anwendungsorientiert** und zur Ableitung konkreter Maßnahmen geeignet – u. a. durch **hochschulspezifische Anpassung**
- **Verhältnisorientiert**
- Mit Filterbedingungen auf die jeweiligen Befragungsteilnehmer*innen zugeschnitten
- **Modular** einsetzbar und bei Bedarf **kombinierbar** mit anderen (z. B. verhaltensorientierten) Instrumenten
- **Externes Benchmarking** zur Einordnung der hochschuleigenen Ergebnisse in den bundesweiten Kontext (in Vorbereitung)
- **Aufbereitung zentraler Ergebnisse** in hochschulspezifischem Report

- Abfrage von **Handlungsbedarfen** nach Frageblöcken in Teil 1 – dient als **direktes Votum der Studierenden** u. a. zur Priorisierung von Maßnahmen.

1.1.1 HANDLUNGSBEDARF RÄUMLICHE RAHMENBEDINGUNGEN UND ERREICHBARKEIT

Es besteht ...	Überhaupt kein Handlungsbedarf	Eher geringer Handlungsbedarf	Mittlerer Handlungsbedarf	Eher großer Handlungsbedarf	Sehr großer Handlungsbedarf	Keine Angabe
1.1.1.1. Wie dringend sollte sich unsere Hochschule um die räumlichen Rahmenbedingungen und Erreichbarkeit (einen oder mehrere Aspekte) kümmern? ⁴	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Abb. 2: Beispielhafte Handlungsbedarfsabfrage zu einem Themenfeld aus Teil 1 des Fragebogens – im gelben Bereich wird der Name der jeweils befragenden Hochschule eingefügt (Eigene Darstellung)

Methodik:

- Theoretische Basis: **Sozialkapitalansatz** (nach Badura)
- Entsprechend dessen Wirkannahmen **zweiteiliger** Aufbau



Abb. 1: Zweiteiliger Aufbau des Fragebogens (Eigene Darstellung)

- Die Items innerhalb der Themenblöcke sind i. d. R. auf einer **fünfstufigen Likert-Skala zu beantworten**

Der Fragebogen in der Praxis

- Umsetzung der **Gefährdungsbeurteilung Psychischer Belastungen** gemäß Unfallverhütungsvorschrift im Rahmen der „Grundsätze der Prävention“ der DGUV möglich
- Befragung der **gesamten Hochschule** oder spezifische Erhebungen einzelner Studiengänge / Fakultäten / Studierendengruppen möglich
- Umfassende Basis und **partizipative Ist-Analyse** zur strategischen (Weiter-) Entwicklung von **SGM**
- Für viele weitere **Querschnittsthemen** an Hochschulen (z. B. Familienfreundlichkeit, Diversität, Nachhaltigkeit) relevant
- Auch im Kontext von **Qualitätsmanagement** bzw. **(System-)Akkreditierung** nutzbar
- Fördert **Vernetzung** mit relevanten Akteur*innen zur **Synchronisation** mit vorhandenen Prozessen an der Hochschule und zur **Kommunikation** mit der Zielgruppe

Das Verfahren als Organisationsentwicklungsprozess:

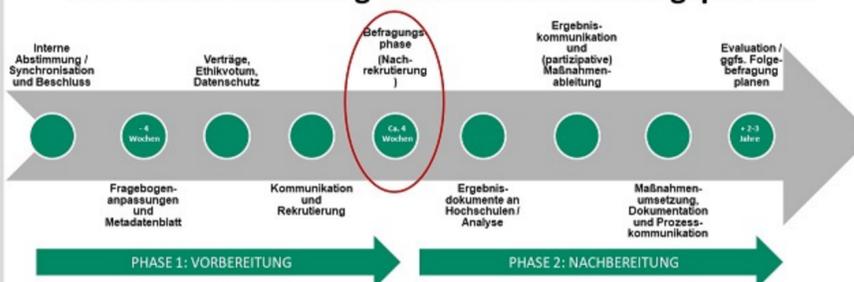


Abb. 3: Überblick über den Befragungsprozess inkl. Vor- und Nachbereitung (Eigene Darstellung)

Das Hochschulnetzwerk:

- Teilnehmende und interessierte Hochschulen treffen sich regelmäßig zum **moderierten kollegialen Austausch**
- Themen: Updates aus dem Projekt, Informationen rund um den Befragungsprozess, Lessons Learned ...
- **„Lernendes Instrument“**: Gemeinsame praxisnahe (Weiter-) Entwicklung des Befragungsinstrumentes sowie prozessrelevanter Abläufe und Dokumente (z. B. Rekrutierungsstrategie oder Ergebniskommunikation)
- **16 Hochschulen** aus acht Bundesländern (Stand 09/2022)

Projektrahmen:

- Kooperationsprojekt der Universität Bielefeld und der Charité - Universitätsmedizin Berlin
- **Drittmittelgefördert durch die Forschungsförderung der DGUV**
- Während der Laufzeit (zunächst 03/2021-09/2023) kostenfreie **Befragungsdurchführung, -auswertung und hochschulspezifische Prozessberatung** durch das Projektteam

Stichprobe und erste Trends

Hochschulübergreifender Forschungsdatensatz:

- Stand 09/2022: Befragung von **zehn Hochschulen** aus sieben Bundesländern
- **20.066** ausgewertete Fragebögen im Datensatz
- 67,4% der Befragten sind **weiblich**
- Die größte Alterskohorte im Datensatz sind **18-25-Jährige** (68,5%), gefolgt von **26-30-Jährigen** (19,4%)

Größte Handlungsbedarfe:

Berufliche Perspektive (47%)

z. B.: „Im Studium wird mir vermittelt, welche beruflichen Perspektiven mit dem Abschluss verbunden sind.“

Zeitliche Anforderungen (44%)

z. B.: „Ich stehe in meinem Studium unter Zeitdruck.“

Organisatorische Rahmenbedingungen / Überfachliche Kompetenzen (43%)

z. B.: „Es gibt ausreichend Kapazitäten in meinen Pflichtveranstaltungen.“ / „Das Studium bietet mir Möglichkeiten zur Stärkung meiner methodischen Kompetenzen.“

Prüfungs- und Studienleistungen (41%)

z. B.: „Die Modulprüfungsleistungen sind eine Belastung für mich.“

Abb. 4: Prozentuale Angabe der Kategorie „sehr großer Handlungsbedarf“ der Abfragen „Wie dringend sollte sich unsere Hochschule um [Themenblock] (einen oder mehrere Aspekte) kümmern?“

Kontakt und weiterführende Informationen:

fragebogen-studierende@uni-bielefeld.de
www.uni-bielefeld.de/bielefelder-fragebogen-studierende

Oder via QR-Code:



Aktuelle Veröffentlichung: Burian, J., Lehnchen, J., Heumann, E., Helmer, S. M. & Stock, C. (accepted 2021). **Der Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und Gesundheit als Basis für die Gestaltung von SGM an Hochschulen. Handbuch Studentisches Gesundheitsmanagement – Perspektiven, Impulse und Praxiseinblicke.** Geplante Veröffentlichung: November 2022; Berlin: Springer.

Die Bedeutung der Abfrage von Handlungsbedarfen

für den Aufbau eines studentischen Gesundheitsmanagements

J. Lehnchen¹ / K. Heinrichs¹ / S. M. Helmer² / Z. Deptolla³ / J. Burian³ / C. Stock¹

¹ Charité – Universitätsmedizin Berlin / ² Universität Bremen / ³ Universität Bielefeld

Hintergrund und Ziele

Die Bedeutung der strukturellen Bedingungen an Hochschulen für die (psychische) Gesundheit Studierender ist wenig beforscht (1,2). Zudem ist Studentisches Gesundheitsmanagement (SGM) nicht flächendeckend verbreitet (3). Im StudiBiFra-Projekt wird daher der Zusammenhang zwischen Studienbedingungen und der Gesundheit Studierender untersucht.

Zielsetzungen

- Schaffung einer Datengrundlage, um verhältnispräventive Maßnahmen der Gesundheitsförderung an Hochschulen entwickeln zu können,
- Identifizierung der dringendsten Handlungsbedarfe und
- Verwendung der Daten für den Auf- / Ausbau eines SGM

Methodik

- Quantitative Querschnittstudie (Laufzeit: 03/21 – 08/23)
- Deutschlandweite Online-Befragung an zwölf Hochschulen
- Instrument: Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen (basierend auf Sozialkapitalansatz (4))

Ergebnisse

- 22.028 Studierende; Response-Rate: 11,9 %

Transfer in ...



Tab. 1: Subjektive Einschätzung der Studierenden zum Handlungsbedarf an der Hochschule

Großer Handlungsbedarf (höchste Anteile)	Großer Handlungsbedarf (niedrigste Anteile)
Berufliche Perspektiven	Studentische Zusammenarbeit
Zeitliche Anforderungen	Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende
Organisatorische Rahmenbedingungen	Kultur in der Hochschule

Literatur

- (1) Gusy, B., Lohmann, K. & Wörfel, F. (2015). Gesundheitsmanagement für Studierende - eine Herausforderung für Hochschulen. In B. Badura, A. Ducki, H. Schröder, J. Klose & M. Meyer (Hrsg.), Fehlzeiten-Report 2015 - Neue Wege für mehr Gesundheit - Qualitätsstandards für ein zielgruppenspezifisches Gesundheitsmanagement. Berlin: Springer.
- (2) Schmidt, L. I., Sieverding, M., Scheiter, F. & Obergfell, J. (2015). Predicting and explaining students' stress with the Demand-Control Model: does neuroticism also matter? Educational Psychology, 35 (4), 449-465.
- (3) Tschupke, S., Hadler, C. & Hasseler, M. (2018). Initiierung und Etablierung eines Studentischen Gesundheitsmanagements im Kontext der „Gesunden Hochschule“ – eine Konzeptidee. In M. A. Pfannstiel & H. Mehlich (Hrsg.), BGM - Ein Erfolgsfaktor für Unternehmen, 353-366. Wiesbaden: Springer Gabler.
- (4) Badura, B., Greiner, W., Rixgens, P., Ueberle, M. & Behr, M. (2013). Sozialkapital: Grundlagen von Gesundheit und Unternehmenserfolg. Berlin: Springer.



Psychische Gesundheit Studierender an Hochschulen in Deutschland – Analyse vulnerabler Gruppen mit StudiBiFra-Daten

Dr. Katherina Heinrichs¹; Jennifer Lehnchen¹; Zita Deptolla²;
Julia Burian²; Prof. Dr. Christiane Stock¹

Projektförderung



¹ Charité – Universitätsmedizin Berlin, Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft

² Gesundheitsmanagement der Universität Bielefeld

Hintergrund

Die psychische Gesundheit Studierender in Deutschland

- Studierende in Deutschland: 2,9 Millionen Personen (Wintersemester 2022/2023) (Statistisches Bundesamt, 2023)
- Studierende in Deutschland sind eine psychisch stark belastete Bevölkerungsgruppe (Wörfel et al., 2016; Eissler et al., 2020)
- Die psychische Gesundheit Studierender in Deutschland hat sich seit der COVID-19-Pandemie weiter verschlechtert (Heumann et al., 2023; Dogan-Sander et al., 2021; Holm-Hadulla et al., 2021)
- Mit dieser Analyse sollen ...
 - ... die psychische Gesundheit Studierender untersucht sowie
 - ... vulnerable Gruppen identifiziert werden

Methoden

Die „StudiBiFra“-Erhebung

- Projekt: „Studienbedingungen und (psychische) Gesundheit Studierender“ (StudiBiFra)
 - Erhebungsinstrument: „Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen“ (online über LimeSurvey)
 - Erhebung an 13 Hochschulen zwischen Juni 2021 und März 2023
 - Erfassung der psychischen Gesundheit: selbstentwickelte und validierte Skalen
- Datenanalysen:
 - Häufigkeiten und logistische Regressionen über dichotomisierte Skalenmittelwerte
 - Prädiktoren: Geschlecht, Alter (dichotomisiert), Hochschultyp, Studienphase, Lockdown-Phase
 - Berechnung von Odds Ratios (ORs) mit 95% Konfidenzintervallen (95% KIs)

Ergebnisse

Stichprobenbeschreibung

Tabelle 1: Charakteristika der Stichprobe (n = 24.533)

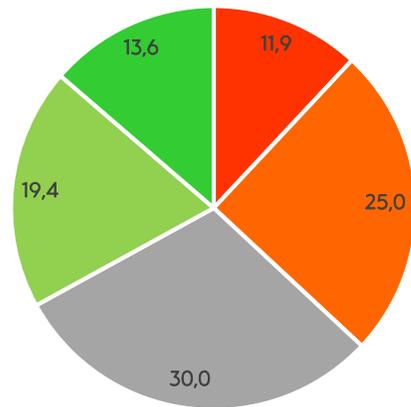
Merkmal	Ausprägung	n (%)
Geschlecht	Weiblich	9.765 (66,9)
	Männlich	4.562 (31,3)
	Gender-divers	265 (1,8)
Alter in Jahren	≤ 25	10.280 (69,4)
	> 25	4.529 (30,6)
Hochschultyp	Universität	20.679 (84,3)
	Fachhochschule	3.854 (15,7)
Studienphase	Studieneingangsphase (1.+2. Sem.)	6.820 (27,8)
	Alle anderen Fachsemester	14.135 (57,6)
	Studienabschlussphase (letztes Jahr)	3.578 (14,6)
COVID-19-Phase	Strenge Regelungen (SoSe 21 + WS 21/22)	11.659 (47,5)
	Lockerungen (SoSe 22 + WS 22/23)	12.874 (52,5)

Ergebnisse

Deskriptive Ergebnisse zur psychischen Gesundheit Studierender in Deutschland

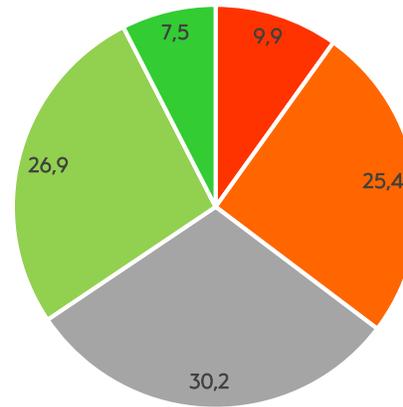
▪ Allgemeines Wohlbefinden

Ich machte mir Sorgen um meine Gesundheit
(n = 15.766)



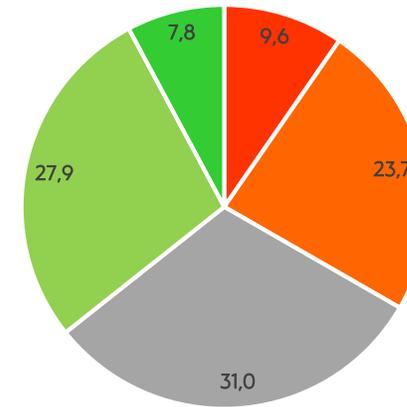
■ (fast) immer ■ oft ■ gelegentlich ■ selten ■ (fast) nie

Ich war ruhig und ausgeglichen
(n = 15.714)



■ (fast) nie ■ selten ■ gelegentlich ■ oft ■ (fast) immer

Ich war unbeschwert und gut aufgelegt
(n = 15.571)



■ (fast) nie ■ selten ■ gelegentlich ■ oft ■ (fast) immer

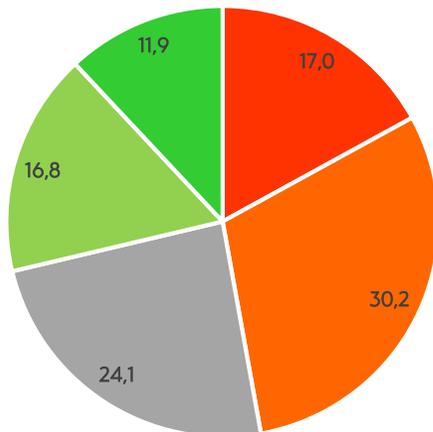
Abbildungen 1-3: Antwortverteilungen zu den drei Items der Skala „Allgemeines Wohlbefinden“

Ergebnisse

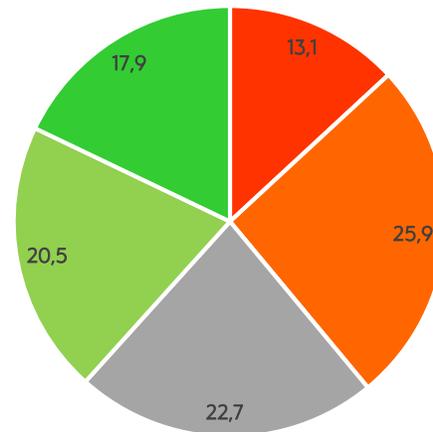
Deskriptive Ergebnisse zur psychischen Gesundheit Studierender in Deutschland

▪ Depressive Verstimmung (Auswahl)

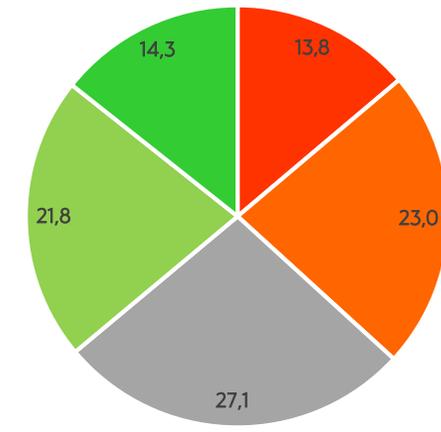
Ich fühlte mich in meiner Aktivität gehemmt
(n = 15.512)



Ich konnte mich nicht so freuen wie früher
(n = 15.442)



Ich musste mich zu jeder Tätigkeit zwingen
(n = 15.660)



■ (fast) immer ■ oft ■ gelegentlich ■ selten ■ (fast) nie

■ (fast) immer ■ oft ■ gelegentlich ■ selten ■ (fast) nie

■ (fast) immer ■ oft ■ gelegentlich ■ selten ■ (fast) nie

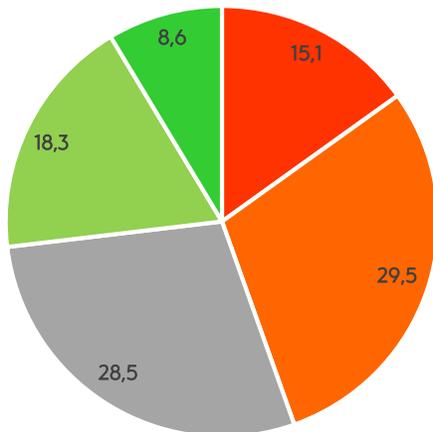
Abbildungen 4-6: Antwortverteilungen zu ausgewählten Items der Skala „Depressive Verstimmung“

Ergebnisse

Deskriptive Ergebnisse zur psychischen Gesundheit Studierender in Deutschland

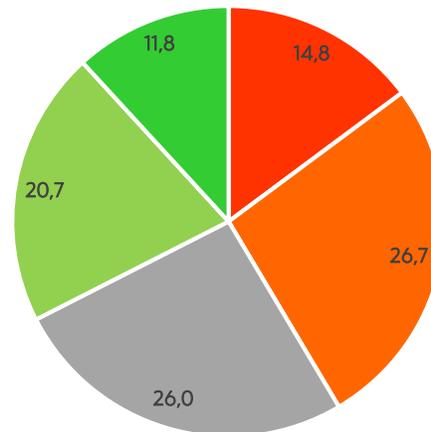
▪ Kognitive Stresssymptome (Auswahl)

Ich hatte Konzentrationsprobleme
(n = 15.726)



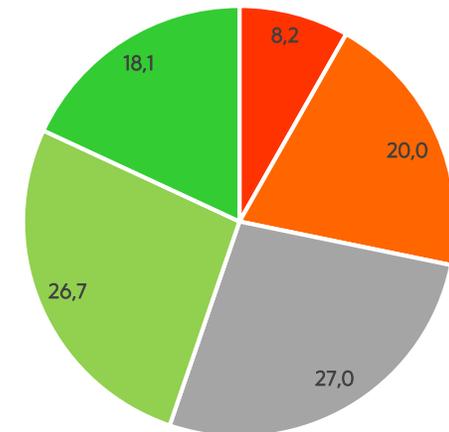
■ (fast) immer ■ oft ■ gelegentlich ■ selten ■ (fast) nie

Ich hatte Schwierigkeiten, Entscheidungen zu treffen (n = 15.678)



■ (fast) immer ■ oft ■ gelegentlich ■ selten ■ (fast) nie

Ich hatte Schwierigkeiten, klar zu denken (n = 15.234)



■ (fast) immer ■ oft ■ gelegentlich ■ selten ■ (fast) nie

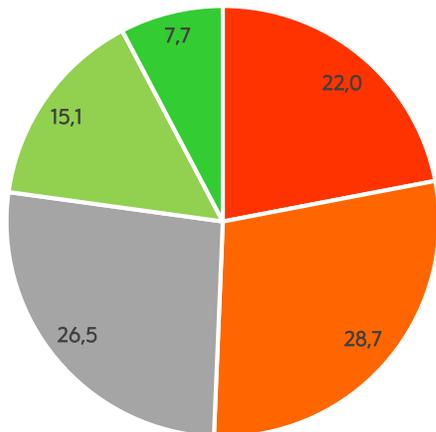
Abbildungen 7-9: Antwortverteilungen zu ausgewählten Items der Skala „Kognitive Stresssymptome“

Ergebnisse

Deskriptive Ergebnisse zur psychischen Gesundheit Studierender in Deutschland

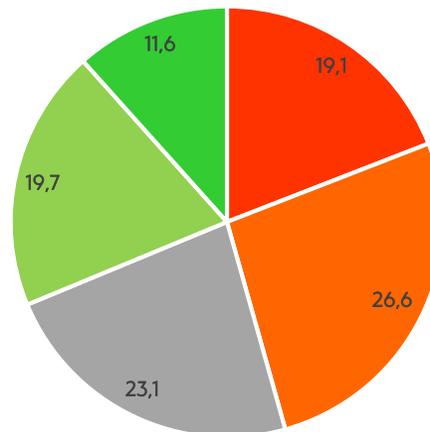
■ Erschöpfung

Jeden Tag etwas für mein Studium zu tun, war eine Belastung für mich (n = 15.535)



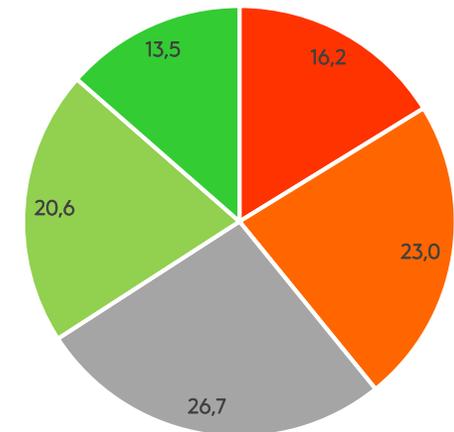
■ (fast) immer ■ oft ■ gelegentlich ■ selten ■ (fast) nie

Ich konnte mich in meiner studienfreien Zeit erholen (n = 15.343)



■ (fast) nie ■ selten ■ gelegentlich ■ oft ■ (fast) immer

Ich fühlte mich durch mein Studium ausgebrannt (n = 15.580)



■ (fast) immer ■ oft ■ gelegentlich ■ selten ■ (fast) nie

Abbildungen 10-12: Antwortverteilungen zu den drei Items der Skala „Erschöpfung“

Ergebnisse

Identifikation vulnerabler Gruppen

Tabelle 2: Odds Ratios (ORs) mit 95% Konfidenzintervallen (95% KIs) für Wohlbefinden, Depressivität, Stresssymptome und Erschöpfung nach Geschlecht, Alter, Hochschultyp und Studienphase (adjustiert für Alter und Geschlecht)

Merkmal	Ausprägung	OR (95% KI)			
		Reduziertes Wohlbefinden	Depressivität	Stress-symptome	Erschöpfung
Geschlecht	Männlich	Referenz	Referenz	Referenz	Referenz
	Weiblich	1,51 (1,40-1,63)	1,17 (1,08-1,26)	1,66 (1,53-1,79)	1,58 (1,46-1,71)
	Gender-divers	3,60 (2,80-4,64)	3,20 (2,47-4,13)	4,00 (3,09-5,17)	2,74 (2,12-3,53)
Alter in Jahren	≤ 25	Referenz	Referenz	Referenz	Referenz
	> 25	0,84 (0,78-0,91)	0,95 (0,88-1,03)	0,93 (0,86-1,00)	0,78 (0,72-0,84)
Hochschultyp	Fachhochschule	Referenz	Referenz	Referenz	Referenz
	Universität	1,59 (1,43-1,76)	1,57 (1,41-1,75)	1,37 (1,24-1,52)	1,84 (1,64-2,06)
Studienphase	Studieneingangsphase	Referenz	Referenz	Referenz	Referenz
	Alle anderen Fachsemester	1,38 (1,27-1,51)	1,45 (1,33-1,58)	1,39 (1,27-1,51)	1,63 (1,49-1,78)
	Studienabschlussphase	1,42 (1,29-1,58)	1,40 (1,26-1,54)	1,19 (1,08-1,32)	1,67 (1,50-1,85)
COVID-19-Phase	Lockerungen	Referenz	Referenz	Referenz	Referenz
	Lockdown	1,29 (1,20-1,38)	1,56 (1,46-1,68)	1,39 (1,29-1,49)	1,21 (1,13-1,31)

Diskussion

- Etwa ein Drittel bis die Hälfte der befragten Studierenden wiesen psychische Einschränkungen auf
 - Besonders belastet zeigten sich die Studierenden in Hinblick auf Erschöpfungssymptome
- Besonders vulnerable Gruppen sind ...
 - ... sich als weiblich oder gender-divers identifizierende Studierende
 - ... Studierende an Universitäten
 - ... Studierende jenseits des ersten Studienjahres
 - ... Studierende in Lockdown-Phasen

Diskussion

Stärken und Schwächen der Studie



- Große Stichprobe von 24.533 Personen
- Erhebungen an 13 Hochschulen
- Validiertes Erhebungsinstrument

- Keine standardisierten Skalen zu psychischer Gesundheit, z. B. mit Cut-offs
- Erhebung auch in Lockdownphasen während COVID-19-Pandemie
- Selbstauskunft, keine objektiven Daten

Schlussfolgerung

Studierende an Hochschulen in Deutschland scheinen zu einem hohen Anteil psychisch belastet zu sein.

Gesundheitsförderung und Prävention sollten besonders vulnerable Gruppen, z. B. in Hinblick auf Genderidentität, Hochschultyp und Studienphase, in den Blick nehmen.

Literatur

- Dogan-Sander, E., Kohls, E., Baldofski, S., & Rummel-Kluge, C. (2021). More depressive symptoms, alcohol and drug consumption: Increase in mental health symptoms among university students after one year of the COVID-19 pandemic. *Frontiers in Psychiatry*, 12, 790974.
- Eissler, C., Sailer, M., Walter, S., & Jerg-Bretzke, L. (2020). Psychische Gesundheit und Belastung bei Studierenden. *Prävention und Gesundheitsförderung*, 15(3), 242-249.
- Heumann, E., Helmer, S. M., Busse, H., Negash, S., Horn, J., Pischke, C. R., Niephaus, Y., & Stock, C. (2023). Anxiety and depressive symptoms of German university students 20 months after the COVID-19 outbreak - A cross-sectional study. *J Affect Disord*, 320, 568-575.
- Holm-Hadulla, R. M., Klimov, M., Juche, T., Moltner, A., & Herpertz, S. C. (2021). Well-being and mental health of students during the COVID-19 pandemic. *Psychopathology*, 54(6), 291-297.
- Statistisches Bundesamt. (Pressemitteilung Nr. 503 vom 30. November 2022). Wintersemester 2022/2023: Erstmals seit 15 Jahren weniger Studierende als im Vorjahr. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/11/PD22_503_21.html; letzter Zugriff am 26. Juli 2023.
- Wörfel, F., Gusy, B., Lohmann, K., Töpritz, K., & Kleiber, D. (2016). Mental health problems among university students and the impact of structural conditions. *Journal of Public Health*, 24(2), 125-133.

Kontakt

... und weiterführende Informationen

Dr. Katherina Heinrichs

katherina.heinrichs@charite.de

CC1 – Human- und Gesundheitswissenschaften
Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft
Campus Virchow Klinikum
Augustenburger Platz 1
13353 Berlin

<https://igpw.charite.de/>

Projekt „StudiBiFra“
an der Charité –
Universitätsmedizin
Berlin



Projekt „StudiBiFra“
an der Universität
Bielefeld



Burian, J. et al. (2022). Der Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen und Gesundheit als Basis für die Gestaltung von SGM an Hochschulen. In: Timmann, M. et al. (Hrsg.), Handbuch Studentisches Gesundheitsmanagement – Perspektiven, Impulse und Praxiseinblicke (S. 77-87). Berlin: Springer.

Methoden

Erfassung der psychischen Gesundheit

Tabelle 3: Themenblöcke inkl. Einzelitems zur Erfassung der psychischen Gesundheit Studierender

Skala	Items
Allgemeines Wohlbefinden	Ich machte mir Sorgen um meine Gesundheit.
	Ich war unbeschwert und gut aufgelegt.
	Ich war ruhig und ausgeglichen.
Depressive Verstimmung	Es fiel mir schwer, etwas zu genießen.
	Ich konnte mich nicht so freuen wie früher.
	Ich fühlte mich in meiner Aktivität gehemmt.
	Ich musste mich zu jeder Tätigkeit zwingen.
Kognitive Stresssymptome	Ich fühlte mich traurig.
	Ich hatte Konzentrationsprobleme.
	Ich hatte Schwierigkeiten, Entscheidungen zu treffen.
	Ich hatte Schwierigkeiten, mich zu erinnern.
Erschöpfung	Ich hatte Schwierigkeiten, klar zu denken.
	Jeden Tag etwas für mein Studium zu tun, war eine Belastung für mich.
	Ich fühlte mich durch mein Studium ausgebrannt.
	Ich konnte mich in meiner studienfreien Zeit erholen.

Strukturelle Bedingungen an deutschen Hochschulen: Handlungsbedarfe aus Studierendensicht – Analyse der StudiBiFra-Daten

J. Lehnchen¹ / K. Heinrichs¹ / Z. Deptolla² /
J. Burian² / C. Stock¹

¹ Charité – Universitätsmedizin Berlin,
Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft
² Gesundheitsmanagement der Universität Bielefeld

Hintergrund und Ziel der Studie

Verhältnispräventive Ansätze zur Verbesserung der psychischen Gesundheit Studierender sind an (deutschen) Hochschulen von essenzieller Bedeutung (1).

Im StudiBiFra-Projekt kann die direkte Abfrage von Handlungsbedarfen dabei behilflich sein, dringliche Themen zu identifizieren.

Ziel der Studie ist somit die Identifizierung potenziell gesundheitsgefährdender struktureller Bedingungen, um Ansatzpunkte für Maßnahmen zur Verbesserung der psychischen Gesundheit Studierender bedarfsorientiert gestalten zu können.

Methodik

Mithilfe einer quantitativen Querschnittsstudie (Laufzeit: 03/21 – 08/23) wurden deutschlandweit an 13 Hochschulen Online-Befragungen durchgeführt (n = 24.533). Der Bielefelder Fragebogen zu Studienbedingungen, der auf dem Sozialkapitalansatz basiert (2), diente als Befragungsinstrument. Handlungsbedarfe (HB) in 22 verschiedenen Themenbereichen wurden auf einer 5-stufigen Skala vom Likert-Typ abgefragt und für weiterführende Analysen dichotomisiert:

- Überhaupt kein HB
 - Eher geringer HB
 - Mittlerer HB
 - Eher großer HB
 - Sehr großer HB
- } Geringer Handlungsbedarf
- } Großer Handlungsbedarf

Signifikanztestungen wurden mit Chi²-Tests durchgeführt, um die Unterschiede in den einzelnen Subgruppen von Studierenden zu untersuchen.

- Alle Subgruppenanalysen wiesen signifikante Ergebnisse auf (p < 0,001).
- Sich als gender-divers oder weiblich identifizierende Studierende, Studierende an Universitäten (vs. Fachhochschulen) und diejenigen, die sich in der Studienabschlussphase befanden, sahen besonders häufig einen großen HB bezüglich der beruflichen Perspektiven (z. B. Zukunftsperspektiven, Informationen zu möglichen Berufsfeldern). Studierende der Fächergruppe 4 (z. B. Medizin) sowie der Fächergruppe 3 (z. B. Ingenieurwissenschaften) gaben seltener einen großen HB hinsichtlich der beruflichen Perspektiven an als Studierende anderer Fächergruppen (siehe Abb. 1).
- Ein ähnliches Muster zeigte sich bezüglich zeitlicher Anforderungen (z. B. Zeitdruck, Vereinbarkeit von Studium und Privatleben). Auch hier gaben Studierende, die sich als gender-divers oder weiblich identifizierten, und Studierende an Universitäten einen größeren HB an als männliche bzw. an Fachhochschulen Studierende. Studierende der mittleren Semester gaben einen größeren HB an als Studierende in der Eingangs- oder Abschlussphase. Bei den Fächergruppen ergaben sich ebenfalls Unterschiede. So hatten Studierende der Fächergruppe 2 (z. B. Naturwissenschaften) und Fächergruppe 4 (z. B. Medizin) einen größeren HB bei den zeitlichen Anforderungen zu verzeichnen als Studierende anderer Fächergruppen (siehe Abb. 2).

Fazit

Berufliche Perspektiven und zeitliche Anforderungen sollten bei der Entwicklung struktureller Maßnahmen zur Verbesserung der psychischen Gesundheit Studierender beachtet werden. Durch die Abfrage von Handlungsbedarfen und die genauere Betrachtung unterschiedlicher Subgruppen können Themen priorisiert und Maßnahmen bedarfsorientiert gestaltet werden, da direkte Ansatzpunkt identifiziert werden.

Referenzen

1. Eissler, C., Sailer, M., Walter, S., & Jerg-Bretzke, L. (2020). Psychische Gesundheit und Belastung bei Studierenden. Prävention und Gesundheitsförderung, 15(3), 242-249.
2. Badura, B., Greiner, W., Rixgens, P., Ueberle, M., & Behr, M. (2013). Sozialkapital: Grundlagen von Gesundheit und Unternehmenserfolg. Berlin: Springer.

Ergebnisse

Am häufigsten gaben die Studierenden einen großen HB hinsichtlich der **beruflichen Perspektiven** (46,1 %) und der **zeitlichen Anforderungen** (43,2 %) an.

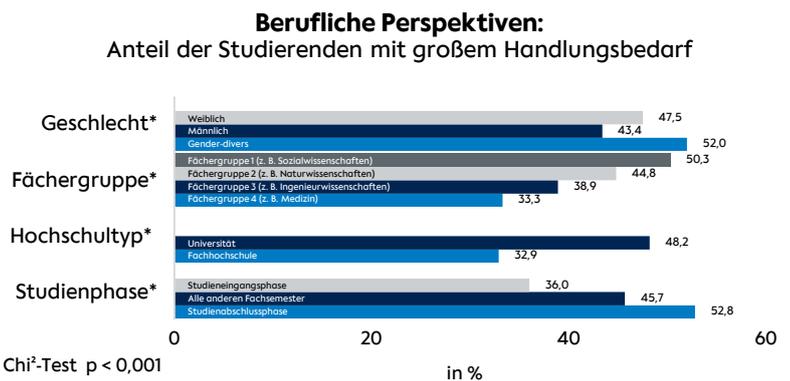


Abb. 1: Prozentuale Anteile der Studierenden mit großem Handlungsbedarf bezüglich der beruflichen Perspektiven

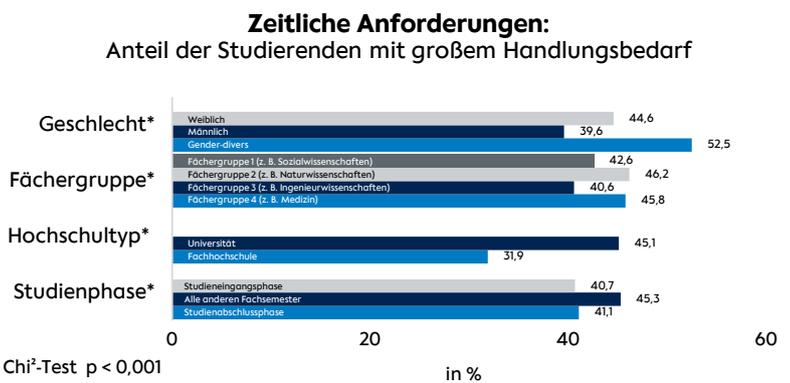


Abb. 2: Prozentuale Anteile der Studierenden mit großem Handlungsbedarf bezüglich der zeitlichen Anforderungen

In Kooperation mit:



Gefördert durch:



Anhang A: Studienbedingungen und Gesundheit

Tabelle A1: Erklärte Varianz (adjustiertes R²) an dem Outcome allgemeines Wohlbefinden durch die Rahmen- und Studienbedingungen nach Studienphase

Allgemeines Wohlbefinden	Studienein- gangphase	Alle anderen Fachsemester	Studienab- schlussphase
	Adj. R ²	Adj. R ²	Adj. R ²
Rahmen- und Studienbedingungen			
COVID-19-Bedingungen	N/A	0,125***	0,133***
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	0,132***	0,122***	0,107***
Beratungs- und Serviceangebote	0,065***	0,127***	0,074***
Überfachliche Kompetenzen	0,101***	0,100***	0,092***
Qualifizierung für das Studium	0,100***	0,100***	0,094***
Passung von Studieninhalten/Kompetenzen entfalten	0,132***	0,140***	0,112***
Klarheit der Erwartungen	0,105***	0,116***	0,109***
Sinnhaftigkeit des Studiums	0,076***	0,109***	0,077***
Organisatorische Rahmenbedingungen	0,141***	0,133***	0,121***
Digitale Lehre	0,100***	0,083***	0,083***
Prüfungs- und Studienleistungen	0,172***	0,192***	0,158***
Zeitliche Anforderungen	0,243***	0,241***	0,223***
Berufliche Perspektiven	0,057***	0,092***	0,108***
Studierendenorientierung der Lehrenden	0,129***	0,130***	0,117***
Informationen und Orientierung durch Lehrende	0,098***	0,095***	0,090***
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	k. A.*	0,140***	0,109***
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	0,097***	0,103***	0,098***
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	0,129***	0,141***	0,122***
Kultur im Studiengang	0,113***	0,081***	0,087***
Kultur in der Hochschule	0,048***	0,066***	0,053***
Studieneingangsphase	0,138***	N/A	N/A
Mehrere Studiengänge	0,092***	0,125***	0,108***
Letztes Studienjahr	0,119	0,241***	0,122***

***p < 0,001; *k. A. = unzureichende Modellgüte

Tabelle A2: Erklärte Varianz (adjustiertes R²) an dem Outcome depressive Verstimmung durch die Rahmen- und Studienbedingungen nach Studienphase

Depressive Verstimmung	Studienein- gangphase	Alle anderen Fachsemester	Studienab- schlussphase
	Adj. R ²	Adj. R ²	Adj. R ²
Rahmen- und Studienbedingungen			
COVID-19-Bedingungen	N/A	0,190***	0,188***
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	0,125***	0,088***	0,029***
Beratungs- und Serviceangebote	0,098***	0,118***	0,069***
Überfachliche Kompetenzen	0,124***	0,114***	0,100***
Qualifizierung für das Studium	0,113***	0,094***	0,065***
Passung von Studieninhalten/Kompetenzen entfalten	0,172***	0,150***	0,115***
Klarheit der Erwartungen	0,120***	0,120***	0,107***
Sinnhaftigkeit des Studiums	0,108***	0,126***	0,094***
Organisatorische Rahmenbedingungen	0,116***	0,114***	0,108***
Digitale Lehre	0,106***	0,105***	0,080***
Prüfungs- und Studienleistungen	0,173***	0,178***	0,142***
Zeitliche Anforderungen	0,198***	0,194***	0,174***
Berufliche Perspektiven	0,074***	0,113***	0,120***
Studierendenorientierung der Lehrenden	0,126***	0,124***	0,097***
Informationen und Orientierung durch Lehrende	0,097***	0,096***	0,076***
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	k. A.*	0,133***	0,088***

Depressive Verstimmung	Studienein- gangsphase	Alle anderen Fachsemester	Studienab- schlussphase
	Adj. R ²	Adj. R ²	Adj. R ²
Rahmen- und Studienbedingungen			
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	0,110***	0,101***	0,086***
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	0,155***	0,156***	0,137***
Kultur im Studiengang	0,102***	0,078***	0,075***
Kultur in der Hochschule	0,053***	0,064***	0,054***
Studieneingangsphase	0,157***	N/A	N/A
Mehrere Studiengänge	0,122***	0,147***	0,124***
Letztes Studienjahr	k. A.*	0,122	0,121***

***p < 0,001; *k. A. = unzureichende Modellgüte

Tabelle A3: Erklärte Varianz (adjustiertes R²) an dem Outcome kognitive Stresssymptome durch die Rahmen- und Studienbedingungen nach Studienphase

Kognitive Stresssymptome	Studienein- gangsphase	Alle anderen Fachsemester	Studienab- schlussphase
	Adj. R ²	Adj. R ²	Adj. R ²
Rahmen- und Studienbedingungen			
COVID-19-Bedingungen	N/A	0,164***	0,142***
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	0,074***	0,068***	0,036***
Beratungs- und Serviceangebote	0,068***	0,081***	0,009
Überfachliche Kompetenzen	0,088***	0,070***	0,058***
Qualifizierung für das Studium	0,095***	0,074***	0,061***
Passung von Studieninhalten/Kompetenzen entfalten	0,123***	0,103***	0,084***
Klarheit der Erwartungen	0,106***	0,108***	0,081***
Sinnhaftigkeit des Studiums	0,068***	0,077***	0,056***
Organisatorische Rahmenbedingungen	0,092***	0,086***	0,065***
Digitale Lehre	0,095***	0,092***	0,070***
Prüfungs- und Studienleistungen	0,139***	0,151***	0,114***
Zeitliche Anforderungen	0,126***	0,144***	0,118***
Berufliche Perspektiven	0,040***	0,076***	0,080***
Studierendenorientierung der Lehrenden	0,074***	0,073***	0,057***
Informationen und Orientierung durch Lehrende	0,063***	0,062***	0,047***
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	k. A.*	0,092***	0,071***
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	0,067***	0,068***	0,056***
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	0,101***	0,101***	0,090***
Kultur im Studiengang	0,060***	0,043***	0,049***
Kultur in der Hochschule	0,037***	0,043***	0,030***
Studieneingangsphase	0,103***	N/A	N/A
Mehrere Studiengänge	0,107***	0,122***	0,107***
Letztes Studienjahr	0,110	0,174***	0,081***

***p < 0,001; *k. A. = unzureichende Modellgüte

Tabelle A4: Erklärte Varianz (adjustiertes R²) an dem Outcome Erschöpfung durch die Rahmen- und Studienbedingungen nach Studienphase

Erschöpfung	Studienein- gangsphase	Alle anderen Fachsemester	Studienab- schlussphase
	Adj. R ²	Adj. R ²	Adj. R ²
Studien- und Rahmenbedingungen			
COVID-19-Bedingungen	N/A	0,132***	0,153***
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	0,141***	0,101***	0,075***
Beratungs- und Serviceangebote	0,163***	0,122***	0,062

Erschöpfung	Studienein- gangsphase	Alle anderen Fachsemester	Studienab- schlussphase
	Adj. R ²	Adj. R ²	Adj. R ²
Studien- und Rahmenbedingungen			
Überfachliche Kompetenzen	0,110***	0,089***	0,087***
Qualifizierung für das Studium	0,132***	0,120***	0,104***
Passung von Studieninhalten/Kompetenzen entfalten	0,176***	0,176***	0,161***
Klarheit der Erwartungen	0,118***	0,124***	0,134***
Sinnhaftigkeit des Studiums	0,108***	0,114***	0,116***
Organisatorische Rahmenbedingungen	0,155***	0,114***	0,142***
Digitale Lehre	0,107***	0,088***	0,091***
Prüfungs- und Studienleistungen	0,252***	0,285***	0,249***
Zeitliche Anforderungen	0,369***	0,350***	0,341***
Berufliche Perspektiven	0,056***	0,073***	0,105***
Studierendenorientierung der Lehrenden	0,128***	0,140***	0,134***
Informationen und Orientierung durch Lehrende	0,105***	0,102***	0,101***
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	k. A.*	0,146***	0,096***
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	0,124***	0,120***	0,118***
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	0,100***	0,118***	0,109***
Kultur im Studiengang	0,119***	0,083***	0,067***
Kultur in der Hochschule	0,049***	0,056***	0,047***
Studieneingangsphase	0,135***	N/A	N/A
Mehrere Studiengänge	0,145***	0,122***	0,127***
Letztes Studienjahr	0,126	0,193***	0,150***

***p < 0,001; *k. A. = unzureichende Modellgüte

Tabelle A5: Erklärte Varianz (adjustiertes R²) an dem Outcome allgemeines Wohlbefinden durch die Rahmen- und Studienbedingungen nach Fächergruppe

Allgemeines Wohlbefinden	FG 1 (z. B. Sozialwis- senschaften)	FG 2 (z. B. Naturwis- senschaften)	FG 3 (z. B. Ingenieur- wissenschaften)	FG 4 (z. B. Medizin)
	Adj. R ²	Adj. R ²	Adj. R ²	Adj. R ²
Rahmen- und Studien- bedingungen				
COVID-19-Bedingungen	0,132***	0,163***	0,133***	0,051***
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	0,148***	0,157***	0,065***	0,119***
Beratungs- und Serviceangebote	0,103***	0,085***	0,107***	0,113***
Überfachliche Kompetenzen	0,107***	0,113***	0,073***	0,096***
Qualifizierung für das Studium	0,102***	0,117***	0,103***	0,122***
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	0,128***	0,158***	0,147***	0,162***
Klarheit der Erwartungen	0,114***	0,104***	0,094***	0,134***
Sinnhaftigkeit des Studiums	0,093***	0,087***	0,106***	0,116***
Organisatorische Rahmenbedingungen	0,136***	0,122***	0,160***	0,131***
Digitale Lehre	0,109***	0,079***	0,078***	0,081***
Prüfungs- und Studienleistungen	0,180***	0,181***	0,190***	0,231***
Zeitliche Anforderungen	0,235***	0,236***	0,278***	0,286***
Berufliche Perspektiven	0,105***	0,076***	0,114***	0,055***
Studierendenorientierung der Lehrenden	0,130***	0,134***	0,153***	0,133***
Informationen und Orientierung durch Lehrende	0,102***	0,106***	0,096***	0,095***
Unterstützung bei	0,104***	0,119***	0,103***	0,090

Allgemeines Wohlbefinden	FG 1	FG 2	FG 3	FG 4
	(z. B. Sozialwissenschaften)	(z. B. Naturwissenschaften)	(z. B. Ingenieurwissenschaften)	(z. B. Medizin)
	Adj. R²	Adj. R²	Adj. R²	Adj. R²
Rahmen- und Studienbedingungen				
der Abschlussarbeit				
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	0,101***	0,152***	0,108***	0,101***
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	0,144***	0,107***	0,148***	0,149***
Kultur im Studiengang	0,094***	0,093***	0,072***	0,123***
Kultur in der Hochschule	0,073***	0,054***	0,056***	0,052***
Studieneingangsphase	0,131***	0,148***	0,128***	0,211***
Mehrere Studiengänge	0,129***	0,092***	0,073***	0,083***
Letztes Studienjahr	0,132***	0,127***	0,079***	0,251***

***p < 0,001; FG = Fächergruppe

Tabelle A6: Erklärte Varianz (adjustiertes R²) an dem Outcome depressive Verstimmung durch die Rahmen- und Studienbedingungen nach Fächergruppe

Depressive Verstimmung	FG 1	FG 2	FG 3	FG 4
	(z. B. Sozialwissenschaften)	(z. B. Naturwissenschaften)	(z. B. Ingenieurwissenschaften)	(z. B. Medizin)
	Adj. R²	Adj. R²	Adj. R²	Adj. R²
Rahmen- und Studienbedingungen				
COVID-19-Bedingungen	0,208***	0,181***	0,180***	0,079***
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	0,104***	0,145***	0,047***	0,074***
Beratungs- und Serviceangebote	0,132***	0,082***	0,015	0,062
Überfachliche Kompetenzen	0,111***	0,143***	0,100***	0,092***
Qualifizierung für das Studium	0,092***	0,124***	0,097***	0,083***
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	0,131***	0,200***	0,177***	0,169***
Klarheit der Erwartungen	0,108***	0,142***	0,096***	0,121***
Sinnhaftigkeit des Studiums	0,105***	0,122***	0,145***	0,119***
Organisatorische Rahmenbedingungen	0,111***	0,106***	0,141***	0,106***
Digitale Lehre	0,114***	0,106***	0,079***	0,088***
Prüfungs- und Studienleistungen	0,155***	0,188***	0,184***	0,219***
Zeitliche Anforderungen	0,178***	0,191***	0,250***	0,217***
Berufliche Perspektiven	0,115***	0,104***	0,112***	0,056***
Studierendenorientierung der Lehrenden	0,121***	0,136***	0,144***	0,094***
Informationen und Orientierung durch Lehrende	0,091***	0,119***	0,095***	0,084***
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	0,071***	0,132***	0,096***	0,057
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	0,098***	0,162***	0,111***	0,085***
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	0,149***	0,147***	0,207***	0,136***
Kultur im Studiengang	0,081***	0,068***	0,085***	0,079***
Kultur in der Hochschule	0,068***	0,060***	0,055***	0,046***

Depressive Verstimmung	FG 1	FG 2	FG 3	FG 4
	(z. B. Sozialwissenschaften)	(z. B. Naturwissenschaften)	(z. B. Ingenieurwissenschaften)	(z. B. Medizin)
	Adj. R²	Adj. R²	Adj. R²	Adj. R²
Rahmen- und Studienbedingungen				
Studieneingangsphase	0,144***	0,185***	0,149***	0,173***
Mehrere Studiengänge	0,135***	0,126***	0,124***	0,079***
Letztes Studienjahr	0,114***	0,144***	0,102***	0,185***

***p < 0,001; FG = Fächergruppe

Tabelle A7: Erklärte Varianz (adjustiertes R²) an dem Outcome kognitive Stresssymptome durch die Rahmen- und Studienbedingungen nach Fächergruppe

Kognitive Stresssymptome	FG 1	FG 2	FG 3	FG 4
	(z. B. Sozialwissenschaften)	(z. B. Naturwissenschaften)	(z. B. Ingenieurwissenschaften)	(z. B. Medizin)
	Adj. R²	Adj. R²	Adj. R²	Adj. R²
Rahmen- und Studienbedingungen				
COVID-19-Bedingungen	0,166***	0,116***	0,136***	0,119***
Räumliche Rahmenbedingungen/Wege und Erreichbarkeit	0,086***	0,090***	0,043***	0,016
Beratungs- und Serviceangebote	0,085***	0,141***	0,007	0,005
Überfachliche Kompetenzen	0,066***	0,091***	0,057***	0,061***
Qualifizierung für das Studium	0,081***	0,094***	0,074***	0,060***
Passung von Studieninhalten/Kompetenzen entfalten	0,095***	0,134***	0,128***	0,121***
Klarheit der Erwartungen	0,095***	0,117***	0,083***	0,100***
Sinnhaftigkeit des Studiums	0,060***	0,073***	0,092***	0,059***
Organisatorische Rahmenbedingungen	0,078***	0,076***	0,092***	0,065***
Digitale Lehre	0,096***	0,094***	0,073***	0,074***
Prüfungs- und Studienleistungen	0,128***	0,148***	0,174***	0,148***
Zeitliche Anforderungen	0,135***	0,137***	0,134***	0,128***
Berufliche Perspektiven	0,068***	0,068***	0,077***	0,035***
Studierendenorientierung der Lehrenden	0,072***	0,080***	0,087***	0,046***
Informationen und Orientierung durch Lehrende	0,056***	0,076***	0,080***	0,042***
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	0,056***	0,114***	0,077***	0,116***
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	0,065***	0,104***	0,087***	0,048***
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	0,089***	0,091***	0,141***	0,093***
Kultur im Studiengang	0,047***	0,046***	0,028***	0,057***
Kultur in der Hochschule	0,047***	0,042***	0,031***	0,033***
Studieneingangsphase	0,088***	0,142***	0,102***	0,112***
Mehrere Studiengänge	0,115***	0,087***	0,169***	0,099***
Letztes Studienjahr	0,089***	0,070***	0,028	0,177***

***p < 0,001; FG = Fächergruppe

Tabelle A8: Erklärte Varianz (adjustiertes R²) an dem Outcome Erschöpfung durch die Rahmen- und Studienbedingungen nach Fächergruppe

Erschöpfung	FG 1	FG 2	FG 3	FG 4
	(z. B. Sozialwissenschaften)	(z. B. Naturwissenschaften)	(z. B. Ingenieurwissenschaften)	(z. B. Medizin)
	Adj. R²	Adj. R²	Adj. R²	Adj. R²
Rahmen- und Studienbedingungen				
COVID-19-Bedingungen	0,167***	0,105***	0,132***	0,085***
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	0,143***	0,140***	0,066***	0,109***
Beratungs- und Serviceangebote	0,131***	0,071	0,105***	0,210***
Überfachliche Kompetenzen	0,092***	0,104***	0,099***	0,108***
Qualifizierung für das Studium	0,123***	0,136***	0,121***	0,136***
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	0,172***	0,195***	0,200***	0,179***
Klarheit der Erwartungen	0,120***	0,125***	0,123***	0,142***
Sinnhaftigkeit des Studiums	0,110***	0,111***	0,138***	0,132***
Organisatorische Rahmenbedingungen	0,143***	0,138***	0,204***	0,155***
Digitale Lehre	0,114***	0,087***	0,081***	0,077***
Prüfungs- und Studienleistungen	0,262***	0,271***	0,298***	0,298***
Zeitliche Anforderungen	0,356***	0,345***	0,368***	0,352***
Berufliche Perspektiven	0,079***	0,080***	0,110***	0,075***
Studierendenorientierung der Lehrenden	0,133***	0,150***	0,172***	0,149***
Informationen und Orientierung durch Lehrende	0,101***	0,114***	0,119***	0,114***
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	0,113***	0,106***	0,079***	0,063
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	0,120***	0,144***	0,144***	0,124***
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	0,117***	0,088***	0,157***	0,120***
Kultur im Studiengang	0,089***	0,072***	0,094***	0,128***
Kultur in der Hochschule	0,064***	0,029***	0,075***	0,049***
Studieneingangsphase	0,122***	0,151***	0,194***	0,212***
Mehrere Studiengänge	0,130***	0,110***	0,133***	0,072***
Letztes Studienjahr	0,177***	0,119***	0,104***	0,269***

***p < 0,001; FG = Fächergruppe

Tabelle A9: Erklärte Varianz (adjustiertes R²) an dem Outcome allgemeines Wohlbefinden durch die Rahmen- und Studienbedingungen nach Geschlecht

Allgemeines Wohlbefinden	Weiblich	Männlich	Gender-divers
	Adj. R²	Adj. R²	Adj. R²
Rahmen- und Studienbedingungen			
COVID-19-Bedingungen	0,150***	0,095***	0,106
Räumliche Rahmenbedingungen/Wege und Erreichbarkeit	0,101***	0,118***	0,281
Beratungs- und Serviceangebote	0,109***	0,086***	0,067
Überfachliche Kompetenzen	0,102***	0,109***	0,086***
Qualifizierung für das Studium	0,103***	0,097***	0,092
Passung von Studieninhalten/Kompetenzen entfalten	0,141***	0,138***	0,106***
Klarheit der Erwartungen	0,109***	0,114***	0,118***
Sinnhaftigkeit des Studiums	0,094***	0,110***	0,099***
Organisatorische Rahmenbedingungen	0,131***	0,129***	0,098***

Allgemeines Wohlbefinden	Weiblich	Männlich	Gender-divers
	Adj. R²	Adj. R²	Adj. R²
Rahmen- und Studienbedingungen			
Digitale Lehre	0,096***	0,083***	0,117
Prüfungs- und Studienleistungen	0,185***	0,180***	0,180***
Zeitliche Anforderungen	0,239***	0,230***	0,192***
Berufliche Perspektiven	0,084***	0,113***	0,088
Studierendenorientierung der Lehrenden	0,123***	0,140***	0,080***
Informationen und Orientierung durch Lehrende	0,092***	0,111***	0,086***
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	0,099***	0,128***	k. A.*
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	0,108***	0,103***	0,086
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	0,131***	0,151***	0,089***
Kultur im Studiengang	0,099***	0,082***	0,046
Kultur in der Hochschule	0,062***	0,071***	0,103
Studieneingangsphase	0,141***	0,140***	0,018
Mehrere Studiengänge	0,128***	0,078***	0,136***
Letztes Studienjahr	0,125***	0,117***	0,057

***p < 0,001; *k. A. = unzureichende Modellgüte

Tabelle A10: Erklärte Varianz (adjustiertes R²) an dem Outcome depressive Verstimmung durch die Rahmen- und Studienbedingungen nach Geschlecht

Depressive Verstimmung	Weiblich	Männlich	Gender-divers
	Adj. R²	Adj. R²	Adj. R²
Rahmen- und Studienbedingungen			
COVID-19-Bedingungen	0,205***	0,146***	0,055
Räumliche Rahmenbedingungen/Wege und Erreichbarkeit	0,056***	0,109***	0,080
Beratungs- und Serviceangebote	0,121***	0,061***	0,153
Überfachliche Kompetenzen	0,112***	0,128***	0,105***
Qualifizierung für das Studium	0,088***	0,102***	0,165***
Passung von Studieninhalten/Kompetenzen entfalten	0,142***	0,173***	0,173***
Klarheit der Erwartungen	0,112***	0,119***	0,121***
Sinnhaftigkeit des Studiums	0,109***	0,141***	0,135***
Organisatorische Rahmenbedingungen	0,113***	0,120***	0,075
Digitale Lehre	0,102***	0,100***	0,148***
Prüfungs- und Studienleistungen	0,170***	0,177***	0,169***
Zeitliche Anforderungen	0,186***	0,200***	0,157***
Berufliche Perspektiven	0,097***	0,144***	0,145***
Studierendenorientierung der Lehrenden	0,115***	0,135***	0,089***
Informationen und Orientierung durch Lehrende	0,085***	0,114***	0,069
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	0,094***	0,110***	0,090
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	0,098***	0,111***	0,112***
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	0,138***	0,194***	0,108***
Kultur im Studiengang	0,085***	0,083***	0,088
Kultur in der Hochschule	0,055***	0,069***	0,082
Studieneingangsphase	0,156***	0,173***	k. A.*
Mehrere Studiengänge	0,146***	0,098***	0,166
Letztes Studienjahr	0,121***	0,131***	k. A.*

***p < 0,001; *k. A. = unzureichende Modellgüte

Tabelle A11: Erklärte Varianz (adjustiertes R²) an dem Outcome kognitive Stresssymptome durch die Rahmen- und Studienbedingungen nach Geschlecht

Kognitive Stresssymptome	Weiblich	Männlich	Gender-divers
	Adj. R²	Adj. R²	Adj. R²
Rahmen- und Studienbedingungen			
COVID-19-Bedingungen	0,172***	0,117***	0,233

Kognitive Stresssymptome	Weiblich	Männlich	Gender-divers
	Adj. R²	Adj. R²	Adj. R²
Rahmen- und Studienbedingungen			
Räumliche Rahmenbedingungen/Wege und Erreichbarkeit	0,031***	0,085***	0,195
Beratungs- und Serviceangebote	0,074***	0,002	0,440
Überfachliche Kompetenzen	0,073***	0,069***	0,115***
Qualifizierung für das Studium	0,065***	0,076***	0,170***
Passung von Studieninhalten/Kompetenzen entfalten	0,099***	0,113***	0,220***
Klarheit der Erwartungen	0,099***	0,091***	0,174***
Sinnhaftigkeit des Studiums	0,067***	0,082***	0,150***
Organisatorische Rahmenbedingungen	0,074***	0,084***	0,090***
Digitale Lehre	0,086***	0,085***	0,216***
Prüfungs- und Studienleistungen	0,139***	0,137***	0,194***
Zeitliche Anforderungen	0,122***	0,147***	0,161***
Berufliche Perspektiven	0,063***	0,080***	0,154***
Studierendenorientierung der Lehrenden	0,062***	0,081***	0,094***
Informationen und Orientierung durch Lehrende	0,052***	0,074***	0,091***
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	0,059***	0,097***	0,318
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	0,063***	0,070***	0,118***
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	0,084***	0,128***	0,158***
Kultur im Studiengang	0,044***	0,051***	0,111
Kultur in der Hochschule	0,038***	0,048***	0,143***
Studieneingangsphase	0,092***	0,123***	0,102
Mehrere Studiengänge	0,131***	0,079***	0,177
Letztes Studienjahr	0,087***	0,067***	0,269

***p < 0,001

Tabelle A12: Erklärte Varianz (adjustiertes R²) an dem Outcome Erschöpfung durch die Rahmen- und Studienbedingungen nach Geschlecht

Erschöpfung	Weiblich	Männlich	Gender-divers
	Adj. R²	Adj. R²	Adj. R²
Rahmen- und Studienbedingungen			
COVID-19-Bedingungen	0,151***	0,111***	0,120
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	0,094***	0,107***	0,156
Beratungs- und Serviceangebote	0,158***	0,060***	k. A. *
Überfachliche Kompetenzen	0,100***	0,097***	0,126***
Qualifizierung für das Studium	0,123***	0,122***	0,142***
Passung von Studieninhalten/Kompetenzen entfalten	0,186***	0,180***	0,145***
Klarheit der Erwartungen	0,126***	0,114***	0,154***
Sinnhaftigkeit des Studiums	0,121***	0,126***	0,171***
Organisatorische Rahmenbedingungen	0,146***	0,140***	0,161***
Digitale Lehre	0,100***	0,087***	0,152***
Prüfungs- und Studienleistungen	0,275***	0,268***	0,319***
Zeitliche Anforderungen	0,354***	0,348***	0,296***
Berufliche Perspektiven	0,070***	0,102***	0,170***
Studierendenorientierung der Lehrenden	0,139***	0,152***	0,096***
Informationen und Orientierung durch Lehrende	0,099***	0,129***	0,117***
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	0,100***	0,114***	0,319
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	0,127***	0,136***	0,107***
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	0,110***	0,133***	0,083***
Kultur im Studiengang	0,094***	0,096***	0,091
Kultur in der Hochschule	0,058***	0,063***	0,088
Studieneingangsphase	0,135***	0,138***	k. A. *
Mehrere Studiengänge	0,128***	0,116***	0,130***
Letztes Studienjahr	0,162***	0,159***	0,165

Erschöpfung	Weiblich	Männlich	Gender-divers
	Adj. R²	Adj. R²	Adj. R²
Rahmen- und Studienbedingungen			
***p < 0,001; * k. A. = unzureichende Modellgüte			

Anhang B: Handlungsbedarfe

Tabelle B1: Rangfolge der dringenden und weniger dringenden Handlungsbedarfe in % durch weibliche Studierende

Handlungsbedarfe	Weibliche Studierende				
	sehr großer	eher großer	mittlerer	eher geringer	überhaupt kein
	in %	in %	in %	in %	in %
Berufliche Perspektiven	18,0	29,5	30,3	18,4	3,9
Zeitliche Anforderungen	17,0	27,5	32,0	20,3	3,1
Letztes Studienjahr	15,0	28,3	31,9	20,6	4,2
Prüfungs- und Studienleistungen	14,8	26,8	34,5	21,6	2,3
Organisatorische Rahmenbedingungen	15,1	26,2	32,1	22,5	4,0
Überfachliche Kompetenzen	12,2	28,4	35,2	21,2	3,1
Mehrere Studiengänge	13,7	21,5	26,2	25,3	13,3
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	9,5	24,1	43,8	20,9	1,6
Qualifizierung für das Studium	7,9	24,5	40,3	24,3	2,9
Digitale Lehre	10,5	21,2	34,0	28,9	5,4
Kultur im Studiengang	10,1	21,3	31,7	28,1	8,8
Beratungs- und Serviceangebote	9,4	21,4	38,5	26,9	3,9
Klarheit der Erwartungen	8,6	21,1	32,0	31,0	7,3
Sinnhaftigkeit des Studiums	10,1	17,2	27,3	33,6	11,8
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	7,4	19,0	36,9	31,9	4,8
Studieneingangsphase	7,3	18,9	28,0	33,9	11,9
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	11,4	14,7	22,3	33,5	18,1
Studierendenorientierung der Lehrenden	7,1	14,4	29,2	37,9	11,5
Informationen und Orientierung durch Lehrende	5,8	14,8	33,7	36,2	9,6
Kultur in der Hochschule	5,2	12,3	26,5	40,0	16,1
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	4,9	12,1	31,2	40,7	11,1
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	5,6	10,9	22,1	38,9	22,5

Tabelle B2: Rangfolge der dringenden und weniger dringenden Handlungsbedarfe in % durch männliche Studierende

Handlungsbedarfe	Männliche Studierende				
	sehr großer	eher großer	mittlerer	eher geringer	überhaupt kein
	in %	in %	in %	in %	in %
Berufliche Perspektiven	16,9	26,5	29,5	22,5	4,6
Überfachliche Kompetenzen	12,2	28,1	33,8	21,4	4,4
Prüfungs- und Studienleistungen	15,1	24,8	32,4	24,1	3,6
Organisatorische Rahmenbedingungen	14,5	25,3	31,0	24,1	5,1
Zeitliche Anforderungen	16,1	23,4	30,5	25,2	4,7
Letztes Studienjahr	13,0	25,3	30,5	24,1	7,1
Digitale Lehre	13,2	22,7	32,8	25,9	5,3
Kultur im Studiengang	11,8	20,8	29,7	28,0	9,6
Räumliche Rahmenbedingungen / Wege und Erreichbarkeit	9,9	22,2	38,7	26,1	3,1
Mehrere Studiengänge	13,3	18,0	24,3	29,6	14,7
Sinnhaftigkeit des Studiums	12,0	18,6	25,8	31,4	12,2
Beratungs- und Serviceangebote	10,8	19,8	36,6	27,6	5,2
Qualifizierung für das Studium	7,6	21,9	37,7	28,2	4,6
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	8,0	20,7	33,6	32,2	5,4
Klarheit der Erwartungen	8,7	19,8	31,5	32,0	8,0
Studieneingangsphase	7,0	16,3	25,0	37,4	14,3
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	9,8	11,0	21,4	34,3	23,5
Informationen und Orientierung durch Lehrende	5,9	14,7	30,1	37,5	11,8
Kultur in der Hochschule	7,2	12,7	26,2	38,2	15,8
Studierendenorientierung der Lehrenden	7,0	12,1	26,4	40,4	14,1
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	6,6	11,6	20,4	38,2	23,1
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	5,8	12,3	29,0	41,1	11,8

Tabelle B3: Rangfolge der dringenden und weniger dringenden Handlungsbedarfe in % durch gender-diverse Studierende

Handlungsbedarfe	Gender-diverse Studierende				
	sehr großer	eher großer	mittlerer	eher geringer	überhaupt kein
	in %	in %	in %	in %	in %
Letztes Studienjahr	25,0	29,5	22,7	20,5	2,3
Zeitliche Anforderungen	24,8	27,7	31,1	15,1	1,3
Berufliche Perspektiven	24,0	28,1	29,1	14,8	4,1
Überfachliche Kompetenzen	19,3	30,3	29,4	20,2	0,8
Organisatorische Rahmenbedingungen	20,0	27,8	33,1	17,6	1,6
Beratungs- und Serviceangebote	18,1	28,1	35,3	16,3	2,3
Kultur im Studiengang	21,6	23,0	25,5	23,5	6,4
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	13,6	30,5	40,8	15,0	0,0
Digitale Lehre	17,2	26,8	30,6	22,9	2,5
Prüfungs- und Studienleistungen	17,6	26,1	34,2	19,1	3,0
Mehrere Studiengänge	18,5	20,7	26,1	23,9	10,9
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	14,3	22,9	14,3	40,0	8,6
Sinnhaftigkeit des Studiums	14,6	21,1	22,0	30,5	11,8
Klarheit der Erwartungen	10,9	24,3	31,2	24,7	8,9
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	10,1	20,2	33,3	32,7	3,6
Studierendenorientierung der Lehrenden	16,0	13,9	31,9	27,7	10,5
Qualifizierung für das Studium	8,5	20,7	46,3	21,3	3,0
Informationen und Orientierung durch Lehrende	8,8	18,8	30,1	34,3	7,9
Kultur in der Hochschule	10,4	17,0	29,2	35,4	8,0
Studieneingangsphase	8,1	17,6	28,4	43,2	2,7
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	11,5	13,7	21,6	38,3	15,0
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	9,2	14,1	31,3	35,0	10,4

Tabelle B4: Rangfolge der dringenden und weniger dringenden Handlungsbedarfe in % durch Studierende der Fächergruppe 1

Fächergruppe 1 (z. B. Bildungswissenschaften)					
Handlungsbedarfe	sehr großer	eher großer	mittlerer	eher geringer	überhaupt kein
	in %	in %	in %	in %	in %
Berufliche Perspektiven	19,8	30,5	29,2	17,0	3,4
Letztes Studienjahr	16,7	29,8	30,1	19,9	3,6
Organisatorische Rahmenbedingungen	16,2	27,7	32,1	20,3	3,7
Zeitliche Anforderungen	15,9	26,8	32,4	21,5	3,5
Prüfungs- und Studienleistungen	14,6	27,0	34,7	21,3	2,3
Überfachliche Kompetenzen	12,7	28,9	36,0	19,4	3,0
Mehrere Studiengänge	13,7	21,2	25,5	25,8	13,7
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	10,1	24,8	42,4	21,0	1,8
Kultur im Studiengang	11,4	22,8	32,1	26,0	7,6
Digitale Lehre	12,0	21,1	34,4	27,3	5,2
Beratungs- und Serviceangebote	10,1	22,6	39,6	24,6	3,1
Qualifizierung für das Studium	7,8	24,4	41,7	23,1	2,9
Sinnhaftigkeit des Studiums	11,9	19,6	28,0	30,4	10,1
Klarheit der Erwartungen	9,0	21,5	32,0	30,6	6,9
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	7,7	20,3	37,0	30,3	4,8
Studieneingangsphase	7,3	19,1	28,0	34,8	11,0
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	10,9	15,2	23,2	32,8	17,9
Informationen und Orientierung durch Lehrende	6,0	14,4	33,5	36,2	10,0
Studierendenorientierung der Lehrenden	6,8	13,4	29,6	38,6	11,6
Kultur in der Hochschule	6,2	13,1	28,1	38,3	14,3
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	6,5	12,3	22,8	38,1	20,4
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	4,8	11,4	31,2	41,4	11,1

Tabelle B5: Rangfolge der dringenden und weniger dringenden Handlungsbedarfe in % durch Studierende der Fächergruppe 2

Fächergruppe 2 (z. B. Naturwissenschaften)					
Handlungsbedarfe	sehr großer	eher großer	mittlerer	eher geringer	überhaupt kein
	in %	in %	in %	in %	in %
Zeitliche Anforderungen	19,9	26,3	29,4	20,7	3,6
Berufliche Perspektiven	18,0	26,8	31,1	19,6	4,5
Prüfungs- und Studienleistungen	14,9	24,8	33,8	23,3	3,2
Letztes Studienjahr	14,4	25,2	33,8	20,6	5,9
Überfachliche Kompetenzen	12,7	26,2	34,9	22,4	3,9
Organisatorische Rahmenbedingungen	14,4	24,5	30,4	25,4	5,3
Mehrere Studiengänge	18,0	15,8	24,3	28,5	13,4
Beratungs- und Serviceangebote	11,0	21,0	35,6	27,5	4,9
Digitale Lehre	10,0	20,4	33,6	29,9	6,1
Kultur im Studiengang	9,9	19,3	30,4	29,4	11,1
Qualifizierung für das Studium	6,6	21,8	38,3	27,8	5,4
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	7,2	21,1	42,1	27,0	2,7
Klarheit der Erwartungen	8,0	20,2	31,1	31,9	8,8
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	13,1	14,2	22,2	32,6	17,9
Sinnhaftigkeit des Studiums	9,7	16,6	26,6	34,3	12,9
Studieneingangsphase	7,8	17,8	25,8	34,3	14,3
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	6,9	18,5	33,9	33,8	6,9
Studierendenorientierung der Lehrenden	8,3	13,1	27,8	37,3	13,5
Informationen und Orientierung durch Lehrende	6,1	15,0	32,2	36,1	10,6
Kultur in der Hochschule	5,1	12,2	24,9	39,4	18,4
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	5,0	11,8	29,9	41,0	12,2
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	5,2	9,9	19,6	38,3	27,1

Tabelle B6: Rangfolge der dringenden und weniger dringenden Handlungsbedarfe in % durch Studierende der Fächergruppe 3

Fächergruppe 3 (z. B. Ingenieurwissenschaften)					
Handlungsbedarfe	sehr großer	eher großer	mittlerer	eher geringer	überhaupt kein
	in %	in %	in %	in %	in %
Zeitliche Anforderungen	16,7	23,9	30,7	24,4	4,3
Prüfungs- und Studienleistungen	14,0	25,3	33,2	23,9	3,7
Berufliche Perspektiven	13,3	25,6	31,9	24,9	4,3
Überfachliche Kompetenzen	10,7	26,1	34,4	24,1	4,7
Organisatorische Rahmenbedingungen	13,1	23,3	32,5	26,4	4,7
Digitale Lehre	11,5	24,1	33,2	25,7	5,5
Letztes Studienjahr	10,9	20,4	32,6	26,0	10,0
Mehrere Studiengänge	14,8	14,8	22,2	38,9	9,3
Qualifizierung für das Studium	8,1	20,8	38,5	28,3	4,4
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	7,8	20,7	40,8	27,2	3,5
Klarheit der Erwartungen	7,5	20,1	33,2	31,6	7,7
Kultur im Studiengang	9,1	18,4	30,2	31,4	10,9
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	7,8	18,8	33,9	34,7	4,9
Beratungs- und Serviceangebote	8,4	17,1	35,2	32,1	7,2
Sinnhaftigkeit des Studiums	8,6	15,5	26,6	36,6	12,6
Studieneingangsphase	7,8	14,2	26,2	37,2	14,7
Informationen und Orientierung durch Lehrende	4,8	14,8	30,0	37,9	12,4
Studierendenorientierung der Lehrenden	6,4	11,9	25,5	41,2	15,0
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	5,1	13,0	27,6	42,1	12,3
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	6,5	10,4	20,1	38,7	24,2
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	5,7	10,4	20,0	38,7	25,2
Kultur in der Hochschule	5,5	10,2	23,6	41,7	18,9

Tabelle B7: Rangfolge der dringenden und weniger dringenden Handlungsbedarfe in % durch Studierende der Fächergruppe 4

Fächergruppe 4 (z. B. Medizin)					
Handlungsbedarfe	sehr großer	eher großer	mittlerer	eher geringer	überhaupt kein
	in %	in %	in %	in %	in %
Mehrere Studiengänge	28,0	36,0	20,0	12,0	4,0
Zeitliche Anforderungen	19,4	26,4	30,4	20,9	2,9
Überfachliche Kompetenzen	11,6	26,5	35,3	22,8	3,8
Prüfungs- und Studienleistungen	14,9	22,9	35,0	24,0	3,2
Qualifizierung für das Studium	9,7	24,5	39,8	23,9	2,2
Digitale Lehre	10,8	23,0	32,6	27,6	6,0
Berufliche Perspektiven	11,0	22,4	32,0	27,6	7,0
Organisatorische Rahmenbedingungen	12,1	21,2	31,5	29,5	5,7
Letztes Studienjahr	7,9	24,5	31,0	30,6	6,0
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	9,5	22,4	44,6	22,2	1,3
Kultur im Studiengang	11,4	19,2	26,4	32,7	10,3
Beratungs- und Serviceangebote	9,4	19,1	38,1	28,9	4,4
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	8,8	19,5	36,8	30,5	4,4
Studierendenorientierung der Lehrenden	10,3	17,5	26,4	35,5	10,4
Klarheit der Erwartungen	9,5	18,2	32,3	33,3	6,8
Informationen und Orientierung durch Lehrende	7,2	17,1	31,5	35,5	8,6
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	8,0	16,1	32,6	34,3	9,0
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	9,2	12,9	23,9	36,2	17,8
Studieneingangsphase	5,4	16,7	27,7	37,0	13,3
Sinnhaftigkeit des Studiums	7,7	14,2	24,4	38,0	15,7
Kultur in der Hochschule	4,1	13,0	24,2	41,5	17,2
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	5,1	8,1	19,4	42,5	24,9

Tabelle B8: Rangfolge der dringenden und weniger dringenden Handlungsbedarfe in % durch Studierende an Universitäten

Handlungsbedarfe	Universitäten				
	sehr großer	eher großer	mittlerer	eher geringer	überhaupt kein
	in %	in %	in %	in %	in %
Berufliche Perspektiven	18,8	29,4	29,6	18,3	3,9
Zeitliche Anforderungen	18,0	27,1	31,7	20,0	3,1
Letztes Studienjahr	15,8	28,1	31,3	20,2	4,6
Organisatorische Rahmenbedingungen	16,1	27,4	31,8	21,1	3,7
Überfachliche Kompetenzen	13,4	29,3	35,4	18,8	3,0
Prüfungs- und Studienleistungen	15,1	26,7	34,3	21,5	2,5
Digitale Lehre	11,7	22,3	34,4	26,5	5,1
Kultur im Studiengang	11,5	22,3	31,4	26,8	8,0
Mehrere Studiengänge	13,7	20,0	25,8	26,6	13,9
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	9,6	24,0	42,8	21,8	1,9
Qualifizierung für das Studium	8,5	24,7	40,2	23,5	3,1
Beratungs- und Serviceangebote	10,6	22,3	38,6	25,0	3,4
Klarheit der Erwartungen	9,1	21,1	31,9	30,8	7,1
Sinnhaftigkeit des Studiums	11,4	18,5	27,5	31,7	10,8
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	8,0	20,4	36,7	30,4	4,5
Studieneingangsphase	7,6	18,6	27,9	34,8	11,0
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	11,1	14,2	22,0	34,2	18,5
Studierendenorientierung der Lehrenden	7,7	14,1	29,1	37,5	11,6
Informationen und Orientierung durch Lehrende	6,3	15,2	33,2	35,5	9,7
Kultur in der Hochschule	6,4	13,5	27,2	38,7	14,2
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	5,7	12,9	31,2	39,8	10,4
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	6,3	11,6	21,8	38,5	21,7

Tabelle B9: Rangfolge der dringenden und weniger dringenden Handlungsbedarfe in % durch Studierende an Fachhochschulen

Handlungsbedarfe	Fachhochschulen				
	sehr großer	eher großer	mittlerer	eher geringer	überhaupt kein
	in %	in %	in %	in %	in %
Mehrere Studiengänge	27,3	36,4	16,4	12,7	7,3
Berufliche Perspektiven	10,8	22,1	34,5	27,2	5,4
Letztes Studienjahr	9,3	23,3	30,3	29,0	8,1
Prüfungs- und Studienleistungen	11,3	20,6	35,5	28,2	4,3
Zeitliche Anforderungen	11,3	20,7	30,9	31,1	6,1
Digitale Lehre	12,2	19,5	30,2	30,8	7,2
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	8,8	19,7	38,6	29,3	3,6
Organisatorische Rahmenbedingungen	8,7	17,9	31,9	33,2	8,2
Überfachliche Kompetenzen	6,7	18,9	36,7	31,8	5,9
Klarheit der Erwartungen	6,5	18,9	32,3	33,0	9,3
Qualifizierung für das Studium	6,0	18,3	40,4	30,2	5,1
Beratungs- und Serviceangebote	7,7	16,5	35,5	32,4	7,8
Kultur im Studiengang	7,1	15,3	27,4	35,0	15,2
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	5,9	15,7	33,7	36,9	7,8
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	8,6	12,5	22,6	31,8	24,5
Studieneingangsphase	5,5	14,5	24,0	36,8	19,2
Sinnhaftigkeit des Studiums	5,9	13,4	25,1	38,6	17,0
Studierendenorientierung der Lehrenden	5,7	11,3	24,7	42,2	16,1
Informationen und Orientierung durch Lehrende	4,1	11,9	30,3	40,1	13,6
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	3,9	10,6	27,6	43,1	14,9
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	4,8	9,2	20,4	38,1	27,5
Kultur in der Hochschule	4,1	8,0	23,0	41,1	23,9

Tabelle B10: Rangfolge der dringenden und weniger dringenden Handlungsbedarfe in % durch Studierende der Studieneingangsphase

Handlungsbedarfe	Studieneingangsphase				
	sehr großer	eher großer	mittlerer	eher geringer	überhaupt kein
	in %	in %	in %	in %	in %
Zeitliche Anforderungen	15,1	25,6	31,9	23,4	4,0
Prüfungs- und Studienleistungen	12,4	25,9	35,2	23,9	2,7
Berufliche Perspektiven	12,2	23,8	32,9	25,6	5,4
Überfachliche Kompetenzen	8,6	25,1	37,9	23,8	4,6
Organisatorische Rahmenbedingungen	10,6	22,9	33,2	27,1	6,2
Mehrere Studiengänge	11,4	19,7	27,4	27,0	14,4
Klarheit der Erwartungen	8,3	21,7	32,5	30,1	7,5
Letztes Studienjahr	14,1	15,6	37,5	25,0	7,8
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	7,8	21,4	42,4	25,9	2,4
Digitale Lehre	8,9	19,7	34,9	29,7	6,8
Qualifizierung für das Studium	6,2	20,8	40,6	28,1	4,2
Beratungs- und Serviceangebote	7,5	18,0	39,0	30,5	4,9
Studieneingangsphase	7,3	17,9	27,3	35,1	12,4
Kultur im Studiengang	6,6	18,4	29,4	33,3	12,4
Sinnhaftigkeit des Studiums	7,4	15,2	26,5	36,3	14,6
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	5,6	15,7	35,1	36,5	7,2
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	6,5	13,6	23,7	32,5	23,7
Informationen und Orientierung durch Lehrende	3,9	13,5	31,4	38,9	12,3
Kultur in der Hochschule	3,8	11,5	24,5	41,1	19,1
Studierendenorientierung der Lehrenden	4,5	10,6	26,5	42,3	16,1
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	4,8	10,1	20,2	39,2	25,8
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	3,1	10,3	28,2	44,4	14,0

Tabelle B11: Rangfolge der dringenden und weniger dringenden Handlungsbedarfe in % durch Studierende aller anderen Fachsemester

Handlungsbedarfe	Alle anderen Fachsemester				
	sehr großer	eher großer	mittlerer	eher geringer	überhaupt kein
	in %	in %	in %	in %	in %
Berufliche Perspektiven	17,0	28,8	30,6	19,4	4,3
Zeitliche Anforderungen	18,2	27,1	31,6	19,9	3,2
Organisatorische Rahmenbedingungen	16,6	27,3	31,3	21,1	3,7
Überfachliche Kompetenzen	13,6	28,4	35,4	19,5	3,1
Prüfungs- und Studienleistungen	15,3	26,5	34,1	21,4	2,6
Mehrere Studiengänge	15,5	21,7	24,7	25,4	12,7
Digitale Lehre	13,3	22,7	32,7	26,3	5,0
Kultur im Studiengang	12,0	22,1	31,7	25,9	8,3
Qualifizierung für das Studium	8,7	24,7	40,4	23,2	3,1
Beratungs- und Serviceangebote	10,7	22,5	38,4	24,5	3,8
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	9,5	23,4	42,5	22,5	2,0
Sinnhaftigkeit des Studiums	11,4	18,7	27,3	31,8	10,7
Klarheit der Erwartungen	8,9	21,0	32,4	30,8	7,0
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	8,3	20,5	37,1	29,8	4,4
Letztes Studienjahr	7,7	20,5	37,2	25,6	9,0
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	9,5	15,2	22,7	33,3	19,3
Studierendenorientierung der Lehrenden	7,9	14,4	29,0	37,6	11,1
Informationen und Orientierung durch Lehrende	6,3	14,9	33,5	35,7	9,6
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	6,1	13,1	32,1	38,8	9,9
Kultur in der Hochschule	6,6	12,5	27,0	39,4	14,5
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	6,8	11,8	22,4	37,7	21,5
Studieneingangsphase	/	/	/	/	/

Tabelle B12: Rangfolge der dringenden und weniger dringenden Handlungsbedarfe in % durch Studierende der Studienabschlussphase

Handlungsbedarfe	Studienabschlussphase				
	sehr großer	eher großer	mittlerer	eher geringer	überhaupt kein
	in %	in %	in %	in %	in %
Berufliche Perspektiven	22,7	30,1	27,9	16,4	2,9
Überfachliche Kompetenzen	14,4	29,7	32,5	20,2	3,2
Organisatorische Rahmenbedingungen	16,5	26,5	31,4	22,0	3,6
Letztes Studienjahr	15,1	27,8	30,9	21,3	4,9
Zeitliche Anforderungen	16,4	24,7	31,3	23,6	4,0
Prüfungs- und Studienleistungen	13,9	24,0	34,8	24,0	3,3
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	11,7	26,0	40,4	19,9	2,0
Kultur im Studiengang	12,9	22,8	30,3	26,9	7,2
Beratungs- und Serviceangebote	12,4	23,2	36,3	24,7	3,5
Digitale Lehre	11,2	21,7	35,0	27,1	5,1
Qualifizierung für das Studium	8,4	23,8	39,3	25,0	3,6
Mehrere Studiengänge	13,3	18,2	25,8	27,5	15,2
Sinnhaftigkeit des Studiums	12,6	18,6	27,5	30,5	10,9
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	8,6	22,1	34,6	30,3	4,5
Klarheit der Erwartungen	8,9	18,7	29,9	33,7	8,7
Studierendenorientierung der Lehrenden	9,8	15,8	29,5	34,8	10,2
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	11,9	13,3	21,6	34,3	18,9
Informationen und Orientierung durch Lehrende	7,8	15,9	32,5	34,2	9,7
Kultur in der Hochschule	7,2	14,3	27,9	36,1	14,4
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	6,3	13,4	29,9	39,3	11,1
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	6,1	11,6	21,7	39,4	21,2
Studieneingangsphase	/	/	/	/	/

Anhang C: Vergleich der Mittelwerte

Tabelle C1: Mittelwertvergleiche der Handlungsbedarfe über Geschlechtsidentitäten

Handlungsbedarfe	Weiblich MW	Männlich MW	Gender-divers MW	Signifikanz (p)
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	2,81	2,90	2,57	< 0,001
Beratungs- und Serviceangebote	2,95	2,97	2,57	< 0,001
Überfachliche Kompetenzen	2,75	2,78	2,53	0,001
Qualifizierung für das Studium	2,90	3,00	2,90	< 0,001
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	3,08	3,06	2,99	0,500
Klarheit der Erwartungen	3,07	3,11	2,96	0,050
Sinnhaftigkeit des Studiums	3,20	3,13	3,04	0,001
Organisatorische Rahmenbedingungen	2,74	2,80	2,53	< 0,001
Digitale Lehre	2,97	2,87	2,67	< 0,001
Prüfungs- und Studienleistungen	2,70	2,76	2,64	0,004
Zeitliche Anforderungen	2,65	2,79	2,40	< 0,001
Berufliche Perspektiven	2,61	2,71	2,47	< 0,001
Studierendenorientierung der Lehrenden	3,32	3,43	3,03	< 0,001
Informationen und Orientierung durch Lehrende	3,29	3,35	3,14	< 0,001
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	3,32	3,51	3,06	0,001
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	3,41	3,41	3,23	0,087
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	3,62	3,60	3,32	< 0,001
Kultur im Studiengang	3,04	3,03	2,70	< 0,001
Kultur in der Hochschule	3,50	3,43	3,14	< 0,001
Studieneingangsphase	3,24	3,36	3,15	0,014
Mehrere Studiengänge	3,03	3,14	2,88	0,046
Letztes Studienjahr	2,71	2,87	2,45	< 0,001

MW = Mittelwert

Tabelle C2: Mittelwertvergleiche der Handlungsbedarfe über Fächergruppen

	FG 1 (z. B. Sozialwissenschaften)	FG 2 (z. B. Naturwissenschaften)	FG 3 (z. B. Ingenieurwissenschaften)	FG 4 (z. B. Medizin)	Signifikanz (p)
Handlungsbedarfe	MW	MW	MW	MW	
Räumliche Rahmenbedingungen/Wege und Erreichbarkeit	2,8	2,97	2,98	2,83	< 0,001
Beratungs- und Serviceangebote	2,88	2,94	3,13	3,00	< 0,001
Überfachliche Kompetenzen	2,71	2,79	2,86	2,81	< 0,001
Qualifizierung für das Studium	2,89	3,04	3,00	2,84	< 0,001
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	3,04	3,15	3,10	3,02	< 0,001
Klarheit der Erwartungen	3,05	3,13	3,12	3,10	< 0,001
Sinnhaftigkeit des Studiums	3,07	3,24	3,29	3,40	< 0,001
Organisatorische Rahmenbedingungen	2,68	2,83	2,86	2,95	< 0,001
Digitale Lehre	2,93	3,02	2,90	2,95	0,008
Prüfungs- und Studienleistungen	2,70	2,75	2,78	2,78	0,002
Zeitliche Anforderungen	2,70	2,62	2,76	2,62	< 0,001
Berufliche Perspektiven	2,54	2,66	2,81	2,97	< 0,001
Studierendenorientierung der Lehrenden	3,35	3,35	3,46	3,18	< 0,001
Informationen und Orientierung durch Lehrende	3,30	3,30	3,38	3,21	< 0,001
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	3,31	3,28	3,64	3,40	< 0,001
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	3,43	3,44	3,43	3,20	< 0,001
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	3,54	3,72	3,67	3,74	< 0,001
Kultur im Studiengang	2,96	3,13	3,17	3,11	< 0,001
Kultur in der Hochschule	3,41	3,54	3,58	3,55	< 0,001
Studieneingangsphase	3,23	3,29	3,37	3,36	0,090
Mehrere Studiengänge	3,05	3,04	3,13	2,28	0,007
Letztes Studienjahr	2,64	2,79	3,04	3,02	< 0,001

MW = Mittelwert

Tabelle C3: Mittelwertvergleiche der Handlungsbedarfe über Studienphase

	Studienein- gangsphase	Alle anderen Fachsemester	Studienab- schlussphase	Signifi- kanz (p)
Handlungsbedarfe	MW	MW	MW	
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	2,94	2,84	2,75	< 0,001
Beratungs- und Serviceangebote	3,07	2,88	2,84	< 0,001
Überfachliche Kompetenzen	2,91	2,70	2,68	< 0,001
Qualifizierung für das Studium	3,03	2,87	2,92	< 0,001
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	3,24	3,02	3,00	< 0,001
Klarheit der Erwartungen	3,07	3,06	3,15	< 0,001
Sinnhaftigkeit des Studiums	3,36	3,12	3,08	< 0,001
Organisatorische Rahmenbedingungen	2,95	2,68	2,70	< 0,001
Digitale Lehre	3,06	2,87	2,93	< 0,001
Prüfungs- und Studienleistungen	2,79	2,69	2,79	< 0,001
Zeitliche Anforderungen	2,76	2,63	2,74	< 0,001
Berufliche Perspektiven	2,88	2,65	2,47	< 0,001
Studierendenorientierung der Lehrenden	3,55	3,30	3,20	< 0,001
Informationen und Orientierung durch Lehrende	3,42	3,27	3,22	< 0,001
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	3,53	3,38	3,35	0,188
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	3,56	3,33	3,35	< 0,001
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	3,71	3,55	3,58	< 0,001
Kultur im Studiengang	3,26	2,96	2,93	< 0,001
Kultur in der Hochschule	3,60	3,43	3,36	< 0,001
Studieneingangsphase	/	/	/	/
Mehrere Studiengänge	3,13	2,98	3,13	0,006
Letztes Studienjahr	2,97	3,08	2,73	0,006
MW = Mittelwert				

Tabelle C4: Mittelwertvergleiche der Handlungsbedarfe über Hochschultypen

	Universitäten	Fachhochschulen	Signifikanz (p)
Handlungsbedarfe	MW	MW	
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	2,83	2,99	< 0,001
Beratungs- und Serviceangebote	2,88	3,16	< 0,001
Überfachliche Kompetenzen	2,69	3,11	< 0,001
Qualifizierung für das Studium	2,88	3,10	< 0,001
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	3,03	3,25	< 0,001
Klarheit der Erwartungen	3,06	3,20	< 0,001
Sinnhaftigkeit des Studiums	3,12	3,47	< 0,001
Organisatorische Rahmenbedingungen	2,69	3,14	< 0,001
Digitale Lehre	2,91	3,01	< 0,001
Prüfungs- und Studienleistungen	2,70	2,94	< 0,001
Zeitliche Anforderungen	2,63	3,00	< 0,001
Berufliche Perspektiven	2,59	2,94	< 0,001
Studierendenorientierung der Lehrenden	3,31	3,52	< 0,001
Informationen und Orientierung durch Lehrende	3,27	3,47	< 0,001
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	3,35	3,51	0,023
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	3,36	3,54	< 0,001
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	3,58	3,74	< 0,001
Kultur im Studiengang	2,97	3,36	< 0,001
Kultur in der Hochschule	3,41	3,73	< 0,001
Studieneingangsphase	3,23	3,50	< 0,001
Mehrere Studiengänge	3,07	2,36	< 0,001
Letztes Studienjahr	2,70	3,03	< 0,001
MW = Mittelwert			

Anhang D: Mittelwerte der 13 COVID-19-spezifischen Items

Tabelle D1: Mittelwertunterschiede zwischen Studierenden in verschiedenen Gruppen während der COVID-19-Pandemie hinsichtlich der COVID-19-spezifischen Items

COVID-19-spezifischen Items	Gruppen ^a	N	MW	SD	SEM
Die Änderung der Lehrmethoden durch die COVID-19-Pandemie löst in mir erheblichen Stress aus.	C19-Bedingungen	5.690	2,67	1,305	0,017
	C19-Lockerungen	2.229	2,97***	1,324	0,028
In meinem Studiengang wird während der COVID-19-Pandemie eine geringere Qualität der Lehre angeboten als zuvor.	C19-Bedingungen	3.374	2,70	1,221	0,021
	C19-Lockerungen	2.186	2,85***	1,238	0,026
Ich wünsche mir auch in Zukunft (unabhängig von COVID-19) die Möglichkeit, online an Lehrveranstaltungen teilnehmen zu können.	C19-Bedingungen	11.399	3,80	1,293	0,012
	C19-Lockerungen	11.958	4,13***	1,146	0,010
Durch die (überwiegend) digitale Lehre kann ich meinen Lern-/Arbeitsrhythmus freier gestalten.	C19-Bedingungen	11.243	3,76	1,186	0,011
	C19-Lockerungen	6.280	3,94***	1,098	0,014
Die Hochschule informiert hinreichend über die Änderungen, die aufgrund der COVID-19-Pandemie eingeführt werden.	C19-Bedingungen	5.716	3,72	1,114	0,015
	C19-Lockerungen	6.645	4,14***	0,942	0,012
Ich bin zufrieden mit den Maßnahmen, die die Hochschule zum Schutz hinsichtlich der COVID-19-Pandemie umgesetzt hat.	C19-Bedingungen	5.354	3,66	1,175	0,016
	C19-Lockerungen	6.572	3,75***	1,101	0,014
Mein Arbeitspensum für die Hochschule ist seit Beginn der COVID-19-Pandemie deutlich angestiegen.	C19-Bedingungen	5.519	2,54	1,279	0,017
	C19-Lockerungen	4.156	2,86***	1,255	0,019
Meine Studienleistung hat sich seit Beginn der COVID-19-Pandemie verschlechtert.	C19-Bedingungen	5.503	3,00	1,386	0,019
	C19-Lockerungen	2.159	3,08	1,414	0,030
Durch die COVID-19-Pandemie verlängert sich mein Studium.	C19-Bedingungen	10.530	2,79	1,585	0,015
	C19-Lockerungen	6.406	3,12***	1,618	0,020
Aufgrund der COVID-19-Pandemie habe ich finanzielle Sorgen (z. B. durch Jobverlust).	C19-Bedingungen	6.058	3,74***	1,422	0,018
	C19-Lockerungen	6.531	3,65	1,437	0,018
In meinem Studiengang gibt es weniger sozialen Kontakt und Zusammenhalt durch die Pandemiebedingungen.	C19-Bedingungen	8.245	1,62	0,987	0,011
	C19-Lockerungen	4.189	1,80***	1,073	0,017
Die Hochschule hat trotz der COVID-19-Pandemie Möglichkeiten geschaffen, neue Kommiliton*innen (online) kennenzulernen.	C19-Bedingungen	5.444	2,62	1,179	0,016
	C19-Lockerungen	3.888	2,65	1,187	0,019
Durch die Umstellung der Hochschule auf (überwiegend) digitale Lehre fällt es mir schwerer, mich für mein Studium zu motivieren.	C19-Bedingungen	5.617	2,22	1,356	0,018
	C19-Lockerungen	2.211	2,55***	1,423	0,030

***p < 0,001; MW = Mittelwert; SD = Standardabweichung; SEM = Standardfehler des Mittelwertes

^a „C19-Bedingungen“ = strenge COVID-19-Bedingungen (Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/22); „C19-Lockerungen“ = gelockerte Bedingungen (Sommersemester 2022 und Wintersemester 2022/23)

Anhang E: Bewertung der 22 Handlungsbedarfe differenziert nach den zwei Gruppen

Tabelle E1: Mittelwertunterschiede zwischen Studierenden in verschiedenen Gruppen während der COVID-19-Pandemie hinsichtlich der Handlungsbedarfe

Rahmen- und Studienbedingungen	Gruppen ^a	N	MW	SD	SEM
Räumliche Rahmenbedingungen/ Wege und Erreichbarkeit	C19-Bedingungen	6.970	2,93***	0,964	0,012
	C19-Lockerungen	11.220	2,80	0,938	0,009
Beratungs- und Serviceangebote	C19-Bedingungen	7.655	2,82	0,982	0,011
	C19-Lockerungen	7.609	3,03***	1,045	0,012
Überfachliche Kompetenzen	C19-Bedingungen	8.501	2,67	1,053	0,011
	C19-Lockerungen	10.633	2,82***	1,005	0,010
Qualifizierung für das Studium	C19-Bedingungen	4.559	2,94	0,982	0,015
	C19-Lockerungen	10.542	2,91	0,961	0,009
Passung von Studieninhalten/ Kompetenzen entfalten	C19-Bedingungen	4.142	3,14***	1,017	0,016
	C19-Lockerungen	10.241	3,04	1,004	0,010
Klarheit der Erwartungen	C19-Bedingungen	8.053	3,05	1,097	0,012
	C19-Lockerungen	10.281	3,10	1,060	0,010
Sinnhaftigkeit des Studiums	C19-Bedingungen	8.075	3,17	1,188	0,013
	C19-Lockerungen	10.372	3,17	1,156	0,011
Organisatorische Rahmenbedingungen	C19-Bedingungen	7.436	2,72	1,105	0,013
	C19-Lockerungen	9.777	2,78***	1,089	0,011
Digitale Lehre	C19-Bedingungen	3.805	2,93	1,079	0,017
	C19-Lockerungen	9.047	2,93	1,087	0,011
Prüfungs- und Studienleistungen	C19-Bedingungen	6.119	2,75	1,044	0,013
	C19-Lockerungen	8.544	2,71	1,054	0,011
Zeitliche Anforderungen	C19-Bedingungen	6.961	2,74***	1,099	0,013
	C19-Lockerungen	9.183	2,65	1,094	0,011
Berufliche Perspektiven	C19-Bedingungen	5.714	2,55	1,111	0,015
	C19-Lockerungen	8.012	2,70***	1,097	0,012
Studierendenorientierung der Lehrenden	C19-Bedingungen	6.401	3,34	1,113	0,014
	C19-Lockerungen	8.362	3,34	1,072	0,012
Informationen und Orientierung durch Lehrende	C19-Bedingungen	6.408	3,30	1,043	0,013
	C19-Lockerungen	8.351	3,30	1,030	0,011
Unterstützung bei der Abschlussarbeit	C19-Bedingungen	1.424	3,22	1,270	0,034
	C19-Lockerungen	1.200	3,55***	1,185	0,034
Aufgabenbezogene Unterstützung durch Lehrende	C19-Bedingungen	3.199	3,44	1,011	0,018
	C19-Lockerungen	8.265	3,38	1,019	0,011
Qualität der studentischen Zusammenarbeit	C19-Bedingungen	6.047	3,53	1,155	0,015
	C19-Lockerungen	8.145	3,65***	1,113	0,012
Kultur im Studiengang	C19-Bedingungen	5.218	2,97	1,160	0,016
	C19-Lockerungen	7.117	3,07***	1,114	0,013
Kultur in der Hochschule	C19-Bedingungen	5.263	3,23	1,139	0,016
	C19-Lockerungen	7.714	3,61***	1,017	0,012
Studieneingangsphase	C19-Bedingungen	1.558	3,19	1,139	0,029
	C19-Lockerungen	2.020	3,34***	1,091	0,024
Mehrere Studiengänge	C19-Bedingungen	1.515	3,09	1,251	0,032
	C19-Lockerungen	1.304	3,02	1,256	0,035
Letztes Studienjahr	C19-Bedingungen	1.299	2,58	1,082	0,030
	C19-Lockerungen	1.968	2,85***	1,108	0,025

***p < 0,001; MW = Mittelwert; SD = Standardabweichung; SEM = Standardfehler des Mittelwertes

^a „C19-Bedingungen“ = strenge COVID-19-Bedingungen (Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/22);

„C19-Lockerungen“ = gelockerte Bedingungen (Sommersemester 2022 und Wintersemester 2022/23)